 Smith

Grammatik

der

polnischen Sprache

von

C. W. Smith.

Zweite, neu bearbeitete Auflage.

Berlin.
B. Behr's Buchhandlung (E. Bock).
Unter den Linden 27.
1864.

Vorwort zur zweiten Ausgabe.

Diese Grammatik erscheint nach achtzehn Jahren in einer neuen Ausgabe, worin man die bedeutenden Fortschritte, welche die slawische Sprachwissenschaft unterdessen gemacht hat, wie ich glaube, genügend berücksichtigt und benutzt finden wird. Das, was man andererseits an dieser Arbeit vermissen wird, dürfte billig in dem großen Mangel an Materialien, woran ich hier leide, seine Entschuldigung finden. Welche Sprachquellen mir zu Gebote gestanden, wird wohl ein kundiger Leser ungefähr selbst aus der Arbeit sehen können. In der Formenlehre habe ich die Beweisstellen möglichst genau angewiesen; in der Syntax aber, wo es gerade die Aufgabe ist, nicht seltene, sondern alltägliche Erscheinungen zu beleuchten, habe ich dieses für weniger nöthig angesehen. Von Verfassern, deren Werke in mehrern, verschieden angeordneten Ausgaben existiren, habe ich blos die Titel der einzelnen Schriften angeführt, in der Meinung, daß der Forscher die Stellen so leichter finden wird, als nach Seitenzahlen. So ist die von Miklosich beigebrachte reiche Beispielsammlung aus Kochanowski und Mickiewicz für mich beinahe unfruchtbar geblieben, weil ich von dem Einen die Leipziger und von dem Andern die Pariser Ausgabe nicht habe. Uebrigens sind einige allgemeine Betrachtungen aus der vorigen Ausgabe, die jetzt weniger nöthig sind und vielleicht auch dort mit etwas zu jugendlicher Gesprächigkeit vorgetragen waren, hier weggelassen oder verkürzt und einige Fehler berichtigt, aber im Ganzen ist von Plan und Darstellung der frühern Ausgabe wenig abgewichen. Ich verläugne das Streben nicht, die Wissenschaft zu popularisiren und zur Ausgleichung der Kluft zwischen wissenschaftlichen und

sogenannten praktischen Grammatiken wo möglich etwas beizutragen. Ich habe daher gesucht, das, was nur wissenschaftliches Interesse hat, in die Anmerkungen hinzusetzen, was sich doch nicht ganz consequent durchführen ließ und namentlich in dem Abschnitt von den Zahlwörtern nicht gelungen ist. Auf die Wortbildungslehre der Nennwörter habe ich mich auch diesmal nicht eingelassen, weil der wissenschaftliche Ertrag von diesem Felde mir noch immer sehr gering vorkommt, und der praktische Nutzen gleich Null ist. Auch weiche ich von der in Grammatiken altherkömmlichen Anordnung nicht gern ab, wo kein hinreichender wissenschaftlicher Grund dazu nöthigt. Die syntaktischen Beispiele sind in der gegenwärtigen Ausgabe übersetzt um den Gebrauch für Anfänger in der Sprache zu erleichtern. Eine rein wissenschaftliche Frage, worüber ich der erhobenen Widersprüche ungeachtet meine Ansicht nicht habe verändern können, ist das Verhältniß der casus recti und obliqui. Es liegt hier der Lehre sowohl von der Declination als von dem syntaktischen Gebrauch der Casus, obgleich erstere eben am stärksten umgearbeitet ist, noch dieselbe Theorie zum Grunde wie in der vorigen Ausgabe; ich brauche sie aber hier nicht ausführlich zu begründen, da sie jetzt im zweiten Heft meiner Schrift de locis quibusdam grammaticae lingvarum Balticarum et Slavonicarum vorliegt. Ich erlaube mir nur im Vorübergehen auf die von Bopp („vergleichendes Accentuationssystem") beleuchtete Accentuation der sanskritischen und griechischen Nomina und die von Kurschat („Beiträge zur Kunde der litauischen Sprache" II.) beschriebene litauische Accentuation hinzudeuten, zwei Accentuationsweisen, die, in jeder andern Hinsicht grundverschieden, nur darin übereinstimmen, daß sie diese Casustheorie bestätigen, indem die eine den Acc. mit dem Nom. und Voc., die andere den Acc. Pl. mit dem Instr. S. vereinigt.

Kopenhagen, im December 1863.

Von den Lauten.

§. 1. Die polnischen Buchstaben bestehen aus Vocalen, Diphthongen und Consonanten. Die polnische Sprache hat hauptsächlich nur die fünf Vocallaute: a, ä, i, o (offen) und u, aber Etymologie sowohl als verschiedene Modification der Aussprache macht mehr als fünf Schriftzeichen nothwendig. Die Vocale erscheinen daher in folgenden Gestalten:

A-Classe: a, o, ó,
I-Classe: i, e, é,
U-Classe: u, y.

Die Vocale der A- und U-Classe sind hart oder rein; die der I-Classe sind weich, d. h. sie werden mit einem vorgeschlagenen j ausgesprochen, z. B. inny (anderer), spr. jinny, zaimek (Fürwort), spr. sajimek, bił (er schlug), spr. bjił; doch soll man es im letztangeführten Falle, wo das i unmittelbar auf einen Consonanten folgt, nicht zu stark urgiren; beim e, das immer wie ein deutsches ä lautet, wird jene Aussprache auch in der Schrift ausgedrückt, und zwar im Anlaut mittelst j, im Inlaut mittelst i, z. B. jest (er ist), nie (nicht), spr. njä. Kein polnisches Wort und keine polnische Silbe kann mit e ohne Voranschlag anfangen; im Inlaut jedoch ist die Weichheit des Vocals oft nur an einer Modification des vorhergehenden Consonanten sichtbar (czego, żeński, szeptał, rzepa), wovon gleich unten mehr. Doch giebt es im Polnischen auch ein hartes e, das nicht zur I-Classe gehört, wie in bez (Hollunder), dech (Athem),

mech (Moos), żaimek u. dgl.; es hat nämlich im Slawischen zwei eigenthümliche, sehr kurze oder halbstumme Vocale gegeben, von welchen der eine hart, der andere weich war, die aber in den jüngern slawischen Sprachen verschwunden sind; indem sie aber ausgestoßen wurden, entstand dadurch zuweilen eine für die Aussprache zu starke Häufung von Consonanten, wo sie dann durch volle Vocale ersetzt werden mußten; hierzu hat die polnische Sprache das e verwendet, und wo der zu ersetzende alte Vocallaut der harte war, ein hartes e. Nur in den Biegungsendungen der Beiwörter scheint das harte e auf andere Weise entstanden zu sein, wovon an seiner Stelle. Das é (e ściśnione) wird wie ein I-Laut ausgesprochen, z. B. wiém (ich weiß), spr. wim, biédny (elend), spr. bidny, mléko (Milch), spr. mliko; seine Bezeichnung in der Schrift wird jetzt viel vernachlässigt, indem man oft wiem, biedny, mleko u. dgl. schreibt, zuweilen auch spricht. Als weicher Vocal hat é fast immer seinen Ursprung aus einem ehemaligen slawischen Diphthong (im altkirchenslawischen Alphabet jat genannt), der eine Erweiterung des i war; seltener vertritt es den alten halbstummen weichen Vocal, wie in piérwszy (der erste), wozu sonst gewöhnlich weiches e verwendet wird. Ueber die Aussprache der harten Vocale ist zu bemerken, daß das o immer breit lautet, wie im deutschen Worte offen (nie wie in groß); das ó ist wohl ursprünglich eine Dehnung des o gewesen, lautet aber jetzt wie u ohne Quantitätsunterschied, z. B. bóg (Gott), spr. bug; y ist ursprünglich ein Diphthong gewesen, eine Erweiterung des u, lautet aber jetzt wie ein dunkler I-Laut, etwa wie das deutsche i, wenn es kurz ist; so z. B. in był (er war) lautet der Vocal wie im deutschen will, in bił (er schlug) dagegen wie ein ganz scharfes I. In einigen Wörtern schreibt man é statt y, wie in cztéry (vier), sér (Käse), was eigentlich cztyry, syr sein sollte; in neuerer Zeit schreibt man auch häufig posélać statt posyłać (schicken) u. dgl. m.; es entsteht dadurch ein hartes é, sowie auch früher das harte e nicht selten geschärft wurde, besonders neben r, z. B. pérz (Staub), krés (Laufbahn, Ziel, Grenze), stérczeć (hervorragen), dészcz (Regen). Andererseits ist es wichtig zu bemerken, daß zufolge einer besondern Eigenthümlichkeit der pol-

nischen Orthographie das Schriftzeichen y nach c, cz, ż, sz, dz, rz nicht den Laut y, sondern den Laut i bezeichnet, z. B. czytać (lesen), żywy (lebendig), szyty (genäht), d. h. czitać, żiwy, szity; auch hier wird zuweilen é statt y geschrieben, z. B. żér (Mast, Futter), szczéry (rein, lauter). —

Anm. 1. Bei fließenden Consonanten können zuweilen auch andere Vocale als e einen ehemaligen halbstummen Vocal vertreten, z. B. a in targ (Handel), kark (Nacken), o in słońce (Sonne), i in wilk (Wolf), u in pułk (Regiment), sługa (Diener). Wir führen dieses an, weil wir diese Bemerkung einmal später in der Formenlehre bedürfen werden.

Anm. 2. Aus demselben Grunde müssen wir bemerken, daß der slawische Sprachstamm von Anfang an keinen Consonanten im Auslaut hat vertragen können, außer insofern m und n sich als Nasalisirung des vorhergehenden Vocals halten konnten (§ 3). Im Altslawischen wurden nach dem Abfall der ursprünglichen Schlußconsonanten noch die ihnen voranstehenden Vocale in halbstummer Gestalt beibehalten. Nachdem aber in den lebenden slawischen Sprachen auch diese abgefallen sind, giebt es hier wieder eine Menge consonantisch auslautende Wörter, die aber immer eine ganze Endsilbe verloren haben.

§ 2. Die Vocale y und in gewissen Fällen e (§§ 1 und 15) sind also ursprünglich Diphthongen, können aber im Polnischen, wie die Sprache sich jetzt entwickelt hat, nicht als solche betrachtet werden. Von den Elementen aj, ej, ij, oj, uj, yj sind wohl die beiden erstern als Diphthongen zu betrachten, weil sie durch Erweiterung eines i entstehen (von bić, schlagen, kommt boj, Schlacht; verwandt mit kroj, Schnitt, ist kraj, Landstrich); auch wird das o in oj anders ausgesprochen als sonst, nämlich wie das deutsche o in groß (wojna, wojsko), zuweilen sogar, besonders in einsilbigen Wörtern, als u (mój, stój!). Die vier andern obenerwähnten Lautverbindungen sind gewöhnliche aus einem Vocal und einem j zusammengesetzte Silben; doch hat auch in ej das e eine eigene Aussprache,

nämlich scharf wie im deutschen sehr (polnisches ej lautet wie isländisches ei), was großentheils seinen Grund darin hat, daß dieses e, wenn es weich ist, immer das aus dem Diphthong jat entstandene e ist. Indessen hört man dieselbe Aussprache auch, wo das in der Silbe ej enthaltene e hart und andern Ursprungs ist (sejm, odejmować); nur im Genitiv und Dativ im weiblichen Geschlecht der Beiwörter lautet ej als einfacher J-Laut, z. B. dobréj (der guten), klingt fast wie dobry. —

§ 3. Nasalirte Vocale sind eine eigenthümliche Erscheinung in den slawischen Sprachen, die jedoch nur im Altslawischen und Polnischen zum Vorschein kommt, in den übrigen slawischen Sprachen aber zu Grunde gegangen ist. Solche giebt es zwei:

ą, ę.

Sie entstehen durch Verschmelzung eines Nasallautes (m oder n) mit einem vorhergehenden Vocal. Im Auslaut klingen sie wie das französische on und wie en in bien, indem der Nasal so schwach gehört wird, daß manchmal fast nur ein einfaches o oder e übrig bleibt, z. B. są (sie sind) klingt selten wie song, gewöhnlich nur wie so; ebenso wenn ein hartes ł darauf folgt, z. B. wziął (er nahm), dął (er blies) klingt fast wie wsjoł, doł. Deutlich wie ong und eng klingen sie dagegen, wenn ein Gaumlaut oder Zischlaut darauf folgt, z. B. pąk (Knospe), spr. ponk, ręka (Hand), spr. renka, gęś (Gans), spr. gengs. Vor Zungenlauten klingen sie wie das deutsche on und en, z. B. błąd (Fehler), Gen. błędu, spr. błond, błendu, kąt (Winkel, Ecke), spr. kont. — Vor Lippenlauten klingen sie wie om und em, z. B. trąba (Trompete), gęba (Mund), spr. tromba, gemba, tępy (stumpf), spr. tempi. Im Altslawischen gehört ą entschieden zu den harten, und ę ebenso durchgängig zu den weichen Vocalen; im Polnischen dagegen erscheinen beide bald als hart, bald als weich, z. B. męka (Marter), Gen. Pl. mąk, mięso (Fleisch), Gen. Pl. miąs. Der Lautunterschied zwischen ą und ę steht hier mit einem ehemaligen Quantitätsunterschied in Verbindung, indem ę ein kurzer und ą ein langer Vocal gewesen. Dieses ergiebt sich mit Sicherheit aus der Quantität in entsprechenden Wörtern der böhmischen Sprache.

Anm. In einigen wenigen Fällen ist hartes ą und ę in u übergegangen; so findet man łuk (der Bogen zum Schießen) neben łęk (Sattelbogen), smucić (betrüben), smutek (Kummer) neben älterm smęcić, smętek von mącić (trüben), guślarz (Sänger und Zauberer) neben gęśle (Leier), chuć (Lust, Gelüsten) neben chęć (Lust, Neigung), nudy (Langeweile), nudzić (Langeweile machen) neben dem verwandten nędza (Elend), dessen Grundbegriff Zwang ist, zubr (Auerochs), kucza (Laubhütte), wo die entsprechenden altslawischen Wörter nasalirte Vocale haben. Es ist dies der Anfang einer Veränderung, die in den andern lebenden slawischen Sprachen vollständig durchgeführt ist. —

§ 4. Die polnischen Consonanten können, wie überhaupt die Consonanten aller europäischen Ursprachen, in stumme, fließende und Zischlaute eingetheilt werden, und die stummen theils wieder nach den Organen, durch welche sie ausgesprochen werden, in Gaumlaute, Zungenlaute und Lippenlaute, theils nach dem Grade ihrer Aspiration in tenues, mediae und aspiratae; aber hierzu kommt noch eine eigene, in den slawischen Sprachen entwickelte Eintheilung aller Consonanten in harte und weiche Mitlaute. Sie hat ihren Grund in der oben erwähnten Eintheilung der Vocale in harte und weiche, indem ein weicher Vocal auch den vorhergehenden Consonanten erweicht, wodurch die Gaum- und Zungenlaute und das r zu Zischlauten umgestaltet werden, die ursprünglichen Zischlaute wenig, die fließenden Laute aber stärker modificirt werden, und nur die Lippenlaute unverändert bleiben. Doch können die weichen Consonanten auch vor a, o und u stehen; den letztern Fall wollen wir hier nur als Thatsache hinstellen, weil er sich doch nicht mit Sicherheit erklären läßt; auf die beiden erstern werden wir unten zurückkommen. Auch kann ein weicher Consonant sowohl im Auslaut stehen als im Inlaut oder Anlaut vor einem andern Consonanten, indem ein weicher Vocal abgefallen oder ausgefallen, der Consonant aber in der Gestalt stehen geblieben ist, die er durch jenen Vocal empfangen hat. — Die polnischen Consonanten sind folgende:

		harte:	weiche:
stumme	Lippenlaute	p	" (pie)
		b	" (bie)
		f	" (fie)
	Zungenlaute	t	ć (cie)
		d	dź (dzie)
	Gaumlaute	k	cz, c
		g	ż, dz
		h	ż
		ch	sz
fließende		ł	l
		m	" (mie)
		n	ń (nie)
		r	rz
Zischlaute		s	ś (sie)
		z	ź (zie)
Halbvocale		w	" (wie)
		"	j

§ 5. Es ist eine unerreichbare Aufgabe, die Aussprache auf dem Papier zu beschreiben, denn der Leser wird sich nie durch das Auge davon unterrichten können, was nur das Ohr auffassen kann. Man muß sich die Laute von einem Eingebornen vorsagen lassen, anders kommt man nie zu der richtigen Einsicht über die Aussprache. Indessen werden wir doch auch hier auf einige Hauptpunkte aufmerksam machen. — Die harten Consonanten lauten größtentheils, wie sie geschrieben stehen; das s ist ein scharfer starker Zischlaut wie das französische ç, das z ist dagegen ein schwacher Zischlaut wie das deutsche ſ. Das harte ł unterscheidet sich merklich von dem weichen l; keins von beiden ist das deutsche l, sondern dieses liegt zwischen beiden in der Mitte; ł wird ausgesprochen mit einem starken harten Anschlag der Zunge, l wie lj in enger Verschmelzung. — Weit mehr Schwierigkeit macht die Aussprache der weichen Consonanten. Das dz klingt wie ein ds, indem das darin enthaltene d den weichen Laut des neugriechischen δ hat; dź klingt wie ein polnisches dz, worauf ein j folgt. Das c klingt wie das deutsche z, und das ć wie ein polnisches c, worauf ein j

folgt. Das cz wird ausgesprochen wie tj; es ist der Laut des italienischen c vor e und i (z. B. cicerone) oder des schwedischen kj oder k vor den weichen Vocalen (z. B. känna, kyrkja, Köpenhamn). Das ż lautet wie das französische j oder ge, und das sz wie das französische ch oder deutsche sch. Das rz unterscheidet sich nur schwach von den zwei letztgenannten, und zwar wenn es unmittelbar auf einen Consonanten folgt, gar nicht (trzeba, spr. tscheba), wenn es aber das Wort anfängt oder auf einen Vocal folgt, hört man einen Unterschied von der Aussprache des ż, der aber nicht leicht zu beschreiben ist. Die weichen Zischlaute ś und ź lauten wie polnisches s und z, worauf ein j folgt. Der Laut des ń ist nicht zu beschreiben, man muß ihn hören; als Nothhülfe kann man an das französische n in gagner denken, was aber von dem Laut des ń im Auslaute keine Vorstellung giebt. Mehr kann hier über die Aussprache nicht bemerkt werden; das Uebrige muß dem mündlichen Unterricht überlassen bleiben. —

Anm. 1. Die in Grammatiken gewöhnliche Beschreibung der Aussprache von cz mittelst des deutschen tsch ist ungenau. Man wird sich leicht überzeugen, daß bogacza, Gen. von bogacz (reicher Knauser), anders lautet als bogatsza, Fem. von dem Comparativ des Beiworts bogaty (reich).

Anm. 2. Die Großpolen sprechen das ch als h und das ł als w, und lassen letzteres vor u ganz aus (nakwadawa statt nakładała, haupa statt chałupa); in dź lassen sie den Zischlaut oft gar nicht hören (diś statt dziś). Die Masuren sprechen cz als c, ż und rz als z, sz als s.

Anm. 3. In einigen wenigen Wörtern kommt ein mit dem rz, der Erweichung des r, nicht zu verwechselnder Zusammenstoß von r und z vor, z. B. mierzić (verabscheuen), marznąć (frieren), früher auch barzo (sehr), was jetzt bardzo heißt.

Ueber den Gebrauch der weichen Consonanten.

§ 6. Die mit einem Strich bezeichneten weichen Buchstaben (ć, dź, ń, ś, ź) werden nur im Auslaute oder unmittelbar vor einem Consonanten so geschrieben, indem der

Strich den weggefallenen weichen Vocal andeutet; vor i wird der Strich als überflüssig weggelassen, z. B. paproć (Mohn), Gen. paproci, czeladź (Gesinde), Gen. czeladzi. Ein Consonant vor i ist immer als weich anzusehen; z. B. in posilić (stärken) haben wir das ś, in posyłać (senden), dagegen das s, in łani (Hirschkuh) das ń, in rany (Wunden) das n. Vor e wird statt des Striches zwischen dem Consonanten und dem Vocal ein i geschrieben, z. B. gość (Gast), Nom. Pl. goście (zweisilbig), kamień (Stein, zweisilbig), Instr. kamieniem (dreisilbig). Dasselbe geschieht auch vor harten Vocalen, z. B. wenn einem Worte, das wegen eines abgefallenen weichen Vocals auf einen weichen Consonanten auslautet, ein harter Vocal als Biegungsendung angefügt wird: gość, Gen. gościa (zweisilbig), Dat. gościowi (dreisilbig), Loc. gościu (zweisilbig); ryś (Luchs), rysia, rysiowi, rysiu; dziecię (Kind, zweisilbig), dziecięcia, dziecięciu (dreisilbig), und in einigen andern Fällen, wovon einer noch unten zu erwähnen ist. Solche ursprünglich harte Vocale nach weichen Consonanten wollen wir erweichte Vocale nennen. Nur das y ist keiner Erweichung fähig und kann nur nach harten Consonanten vorkommen.

Anm. Ehemals trat zuweilen vor einem ć, dź, ś oder ź, wenn dieses vor einem andern weichen Consonanten und nach einem Vocal stand, ein j, z. B. pojśrzód (mitten), was jetzt pośród heißt, miejsce (Ort), verglichen mit miasto (Stadt), dojźrzeć (beaufsichtigen), von do und źrzeć (sehen). Die erweichten Consonanten werden dann leicht von dem j verdrängt; so heißt es zdrajca (Verräther) statt zdradźca, płaica (Zahler) statt płaćca; früher sagte man auch rajca (Rathsherr) und zwajca (Zänker) statt radźca, zwadźca, und vielleicht noch in der Volkssprache; es heißt auch jetzt dojrzeć, wejrzeć.

§ 7. Die Lippenlaute, m und w mit einbegriffen, werden vor weichen und erweichten Vocalen ganz wie die oben erwähnten weichen Consonanten behandelt, jedoch ohne selbst dadurch modificirt zu werden, und bleiben im Auslaut und vor Consonanten hart, z. B. der Gen. jedwabiu heißt im Nom. jedwab (Seide), der Gen. gapia heißt im Nom. gap (Maulaffe), der Gen. żurawia hat żuraw (Kranich), Niemiec (ein

Deutscher), Gen. Niemca, chłopiec (Knabe), Gen. chłopca. Wir haben daher in obiger Tafel die Erweichungen der Lippenlaute nur durch in Haken eingeschlossene Silben andeuten können. —

§ 8. Nach den Erweichungen der Gaumlaute (r mit einbegriffen), cz, c, ż, dz, sz, rz, wird vor dem weichen e und den erweichten Vocalen kein i geschrieben, indem der j-Laut gleichsam als von dem Consonanten verschlungen betrachtet wird, z. B. miecz (Schwert), Gen. miecza, Nom. Pl. miecze; nóż (Messer), noża, noże (dagegen paź, Page, pazia, pazie oder paziowie); kosz (Korb), kosza, kosze (dagegen ryś, Luchs, rysia, rysie); twarz (Gesicht), Nom. Pl. twarze; ja der polnische Schreibebrauch geht hierin so weit, daß sogar i nach diesen Consonanten, wie schon oben bemerkt (§ 1), nicht durch sein eigenes Schriftzeichen, sondern durch y bezeichnet wird, z. B. rzecz (Ding), Gen. rzeczy; noc (Nacht), Gen. nocy (dagegen dobroć, Güte, Gen. dobroci); odzież (Kleid, Anzug), Gen. odzieży; sługa (Diener), Nom. Pl. słudzy (dagegen żyd, Jude, Nom. Pl. żydzi); mysz (Maus), Gen. myszy (dagegen gęś, Gans, Gen. gęsi); twarz, Gen. twarzy. Als Erweichungen von k und g treten cz und ż vor dem ursprünglichen weichen Vocal e ein, c und dz dagegen vor dem aus dem Diphthong jat entstandenen e, z. B. Bóg (Gott), Voc. Boże; człowiek (Mensch), Voc. człowiecze, aber sługa (Diener), Dat. słudze; ręka (Hand), Dat. ręce; auch vor dem i als Endung des Nom. Pl. M., z. B. słudzy, Polacy, außerdem c noch in einigen andern Fällen. Vom h ist die Erweichung ż, kommt aber selten vor (Sapieha, Dat. Sapieże, Fem. Sapieżyna, Frau v. Sapieha).

§ 9. Vor dem harten e (§ 1) erleiden k und g eine der polnischen Sprache eigenthümliche Modification, wodurch die Silben kie und gie entstehen; es heißt tedy (dann), aber kiedy (wann), giez (Bremse). Hiermit steht es in Verbindung, daß ein y nach k oder g immer in ein i verwandelt wird; es heißt mały (klein), Gen. małego, bogaty (reich), Gen. bogatego, aber wielki (groß), Gen. wielkiego, ubogi (arm), Gen. ubogiego.

§ 10. Auch nach l werden die Vocale ohne eingeschobenes

i geschrieben, z. B. lew (Löwe), las (Wald), lud (Volk); der Vocal i wird aber hier durch sein eigenes Zeichen ausgedrückt, z. B. lipa (Linde), und y kann nur nach ł vorkommen, z. B. łyko (Bast).

§ 11. Der Halbvocal j wird in echt polnischer Orthographie vor i nie geschrieben; kolej (Reihe, zweisilbig) hat im Gen. kolei (dreisilbig, statt koleji). Daß er vor weichen Vocalen oft zur Verhütung des Hiatus dient, liegt schon in der Natur dieser Vocale, z. B. pije (er trinkt), kuje (er schmiedet), von den Stämmen pi-, ku-. Dasselbe findet auch mit dem andern Halbvocal w vor harten Vocalen Statt, z. B. dawać (mehrmals geben), piwo (Bier) von den Stämmen da-, pi-; aber auch der umgekehrte Fall kommt vor, z. B. stawić (stellen), łajać (schelten), rozwijać (entwickeln), von den Stämmen sta-, ła-, wi-. Das Letztere hat nicht selten seinen Grund darin, daß ein Vocal von der I- oder U-Classe sich in einen Diphthong erweitert hat, dessen letzterer Bestandtheil dann vor einem folgenden Vocal zum Halbvocal geworden, und zwar zum j, wenn der Stammvocal ursprünglich i, zum w, wenn er u oder y gewesen, z. B. trawić (verzehren), pławić (schwämmen), wpoić, wpajać (einflößen) von den Stämmen tru-, pły-, pi-.

Anm. Im Anlaut wird dem j-Laut zuweilen ein n vorgesetzt. Dieses geschieht hauptsächlich nach Präpositionen und hat wohl ursprünglich einen Hiatus-ähnlichen Zusammenstoß mit dem Vocal, worauf die Präposition auslautet, oder mit dem ehemaligen halbstummen Vocal, worauf sie ausgelautet hat, verhüten sollen. Formen von einem Fürwort, wie jego, jemu, im heißen mit Präpositionen do niego, ku niemu (zu ihm), z nim (mit ihm), pod nim (unter ihm); in Zusammensetzungen hat man wnidę neben wejdę (ich werde eingehen), wynidę neben wyjdę (ich werde ausgehen) von w, wy und idę, śniadanie (Frühstück) von einer alten Präposition s und jadać (essen).

§ 12. Es giebt einige wenige Wörter, worin die Erweichung sich verloren hat, z. B. wesele (Freude, Hochzeit), wesoły (froh), früher wiesiele, wiesioły (Ps. kr. M. 125, 2), serce (Herz), früher sierce (ib. 84, 9; 93, 15), besonders bei

r nach einem Zischlaut, z. B. śrebro (Silber), średni (mittlerer), środek (Mitte), źrenica (Augapfel), źrebię (Füllen), źródło (Quelle), früher: śrzebro, śrzedni, śrzodek, źrzenica, źrzebię, źrzódło. Vielleicht gilt ein Aehnliches von bez (ohne), das im Russischen biez lautet und im Altpolnischen nicht selten przez heißt. Zanadrze (Busen) ist verstümmelt aus zaniadrze, das aus za und einem ehemaligen jadro (Bucht, noch als Jagdausdruck vorhanden) zusammengesetzt ist (vgl. § 11, Anm.).

Ein Paar Bemerkungen über die harten Consonanten.

§ 13. Von Aspiraten giebt es in den slawischen Sprachen nur eine, das ch, indem die Zungenaspirat (das griechische ϑ) gänzlich fehlt, und die Lippenaspirat, das f, eigentlich nur ein Parasit in den slawischen Sprachen ist, der vom Anfang an nur in fremden, nicht slawischen Wörtern vorkommt, dann aber auch durch verdorbene Aussprache sich in einige einheimische Wörter eingeschlichen hat, z. B. obfity (fruchtbar) statt obkwity, ufać (vertrauen) statt upwać, fala (Woge, Welle) statt wala, krotofila (Kurzweil) statt krotochwila, sworny und sforny (einig) u. a. Auch h ist von Anfang an kein slawischer Buchstabe, kommt aber nicht nur in fremden Wörtern vor, sondern auch in vielen scheinbar einheimischen, und zeigt sich dann in der Regel mit einem g verwandt, z. B. hardy (stolz), verwandt mit gardzić, pogarda (verachten, Verachtung); hańba (Schande), verw. mit ganić (tadeln), findet sich in alten Büchern auch als gańba (Ps. kr. M. 34, 30; 82, 15); hałas (Lerm), verw. mit głos (Stimme); hulać (umherstreichen), verw. mit dem russischen gulat' (spatziren), u. d. m. Da es aber andere slawische Sprachen giebt, worin das g immer als h gesprochen und, wo man sich des lateinischen Alphabets bedient, auch geschrieben wird, so ist es sehr wahrscheinlich, daß die polnischen Wörter mit h aus solchen Schwestersprachen eingewandert sind, namentlich aus dem Kleinrussischen. Zuweilen scheint das h auch aus einem ch entsprungen zu sein, z. B. chyda oder ochyda (Abscheu), hydzić (Abscheu verursachen), hängt wohl mit chudy (elend) zusammen; hyl oder chyl (scharfe Ecke), verw. mit chylić (beugen); wahać się (wanken, wehen), verwandt mit

wachlarz (Fächer). Dieses wird wohl aus polnischen Dialekten seinen Ursprung haben (vgl. § 5, Anm. 2).

Veränderungen und Uebergänge der Laute.

§ 14. Wenn das o in einer mit einem Consonanten geschlossenen Endsilbe steht, wird es gewöhnlich als ó geschärft, doch wird diese Regel nicht immer beobachtet, z. B. dowodu hat im Nominativ dowód (Beweis), progu hat próg (Schwelle), kościoła hat kościół (Kirche), noża hat nóż (Messer), noga (Fuß) hat im Gen. Pl. nóg, cnota (Tugend) hat cnót, kopa (Schock) hat kóp; doch ist es vor Consonanten, die tenues oder aspiratae sind, und vor s seltener als vor den übrigen; roku hat im Nom. rok (Jahr), prochu hat proch (Staub, Pulver), potopu hat potop (Sündfluth), nosa hat nos (Nase) u. s. w. Ebenso geht ę in derselben Stellung in ą über: kędy (wohin) aber skąd und odkąd (woher); tędy (dahin), aber stąd, odtąd (daher); jagnięta (Lämmer), Gen. jagniąt; ręka (Hand), Gen. Pl. rąk; będę (ich werde), aber bądź (sei!). Daß der Laut ó wahrscheinlich, und der Laut ą gewiß mit einer ursprünglichen Dehnung des Vocals in Verbindung gestanden hat, ist schon oben bemerkt (§§ 1 und 3). In Wörtern wie król (König), Gen. króla, posąg (Bildsäule), Gen. posągu, wo ó und ą in allen Formen bleibt, ist der Vocal durchgängig gedehnt gewesen. In diesem Falle kommen diese Vocale auch in offenen Silben vor, z. B. góra (Berg), mąka (Mehl).

§ 15. Der ursprüngliche weiche Vocal e geht vor harten Consonanten in der Regel in o über, z. B. imię (Name), Gen. imienia, Nom. Pl. imiona; pieczeń (der Braten), pieczenie (das Braten), aber pieczony (gebraten); bierze (er nimmt), aber biorę (ich nehme); pierścień (Ring), aber pierścionek (Diminutiv davon); ziemia (Land), aber ziomek (Landsmann); doch geschieht es nicht leicht vor Gaumlauten; man hat pożoga (Mordbrennerei) und dergleichen wenig Wörter, sonst aber piekę (ich brate), legł (er legte sich), Czech (Böhme) u. d. Das aus dem Diphthong jat entstandene e erscheint, wie schon oben bemerkt (§ 1), oft als é, z. B. wiém (ich weiß), biéda (Noth), śmiéch (Lachen), und sollte es noch öfter, wenn die Schreibart genauer wäre und die Ungenauigkeit der Schreibart

auf die Aussprache der gebildeten Eingebornen keinen Einfluß hätte. Wahrscheinlich kommt das é daher, daß man anfangs den Vocal, eingedenk seines diphthongischen Ursprungs, gedehnt ausgesprochen hat, nachher aber in vielen Fällen gekürzt, wo er dann zum gewöhnlichen e geworden ist; chléb (Brod) heißt im Gen. chleba, śniég (Schnee) heißt śniegu, sowie róg (Horn) rogu, ząb (Zahn) zęba heißt (§ 14). Oft aber geht das e dieser Art vor harten Consonanten in a über, doch nur vor Zungenlauten, fließenden Buchstaben und Zischlauten, z. B. siedzieć (sitzen), aber siedział (er saß), siadać (im Begriff sein, sich zu setzen), sąsiad (Nachbar); wieniec und wianek (Kranz); wierzyć (glauben), aber wiara (Glaube); pieścić (zärtlich behandeln), aber piastować (pflegen, warten), nicht aber vor Gaum- und Lippenlauten; es heißt wiek (Zeitalter, Jahrhundert, Ewigkeit), strzegę (ich hüte), strzecha (Dach), krzepki (kräftig), niemy (stumm). Diese Vocalveränderungen sind eine besondere Eigenthümlichkeit der polnischen Sprache, denn die andern slawischen Sprachen haben in solchen Wörtern durchgängig e. In solchen polnischen Wörtern wie Piotr (Peter), kościół (Kirche), las (Wald), świat (Welt), obiad (Mittagsmahl), miara (Maaß) zeigt sich der eigentliche Stammvocal nur in solchen Formen, wo er zwischen zwei weiche Consonanten gestellt wird, wie im Voc. Pietrze, im Loc. kościele, lesie, świecie, obiedzie, im Dat. mierze. In spätern Zeiten ist das Verhältniß oft vernachlässigt worden, besonders in der Declination, wo man immer geneigt ist, die andern Casus aus dem Nominativ abzuleiten; so heißt żona (Frau) im Dat. żonie, früher aber żenie; miód (Honig) heißt im Loc. miodzie, früher miedzie; ściana (Wand) heißt im Dat. ścianie, früher ścienie; hier können jedenfalls die andern slawischen Sprachen das Verhältniß beleuchten (żena, med, stiena). In Wurzelsilben hat ein a nach c, cz, ż, sz auch seinen Ursprung aus dem ehemaligen Diphthong jat, ist aber meistens unveränderlich und bleibt vor weichen Consonanten; cały (ganz) und ocalić (retten), czas (Zeit), Loc. czasie (doch früher czesie), czasza (Schale), żal (Mitleid), szał und szaleństwo (Raserei); doch docześny (zeitlich), cześnik (Mundschenk), cadzić und cedzić (seigen).

§ 16. Wo zwei harte Consonanten unmittelbar zusammenrücken, können vor tenuibus und aspiratis nur tenues stehen, und vor mediis nur mediae, wie tkać (weben), pchać (stopfen), dbać (sich um etwas bekümmern), gdakać (kackeln wie ein Huhn). Gdy (da, als) ist zusammengezogen aus kiedy (wenn). In der Flexion bewährt sich die Regel in dech (Athem), Gen. tchu; der Comparativ lżejszy (leichter) zeigt, daß der Positiv lekki aus legki entstanden. In zusammengesetzten Wörtern wird die Aussprache wohl dieselbe sein, aber hier hält sich die Schreibart lieber an die Etymologie, z. B. odpór (Widerstand).

Anm. Ehemals wurden die tenues zuweilen auch vor liquidis und vor w zu mediis; daher die veralteten Ausdrücke gwoli, gmyśli, grzeczy statt k woli (zum Gefallen), k myśli (angenehm, recht), k rzeczy (zweckmäßig); von dem letztern kommt das Beiwort grzeczny (artig), was ursprünglich so viel heißt als dorzeczny.

§ 17. Die Zischlaute verändern sich nach der Beschaffenheit des folgenden Consonanten, indem vor einer tenuis oder aspirata nur s, vor einer media nur z ausgesprochen werden kann, z. B. skąd (woher), stąd (daher), wschód (Osten), wśpierać, wesprzeć (unterstützen), zgasić (auslöschen), zdać (abgeben, ablegen), zbyć (los werden), wzdychać, westchnąć (seufzen). Die Orthographie richtet sich zuweilen mehr nach vermeinter Etymologie als nach der Aussprache; man schreibt auch wzchodzić (aufsteigen), zpod (von unten heraus), zkąd, ztąd, prośba und prożba (Bitte) von prosić (bitten) u. dgl.

Anm. Zwischen einem z und einem r tritt in einigen Wörtern ein euphonisches d, zwischen einem s und einem r ein t, z. B. zdradzić (verrathen) aus z und radzić (rathen), zazdrość (Neid) aus źrzeć (sehen), zdrój (Quelle), srokaty und strokaty (bunt gefleckt oder gestreift); vor j kommt ein Aehnliches vor in zdjąć (abnehmen) aus z und jąć (nehmen), woraus sogar zdejmować (öfters abnehmen) gemacht wird. Ein ź ist wegen eines vorhergehenden z in dź verwandelt in rozdziewić (den Mund aufsperren), verwandt mit ziewać (gähnen).

§ 18. Vor den gestrichenen weichen Consonanten und vor

l wird s erweicht, z. B. własny (eigen), aber właśnie (eben adv.), puścić (loslassen), verw. mit pusty (öde, leer), dość, zusammengezogen aus dosyć (genug), so kość (Knochen), pieśń (Lied), myśl (Gedanke), Gen. myśli, aber przemysł (Industrie), Gen. przemysłu, u. dgl. Bisweilen folgt z derselben Regel, z. B. zły (schlecht), aber źle (schlecht, adv.), bojaźń (Furcht), gwoźdź (Nagel). Vor cz wird s zu sz, z. B. Polska (Polen), Dat. Polszcze, płaski (flach), davon płaszczyć (flachdrücken) u. d.; vor dż wird z zu ż, z. B. zagwoździć (vernageln), zagwożdżony (vernagelt). Andere Beispiele von einer Rückwirkung der Erweichung über den am nächsten vorhergehenden Consonanten hinaus sind dźwigać (heben), Dźwina (die Flüsse Dwina und Düna), das alte ćwierdzić (Pr. kr. M. 79, 16 und oft), jetzt twierdzić (befestigen) u. m.

§ 19. Von den weichen Zischlauten gehen in gewissen Fällen die schärfern und engern ś und ź in die breitern und für die Aussprache bequemern sz und ż über, z. B. nosić (tragen), Präs. noszę (ich trage), nicht nosię, wozić (fahren, trans.), wożę (ich fahre), wożony (gefahren), nicht wozię, woziony. Ebenso gehen in gewissen Fällen die complicirtern ć und dź in die einfachern c und dz über, z. B. wrócić (umkehren), wrócę (ich kehre um), wrócony (umgekehrt), statt wrócię, wróciony; zawodzić (betrügen, verführen), zawodzę, zawodzony statt zawodzię, zawodziony. Es wird sich an seinem Orte in der Formenlehre besser zeigen. —

Accent und Quantität.

§ 20. Quantität giebt es jetzt in der polnischen Sprache nicht; man weiß von keinem Unterschied zwischen langen und kurzen Vocalen, sondern alle Vocale sind kurz und werden mit gleichem Gewichte gesprochen. Die Regel von dem polnischen Accent ist sehr einfach: der Wortton fällt immer auf die vorletzte Silbe. Die Tonsilbe darf nicht auf Kosten der Endsilbe gedehnt werden, auch verliert eine Endsilbe, die auf einen Vocal ausgeht, dadurch nichts von ihrem Gewicht, z. B. in dem Worte one (sie im Nom. Plur.) ist zwar die erste Silbe betont und die zweite tonlos, aber sie haben beide gleiches Gewicht, und weder darf die erste gedehnt, noch die letzte gekürzt werden. —

Anm. Ausnahmen giebt es, die sich aber nicht leicht aufzählen lassen wegen der individuellen Uebereinstimmung in der Betonung. Der Name Kazimiérz hat im Nom. immer den Ton auf der ersten Silbe, wird aber deswegen oft in Kaźmiérz abgekürzt; in Namen wie Stanisław, Bogusław u. d. ist die Betonung schwankend; wahrscheinlich ist es einmal Regel gewesen, daß zusammengesetzte Wörter, in welchen der erste Bestandtheil zweisilbig, der zweite aber einsilbig war, den Ton auf der ersten Silbe haben sollten. Die zur enklitischen Partikel gewordene Verbalform by alterirt den Ton des Wortes, dem sie angehängt wird, wenn dieses consonantisch auslautet, nicht aber, wenn es auf einen Vocal ausgeht: es heißt powiedziałby (er würde sagen) mit dem Ton auf der vorletzten, aber powiedziałaby (sie würde sagen), powiedzieliby (sie würden sagen) mit dem Ton auf der drittletzten. Aus einem ähnlichen Grunde werden die Enklitika że und ci in der jetzigen Sprache nach Vocalen in ż und ć abgekürzt, z. B. tenże (ebenderselbe) heißt im Gen. tegoż. Dennoch hat auch die Conjunction ażeby (damit er) den Ton auf der ersten Silbe, aber ażebysmy, ażebyście (damit wir, damit Ihr) auf der vorletzten. Daß von dem Enklitikon li dieselbe Regel gegolten hat, obgleich jetzt jeżeli (wenn), niżeli (als), atoli (doch) mit dem Ton auf der vorletzten gesprochen wird, scheint aus den häufigen Abkürzungen jeżli, niżli erschlossen werden zu können. Die Enklitika to, kroć und set alteriren den Ton überhaupt nicht; man sagt tento? (dieser hier), Gen. tegoto, kilkakroć (einigemal), ilekroć (sovielmal als), kilkaset (einigehundert), dziewięćset (neunhundert) mit dem Ton auf der ersten Silbe.

§ 21. Daß die Sprache in einer früheren Periode Quantität gehabt zu haben scheint, und daß die von dem o, e und ę unterschiedene Aussprache des ó, é und ą ohne Zweifel ihren ursprünglichen Grund in einer ehemaligen Quantität hat, haben wir schon oben bemerkt (§§ 14 und 15). In Büchern aus der letzten Hälfte des sechszehnten und aus dem siebzehnten und zum Theil achtzehnten Jahrhundert findet man ebenfalls ein á

(a otwarte), dessen Aussprache sich an o genähert hat, von einem a (a ściśnione), das als reines a ausgesprochen wurde, unterschieden, was auch seinen Ursprung aus einer ehemaligen Quantität hatte; das Verhältniß war aber hier umgekehrt, indem das a der ursprünglich lange, und das á der ursprünglich kurze Vocal war. Dieses ergiebt sich aus der Vergleichung der frühern polnischen Schreibart mit entsprechenden Wörtern der böhmischen Sprache, in welcher das Accentzeichen immer zur Bezeichnung der quantitativen Dehnung dient. Man findet so lewa ręká, nas, nam, żonam, námi, żonámi, sam, sámá, sámo, mam, masz, ma, mamy, macie, mają, národzić, naród, zámykáć, zamek, znák, ptak, czás, żaden, biały, świátło, und im Böhmischen levá ruka, nás, nám, ženám, námi, ženami, sám, sama, samo, mám, máš, má, máme, máte, mají, naroditi, národ, zamykati, zámek, znak, pták, čas, žádný, bílý, světlo; die Abweichungen, von welchen in diesem kleinen Verzeichnisse auch eine zu sehen ist, können gegen die unermeßliche Mehrheit der richtig eintreffenden Fälle nichts entscheiden. Im Polnischen selbst vergleiche man bábá, Gen. Pl. bab, rádá, Gen. Pl. rad, láto, Gen. Pl. lat, mit noga, Gen. Pl. nóg, grzęda, Gen. Pl. grząd, słowo, Gen. Pl. słów; ferner miał, miáłá, miáło mit jął, jęła, jęło; niósł, niosła, niosło. Kopczyński wollte die orthographische Unterscheidung des a und á, obgleich der Lautunterschied verschwunden war, behalten, aber zugleich das á durchgängig an die Stelle des a und umgekehrt setzen, und zwar nicht ohne Grund, wie man sieht; er führte selbst in seinen Schriften diese Orthographie consequent durch; man hat sie aber jetzt, da kein Grund dazu mehr vorhanden ist, ganz aufgegeben.

Anm. In der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts markirte man auch das e in den Endungen der Beiwörter (dobré, dobrégo, dobrému), was doch vielleicht nur eine nichtssagende Nachahmung des Böhmischen war; auch die Endung der Verbalhauptwörter wurde damals markirt (czytanié), was doch vielleicht nicht so ganz ohne Grund gewesen ist.

Formenlehre.

§ 22. Es folgt von selbst, daß die polnischen Wörter aus den bekannten acht oder neun Redetheilen bestehen, und daß die Nomina und Verba gebogen oder abgeändert werden, während die Partikeln unabänderlich sind. Wir halten es für überflüssig, diese bekannten Sachen ausführlicher vorzutragen.

§ 23. An jedem gebogenen Worte muß man zwei Bestandtheile desselben unterscheiden, den Stamm (pierwiastek) und die Endung (zakończenie). Wenn ich z. B. declinire ród, rodu, rodowi, rodem, so ist rod der Stamm, und -u, -owi, -em sind die Endungen. Der Stamm ist das Wort, so wie es ohne Biegung aussehen würde, wenn es auch in der betreffenden Sprache nie so vorgekommen sein sollte; die Endung ist der Zuwachs, den das Wort jedesmal durch die Abänderung bekommt; dieser ist meistens ein Suffix, zuweilen ein bloßer Nachlaut. Suffix nennt man eine Endung, die selbst ursprünglich ein selbstständiges Wort in der Sprache gewesen, und mit einem andern Stammworte verbunden worden, um ein gewisses Verhältniß an dem Gegenstande zu bezeichnen, nach und nach aber seine eigene selbstständige Bedeutung verloren hat, und zu einer bloßen Endung des andern Wortes geworden ist. In den uns bekannten Sprachen kommt der Fall sehr selten vor, daß ein Suffix zugleich als selbstständiges Wort in der Sprache existirt, und der Ursprung der meisten Suffixa ist dunkel. Nachlaut ist eine Endung, die nicht nur nichts an sich bedeutet, sondern auch nie etwas bedeutet hat, und nur durch den besondern Nachdruck veranlaßt wird, welchen das Stammwort in gewissen Verhältnissen bekommt, wie z. B. die Endung des Vocativs. Die Endung übt manchmal einen modificirenden Einfluß auf den Stamm aus, wie sie z. B. in rodzie den Endconsonanten des Stammes rod erweicht; umgekehrt kann die besondere Beschaffenheit des Stammes die Endung umwandeln, wie z. B. in pole die Endung o wegen des vorhergehenden weichen Consonanten zu e geworden. Wenn die

Endung Suffix ist, wird sie nicht immer unmittelbar mit dem Stamm verbunden, sondern manchmal durch einen Bindevocal, was wieder von der Beschaffenheit des Stammes abhängt. Der Bindevocal kommt als ein dritter Bestandtheil des Wortes zwischen Stamm und Suffix zum Vorschein, schmilzt aber nicht selten mit dem Suffix zu einem Laut zusammen, oder verdrängt gar das Suffix und steht selbst allein als Endung da. Auch er kann so gut als das unmittelbar angehängte Suffix den Stamm modificiren oder von ihm modificirt werden. — Beim Stamm muß man zweierlei unterscheiden, die Wurzel und das Thema, das der Biegung zum Grunde liegt. Die Wurzel ist der ursprünglich entstandene, aus der Ursprache, höchstens mit Lautveränderung, aber ohne Zusatz herübergenommene Wortkörper; sie ist im indoeuropäischen Sprachstamm immer einsilbig. In den slawischen Sprachen kommt übrigens der Fall, daß die Wurzel selbst der Biegung zum Grunde liegt, schwerlich bei Nennwörtern vor, aber wohl bei Fürwörtern und Zeitwörtern. Das abgeleitete Thema ist aus der Wurzel mittelst einer oder mehrer Ableitungssilben gebildet, die ebenfalls meistens Suffixa, zuweilen auch vielleicht bloße Nachlaute sind; dieses ist entweder schon in einer ältern Sprache geschehen, oder mittelst Wortbildung nach Analogie in der lebenden Sprache selbst. In dieser kann ein Stamm oft als Wurzel aussehen, obgleich er wirklich nur ein in jüngerer Zeit verstümmeltes Thema ist, wie das oben erwähnte rod.

Das Hauptwort (nomen substantivum, rzeczownik).

§ 24. Die polnische Sprache hat die gewöhnlichen drei Geschlechter, das männliche, weibliche und sächliche (rodzaj męski, żeński, nijaki), ferner hat sie zwei Zahlen, Einzahl und Mehrzahl (liczba pojedyńcza, mnoga), von einer Zweizahl (liczba dwoista), die im Altslawischen, sowie im jetzigen Krainischen vollständig vorhanden ist, finden sich einige Ueberreste, die an ihrem Orte angeführt werden sollen. Endlich hat die polnische Sprache sieben Casus: Nominativus, Genitivus, Dativus, Accusativus, Vocativus, Instrumentalis und Locativus (mianownik, dopełniacz, celownik, biernik, wołacz, narzęd-

nik, miejscownik, oder nach den Ordenszahlen: piérwszy, drugi, trzeci u. s. w. przypadek). —

§ 25. Die polnischen Hauptwörter lassen sich hinsichtlich ihrer Declination in drei Hauptklassen eintheilen: 1) solche, deren Themata ursprünglich auf den verlorenen harten halbstummen Vocal (§ 1) als Ueberbleibsel eines urslawischen o und vorslawischen kurzen a geendigt haben; 2) solche, deren Themata auf i oder auf den weichen halbstummen Vocal als Ueberbleibsel eines i endigten; 3) endlich solche, deren Themata mit Consonanten geschlossen gewesen. Die erste Classe, die viel zahlreicher ist als die beiden andern, weil von diesen viele Wörter durch Sprachgebrauch in jene überführt worden und weil eine vierte Classe, deren Themata ursprünglich auf ein u geendigt haben, von ihr ganz verschlungen ist, zerfällt wieder in zwei Abtheilungen: 1) solche, deren Themata mittelst eines ursprünglich langen a zur Bezeichnung des weiblichen Geschlechts erweitert sind, und 2) solche, die, weil sie männlichen oder sächlichen Geschlechtes sind, keinen solchen Zuwachs bekommen haben Die polnische Sprache erhält auf diese Weise vier Declinationen, von welchen die beiden ersten der in der lateinischen Grammatik gewöhnlich sogenannten 1. und 2. Declination entsprechen, die dritte und vierte aber mit zwei Abtheilungen der 3. lateinischen Declination (auf -ium und -um im Gen. Pl.) zu vergleichen sind; was in der lateinischen Grammatik 4. Declination heißt, ist in den slawischen Sprachen, wie soeben bemerkt wurde, in die zweite Declination einverleibt worden.

§ 26. Erste Declination.

Weibliche Wörter auf a.

Diese theilen sich in 2 Classen: 1) solche, die vor dem a einen harten Consonanten haben und ursprünglich zu dieser Declination gehören, und 2) solche, die von der dritten Declination, d. h. von der oben (§ 25) erwähnten zweiten Hauptclasse hierher übersiedelt und daran kenntlich sind, daß sie vor der Endung einen weichen Consonanten haben. Wir stellen von jeder Classe zwei Beispiele auf:

	1		2	
		Einzahl.		
N.	ryba (Fisch)	noga (Fuß)	ziemia (Land)	suknia (Kleid)
A.	rybę	nogę	ziemię	suknią
I.	rybą	nogą	ziemią	suknią
V.	rybo	nogo	ziemio	suknio
G.	ryby	nogi	ziemi (früher ziemie)	sukni (früher suknie)
D. L.	rybie	nodze	ziemi	sukni
		Mehrzahl.		
N. A. V.	ryby	nogi	ziemie	suknie
I.	rybami	nogami	ziemiami	sukniami
G.	ryb	nóg	ziem	sukien (oder sukni)
D.	rybom (fr. rybam)	nogom (früher nogam)	ziemiom (fr. ziemiam)	sukniom (fr. sukniam)
L.	rybach	nogach	ziemiach	sukniach

Fremde Wörter, die aus lateinischen auf -ia oder -io herkommen, wie biblia, Anglia, teorya, imaginacya, endigen auf ein zweisilbiges ia oder ya und haben also ein dem sonstigen polnischen Schriftsystem zuwiderlaufende Schreibart, indem sonst ein harter Vocal nach einem vocalischen J-Laut immer als erweicht durch ein j von demselben getrennt werden muß (z. B. żmija, Schlange, szyja, Hals). Es ist durch die unregelmäßige Accentuation jener Wörter veranlaßt, indem sie zu den Ausnahmen von der Regel § 20 gehören und den Ton auf der drittletzten Silbe haben. Ihre Biegung ist auch etwas abweichend: N. Anglia, prowincya, A. I. Anglią, prowincyą, V. Anglio, prowincyo. G. D. L. Anglii, prowincyi, Pl. N. A. V. prowincye, biblie (dreisilbig), I. prowincyami, bibliami, G. prowincyi, biblii, D. prowincyom, bibliom, L. prowincyach, bibliach.

Anm. Einige bedienen sich der sonderbaren Schreibart Anglja, Anglji, prowincja, prowincji u. s. w. In älterer Zeit hat man sie auch regelmäßig geschrieben, z. B. Grecyja (J. Kochanowski). Uebrigens können die

Dichter nach dem Bedürfniß des Verses die beiden letzten Silben in eine zusammenziehen, z. B. jeszcze cywilizacją ludzką niepopsuci (Mick.), sowie man auch Wörter wie pijany, pijawki auf ähnliche Weise (gleichsam piany, piawki) scandirt findet.

Ueber den Nom., Acc., Instr. und Voc.

§. 27. Die Endung a ist nicht nur im Nom., sondern in allen Casibus zugegen, auf verschiedene Weise mit den Casusendungen verschmolzen. Es gehört aber nicht hierher, dieses näher nachzuweisen, sondern ist die Sache der allgemeinen vergleichenden Grammatik.

§ 28. Der Acc. S. endigt in der Regel auf ę; nur einige Wörter von der zweiten Classe haben ą oder können es haben, nämlich 1) die Wörter, welche vor der Endung -nia einen Consonanten haben, wie suknia, A. suknią; lutnia (Laute), A. lutnią; studnia (Brunnen), A. studnią; 2) die Wörter wola (Wille), dola (Schicksal), rola (Acker), puszcza (Wüste), wieczerza (Abendessen), róża (Rose), burza (Sturm), tęcza (Regenbogen); doch finden diese sich alle auch mit der Endung ę, von welcher die andere Endung immer mehr verdrängt wird; 3) die oben (§ 26) erwähnten fremden Wörter; 4) bracia und księża, auf welche wir später zurückkommen werden.

Anm. Kopczyński giebt die jetzt freilich nicht mehr praktisch brauchbare, aber doch zu ihrer Zeit wahrscheinlich richtige Regel, daß ein Nom. auf a ściśnione (von ihm á, von den Alten a geschrieben) immer einen Acc. auf ą erheischt, ein Nom. aber auf a otwarte (nach Kopczyński a, nach alter Orthographie á) einen Acc. auf -ę. Dieses stimmt ganz mit den muthmaßlichen Quantitätsverhältnissen (§§ 14, 15, 21) und mit der Beobachtung der Orthographie früherer Jahrhunderte.

§ 29. Der Instr. endigt immer auf ą. —

Anm. Eine mittelst der Analogie anderer slavischer Sprachen leicht begreifliche Form auf eją findet sich in dem ältesten polnischen Schriftdenkmal: s dziedzineją twojeją (mit Deinem Erbtheil, Ps. Kr. M. 105, 5); ebenso eine Ab-

kürzung derselben Form: pospołu z Sławiną, z Bozną, z Rascyą y z Bołgariej (Chwalczewski, wypisy polskie, Lwów 1854, I, p. 56).

§ 30. Der Voc. endigt auf -o. Nur weibliche Deminutiva, die nicht auf -ka endigen, haben -u statt -o, z. B. gosposia (von gospodyni, Wirthin), V. gosposiu, ciotunia (von ciota, Tante), V. ciotuniu, babula (von baba, Großmutter), V. babulu; ebenso deminutivische Eigennamen: Kasiu, Marysiu, Joasiu, Antosiu (von Katarzyna, Marya, Joanna, Antonia) u. s. w.

Anm. Einige andere slawische Sprachen bilden in der zweiten Classe den Voc. auf -e. Spuren davon finden sich auch im Altpolnischen, z. B. przecz smętna jeś, dusze moja? (Warum bist du betrübt, meine Seele? Ps. Kr. M. 41, 6). Ueber Formen auf -i, wie lutni, ziemi, unten bei der dritten Declination.

§ 31. Der Nom. und Acc. Pl. sind sich in dieser Declination gleich. Ihre Form ist eigentlich die des Acc. und endigt in der ersten Classe auf -y, das aber nach g und k nothwendig in -i übergeht (§ 9); die zweite Classe hat -e.

§ 32. Der Instr. Pl. hat immer -ami.

Ueber den Gen., Dat. und Loc.

§ 33. Der Gen. S. hat in der ersten Classe die Endung -y, nach g und k -i (ryby, wody, pociechy, nogi, ręki); in der zweiten Classe endigt er jetzt immer auf -i (ziemi, duszy, nadzie), was aber nicht alt ist und entweder durch Verwechselung mit dem Dat. oder durch das Streben nach scheinbarer Aehnlichkeit mit der ersten Classe entstanden sein muß.

Anm. Früher war die regelmäßige Endung der zweiten Classe im Gen. S. -e, z. B. ziemie, lutnie, nadzieje, dusze, prace, nędze u. s. w. Dieses e war ursprünglich ein ę, das sich in den ältesten Denkmälern zuweilen findet, z. B. duszę mojéj (Ps. Kr. M. 68, 22). Neben der Endung -e findet sich in der zweiten Classe auch die Endung -ej, was vielleicht dem Einfluß der adjectivischen Declination zuzuschreiben ist, z. B. wolej (ps. Kr. M. 5, 15; J. Kochan. Satyr), niewolej (J. Kochan. ps. 12),

rolej (ps. Kr. M. 49, 12), żądzej (ib. 77, 33), puszczej (ib. 101, 7), pracej (G. Kochan. thr. 19). Zuweilen, wiewohl selten, kommen die Endungen -ej und -e auch bei Wörtern der ersten Classe vor, z. B. szlachtej (Chwalczewski, wyp. p., Lwów 1854, I, p. 54), sławej (Grz. z Żarnowca in den von Popliński herausgegebenen wypisy polskie), sławe (Ps. Kr. M., p. 91, 6).

§ 34. Der Dat. und Loc. endigen in der ersten Classe auf weiches -e, z. B. baba (altes Weib), babie; cnota (Tugend), cnocie; woda (Wasser), wodzie; pociecha (Trost), pociesze; kara (Strafe), karze. Da dieses e ursprünglich der jat' genannte slawische Diphthong ist, so werden k und g vor ihm zu c und dz (§ 8), z. B. męka (Pein, Qual), męce; noga (Fuß), nodze; doch hat Polska (Polen) nach dem Sprachgebrauch Polszcze, und nur zufolge grammatischer Reflexion Polsce. Wegen der Erweichung des Consonanten kommt im Innern der Wurzelsilbe statt eines nach § 15 entstandenen o oder a ein ursprüngliches e zuweilen wieder zum Vorschein, z. B. wiara (Glaube), wierze; miara (Maß), mierze; miotła (Besen), mietle; früher bildete man auch żenie, siestrze, ścienie aus żona (Frau), siostra (Schwester), ściana (Wand), jetzt żonie, siostrze, ścianie. In der zweiten Classe endigen der Dat. und Loc. immer auf -i, z. B. ziemia (Land), ziemi; wola (Wille), woli; tarcza (Schild), tarczy; twierdza (Festung), twierdzy. —

Anm. Auch im Dat. und Loc. findet man im ältern Polnisch bei Wörtern der zweiten Classe die Endung -ej, z. B. im Dat. wolej (J. Kochan. ps. 119 daleth), lutniej (ders. proporzec, przedmowa), braciej (ders. monom.; ps. 22); im Loc. niewolej (J. Kochan. ps. 106), suszej (ib.), puszczej (ps. 17), władzej (ps. 135).

§ 35. Der Gen. Pl., der überall in den slawischen Sprachen die Casusendung ganz abgeworfen hat, endigt in der ersten Classe dieser Declination immer auf den bloßen Stammconsonanten. Ein ę in der Wurzelsilbe wird zu ą, ein o wird geschärft (§ 14), z. B. ręka (Hand), G. Pl. rąk; grzęda (Beet), G. Pl. grząd; noga (Fuß), G. Pl. nóg; mowa (Rede), G. Pl. mów. In der zweiten Classe wird die Endung eben=

falls abgeworfen, aber der vorhergehende erweichte Consonant behält im Auslaut seine Weichheit bei, wenn er kein Lippenlaut ist (§ 7), z. B. tarcza (Schild), G. Pl. tarcz, róża (Rose), G. Pl. róż, piwnica (Keller), G. Pl. piwnic, burza (Sturm), G. Pl. burz, kula (Kugel), G. Pl. kul, świnia (Schwein), G. Pl. świń, aber ziemia, G. Pl. ziem. Wenn zwei oder mehrere Consonanten die Stammsilbe schließen, wird, um die Aussprache zu erleichtern, gewöhnlich ein e eingeschoben; es ist aber schwer, hierüber bestimmte Regeln zu geben, weil die polnische Sprache sich nicht so sehr vor dergleichen Consonantenverbindungen fürchtet, als einige andere slawische Sprachen, die hierin consequenter sind; sk, zb und zn werden nicht leicht getrennt: klęska (Niederlage) hat klęsk, groźba (Drohung) hat groźb, męszczyzna (Mannsperson) hat męszczyzn; dasselbe gilt auch von lń und rń, z. B. ciegielnia (Ziegelbrennerei), G. Pl. ciegielń; gorzelnia (Branntweinbrennerei), G. Pl. gorzelń; kawiarnia (Kaffeehaus), G. Pl. kawiarń; drukarnia (Druckerei), G. Pl. drukarń; siostra (Schwester) hat sióstr, früher sioste, izba (Stube) hat izb, früher izdeb, strzelba (Schießgewehr) hat strzelb, walka (Kampf) hat walk, wyspa (Insel) hat wysp, uczta (Gastmahl) hat uczt, rózga (Ruthe) hat rózg und rózeg, modlitwa (Gebet) hat modlitw, pigwa (Quitte) hat pigw, tykwa (Kürbiß) hat tykw, pluskwa (Wanze) hat pluskw und pluskiew, barwa (Farbe) hat barw. Aber brzytwa (Rasirmesser) hat brzytew, miotła (Besen) hat mioteł, szabla (Säbel) hat szabel, czapla (Reiher) hat czapel, karczma (Schenke) hat karczem, kołdra (Bettdecke) hat kołder u. d. m., ferner die Deminutiva auf -ka, wie córka (Tochter, córa sagen nur Bauern und Dichter), G. Pl. córek; książka (Buch, księga nur in gewissen Bedeutungen), G. Pl. książek; Polka (Polin), G. Pl. Polek; siekierka und siekiereczka (von siekiera, Axt), G. Pl. siekierek und siekiereczek, und alle, die vor dem Charakterbuchstaben ein j haben, wie wojna (Krieg), wojen, stajnia (Stall), stajen; ein ń im Auslaut wird hier erhärtet: suknia, sukien, studnia (Brunnen), studzien. Ein harter Consonant, der kein Gaumlaut ist, wird vor dem eingeschalteten e erweicht, wenn der folgende Consonant n oder c ist, z. B. panna (Jungfrau), G. Pl. panien, sosna (Fichte),

G. Pl. sosien, owca (Schaf), G. Pl. owiec; sonst aber z. B. von Deminutiven Niemka (eine Deutsche), G. Pl. Niemek, szklanka (Glas), G. Pl. szklanek, ławka (Bank), G. Pl. ławek; miska (Schüssel), misek, und bei Gaumlauten igła (Nadel), G. Pl. igieł (§ 9), iskra (Funke), G. Pl. iskier, druchna (Brautjungfer), G. Pl. druchen. Einsilbige Wörter sollten regelmäßig derselben Analogie folgen, z. B. gra (Spiel), gier, łza (Thränen), łez, pchła (Floh), pcheł, und solche Formen kommen auch bei ältern und neuern Schriftstellern vor, aber der eingeborne Sprachsinn hat sie doch eine Zeitlang zu drollig gefunden und sich lieber der Endung des männlichen Geschlechts (-ów) bedienen wollen; man liest und hört häufig grów, pchłów, ćmów, (von ćma, Finsterniß, Nachtschmetterling), zuweilen auch łzów. —

Anm. 1. Das Wort łza hieß ursprünglich słza oder złza (§ 16, Anm.). So słzami (Ps. Kr. M. 6, 6), złzach (79, 6), słez (114, 8), złez (79, 6; 83, 6; J. Kochan. thr. 19).

Anm. 2. Auch andere weibliche Wörter auf -a finden sich zuweilen mit der Endung -ów; so modłów von modła (Gebet) bei Mickiewicz (Wallenrod, obiór II), rzęsów von rzęsa (Augenwimper) (P. T., Toruń 1859, II, p. 156).

§ 36. Diejenigen, welche im Nom. S. auf -nia ausgehen, und vor dieser Endung einen andern Consonanten als l und r haben, sowie auch einige, die auf -la nach einem Consonanten endigen, haben im G. Pl. oft die Endung -i: neben sukien, studzien sind auch die Formen sukni, studni im Gebrauch und wohl eigentlich die geläufigsten; so auch wiśnia (Kirsche), G. Pl. wisien und wiśni, kropla (Tropfen), G. Pl. kropel und kropli, cieśla (Zimmermann), G. Pl. cieśli, lutnia (Laute), G. Pl. lutni, früher lucien, zbrodnia (Verbrechen), G. Pl. zbrodni, früher zbrodzien, ćwiertnia (ein Getreidemaaß), G. Pl. ćwiertni, früher ćwiercien, kłótnia (Streit), G. Pl. kłótni, kuchnia (Küche), G. Pl. kuchni, wyrocznia (Orakel), G. Pl. wyroczni u. dgl. Auch das einsilbige Wort msza (Messe) hat im G. Pl. mszy.

Anm. 1. Die auf -lnia und -rnia scheinen auch zuweilen

den Gen. Pl. auf -i bilden zu können; wenigstens lassen sich psiarni bei Mickiewicz (P. T., II, p. 75) und gorzelni bei Tańska (Krystyna, I, p. 102) bequemer als Gen. Pl. denn als Gen. S. auffassen.

Anm. 2. Die § 26 erwähnten fremden Wörter auf -ia (statt -ija) haben im G. Pl. die dreifache Form prowincyi, biblii, prowincyj, biblij oder prowincyów, bibliów. Die einheimischen auf -ija sind regelmäßig: żmija (Otter), G. Pl. żmij, szyja (Hals), G. Pl. szyj.

§ 37. Die Endung des Dat. Pl. war in dieser Declination ursprünglich -am, ist aber jetzt immer -om, eine Endung, die eigentlich nur der zweiten Declination angehören sollte, von dort aber hier eingedrungen ist.

Anm. In älterer Zeit war die ursprüngliche Endung -am noch häufig im Gebrauch: drogam (Ps. Kr. M. 24, 10), kobyłam (ib. 48, 12), nogam (ib. 56, 8), sługam (ib. 78, 2), prawotam (118, 12), powiekam (131, 4), pokusam (Wujek, post. mn. p. 99), siłam (ib. 109), góram (ib. 175), żonam (Bibl. 1599, 1. Mos. 4, 23), ścdzam albo ścieżkam (Ps. Kr. M. 118, 105), studniam (ib. 41, 1), duszam (77, 55), ziemiam (J. Koch. pam. T.).

§. 38. Der Loc. Pl. endigt immer auf -ach.

§. 39. Es giebt auch männliche Personenbenennungen, die nach der weiblichen Form gebogen werden, wie wojewoda, starosta, cieśla, sługa (Diener), zdrajca (Verräther), męszczyzna (Mannsperson) u. s. w., und Eigennamen wie Skarga, Kmita, Ordęga u. d. Doch nehmen sie im Nom. Pl. gern die männlichen Formen der zweiten Declination an: wojewodowie, starostowie, słudzy (neben sługi), zdrajcy (doch zawadce, Ps. Kr. M. 26, 3, zbojce, rozbojce, J. Kochan., pieśni II, 5, krasomówce, II, 8), męszczyźni, und wenn sie Benennungen von Würden sind oder auf -ca ausgehen, zugleich im Gen. Pl., z. B. wojewodów, starostów, zdrajców, mówców (von mówca, Redner). Hierher gehören auch die Eigennamen, die im Nom. S. unregelmäßigerweise auf -o ausgehen, wie Ryłło, Jagiełło, Kościuszko, Wielądko u. dgl., Gen. Ryłły, Kościuszki, D. Ryle, Kościuszce, A. Ryłłę, Ko-

ściuszkę, V. wie N., I. Ryłłą, Kościuszką, L. wie D. Doch können einige von diesen auch nach der zweiten Declination gebogen werden, wie Jagiełło, Tarło, G. Jagiełła, Tarła u. s. w., nur der Voc. bleibt wie der Nom.; dieses ist aber eigentlich eine falsche Analogie; die weibliche Biegung ist unzweifelhaft die correcte. Daß diese besonders bei den Namen solcher Familien, die aus Litauen stammen, im Gebrauch sein soll, jene dagegen bei denen aus Polen, kann nur zufälliger Provinzialismus sein. —

§ 40. Zweite Declination.

Männliche Wörter scheinbar auf Consonanten.
Sächliche Wörter auf -o und -e.

Beide Abtheilungen zerfallen, ebenso wie die Wörter der ersten Declination, in je zwei Classen: 1) solche, die ursprünglich hierher gehören, kenntlich an einem harten Charakterconsonanten, und 2) solche, die einen weichen Charakterconsonanten haben, weil sie aus der dritten Declination eingewandert sind. Es wird aber zweckmäßig sein, mehrere Beispiele aufzustellen:

	1	2	1	2
			Einzahl.	
N. (A.)	sęp (Geier)	koń (Pferd)	chłop (Bauer)	król (König)
V.	sępie	koniu	chłopie	królu
I.	sępem	koniem	chłopem	królem
G.	sępa	konia	chłopa	króla
D.	sępowi	koniowi	chłopu	królowi
L.	sępie	koniu	chłopie	królu
			Mehrzahl.	
N. V. A.	sępy	konie	chłopi (chłopy)	królowie (króle)
I.	sępami (sępy)	koniami (końmi)	chłopami (chłopy)	królami (królmi)
G.	sępów	koni (zuweilen koniów)	chłopów	królów (zuw. króli)
D.	sępom	koniom	chłopom	królom
L.	sępach (sępiech)	koniach (koniech)	chłopach (chłopiech)	królach (królech)

	1	1	1	2
		Einzahl.		
N. A.	dwór (Hof)	członek (Glied)	słowo (Wort)	pole (Feld)
V.	dworze	członku	słowo (Wort)	pole (Feld)
I.	dworem	członkiem	słowem	polem
G.	dworu	członka	słowa	pola
D.	dworowi	członkowi	słowu	polu
L.	dworze	członku (członce)	słowie	polu
		Mehrzahl.		
N. A. V.	dwory	członki	słowa	pola
I.	dworami (dwory)	członkami (członki)	słowami (słowy)	polami (polmi)
G.	dworów	członków	słów	pól
D.	dworom	członkom	słowom	polom
L.	dworach (dworzech)	członkach (członcech)	słowach (słowiech)	polach (polech)

Von den in Haken eingeschlossenen Formen sind koniów und króli Nebenformen, die übrigen sind ursprüngliche, jetzt mehr oder weniger veraltete Formen.

Ueber den Nom., Acc., Instr. und Voc.

§ 41. Der Nom. S. Masc. hat in den slawischen Sprachen überall seine Casusendung verloren und zeigt das nackte Declinationsthema, das im Altslawischen auf einen halbstummen Vocal (§ 1) ausgeht, in den lebenden slawischen Sprachen aber auch diesen verloren hat und mit einem Consonanten schließt. Der Acc. S. ist in der gegenwärtigen Declination immer dem Nom. gleich, kommt aber bei Wörtern, die lebende Wesen bedeuten, nur in sehr wenigen Redensarten vor, weil er sonst syntaktisch vom Gen. vertreten wird (§ 111, D, 2). Im sächlichen Geschlecht endigen der Nom. und Acc. Sing. in der ersten Classe auf -o, in der zweiten auf -e (słowo, pole).

§ 42. Ein e zwischen den zwei letzten Consonanten im Nom. S. M. ist oft beweglich, d. h. es fällt weg, wenn das Wort am Ende wächst, z. B. członek, G. członka; bęben

(Trommel), G. bębna; dureń (Narr), G. durnia; wróbel (Sperling), G. wróbla; kojec (Hühnersteige), G. kojca. Auch einsilbige Wörter erleiden oft eine solche Zusammenziehung in ihrer Wurzel, z. B. lew (Löwe), G. lwa; łeb (Kopf, Schnauze), G. łba; sen (Schlaf, Traum), G. snu; kierz (Busch), G. krza; dzień (Tag), G. dnia. Wenn das bewegliche e weich ist, werden bei seinem Abfall nicht nur die Erweichungen der Lippenlaute vor dem folgenden Consonanten erhärtet (§ 7), sondern dasselbe geschieht auch mit den gestrichenen weichen Buchstaben, das ń ausgenommen, und mit dem rz, z. B. Kwiecień (April), G. Kwietnia; Grudzień (December), G. Grudnia; stopień (Grad), G. stopnia; owies (Hafer), G. owsa; osieł (Esel), G. osła (aber Wrzesień, September, G. Września; więzień, Gefangener, G. więźnia laut § 18); orzeł (Adler), G. orła. Doch heißt chrzest (Taufe) im G. chrztu, weil chrstu zu hart wäre, und die Wörter mit dź und ć vor c haben entweder eine schwankende Aussprache und Schreibart, wie chudziec (armer Stümper), G. chudźca, chudzca oder chudca, oder dź und ć erleiden die § 6 Anm. erwähnte Veränderung; so heißt ogrodziec (Oelgarten) im G. ogrodźca und ogrojca, woraus ein neuer Nom. ogrojec; Vater heißt altpolnisch ociec, G. oćca, jetzt ojca mit dem daraus entstandenen Nom. ojciec. Die weichen Consonanten l, ń und die Erweichungen der Gaumlaute c, cz, ż, sz behalten immer ihre Weichheit, obgleich das e nach ihnen ausfällt; z. B. palec (Finger), G. palca; posłaniec (Gesandter), G. posłańca; uczeń (Schüler), G. ucznia; sążeń (Klafter), G. sążnia; ocet (Essig), G. octu; szew (Naht), G. szwu.

Anm. 1. Vor ł kann bisweilen, obgleich selten, das bewegliche e vor dem harten Schlußconsonanten, dem § 15 erwähnten Gesetze nach, afficirt werden, z. B. kozieł und kozioł (Ziegenbock), G. kozła; kocieł und kocioł (Kessel), G. kotła; osieł und osioł (Esel), G. osła. In żywioł (Element), G. żywiołu, hat dieser Nom. zu falscher Bildung der übrigen Casus verleitet, wie man aus dem böhmischen živel, G. živlu, sieht.

Anm. 2. Die Endung -ek dient zur Ableitung theils von Hauptwörtern aus Verbalwurzeln, theils von Deminutiven

aus Hauptwörtern, aber die letztern haben oft mit der Zeit ihre deminutive Bedeutung verloren. Vielleicht sind beide Fälle nicht zu unterscheiden, indem auch im ersten Falle eine ursprüngliche Deminutivbildung aus einem die bloße Verbalwurzel darstellenden Hauptworte vorgegangen sein kann. Aber jedenfalls erweicht das e den vorhergehenden Consonanten, wenn er ein Gaumlaut ist, z. B. proszek (Pulver in der Medicin, meistens in der Mehrzahl gebräuchlich: proszki) von proch (Staub, Schießpulver), człowieczek von człowiek (Mensch), bożek (Götze) von bóg (Gott), tłuczek (Mörserkeule; es giebt auch ein tłuk) von tłukę, tłuc (stoßen), smyczek (Fiedelbogen; es giebt auch ein smyk) von smykać (abstreifen, herschieben), płaczek (Weiner) von płakać (weinen), piszczek (Pfeifer; es giebt auch ein pisk, aber in der Bedeutung: Pfiff) von piskać (pfeifen); sonst aber nicht, z. B. ogrodek von ogród (Garten), kawałek von kawał (Stück), pożytek (Nutzen), wohl nächstens von pożyty (genossen), obrusek von obrus (Tischtuch), obrazek von obraz (Bild); vielmehr wird ein weicher Charakterconsonant im Hauptworte oft vor -ek erhärtet, z. B. gołąbek von gołąb, G. gołębia (Taube), pierścionek von pierścień (Ring), żołądek (Magen), wahrscheinlich von żołądź (Eichel), das auch als Masculin vorkommt; doch pieniek von pień (Klotz), goralek (Klippendachs) von góral (Bergbewohner). —

Anm. 3. Als besondere Unregelmäßigkeit merke man tydzień (Woche), G. tygodnia, wo der erste Bestandtheil der Zusammensetzung ein Fürwort zu sein scheint. Ueber dech (Athem), G. tchu, vgl. § 16. —

Anm. 4. Das bewegliche e ist ursprünglich entweder eingeschoben, um die durch den Abfall eines halbstummen Schlußvocals erschwerte Aussprache zu unterstützen, oder er entspricht selbst einem ehemaligen halbstummen Vocal (wie z. B. in allen einsilbigen Wörtern). Dagegen ist ein dem Schlußconsonanten vorangehendes e, das einem ursprünglichen e oder Diphthong jat' (§ 1) entspricht, unbeweglich, z. B. człowiek (Mensch), G. człowieka;

przyjaciel (Freund), G. przyjaciela; bies (Teufel), G. biesa; miecz (Schwert), G. miecza. Selbst Wörter, die zu der obigen Classe gehören sollten, werden mitunter vom Sprachgebrauch nicht so betrachtet, z. B. von dech, tchu kommt oddech, oddechu; das alte deżdż, dżdża (Regen) ist zu deszcz, deszczu geworden. —

Anm. 5. Das alte gospodzin (Herr) hat die eigenthümliche Form: G. gospodna, D. gospodnu (Ps. Kr. M. 15, 2; 36, 5) u. s. w.

§ 43. Es ist schon oben (§ 7) bemerkt worden, daß ein weicher Lippenlaut im Nom. erhärtet wird: jedwab (Seide), G. jedwabiu, żuraw (Kranich), G. żurawia, siedem (sieben), G. siedmiu u. s. w., ebenfalls, daß ein o in der auf einen Mitlaut ausgehenden Endsilbe gern geschärft wird (§ 14) z. B. wół (Ochs), G. wołu, nóż (Messer), G. noża, rów (Graben), G. rowu, ogród (Garten), G. ogrodu, węgórz (Aal), G. węgorza, jedoch nicht immer; dom (Haus), G. domu, dzwon (Glocke), G. dżwonu, koń (Pferd), G. konia, chłop (Bauer), G. chłopa u. s. w. Bestimmte Regeln können hierüber nicht gegeben werden. Ebenso unbestimmt ist es, wann ein ę im Nom. in ą überschlägt: dąb (Eiche), G. dębu, ząb (Zahn), G. zęba, gołąb (Taube), G. gołębia, jastrząb (Habicht), G. jastrzębia, ksiądz (Priester), G. księdza, mąż (Mann), G. męża, wąż (Schlange), G. węża u. s. w., aber szczęk (Geklirr), G. szczęku, dźwięk (Laut), G. dźwięku, okręt (Schiff), G. okrętu, oręż (Waffe), G. oręża, und bąk (Bremse), G. bąka, kąt (Winkel), G. kątu, sąd (Gericht), G. sądu, wąs (Schnurrbart), G. wąsa, pająk (Spinne), G. pająka, wielbłąd (Kameel), G. wielbłąda u. s. w. Später ist der Sprachgebrauch so willkührlich damit umgegangen, daß er das ą und ę in der Wurzelsilbe für verschiedene Bedeutungen desselben Wortes verwendet hat, z. B. rząd, rządu heißt Regierung, aber rząd, rzędu Reihe.

§ 44. Der Voc. S. der männlichen Wörter endigt in der ersten Classe auf weiches -e (hier der ursprüngliche Vocal e), wenn der Charakterconsonant kein Gaumlaut ist, z. B. chłop, V. chłopie; ogród, V. ogrodzie; stół (Tisch), V. stole. Ein

e, das wegen des folgenden harten Consonanten laut § 15 zu o oder a geworden war, kommt hier wegen der Erweichung regelmäßig zurück, z. B. anioł (Engel), V. aniele; Piotr (Peter), V. Pietrze; świat (Welt), V. świecie; las (Wald), V. lesie u. s. w.; doch wird diese Regel jetzt oft vernachlässigt: z. B. zbiór (Sammlung, Versammlung), V. zbiorze; miód (Honig), V. miodzie u. d. m. Dagegen haben solche Wörter der ersten Classe, die auf einen Gaumlaut ausgehen, sowie auch die ganze zweite Classe im Voc. die Endung -u, z. B. ziomek (Landsmann), V. ziomku; szpieg (Spion), V. szpiegu; duch (Geist), V. duchu; gość (Gast), V. gościu; lichwiarz (Wucherer), V. lichwiarzu; pieniacz (Rabulist), G. pieniaczu u. d. Die Endung -u ist in diesem und überhaupt in allen Casibus dieser Declination, wo sie vorkommt (doch nicht im Dualis, wovon unten), wahrscheinlich eine hinterlassene Spur der verlorenen u-Declination (§ 25), und hat sich, nachdem diese Declination verschwunden, in der zweiten Declination nach neuen Regeln weiter verbreitet. Ausnahmen von der Regel sind zuerst die mittelst der Ableitungsendung -ec gebildeten Wörter, die im Voc. -cze haben, z. B. chłopiec (Knabe), V. chłopcze; ojciec (Vater), V. ojcze; krawiec (Schneider), V. krawcze; szewc (Schuster, statt szewiec; es findet sich auch szwiec), V. szewcze u. s. w., ferner hat człowiek (Mensch) im V. człowiecze, Bóg (Gott) hat Boże, ksiądz (Priester) hat księże; syn (Sohn), lud (Volk), dziad (Greis, Großvater) haben synu, ludu, dziadu; im Gespräch hört man auch zuweilen Panu (Herr!).

Anm. Der Voc. królewicze (Königssohn!) bei Kochanowski (odpr. p. Gr.) muß wohl von królewic sein, nicht von królewicz. Eine alte Vocativform ist synie (dyalog, wyp. p., Lwów 1854, I, p. 280).

§ 45. Der Instr. S. endigt in beiden Classen auf -em: sępem, koniem, członkiem (§ 9), słowem, polem.

Anm. Sächliche Wörter der zweiten Classe haben in der alten Sprache nicht selten -im, z. B. weselim (von wesele, Ps. Kr. M. 29, 14; Wujek, post. mn. p. 100), ciernim (Wujek, ib.), obliczym (Ps. Kr. M. 9, 19; Wujek, ib. p. 16), więzienim (Wujek, ib. przedmowa),

dozwolenim (W. ib.), drżenim (ps. Kr. M. 2, 11), zbawienim (20, 1), pienim (91, 3), odjęcim (M. Bielski, wyp., p. 152).

§ 46. In der Mehrzahl endigen die männlichen Wörter der ersten Classe im Acc. auf -y (nach g und k -i, § 9), die der zweiten Classe auf -e, z. B. sęp, sępy; wilk (Wolf), wilki; koń, konie. Wörter, die keine Mannspersonen bedeuten, bilden keine besondere Form für den Nom. Pl., sondern bedienen sich der Form des Acc. zugleich als Nom. Das Wort dzień (Tag) hat im Acc. und Nom. Pl. dni. Sächliche Wörter beider Classen haben im Nom. und Acc. Pl. immer die Endung -a.

§ 47. Der Acc. Pl. von männlichen Personenbenennungen wird in der Regel vom Gen. syntaktisch vertreten, sowie im Sing. dasselbe bei Benennungen lebender Wesen überhaupt der Fall ist (§ 41). Nur ausnahmsweise und verhältnißmäßig selten kommen in jetziger polnischer Prosa Benennungen von Mannspersonen im Acc. vor, und dann kann auch hier der Nom., nach der Analogie von den Benennungen unpersönlicher Wesen, dem Acc. gleich gebildet werden, z. B. chłopy (Acc. und Nom. Bauern), urzędniki (Beamte) u. s. w. Bisweilen hängt dies von der Bedeutung ab, z. B. członki, Glieder, aber członkowie, Mitglieder, królowie, Könige, aber trzy króle, der Tag der drei Könige; bisweilen können auch verschiedene Gefühle, wie Zärtlichkeit, Verachtung u. dgl. diese Nichtbeachtung der Persönlichkeit herbeiführen; so ist łotry immer der Nom. und Acc. Pl. von łotr (Räuber, Dieb). Aber in der Regel werden alle Benennungen von Mannspersonen, auch die hier als Beispiele angeführten, statt im Acc. im Gen. construirt, und haben für den Nom. eine besondere Form, indem sie entweder die Endung -owie annehmen, die eigentlich der verlorenen u-Declination angehört, oder sie bilden den Nom. auf -i mit Erweichung des vorhergehenden Consonanten. Bei dieser Erweichung wird k zu c, g zu dz, ch ungewöhnlicher Weise zu ś (früher auch zu sz), z. B. król, N. Pl. królowie, pan, N. Pl. panowie, chłop, N. Pl. chłopi, urzędnik, N. Pl. urzędnicy, żyd (Jude), N. Pl. żydzi, Czech (Böhme), N. Pl. Czesi (früher aber z. B. mnich, Mönch, veraltet für zakonnik,

N. Pl. mniszy), piwowar (Brauer), N. Pl. piwowarzy u. s. w. Da aber Wörter mit weichem Charakterconsonant der letztern Form unfähig sind, und der Sprachgebrauch der erstern eine gewisse Feierlichkeit verliehen hat, die nicht zu allen Wörtern paßt, so wird die Regel hierdurch wieder geschmälert, indem die Themata zweiter Classe, wenn sie nicht die Endung -owie annehmen können, den Nom. gleichlautend mit dem Acc. bilden müssen, z. B. uczeń (Student), Nom. Pl. uczniowie und ucznie, Cesarz (Kaiser), Cesarzowie und Cesarze, gość (Gast), goście, złodziej (Dieb), złodzieje.

Anm. Das Letztere gilt auch von solchen fremden Wörtern, die ihrer Endung nach zur ersten Classe gehören sollten, aber phonetisch zu unbequem sind, um einen Nom. Pl. auf -i bilden zu können, und daher die Endung -y für diesen Casus annehmen müssen, z. B. landraty (Landräthe), magnaty, konfederaty, kanoniery, grenadyery, jegry (Jäger, d. h. leichte Infanterie), kapłany (Priester), ułany; doch nicht consequent; man findet auch magnaci, prałaci (Prälaten), korrespondenci, kapłani, ułani.

§ 48. Es wird also hier nothwendig sein, das Verhältniß zwischen den Endungen -owie und -i, insofern es sich thun läßt, zu bestimmen. Die Endung -owie wird gebraucht bei Namen von Aemtern und Würden, bei Ehrentiteln und Verwandtschaftsbenennungen, bei Familiennamen, bei den Namen der alten Völker, und auch sonst manchmal wegen des sonoren Ausgangs in feierlichen Anreden, z. B. królowie, papieżowie (Päbste), Radziwiłłowie, Chodkiewiczowie, panowie, ojcowie (Väter), synowie (Söhne), Persowie (die Perser), Ateńczykowie (die Athener), Mości Panowie Kupcowie! (verehrte Herrn vom Handelsstande!) u. dgl. Jedoch reicht diese allgemeine Regel für die einzelnen Fälle nicht aus; man sagt z. B. immer biskupi, kanonicy (Domherrn), opiekuni (Vormünde), wnucy (aber auch wnukowie, Enkel), Grecy (die Griechen), umgekehrt sagt man ziomkowie, świadkowie (die Zeugen), żakowie und żacy (die Schüler), ja sogar szpiegowie neben szpiedzy (die Spione); überhaupt haben die auf -ek, Gen. -ka, gewöhnlich -owie, die auf -ik hingegen ziehen die andere Endung (-icy) vor. Dagegen erstreckt sich die Regel

von der Endung -owie auch auf die männlichen Hauptwörter, die nach der weiblichen Form gebogen werden, z. B. wojewodowie (von wojewoda), starostowie (von starosta), monarchowie (von monarcha). Die Endung -i haben die übrigen Benennungen von Mannspersonen, wenn sie zur ersten Classe gehören. Beispiele sind schon angeführt.

§ 49. Hier muß aber noch Folgendes bemerkt werden: a) Die Endung -ec, G. -ca, ist ursprünglich durch Erweichung eines k entstanden, und die Erinnerung an jenes k ist noch nicht ganz aus der Sprache verschwunden. So wie also diese Wörter den Voc. S. auf -cze bilden (§ 44), so bilden sie auch, wenn sie Personenbenennungen sind, den Nom. Pl. auf -cy, z. B. chłopiec, V. S. chłopcze, N. Pl. chłopcy, posłaniec (Gesandter), posłańcze, posłańcy, kupiec (Kaufmann), kupcze, kupcy, sonst aber z. B. palec (Finger), Nom. Pl. palce, wieniec (Kranz), N. Pl. wieńce. Dasselbe gilt auch von den weiblich gebogenen Wörtern auf -ca, weil sie dieselbe Ableitung haben, z. B. zbojca (Räuber), N. Pl. zbojcy, radzca (Rathsherr), radzcy, winowajca (Verbrecher), winowajcy (§ 39). b) Die Wörter auf g lieben nicht die Erweichung in dz, sondern ziehen gewöhnlich die Endung -owie vor (nur szpiedzy, die Späher); dagegen haben die weiblich gebogenen auf -ga oft den männlichen Nom. Pl. auf -dzy: sługa (Diener), słudzy, kollega, kolledzy. c) Die auf -el haben nie -owie, z. B. przyjaciel (Freund), przyjaciele, obywatel (Bürger), obywatele, nauczyciel (Lehrer), nauczyciele. d) Bei der Erweichung der Consonanten vor i kann auch der Fall vorkommen, wie im Voc. und Loc. S., daß ein ursprüngliches e im Stamm zurückkommt (§ 15), z. B. sąsiad (Nachbar), N. Pl. sąsiedzi. e) Die Namen der neuern Völker haben in der Regel alle die Endung -i, wenn sie zur ersten Classe gehören, z. B. Francuz, Francuzi, Włoch (Italiener), Włosi, Szwed, Szwedzi, Węgier, Węgrzy, Niemiec, Niemcy. f) Die Völker- und Standesnamen, die in der Einzahl auf -anin ausgehen und dort regelmäßig gebogen werden, kürzen in der Mehrzahl ihr Thema ab und bekommen, wie von -ań, im Nom. Pl. -anie, in den übrigen Casibus der Mehrzahl aber erhärten sie das ń wie vom Thema -an, z. B. Rzymianin

(Römer), Warszawianin (Warschauer), dworzanin (Hofmann), mieszczanin (Städter), G. S. Rzymianina, dworzanina, N. Pl. Rzymanie, dworzanie, D. Rzymianom, dworzanom, I. Rzymianami u. s. w. g) Bisweilen, obwohl selten, werden die Nominativformen, die nun einmal im Polnischen nur zum Ausdruck der Persönlichkeit dienen, auch auf die Benennungen der Thiere angewendet, z. B. wilcy statt wilki (die Wölfe), psi statt psy (von pies, Hund), koci statt koty (die Katzen), ptacy und ptaszkowie (Vögelein) von ptak und dem Dem. ptaszek (Vogel). Uebrigens ist dies der einzige Fall, wo der Nom. und Acc. in ihrem richtigen ursprünglichen Verhältniß zu stehen kommen, denn der Acc. ist jedenfalls wilki, psy, koty, ptaki oder ptaszki, was aber allerdings auch gewöhnlich als Nom. gebraucht wird.

Anm. 1. In der alten Sprache, wo bei Benennungen von Mannspersonen der Gen. noch nicht vollends zum syntaktischen Stellvertreter des Acc. erhoben war, kommen von dem ursprünglichen Verhältniß noch bedeutendere Spuren vor. Sowohl Thiernamen mit Nominativformen sind häufiger, wie ptacy, smocy (Drachen), robacy (Würmer, J. Kochan. ps. 148), lwi (Löwen, ps. 34), als besonders Accusativformen von Personennamen, wie bogi (Ps. Kr. M. 81, 1; J. Koch., epithal. R.), pany (J. K., ps. 107), syny (Ps. Kr. M. 11, 9), posły (J. K. odpr.), krzyżaki (J. K. fragm. bitwy u Warny), sąsiady (Bibl. Kr. 1599, Luc. 1, 65), króle (Ps. Kr. M. 135, 18), oćce (ib. 44, 18), ojce (J. K., epith. R.), jeńce (Ps. Kr. M. 67, 7), ludzie (Wujek, post. mn. p. 99), nieprzyjaciele (Ps. Kr. M. 26, 17), przyjacioły (J. K. wróżki), nieprzyjacioły (Wujek, post. mn., p. 4), pogany (Ps. Kr. M. 46, 3). In der ältesten Zeit ist wahrscheinlich der Gebrauch des Nom. Pl. allgemein gewesen und nicht wie jetzt auf Personenbenennungen beschränkt; doch finden sich in erhaltenen Denkmälern selten Formen wie obłocy (Ps. Kr. M. 17, 14; 76, 16), häufiger solche wie sądowie (ib. 35, 6), chlebowie (41, 3), smokowie (148, 7), wężowie (148, 10), biczowie (34, 118), głosowie (18, 3), końcowie

(66, 6), krajowie (21, 29), dniowie (89, 10). Statt królowie findet sich übereinstimmend mit einem altslawischen und russischen Lautgesetz królewie (137, 5), Gen. królew (149, 8). Daß die Form des Acc. Pl. von männlichen Personenbenennungen auch als Nom. gebraucht wird, ist in der ältern Zeit höchst selten, z. B. jeńce (Chwalczewski, wyp. p. 48).

Anm. 2. Indem auch bei neuern Dichtern der Acc. Pl. von Personenbenennungen als poetischer Archaismus im Gebrauch ist, veranlaßt dieses, daß seine Form auch als Nom. zur Anwendung kommt. Es finden sich daher, besonders bei Mickiewicz, häufig Formen wie pany, chłopy, posły, sąsiady, Polaki, Litwiny, męże, rycerze u. dgl. nicht nur im Acc., sondern auch im Nom., ohne allen Nebenbegriff der Geringschätzung. Die Sache wird in der Syntax wieder zur Sprache kommen.

§ 50. Der Instr. Pl. hat jetzt meistens überall die von der ersten Declination hier eingedrungene Endung -ami; doch kann dieser Casus in der zweiten Classe auch auf -mi gebildet werden; es heißt gewöhnlich końmi, gośćmi (von gość, Gast), und immer ludźmi (von ludzie, Menschen, Leute), pieniędzmi (von pieniądze, pl. t., Geld); auch von der ersten Classe kennt man Formen wie wołmi (von wół, Ochs) und kołmi (von koło, Rad); przyjaciel (Freund) hat przyjaciółmi. In der ersten Classe ist die ursprüngliche Endung des Instr. Pl. eigentlich -y, und diese Form ist noch keineswegs ganz veraltet, sondern kommt sowohl bei Dichtern als auch in guter Prosa, ja selbst in der Umgangssprache noch immer vor, besonders wenn ein Beiwort dabei steht, z. B. spólnémi głosy, einstimmig, niedawnémi czasy, vor nicht langer Zeit, ja sie kann sogar in diesem Falle durch mißverstandene Analogie auch von weiblichen Wörtern der ersten Declination gebildet werden, z. B. różowémi wstęgi, mit rosenrothen Bändern (wstęga, Mickiewicz, P. T. w Toruniu 1859, I, p. 30), pomiędzy złocistémi laski, zwischen goldenen Stengeln (laska, ib. 94), prośby swémi, durch sein Bitten (prośba, Niemcewicz, J. z T.).

Anm. Im Altpolnischen war in der ersten Classe der Instr. Pl. im männlichen Geschlecht dem Acc. gleich, und im

sächlichen nach der Analogie des männlichen Acc. gebildet, wie czasy (J. K., pam.), zęby (Ps. Kr. M. 34, 19), kozły (ib. 65, 14), płazy (Bibl. Kr. 1599, 1. Mos. 1, 26), rozumy (J. K., thr 16), umysły (J. K., wr.), bogi (Ps. Kr. M. 94, 3), języki (ib. 13, 5), wieki (ib. 54, 21), obłoki (ib. 146, 8), nieprzyjacioły (Bibl. Kr. 1599, Richt. 11, 36), chrześciany (J. K., fragm. b. u W.); usty (Ps. Kr. M. 65, 16), słowy (J. K. ps. 34, 38); laty (J. K., pieśni I, 15), miasty (ib. II, 24), skrzydły (J. K., ps. 36), drzewy (Bibl., Richt. 9, 9), działy (J. K., zgoda). Dieser Analogie folgten auch die männlichen Wörter auf -ec, Gen. -ca, z. B. jeńcy (Ps. Kr. M. 68, 38), jeździcy (ib. p. 91, 22), oćcy (ib. 77, 15), ojcy (Bibl. Kr. 1599, Luc. 1, 72), pohańcy (J. K. ps. 26); auch die weiblich gebogenen auf -ca, Gen. -cy, konnten sich nach derselben Regel richten (vgl. § 49), z. B. między zbojcy jest mieszkanie moje (J. K., ps. 120). Was die übrigen Wörter zweiter Classe betrifft, so bilden sie in andern slawischen Sprachen den Instr. Pl. auf -i; dieses kann aber schwerlich ganz organisch sein, und es scheint zweifelhaft, ob es im Polnischen vorgekommen ist (doch vielleicht: wznoszą rosterk między ludzi, J. Koch., wróżki; napełniona jest ziemia osiedzieni twoim, Ps. Kr. M. 103, 25, wo vielleicht twoimi zu lesen, aber auch vielleicht osiedzienim); gewöhnlich diente hier das dem erweichten Consonanten unmittelbar angehängte -mi als Instrumentalendung, z. B. królmi (Ps. Kr. M. 88, 27), mężmi (J. K., dryas), promieńmi (J. K. ps. 19), wodzmi (wróżki), obyczajmi (ib.), obywatelmi (Bibl. Kr. 1590, Richt. 9, 18), was aber auch bei der ersten Classe zur Anwendung kommen kann, z. B. synmi (Ps. Kr. M. 65, 4), wozmi (ib. p. 91, 22), chlebmi (ib. p. 90, b, 7), piórmi (90, 4).

Ueber den Gen., Dat. und Loc.

§ 51. Der Gen. S. hat im männlichen Geschlecht die Endungen -a und -u, im sächlichen nur -a. Von dem Ursprung

der Endung -u siehe § 44, der Sprachgebrauch hat aber die Endungen -a und -u nach einem neuen Princip angewendet. Solche Gegenstände, die als Einzelwesen oder selbständige Dinge sich darstellen, haben im Gen. -a, solche dagegen, die mehr als bloße Begriffe vor die Vorstellung treten, haben -u. Demnach haben alle Benennungen lebender Wesen -a; ausgenommen sind nur wół (Ochs), G. wołu, bawół (Büffel), G. bawołu, skop (Schöps), G. skopu und skopa. Von den leblosen Gegenständen haben hauptsächlich folgende -u: die Collectivbegriffe, z. B. lud (Volk), G. ludu, naród (Nation), G. narodu, łup (Beute), G. łupu, und überhaupt solche Gegenstände, in denen man Theile unterscheidet, z. B. ogród (Garten), G. ogrodu, dom (Haus), G. domu, kraj (Land), G. kraju, bór (Wald), G. boru (doch hat las, Wald, lasa und lasu, świat, Welt, hat świata), rok (Jahr), G. roku, wiek (Jahrhundert, Zeitalter), G. wieku, śniég (Schnee), G. śniegu, lód (Eis), G. lodu; Waaren, wie: chmiel (Hopfen), G. chmielu, groch (Erbsen), G. grochu, ołów (Blei), G. ołowiu, jedwab (Seide), G. jedwabiu (doch chléb, Brod, G. chleba, sér, Käse, G. séra, owies, Hafer, G. owsa und owsu, jęczmień, Gerste, G. jęczmienia und jęczmieniu); ferner Hauptwörter, die von Zeitwörtern abgeleitet sind: zapał (Eifer), zapału, dowód (Beweis), dowodu, mór (Pest, Tod), moru, kroj (Schnitt), kroju, zbieg (Zusammenfluß), zbiegu (aber zbieg, Flüchtling, zbiega), und was sonst ein Uebersinnliches, ein Abstractum, eine Eigenschaft u. dgl. bedeutet: umysł (Gemüth, Geist), umysłu, rozum (Vernunft), rozumu, czas (Zeit), czasu, dowcip (Witz), dowcipu (doch: duch, Geist im obj. Sinne, G. ducha). Dagegen haben die Namen von einzelnen Gegenständen -a, z. B. bót (Stiefel), G. bóta, kosz (Korb), kosza, kłos (Aehre), kłosa, kij (Stock), kija, kamień (Stein), kamienia, bicz (Peitsche), bicza, piec (Ofen), pieca u. s. w., so die einzelnen Theile des menschlichen oder thierischen Körpers, wie ząb (Zahn), zęba, nos (Nase), nosa, włos (Haar), włosa, łokieć (Ellbogen), łokcia, wąs (Schnurrbart), wąsa, ogon (Schwanz), ogona u. s. w. (doch bok, Seite, boku, tył, Rücken, tyłu, kark, Nacken, karku, mozg, Gehirn, mozgu, u. a.); ferner die wirklichen Deminutiva, d. h. solche, die nicht nur die Form, sondern

auch die Bedeutung von Deminutiven haben, wie ogródek (Gärtchen), ogródka, kawałek (Stückchen), kawałka, kawałeczek (Stückelchen), kawałeczka, sonst aber przypadek (Zufall), przypadku, poranek (Morgen), poranku. Ueberhaupt ist das Verfahren des Sprachgebrauchs der Art, daß man sich mit ziemlich unbestimmten Regeln begnügen und beim Wörterbuch die nöthige Hülfe suchen muß.

Anm. 1. Noch kann bemerkt werden, daß die elf Monatsnamen, die wie Hauptwörter gebogen werden (Luty, Gen. Lutego, Februar, wird wie ein Beiwort gebogen), -a haben, z. B. Styczeń (Januar), G. Stycznia, Czerwiec (Juni), G. Czerwca u. s. w.; die vier Namen der Wochentage, welche männlich sind, haben -u: wtorek (Dienstag), G. wtorku, czwartek (Donnerstag), G. czwartku Die Städte in und außer den slawischen Ländern, die slawische Namen haben, bekommen -a: Kraków, G. Krakowa, Wrocław (Breslau), G. Wrocławia, Lublin, G. Lublina, Berlin, G. Berlina. Ausländische Städtenamen haben in der Regel -u: Amsterdam, G. Amsterdamu, Stockholm, Stockholmu. Doch haben die slawischen auf -gród und -stok -u: Nowogród, Nowogrodu, Białystok, Białegostoku; die deutschen auf -burg und -berg haben -a: Hamburg, Hamburga, Bamberg, Bamberga, desgleichen die fremden, deren Namen polonisirt sind, wie Paryż, Paryża, Wiédeń (Wien), Wiédnia. Die Namen der Flüsse in Polen haben -a: Bug, Buga, Wieprz, Wieprza; die in der Ukraine haben -a und -u: Dniepr, Dniepra und Dnieprn, Dniestr, Dniestra und Dniestru; die ausländischen meist -u: Ren (der Rhein), Renu, Dunaj (die Donau), Dunaju.

Anm. 2. In der alten Sprache war die Endung -a allgemeiner als jetzt; man findet so luda (Ps. Kr. M. 3, 6), głosa (ib. 5, 2), wieka (24, 6), grzecha (31, 6), zakona (88, 30), czasa (88, 44), sąda (105, 3) u. dgl. m. Umgekehrt findet man smoku (ib. 90, 13), popu (von pop, Läufer im Schach, J. Kochan. szachy). Der Gen. doma hat in der ältern Sprache und noch in der Volks-

sprache die adverbiale Bedeutung: zu Hause (J. K., satyr; monom.; Wujek, p. mn., p. 203).

§ 52. Der Dat. S. endigt im männlichen Geschlecht in der Regel auf -owi; nur folgende haben -u: 1) einsilbige Wörter mit beweglichem e in der Wurzel, z. B. lew (Löwe), D. lwu, pies (Hund), D. psu, sen (Schlaf), D. snu, dzień (Tag), D. dniu; 2) folgende Wörter: Bóg (Gott), D. Bogu, brat (Bruder), D. bratu, ból (Schmerz), D. bolu, chłop (Bauer), D. chłopu, chłopiec (Knabe), D. chłopcu, chléb (Brod), D. chlebu, człek (Mensch), D. człeku (aber człowiek, D. człowiekowi), czart (Teufel), D. czartu, djabeł (Teufel), D. djabłu, drob (Federvieh), D. drobiu, dziw (Wunder), D. dziwu, głód (Hunger), D. głodu, kat (Henker), D. katu, korzec (Scheffel), D. korcu, kot (Katze), D. kotu, krzyk (Geschrei), D. krzyku, ksiądz (Priester), D. księdzu, kwiat (Blüthe), D. kwiatu, ocet (Essig), D. octu, ogień (Feuer), D. ogniu, ojciec (Vater), D. ojcu, owies (Hafer), D. owsu, palec (Finger), D. palcu, pan (Herr), D. panu, parobek (Knecht), D. parobku, rok (Jahr), D. roku, strach (Schrecken), D. strachu, swat (Brautwerber), D. swatu, świat (Welt), D. światu, wiatr (Wind), D. wiatru, wrzask (Lärm), D. wrzasku. Im sächlichen Geschlecht endigt der Dat. S. immer auf -u.

Anm. 1. Die Endung -u, wohl eigentlich eine Zusammenziehung der Endung -owi und mit ihr zu der verlorenen u-Declination gehörend, war in der alten Sprache häufiger als jetzt. Man findet so duchu (Ps. Kr. M. 1, 8), gospodnu, pomazańcu (ib. 2, 2), zbawicielu (ib. (ib. 94, 1), zakonu (ib. 70, 5), dobytku (ib. 146, 10), skotu (ib. 103, 15), człowieku (J. Koch., ps. 71; 85), płodu (ib., ps. 65). Bei Dichtern hängt das oft vom Versbau ab, so bei Kochanowski: ludu, ps. 73, aber ludowi, ps. 89, wieku, ps. 57, aber wiekowi, ps. 71, domu, synu, Alcestis, fragm, aber domowi, ps. 98, und sonst synowi. Man behauptet, der Sprachgebrauch sei geneigt, den von der in jetziger Schriftsprache wenig geläufigen Präposition ku regierten Dativ auf -u zu bilden, z. B. ku Krakowu, ku końcu, ku rozumu, und so

findet man auch in der alten Sprache ku wieczoru (Ps. Kr. M. 58, 7), ku żywotu (ib. 65, 8), ku ratunku (J. Kochan., ps. 70), ku pożytku (Wujek post. mn., przedmowa), ku zachodu (ib. p. 191), ku wschodu (Ps. Kr. M., 67, 36), andererseits aber auch ku wieczorowi (Ps. Kr. M. 58, 36), ku dołowi, ku korzeniowi, ku rozumowi (J. Koch., epithal.), ku ogniowi (ders., pieśń S. Janska), ku żywotowi (Wujek, post. mn., p. 183). Man findet auch sonst Formen wie Bogowi (Ps. Kr. M. 46, 6), ojcowi, bratowi (Volkslied bei Wojcicki II, p. 304), dniowi (Ps. Kr. M. 18, 2; J. Kochan. ps. 19; 136; Bibl. w Gdańsku 1632; 1. Mos. 2, 3), chlebowi (Wujek, post. mn., p. 109). In der zweiten Classe findet sich die Endung -owi zuweilen in -ewi umgelautet, z. B. strojewi (Górnicki in wypisy polskie, Lwów 1854, I, p. 213), towarzyszewi (ib. p. 219), królewi (Falimiérz, wyp. p. 114) (vgl. § 49, Anm. 1). Die Endung -owi findet sich zuweilen, obgleich selten, auch im sächlichen Geschlecht, z. B. ku południowi (Bibl. 1632, 1. Kön. 7, 25).

§ 53. Der Loc. S. endigt in der ersten Classe auf weiches e (hier ursprünglich der Diphthong jat), wenn der Charakterconsonant kein Gaumlaut ist: sępie, dworze, słowie, żywot (Leben, Leib), L. żywocie. Ein ursprüngliches e im Innern des Stammes kommt hier wie im Voc. bei Erweichung des folgenden Consonanten zurück (§ 15 und 44): miasto (Stadt), L. mieście, świat (Welt), L. świecie, czoło (Gipfel, Stirne), na czele, an der Spitze, in Befehlshaberstelle, aber na czole, an der Stirne, sowie die Regel überhaupt nicht sicher ist. Solche Wörter der ersten Classe, die auf Gaumlauten ausgehen, und die ganze zweite Classe haben -u: rodak (Landeskind), L. rodaku, Bóg (Gott), L. Bogu, strach (Schrecken), L. strachu, ucho (Ohr), L. uchu, koń, koniu, pole, polu. Ausnahmen sind syn (Sohn), pan (Herr), dom (Haus), lud (Volk), dziad (Großvater), bór (Wald), die meistens -u haben. Dzień heißt dnie in der Redensart we dnie (am Tage), sonst dniu.

Anm. In der alten Sprache finden sich Formen wie Bodze

(Ps. Kr. M. 17, 32; 36, 4; J. Koch., ps. 62) von Bóg, okrędze (Ps. Kr. M. 17, 13; 30, 16) von okrąg, strasze (ib. 2, 11) von strach, prosze (ib. 43, 27) von proch, słusze (ib. 17, 46) von słuch, języce (ib. 14, 3) von język; Letzteres findet sich im Psalter der Königin Margarethe auch geschrieben języcze (38, 5) und so zamętcze (4, 1; 9, 9; 21; 65, 13 und öfters), przebytcze (14, 1; 30, 26), człowiecze (36, 8), was wahrscheinlich nur schlechte Schreibart ist statt zamętce, przebytce, człowiece (§ 8); es verdient aber doch bemerkt zu werden, daß auch der orthographisch correcte Wujek sich solcher Schreibart bedient, wie we wnętrznym człowiecze (post. mn., p. 99), ewangelye o człowiecze niemym y opętanym (ib. p. 121), womit vielleicht die Form Polszcze (§ 34) zu vergleichen. Von okamgnienie (Augenblick) findet sich die merkwürdige Locativform ocemgnieniu (Wujek, post. mn., p. 103). Auch findet sich im Loc. panie (Ps. Kr. M. 103, 35; J. Koch. ps. 34; 63; 110), synie (Wujek, post. mn., p. 349), ludzie (J. Koch., ps. 109) und domie; die beiden letztern Formen sind auch jetzt im Gebrauch, z. B. w cichym i samotnym domie (Mick., P. T. I, 72); andererseits findet man auch czasu (Ps. Kr. M. 118, 20) und auch czesie (J. Koch. ps. 69; 112), jetzt czasie. Die zweite Classe hat in dem ältesten polnischen Denkmal oft in Uebereinstimmung mit dem Altslawischen die Endung -i, z. B. stolcy (Ps. Kr. M. 131, 11) von stolec, besonders im sächlichen Geschlecht, z. B. miłosierdzi (102, 4), morzy (134, 6), siercy (118, 58, aber v. 145 sercu), słuńcy (18, 9), pokoleni (108, 12), widzeni (88, 19), skryci (9, 29—30; 80, 7). Von niebo (Himmel) findet sich der Loc. niebiu (102, 19), sowie auch ein Gen. niebia (102, 11; 13) wie von einem Nom. niebie, wie das Wort im Böhmischen heißt (nebe).

§ 54. Der Gen. Pl., indem er, wie schon oben bemerkt wurde (§ 35), die Casusendung abgeworfen hat, wird im männlichen Geschlecht dieser Declination meistens aus demjenigen Thema gebildet, welches der pluralen Nominativform auf -owie

zum Grunde liegt (§ 47), und schließt also mit der Silbe -ów. Es endigen daher in der Regel die männlichen Wörter der ersten Classe, auch wenn ihr Nom. Pl. nicht auf -owie ausgeht, im Gen. Pl. auf -ów. Ausnahmen sind die Völker-, Bewohner- und Standesnamen auf -anin, die im Nom. Pl. -anie haben (§ 49, f), z. B. Rzymianin (Römer), G. Pl. Rzymian, mieszczanin (Städter), G. Pl. mieszczan, dworzanin, G. Pl. dworzan; doch kommen die Formen Rzymianów, dworzanów auch vor; ferner die Landesnamen, die pluralia tantum sind, wie Czechy (Böhmen), G. Czech, Włochy (Italien), G. Włoch, Prusy (Preußen), G. Prus, Niemcy (Deutschland), G. Niemiec, Węgry (Ungarn), G. Węgier, Inflanty (Liefland), G. Inflant; insofern dieselben Wörter als Völkernamen gebraucht werden, sind sie regelmäßig, so Czech (der Böhme), N. Pl. Czesi (und Czechowie), G. Pl. Czechów, so Włoch, Włosi, Włochów; Niemiec, Niemcy, Niemców; Węgier, Węgrzy, Węgrów.

§ 55. Die männlichen Wörter der zweiten Classe können ebenfalls ihren Gen. Pl. auf -ów bilden, z. B. król, królowie, królów; uczeń, ucznie, uczniów, aber sehr oft nehmen sie statt dessen, wie in der ersten Declination, die Endung -i an, wohl eigentlich eine Erinnerung an die dritte Declination, von welcher sie hierher überführt sind. Einige Wörter haben beide Endungen, z. B. obywatel, G. Pl. obywatelów und obywateli, nóż (Messer), G. Pl. nożów und noży, aber in der Regel ist -i, wo es nur Statt hat, zugleich die häufigste Endung, żołnierz (Soldat), G. Pl. żołnierzy, koń (Pferd), G. Pl. koni, śledź (Hering), G. Pl. śledzi, kamień (Stein), G. Pl. kamieni. Einige haben immer -i, z. B. korzec (Scheffel), G. Pl. korcy, garniec (ein Maaß flüssiger Waaren), G. Pl. garncy (ausgespr. garcy), grosz (Groschen), G. Pl. groszy; besonders gilt das von solchen, deren Einwanderung aus der dritten Declination sich im slawischen Sprachstamm historisch nachweisen läßt, wie ludzie (Leute, Menschen), G. ludzi, gość (Gast), G. Pl. gości, dzień (Tag), G. Pl. dni. Przyjaciel (Freund) hat im Gen. Pl. przyjaciół. Ein ą in der Endsilbe des Stammes wird durch Annahme der Endung -i in ę geschwächt (§ 14), z. B. zając (Hase), G. Pl. zajęcy, tysiąc

(Tausend), G. Pl. tysięcy, miesiąc (Monat), G. Pl. miesięcy, pieniądze (Geld), G. pieniędzy.

§ 56. Im sächlichen Geschlecht herrscht dieselbe Regel wie im weiblichen (§ 35), daß der Gen. Pl. ohne Suffix ist und dem Zusammenstoß von zwei Consonanten im Auslaut durch Einschaltung abgeholfen wird: słowo, słów, pole, pól, szydło (Pfriemen), szydeł; mięso (Fleisch) hat miąs, und święto (Feiertag) hat świąt (§ 14). Die Einschaltung des e findet nie Statt bei denen, die im Nom. S. -sko oder -stwo haben (zu den letztern gehören durch Zusammenziehung auch die auf -ctwo und, sofern ihre Endung nicht ebenfalls in -stwo übergeht, die auf -żtwo), z. B. nazwisko (Name), G. Pl. nazwisk, królestwo (Königreich), G. Pl. królestw, bogactwo (Reichthum), G. Pl. bogactw, zwyciężtwo oder zwycięstwo (Sieg), G. Pl. zwycięstw; auch viele andere entbehren der Einschaltung, wie miasto (Stadt), miast, miejsce (Ort), miejsc, słońce (Sonne), słońc, pismo (Schrift), pism, ziarno (Korn), ziarn, dobra (Güter), dóbr, rzemiosło (Handwerk), rzemiósł. Immer wird das e eingeschoben, und zwar ohne Erweichung, in jetzigen oder gewesenen Deminutiven auf -ko: jabłko (Apfel), jabłek, łóżko (Bett), łóżek, piórko (Federchen), piórek u. s. w., außerdem wiosło (Ruder), wioseł, zwierciadło (Spiegel), zwierciadeł, śrebro (Silber), N. Pl. śrebra, Silbergeräthe, G. śreber, żebro (Rippe), żeber, wiadro (Eimer), wiader u. a. Dagegen ist die Erweichung häufig vor n: gumno (Scheune), gumien, wapno (Kalk), wapien, płótno (Leinwand), płócien u. s. w., doch nicht nach Gaumlauten: okno (Fenster), okien, bagno (Sumpf), bagien. Żdziebło, ździobło oder żdżbło (Halm) hat ździebł, ździebeł oder żdżbeł, gzło (früher giezło, Leinwandskittel) hat giezł. Die einsilbigen Wörter werden theils regelmäßig durch die Einschaltung gebildet, wie szkło (Glas), szkieł, cło (Zoll), ceł, drwa (N. Pl., Holz), drew, theils nehmen sie die Endung -ów an, wie dno (Boden), dnów, tło (Grund), tłów. Ferner findet sich die Endung -ów in den Augmentativen auf -isko, z. B. chłopczysko (Bauerlümmel), wilczysko (Wolfsbestie), G. Pl. chłopczysków, wilczysków, psisków u. dgl.; ferner hat pęto (Fessel) pęt, pąt und pętów, cuda und dziwa (Pl. Wunder) haben cudów und

dziwów; die auf -wie können ebenfalls -ów haben, z. B. przysłowie (Sprichwort), G. Pl. przysłów und przysłowiów; die Endung -ów ist hier oft, wegen der Unbequemheit der andern Form, beinahe nothwendig, z. B. bezprawiów von bezprawie (Gesetzwidrigkeit), bezkrólewiów von bezkrólewie (Interregnum). Auch substantiva verbalia auf -nie und -cie findet man mit der Endung -ów, z. B. żądaniów statt żądań von żądanie (Verlangen), was aber nicht nachzuahmen ist. Die Endung -i bei Wörtern der zweiten Classe ist im sächlichen Geschlecht selten; narzędzie (Werkzeug, Geräthe) hat narzędzi.

§ 57. Der Dat. Pl. hat immer -om.

Anm. Wie diese Endung im Polnischen auch in die andern Declinationen eingedrungen ist, so hat im Russischen die ursprüngliche Endung der ersten Declination -am das ganze Gebiet der Declination eingenommen. Von einer ähnlichen Bewegung, die zurückgedrängt worden, finden sich im Altpolnischen einige Spuren: grzecham (modlitwa, wypisy polskie, Lwów 1854, I, p. 29), lekarstwam (Falimiérz, ib. p. 112), płucam (p. 114), łajaniam (Ps. Kr. M. 73, 23), ustam (Wujek, post. mn. p. 177).

§ 58. Der Loc. Pl. hat jetzt immer -ach; nur die Ländernamen, die pluralia tantum sind, können -ech haben, wie Niemcy, Włochy, Węgry, Prusy, Inflanty, L. Pl. Niemczech, Włoszech, Węgrzech, Prusiech, Inflanciech; doch hat Czechy immer Czechach. Auch niebiosa (Pl. von niebo, Himmel (vgl. § 68, Anm. 5), hat niebiosach und niebiesiech.

Anm. Ursprünglich war die regelmäßige Endung des Loc. Pl. in der ersten Classe -ech, dessen e das aus dem Diphthong jat entstandene e war, z. B. obłocech (Ps. Kr. M. 17, 13; 67, 37), zamętcech (ib. 45, 1), przebytcech (ib. 54, 17), zamcech (J. Koch., ps. 78; pieśni II, 13), bodzech (Ps. Kr. M. 85, 7), grzeszech (ib. 67, 23), kąciech (J. Koch., ps. 103), sądziech (Ps. Kr. M. 118, 43; J. Koch., ps. 51), grobiech (Ps. Kr. M. 64, 4; J. K., ps. 88), sejmiech (J. K., dryas), kościelech (J. K. Satyr), poganiech (Ps. Kr.

M. 56, 12), lesiech (ib.; Czech i Lech); słowiech (J. Koch., ps. 51), leciech (J. K., dryas), uściech (Ps. Kr. M. 33, 1; J. Koch., ps. 38), bogactwiech (Ps. Kr. M. 36, 3), świadectwiech (ib. 118, 46), błogosławieństwiech (ib. 20, 3), piśmiech (ib. 86, 6); und man hat Beispiele, daß diese Endung auch in die erste Declination eingedrungen, z. B. karciech (Górnicki, wyp., Lwów 1854, I, p. 207). Dieser Endung entsprach in der zweiten Classe ursprünglich -ich; man hat aber hiervon im Altpolnischen bisher nur sehr wenig Beispiele gefunden: pokolenich (Ps. Kr. M. 109, 7), nalezienich (ib. 105, 29), sonst war die Endung -ech auch in der zweiten Classe gebräuchlich, z. B. koniech (J. Koch., szachy), ludziech (Satyr), niedźwiedziech (Dryas), polech (Ps. Kr. M. 131, 6). Zugleich aber gab es in der ersten Classe eine Endung -och, z. B. wozoch (Ps. Kr. M. 19, 8), synoch (88, 7), stanoch (68, 30), poganoch (66, 2; 81, 8), smutkoch (M. Bielski, wyp. Lwów 1844, I, p. 165), Polakoch (Rej), sadkoch (ders.), und diese Endung hatte sich auch in der zweiten Classe verbreitet, z. B. konioch (Ps. Kr. M. 19, 8), ludzioch (ib. 56, 12), końcoch (18, 4), dnioch (71, 7; 89, 16), krajoch (7, 6), obyczajoch (Rej), sercoch (Ps. Kr. M. 27, 4).

§. 59. Dritte Declination.

Weibliche Wörter auf -i und auf erweichte Consonanten.

Diese Declination ist, wie die vergleichende Grammatik der slawischen Sprachen lehrt, ursprünglich nicht auf weibliche Wörter beschränkt gewesen; männliche Wörter wie dzień, gość, ludzie haben hierher gehört, sind aber im Polnischen zu der zweiten Declination überführt worden, was in einigen von ihren Casusformen noch zu spüren ist (§§ 46, 50, 55). Dasselbe mag in einer vorgeschichtlichen Zeit mit einer viel größern Anzahl männlicher und weiblicher Wörter vorgegangen sein, wodurch die ganze zweite Classe der ersten und zweiten Declination entstanden. Im erhaltenen Zustand der polnischen Sprache bestehen

die zur dritten Declination gehörenden Wörter aus den zwei in der Ueberschrift bezeichneten Classen:

	1	2
	Einzahl.	
N.	pani (Gebieterin)	kość (Knochen)
A.	panią	kość (Knochen)
I.	panią	kością
V.	pani	kości
G. D. L.	pani	kości
	Mehrzahl.	
N. A.	panie	kości
I.	paniami (pańmi)	kościami (kośćmi)
G.	pań	kości
D.	paniom	kościom
L.	paniach	kościach

Es giebt einige Wörter, die noch zwischen dieser und der ersten Declination schwanken, wie łani und łania (Hirschkuh), gospodyni und gospodynia (Wirthin), głąb und głębia (Tiefe), topol und topola (Pappel), straż und straża (Wache), klacz und klacza (Stute).

Ueber den Nom., Acc., Voc. und Instr.

§ 60. Der Nom. S. endigt in der ersten Classe auf -i, in der zweiten auf einen weichen Consonanten, z. B. broń (Gewehr), myśl (Gedanke), kolej (Weg, Reihe), rzecz (Sache), noc (Nacht); ein Lippenlaut jedoch wird hier wie überall im Auslaut erhärtet, z. B. człap (starker Schritt des Pferdes), G. człapi, żob (Vogelfutter), G. żobi. Auch hier giebt es, wie in der zweiten Declination, ein bewegliches e im Nom. S., das aber hier nie eingeschaltet ist, sondern immer einen ehemaligen halbstummen Vocal repräsentirt, z. B. in chorągiew (Fahne), G. chorągwi, krew (Blut), G. krwi, und überhaupt in allen sowohl einsilbigen als mehrsilbigen auf -w, ferner in wieś (Dorf), G. wsi, wesz (Laus), G. wszy, cześć (Ehre), G. czci, płeć (Haut, Geschlecht), G. płci, aber es giebt auch viele Wörter, in welchen ein e den ursprünglichen Vocal e oder Diphthong jat repräsentirt und daher unbeweglich ist, z. B.

pościel (Bett), G. pościeli, odzież (Kleid), G. odzieży. Ferner wird hier, wie in der zweiten Declination, bisweilen ein o im Nom. geschärft, und ein ę wird zu ą, z. B. sól (Salz), G. soli, łódź (Kahn), G. łodzi, głąb (Tiefe), G. głębi, gałąź (Ast), G: gałęzi, żołądź (Eichel), G. żołędzi, aber nicht selten hält sich doch das ę auch im Nom., z. B. gęś (Gans), G. gęsi, część (Theil), G. części, pamięć (Gedächtniß), G. pamięci.

Anm. In dem alten Lied do Boga rodzice finden sich ein Paar Formen des Nom. S. zweiter Classe auf -i: radości, miłości statt radość, miłosć (Wiśniewski, hist. l. P., I, p. 385).

§ 61. Der Acc. S. endigt in der ersten Classe immer auf -ą und ist in der zweiten dem Nom. gleich. Der Voc. S. hat -i und der Instr. S. immer -ą, was jedoch eine nur weibliche Endung ist; ein männliches Wort wie gość hat auch damals, als es ganz nach der gegenwärtigen Declination gebogen wurde, im Instr. gościem geheißen.

Anm. In der alten Sprache kommt auch von Wörtern der ersten Declination zweiter Classe ein Voc. auf -i vor als Erinnerung an die dritte Declination, z. B. ziemi (J. Koch., ps. 125; odpr. p. Gr.), lutni (J. K. thr. 14; pieśni II, 1).

§ 62. Der Nom. und Acc. Pl. haben in der ersten Classe immer -e. In der zweiten Classe ist -i die regelmäßige Endung, aber nicht eben die gewöhnlichste; die auf ś und ć haben immer -i, sonst aber nur myśl (Gedanke), pieśń (Lied), brew (Augenbraue), N. Pl. brwi, rzecz (Sache), mysz (Maus), wesz (Laus), noc (Nacht), moc (Macht). Aber twarz (Gesicht) hat twarze, baśń (Mährchen) hat baśnie, straż (Wache) hat straże, sień (Hausflur) hat sienie, kąpiel (Bad) hat kąpiele, konew (Kanne) hat konwie u. a. Wieś (Dorf) hat wsi und wsie, potwarz (Verleumdung) hat potwarzy und potwarze.

§ 63. Im Instr. Pl. gehört die Endung -mi ursprünglich dieser Declination an, ist aber doch selbst hier meistens von der Endung -ami verdrängt worden. Jedoch sind Formen wie kośćmi noch immer geläufig neben kościami u. d.; dzieci (Kinder) hat nur dziećmi.

Ueber den Gen., Dat. und Loc.

§ 64. Der Gen., Dat. und Loc. S. endigen regelmäßig auf -i.

Anm. In der ersten Classe, wo die Einwirkung der ersten Declination am Stärksten zu verspüren ist, fanden sich früher auch die jener Declination angehörigen Endungen -e für den Gen. und -ej für alle drei Casus, z. B. łanie (J. K., ps. 29), paniej (J. K., ps. 123; szachy), posełkiniej (Ps. Kr. M. 122, 3). In der zweiten Classe hatten die auf -ew im Gen. -e, was keine Rückwirkung von der ersten, sondern eine Erinnerung an die vierte Declination war, aus welcher sie in die dritte hereingekommen waren; so krwie (Ps. Kr. M. 13, 6; 78, 11; J. Koch. ps. 9; 10; 102), cerkwie (Ps. Kr. M. 21, 23). Doch findet sich auch bez łodzie (J. Kochan. pieśni I, 6, im Reim).

§ 65. Der Gen. Pl. wird in der ersten Classe nach der ersten Declination zweiter Classe gebildet; in der zweiten Classe hat er -i. Diese Endung ist eigentlich hier zu Hause und schreibt sich, sofern sie auch in der zweiten Classe der ersten und zweiten Declination vorkommt, von hier. Wesz hat neben wszy zugleich die unregelmäßige Form wszów.

§ 66. Der Dat. Pl. hat jetzt immer -om.

Anm. Die der dritten Declination eigentlich zukommende Endung ist -em. Man findet auch ludziem (bei Przyborowski, vet. adj. decl., p. 20 und 22; ortyle bei Wiśniewski, hist. l. P. V, p. 199). Miklosich hat auch dzieciem gefunden (vergleichende Formenlehre d. sl. Spr., p. 480). Die ursprüngliche Endung der ersten Declination -am war zu seiner Zeit auch hier eingedrungen, z. B. kościam (J. Koch., pam T.), złościam (ps. 94), rzeczam (Wujek, post. mn., p. 109), odpowiedziam (Bibl. Kr. 1509, Luc. 2, 48), gardzielam (Ps. Kr. M., 118, 103). Die jetzige Endung -om braucht nicht nothwendig aus der zweiten Declination hergekommen zu sein, sondern kann sich auch nach dem Lautgesetz § 15 aus der Endung -em entwickelt haben.

§ 67. Der Loc. Pl. hat immer -ach.

Anm. Die ursprüngliche Endung ist hier -ech, z. B. światłościech (Ps. Kr. M. 109, 4), głębokościech (ib. 134, 6), kaźniech (118, 47), rozkoszech (138, 10), gęślech (146, 7), krwiech (105, 37). Da das e in diesem -ech nicht wie in der zweiten Declination der Diphthong jat, sondern der eigentliche Vocal e ist, so konnte es leicht nach § 15 zu o werden; es findet sich so głębokościoch (ib. 105, 10), kaźnioch (118, 15), gęśloch (32, 2; 70, 24, doch auch gęślich 150, 3; 4), śmiecioch (Rej).

§ 68. Vierte Declination.

Wörter mit verstümmeltem Nom. S.

Nach dieser Declination gehen in der jetzigen polnischen Sprache nur sächliche Wörter. Ursprünglich haben auch mehrere männliche und weibliche Wörter hierher gehört; die sind aber in die dritte oder durch diese in die zweite Declination übergegangen. Die jetzt hierher gehörenden Wörter sind solche, die mittelst der Ableitungssuffixa -mien- und -ęt- gebildet sind:

	1	2
	Einzahl.	
N. A. V.	imię (Name)	jagnię (Lamm)
I.	imieniem	jagnięciem
G.	imienia	jagnięcia
D. L.	imieniu	jagnięciu
	Mehrzahl.	
N. A.	imiona	jagnięta
I.	imionami (imiony)	jagniętami (jagnięty)
G.	imion	jagniąt
D.	imionom	jagniętom
L.	imionach	jagniętach

Die erste Classe besteht etwa aus folgenden Wörtern: brzemię (Last), ciemię (Scheitel), imię (Name), plemię (Geschlecht, Stamm), ramię (Arm, Schulter), siemię (Same), strzemię (Steigbügel), wymię (Euter), znamię (Zeichen); die zweite Classe ist eine Art von Deminutiven, die Jungen von

Menschen und Thieren bedeutet. Der Gen., Dat. und Loc. S. sind nach der zweiten Declination zweiter Classe gebildet, in der Mehrzahl haben sich die Formen der ersten Classe von derselben Declination, mit welchen der Nom., Acc. und Gen. ursprünglich übereinstimmten, auch in den übrigen Casibus gelten gemacht. Książę (Fürst, eigentl. Fürstenkind) hat neben der regelmäßigen Declination in der Einzahl zugleich die zusammengezogenen Formen: G. księcia, D. księciu u. s. w., in der Mehrzahl jedoch nur książęta u. s. w.

Anm. 1. In der alten Sprache wird książę zuweilen syntaktisch als sächlich behandelt, in der neuern aber immer nach dem Sinne als männlich, jedoch ohne die sächlichen Biegungsformen aufzugeben.

Anm. 2. Im Instr. Pl. finden sich übereinstimmend mit der zweiten Declination Formen wie imiony (J. Koch., Cz. i. L.), imionmi (Bibl. Kr. 1599, 1. Mos. 2, 20), ramiony (J. Koch., ps. 18), źwierzęty (ps. 57), bydlęty (ps. 73). Von imię ist im Dat. S. die Form imieniowi häufig, wenn es die Bedeutung „Nachruhm" hat (J. K., ps. 70; Mick. P. T., Toruń 1859, II, p. 17).

Anm. 3. Die Endung des Gen. S. ist ursprünglich e, wahrscheinlich ein Bindevocal, wodurch ein später abgeschliffenes Casussuffix mit dem Stamm verknüpft gewesen; die des Dat. und Loc. S. ist -i. Von dziecię (Kind) findet sich ein Dat. dzieciędi (Ps. Kr. M. 85, 15). Für die Bedeutungen „Mutter" und „Tochter" sind jetzt nur die Deminutivformen matka und córka im Gebrauch; im Altpolnischen hat es aber ein zu der gegenwärtigen Declination gehöriges Wort gegeben, dessen vollständige Biegung in der Einzahl sich noch nachweisen läßt; nämlich N. mać (Ps. Kr. M. 26, 16; J. Koch. thr. 7), A. macierz (Ps. Kr. M. 112, 8) oder mać (J. Koch., ps. 113), I. macierzą (Ps. Kr. M. 130, 4; J. Koch., pieśni I, 11), V. macierzy (nach Linde), G. macierze (Ps. Kr. M. 49, 21; 68, 11; 70, 7; 108, 13; 138, 12; J. Koch., pieśni I, 11), D. und L. macierzy (ortyle bei Wiśniewski V, 190, 257; vgl. Miklosich, vergl.

Formenlehre d. sl. Spr., p. 478, und Linde beim Worte). Ebenso wird es wohl ein dec, G. dcerze (Tochter) gegeben haben, woraus später dcora, geschrieben cora, nach der ersten Declination erster Classe gemacht worden, sowie es auch ein maciora giebt in der Bedeutung „Thiermutter".

Anm. 4. Die Erweichung des Schlußconsonanten des Stammes durch die Vocale e und i konnte leicht dazu führen, daß das Wort in die dritte Declination oder in die zweite Classe der zweiten Declination überging. Das Erstere ist geschehen mit den weiblichen Wörtern auf -w (§§ 60; 64, Anm.), von welchen doch auch ein Uebergang in die erste Classe der ersten Declination vorgekommen ist: krokiew, G. krokwi (Dachsparre) heißt auch krokwa, G. krokwy; doch findet sich von krew im Liede do Boga rodzice noch ein correcter, zur vierten Declination gehöriger Nom. S. kry: kry święta szła z boka; im Acc. dagegen ebenso correct: swą świetą krew przelał. Das Andere ist mit männlichen Wörtern wie kamień (Stein), płomień (Flamme), rzemień (Riemen), jęczmień (Gerste), promień (Strahl), strumień (Strom) vorgegangen, deren Nom. S. kamy, płomy u. s. w. gewesen, wie sowohl aus dem Altslawischen als aus dem Dasein der Deminutiva kamyk, płomyk, promyk, rzemyk, strumyk zu erschließen ist. Es findet sich daher von kamień eine Mehrzahlsform kamiony, zugleich aber der mit dem Altslawischen übereinstimmende, wahrscheinlich zur dritten Declination gehörende Acc. Pl. kamieni (J. Koch, śmierć T.); jęczmień heißt in der Mehrzahl jęczmiony (Gerstensaaten). Nach dieser Analogie haben auch Wörter, die doch ursprünglich nicht hierher gehören, ähnliche Mehrzahlsformen: nasienie (Same) heißt in der Mehrzahl nasiona, ziele (Kraut) heißt zioła, wesele (Hochzeit) hieß früher wesoła (§ 12); auch die Mehrzahlsformen przyjacioły, przyjaciół, przyjaciołom, przyjaciółmi gehören hierher, und von łokieć, G. łokcia (Ellbogen, Elle) findet sich in der Bibel von 1632 im G. Pl. neben łokci (2. Mos. 26, 2) sonst meistens łokiet.

Anm. 5. Von niebo (Himmel) ist der Stamm eigentlich niebies und gehört zu der gegenwärtigen Declination. Im Polnischen hat aber der verstümmelte Nom. bewirkt, daß das Wort in der ganzen Einzahl nach der zweiten Declination erster Classe gebogen wird; die Mehrzahl ist aber niebiosa und im Loc. niebiosach und niebiesiech; doch findet sich auch nieba (Ps. Kr. M. 107, 5) und im Loc. niebiech (ib. v. 4) (vgl. § 53, Anm.). In andern slawischen Sprachen werden słowo, koło und mehr dergleichen Wörter auf ähnliche Weise gebogen; jedoch von koło hat es auch eine Singularform koleso nach der zweiten Declination gegeben, z. B. każdy swoj dom wozi na kolesie (J. Koch., pieśni I, 1).

§ 69. **Heteroclita.**

Noch sind einige Wörter zu erwähnen, die ihre Mehrzahl entweder aus einer andern Wurzel oder doch aus einem andern Thema bilden als ihre Einzahl. Solche sind człowiek (Mensch), Pl. ludzie, rok (Jahr), Pl. lata (von lato, Sommer), dziecię (Kind, nach der 4. Decl.), Pl. dzieci (nach der 3.); niebo, Pl. niebiosa, ist schon oben erwähnt. Verwandt mit dem letzteren waren ursprünglich cud und dziw (Wunder); sie sind in andern slawischen Sprachen sächlich, gehen im Nom. S. auf -o aus und werden im Altslawischen in der Mehrzahl wie niebo gebogen; im Polnischen haben sie im Nom. Pl. cuda und dziwa; doch findet sich auch in der Einzahl cudo (Wujek, post. mn., p. 295, aber G. S. cudu, ib. p. 296—297) und in der Mehrzahl dziwy (Ps. Kr. M. 25, 7; J. Koch., ps. 71), sowie auch in der Bedeutung „Sonderbarkeiten" cudy; vom Gen. Pl. siehe § 56, doch findet sich auch cud (Ps. Kr. M. 104, 26). Piekło (Hölle) hat im Glaubensbekenntniß den Gen. Pl. piekłów; es giebt aber auch im Altpolnischen einen Nom. und Acc. S. pkieł (Ps. Kr. M. 30, 21). Für ksiądz (Priester), brat (Bruder) und szlachcic (Edelmann) werden in der Bedeutung der Mehrzahl folgende collective Einzahlswörter erster Declination gebraucht: księża, bracia, szlachta, die beiden erstern jedoch, weil die jetzige Sprache sie syntaktisch immer als Pluralbegriffe behandelt, mit Beimischung von neugebildeten

Mehrzahlsformen, indem neben dem Dat. księży, braci und dem Instr. księżą, bracią die Formen księżom, braciom, księżmi, braćmi gebräuchlich sind, der Acc. księżą, bracią jetzt ganz veraltet ist, indem er vom Gen. księży, braci vertreten wird, und der Voc. gleich dem Nom. księża, bracia, szlachta heißt; was bei dem letztgenannten Worte die einzige Abweichung von der regelmäßigen Singularbiegung ist.

Anm. 1. Aehnliche Formen, die ehemals gebräuchlich waren, sind die in Volksliedern vorkommenden wojcia, kacia, swacia von wojt, kat, swat (Mikl. vgl. F. d. sl. Spr. III, p. 453). Andererseits finden sich auch Pluralisformen von brat, z. B. szlachta braty (Mick., P. T., Toruń 1859, II, p. 178; 225), tylu szlachty bratów (ib. I, p. 189), jak widać z miny szlachty bratów (ib. II, p. 222), z drugimi braty (J. Koch., muza), z jego braty cztérmi (Chwalcz., wyp. p., I, p. 56).

Anm. 2. Fremde Wörter, die im Lateinischen auf das sächliche -um ausgehen, bekommen in der polnischen Schriftsprache oft die lateinische Mehrzahlsendung -a; z. B. dokument, talent, dekret, ekspens u. dgl. haben im Nom. und Acc. Pl. neben dokumenty u. s. w. oft dokumenta, talenta u. dgl. Dasselbe geschieht dann auch mit andern ähnlich klingenden fremden Wörtern, wie grunt, proces, koszt. Lateinische Wörter auf -ium gehen im Polnischen leicht in die erste Declination über, z. B. gimnazya, ewanielia (§ 26), aber wo dieses nicht, wie bei ewanielia, durch einen biblischen Gebrauch festgesetzt worden, läßt die jetzige Schriftsprache sie oft ihre lateinische Form behalten: gimnazyum, behandelt sie in der Einzahl als indeclinabel und declinirt in der Mehrzahl: gimnazya, gimnazyów u. s. w.

Anm. 3. Aus einem ganz andern Grunde haben polnische Wörter wie okręt (Schiff), pułk (Regiment), urząd (Amt) neben der regelmäßigen Form zuweilen eine Mehrzahl auf -a; es ist dies wahrscheinlich eine Erinnerung an den verlorenen numerus dualis, dessen Form mit der des pluralis verwechselt worden.

§ 70. Der Dualis.

Die Formen des Dual. sind in der jetzigen polnischen Sprache auf die drei Wörter ręka (Hand), oko (Auge) und ucho (Ohr) beschränkt; diese werden mit gemischten Formen aus der Zweizahl und Mehrzahl also gebogen:

N.A. ręce (Hände)	oczy (Augen)	uszy (Ohren)
G. ręku und rąk	oczu, oczów, ocz	uszu, uszów, usz
D. rękom	oczom	uszom
I. rękoma und rękami	oczyma, oczami	uszyma, uszami
L. ręku u. rękach	oczu, oczach	uszu, uszach

Ihre alte reine Dualisbiegung ist aber folgende:

N. A. ręce	oczy	uszy
G. L. ręku	oczu	uszu
D. I. rękama	oczyma	uszyma

Ręce gehört zur ersten Declination, oczy und uszy, obgleich etwas unregelmäßig, zur dritten. Ein Nom. und Acc. Pl. ręki ist selten; die Mehrzahlsformen oka und ucha werden nur in uneigentlicher Bedeutung gebraucht: oka, Punkte, ucha, Henkel.

Anm. In der alten Sprache kommt der Dualis ziemlich häufig vor. Im Nom. und Acc. von männlichen Wörtern zweiter Declination ist seine regelmäßige Endung -a; in der ersten Classe scheint er jedoch nicht anders nachgewiesen werden zu können, als in der Bedeutung des Pluralis (§ 69, Anm. 3); sonst heißt es gewöhnlich dwa narody (J. Koch., wykł. cn.), dwa znaki (J. Koch., phaen., Chyron), dwa okręty (J. K., pam. Tęcz.); von der zweiten Classe findet sich dagegen dwa miecza (J. K., prop.), dwa węgla (J. K., pieśni S. J. 11), oba końca (J. K., phaen., wozy), dwa łokcia (B. 1632, 2. Mos. 37, 25), dwa tysiąca (ib., 1. Chron. 19, 7), dwa konia (bei Przyborowski, vetustissima adj. decl., p. 16). Im sächlichen Geschlecht zweiter Declination und in der ganzen ersten Declination ist die Endung dieser Casus in der ersten Classe -e, was hier ursprünglich der

Diphthong jat ist, und in der zweiten Classe -i, z. B. im weiblichen Geschlecht: dwie rybie (J. Koch., phaen., Wodnik), dwie pannie (J. K., Zuz.), dwie żenie (B. 1632, 1. Mos. 4, 19), obie głowie (J. K., szachy), obie stronie (J. Koch. phaen., niedźw.), dwie gwiaździe (ib., ryba), dwie przyczynie (J. K., wykł. cn.), dwie rzece (J. K., wt. do M.), nodze obie (pieśń do B. R.; sonst aber gewöhnlich obie nogi), dwie mili (J. K. wt. do M.), dwie niedzieli (szachy), dwie źrzenicy (phaen., delphin), dwie Troi (J. K., odpr. p. Gr.); im sächlichen Geschlecht: dwie słowie (im Sprichwort), dwie lecie (B. 1632, Richt. 10, 3), dwie świetle (Ps. Kr. 1599, 1. Mos. 1, 16), dwie działce (soll bei Paprocki stehen), aber dwie wojszcze (J. Koch., vgl. Dat. S. Polszcze), dwie poli (J. K., szachy), dwie słońcy (J. K., odpr., Ausgabe von 1585, p. 80). Der Gen. und Loc. endigt überall auf -u: dwu człowieku (Glaber, wyp. Polskie, Lwów 1854, I, p. 117), dwu synu (M. Bielski, ib. p. 143), dwu rzędu (J. Koch., szachy), dwu sędziu (J. K., Zuz.); sonst selten in der ersten Declination, die Form ręku ausgenommen; es heißt s obu stronu (Ps. Kr. M. 149, 6), aber z obudwu stron Dunaja (Chwalczewski, wyp. P. 1854, I, p. 56), z obu stron (J. K., szachy); dwu dziuru findet sich bei Przyborowski p. 16; sächlich: skrzydłu twoju (Ps. Kr. M. 56, 2), w obu miejscu (J. K., wt. do M.). Der Dat. und Instr. hat im männlichen und sächlichen Geschlecht -oma; zakonoma (Ps. Kr. M. 67, 14), pługoma (Przyb. p. 19), plecoma (Ps. Kr. M. 90, 4), paniczoma (Przyb. p. 17), stoma (p. 10), morzoma (Bielski, wyp. P. 1854, I, p. 152); in der ersten Declination ist die regelmäßige Endung -ama gewesen, sie scheint aber nur von dem Wort ręka vorzukommen, und nur im Psalter der Königin Margarethe (rękama 23, 4; 46, 1; 76, 2; 97, 9), sonst war auch hier die Endung -oma eingedrungen: rękoma, rzekoma (J. K., wt. do M.), rybkoma (Wujek, post. mn., p. 295), stronoma (Przyb. p. 24). In der dritten Declination scheinen die Beispiele vom Dualis, außer den

zwei oben declinirten Wörtern oczy und uszy, sehr selten zu sein; ein Gen. oder Loc. Dual. wsiu wird von Miklosich (vgl. Formenl. d. sl. Spr., p. 474) angeführt. Im Nom. und Acc. ist freilich hier der Dual. von dem Pl. nicht zu unterscheiden: in dwie rzeczy (J. Koch., pieśni II, 1) kann die Form des Hauptworts ebenso wohl dem Dual. als dem Pl. gehören, in dem Gen. dwu rzeczy (wykł. cn.) gehört sie aber unzweifelhaft dem Pl. Ueberhaupt war der Dual. schon in den ältesten Denkmälern der polnischen Sprache im Verschwinden begriffen und der Gebrauch des Pl., auch wo von zweien die Rede war, viel häufiger. Der Loc. Dual. ręku wird in neuerer Zeit oft als ein Loc. S. behandelt, z. B. w takim ręku, in solcher Hand (Mick., P. T., Toruń 1859, II, p. 235); duchowieństwo miało w swym ręku rząd sumnienia całego ludu, die Geistlichkeit hatte in ihrer Hand die Herrschaft über des ganzen Volkes Gewissen (Kołłątaj).

Das Beiwort. (Nomen adjectivum, przymiotnik).

§ 71. Die einfachste und natürlichste Form des Beiworts ist, daß es ganz in derselben Weise gebogen wird wie das Hauptwort, nach welchem es sich ja richten soll, sowie im Lateinischen bonus, bona, bonum ganz wie dominus, mensa, lignum geht. Dies war auch ursprünglich in den slawischen Sprachen der Fall. Da aber die slawischen Sprachen, wie die lateinische, keinen Artikel haben (człowiek heißt ein Mensch und der Mensch, żona heißt eine Frau und die Frau u. s. w.), so hat man einst in denjenigen Fällen, wo ein Beiwort zu dem Hauptworte tritt, ein Bedürfniß gefühlt, den Begriff der Bestimmtheit durch ein Hilfsmittel, wie es der bestimmte Artikel in andern Sprachen ist, zu bezeichnen. Hierzu hat man das damals auch im Nom. vorhandene Fürwort i, ja, je, G. jego, jej, jego u. s. w. (siehe unten unter den Fürwörtern) verwendet, nur mit dem Unterschiede, daß es nur bei Beiwörtern, und nicht wie der deutsche Artikel vor, sondern hinter diesen gestellt wurde. So mit bogat, bogata, bogato (reich), construirte man bogat i człowiek (der reiche Mann), bogata ja żona (die reiche Frau), bogato

je dziecię (das reiche Kind), G. bogata jego człowieka, bogaty jej żony, D. bogatu jemu człowiekowi u. s. w. Nach und nach schmolz das so als Artikel gebrauchte Pronomen mit dem Beiworte zusammen als die Endung desselben, und das Beiwort bekam zwei Formen, eine unbestimmte (bogat, bogata, bogato) und eine bestimmte: bogaty, bogata, bogate (russisch: bogatyj, bogataja, bogatoje). Dieses ist schon im Altslawischen vollendet und beide Formen neben einander im Gebrauch. Aber in den neuern slawischen Sprachen hat man dieses wieder überflüssig gefunden und die bestimmte Form hat mehr oder weniger die andere verdrängt, am meisten im Polnischen, wo sie fast zur einzigen Form des Beiworts geworden ist, während sich von der unbestimmten Form nur noch wenige Spuren gehalten haben. Daher kommt das Sonderbare, daß das Beiwort im Polnischen eine ganz andere Biegung als das Hauptwort hat (man kann sie passend die zusammengesetzte Declination nennen), z. B.

Einzahl.

N. V.	bogaty	bogata	bogate (reich)
G.	bogatego	bogatéj	bogatego
D.	bogatemu	bogatéj	bogatemu
A.	bogaty	bogatą	bogate
I.	bogatym	bogatą	bogatym
L.	bogatém	bogatéj	bogatém

Mehrzahl.

N. V. m. bogaci, f. n. bogate
G. L. bogatych
D. bogatym
A. bogate
I. bogatymi oder bogatémi

Einzahl.				Mehrzahl.
N. V.	głupi	głupia	głupie (dumm)	N. V. m. głupi, f. n. głupie
G.	głupiego	głupiéj	głupiego	
D.	głupiemu	głupiéj	głupiemu	G. L. głupich
A.	głupi	głupią	głupie	D. głupim
I.	głupim	głupią	głupim	A. głupie
L.	głupiém	głupiéj	głupiém	I. głupimi o. głupiémi

Anm. 1. Man sieht, daß die Beiwörter hinsichtlich ihrer Biegung in zwei, durch die obigen Beispiele vertretene, Classen auseinander fallen: hart- und weichausgehende Stämme: bogaty, chudy; głupi, tani. Es folgt von selbst, daß bei Stämmen der ersten Classe auf g und k die Vocale y und e in den Endungen nach § 9 modificirt werden müssen, z. B. Nom. ubogi (arm), Neutr. ubogie, G. ubogiego, ubogiéj, I. ubogim u. s. w.

Anm. 2. Der Nom. Pl. m. auf -i wird nach denselben Gesetzen gebildet, wie bei den Hauptwörtern: bogaty, bogaci, chudy (mager), chudzi, ubogi, ubodzy, wielki (groß), wielcy, cichy (still), cisi, stary (alt), starzy. Ein e, das durch den harten Schlußconsonanten zu a oder o geworden war, kommt durch die Erweichung des Consonanten wieder zum Vorschein (§ 15): biały (weiß), bieli, uczony (gelehrt), uczeni, rumiany (roth), rumieni; ą wird gewöhnlich zu ę: mądry (klug), mędrzy, auch wo der Stamm weich ausgeht: gorący (heiß), goręcy, doch nicht immer, skąpy (geizig), skępi und skąpi. Dieser Nom. Pl. M. ist, wie bei den Hauptwörtern, nur bei Benennungen von Mannspersonen im Gebrauch: bogaci ludzie (reiche Leute), aber bogate ubiory (reiche Kleider).

Anm. 3. Die Endung -ym in der Einzahl ist ursprünglich die des Instr., und die Endung -ém die des Loc. In den ältesten Denkmälern der polnischen Sprache wird dieses genau beobachtet, z. B. z mężem bezwinnym (Ps. Kr. M. 17, 28), słowem bożym (ib. 32, 6), ciężkim sercem (4, 3), aber w zakonie bożem (1, 2), w gniewie ziemskiem (34, 23), na mieście świętem (23, 3). Als aber beide Formen in der Aussprache eins geworden, entstand ein Schwanken in der Orthographie, das im sechszehnten Jahrhundert darin zur Ruhe kam, daß die Endung -ym in beiden Casibus beider Geschlechter allgemein wurde, z. B. własnym domysłem y rozumem (Wujek, post. mn., przedm.), drugim pismem (ib.), pod sławnym W. K. M. imieniem (ib.), miłosiernym okiem (J. Koch., phaen.), o sławnym a świętym cesarzu y królu

(Wujek l. c.), w obrotnym niebie, na wysokim niebie (J. K., phaen.). Da kamen im vorigen Jahrhundert Grammatiker auf den Einfall, wieder eine Distinction einzuführen und setzten willkührlich die Endung -ym für das männliche Geschlecht in beiden Casibus fest, die Endung -ém aber für das sächliche, in folgender Weise:

I. bogatym, bogatą, bogatém,

L. bogatym, bogatéj, bogatém.

Daß diese Bestimmung falsch ist, darin sind jetzt alle Grammatiker einig; sie ist aber unterdessen zur allgemeinen orthographischen Regel geworden. Es muß den einheimischen Schriftstellern überlassen bleiben, ob sie die falsche Distinction behalten wollen, oder nach der Aufforderung eines eingebornen Gelehrten (J. Przyborowski, vetustisssima adjectivorum lingvae Polonae declinatio, Posnaniae 1861) zu der alten richtigen Distinction zurückkehren. Die Annahme, daß die alte Locativendung -em nur in dem damaligen Einfluß des Böhmischen auf die polnische Schreibart seinen Grund habe (Tyg. Pozn. 1862, No. 9), wird durch das Dasein der Pronominalform tem widerlegt, denn ein czechisirender Loc. S. von diesem Fürwort müßte tom heißen; die Locativendung -em mag vom Gesichtspunkte der vergleichenden Sprachlehre nicht ganz leicht zu erklären sein; sie ist aber Thatsache. Die Endungen -ymi und -émi im Instr. Pl. sind nur als Varietät der Schreibart zu betrachten.

Anm. 4. Die Endung -e im Nom. Pl. f. und n. gehört ursprünglich nur dem weiblichen Geschlecht; im sächlichen hat das älteste Sprachdenkmal regelmäßig -a, z. B. sidła śmiertna (Ps. Kr. M. 17, 6), myślenia ludzka (32, 10), działa boża (45, 8), usta lściwa (30, 21).

Anm. 5. Die Dualisformen sind den Beiwörtern noch früher abgekommen als den Hauptwörtern; es heißt dwie służebne pannie (J. Koch., Zuz.), dwie świetle wielkie (Bibl. Krak. 1599, 1. Mos. 1, 16), dwu sędziu letnich (J. K., Zuz.), nieśmiertelnych ręku robota (J. K., odpr. p. Gr.). Doch findet sich: ręku ludzku (Ps. Kr. M. 113, 12), przed oczyma gospodnowyma (ib. 108,

13), oczyma anielskima (ib. 137, 2), czarnéma oczéma (J. K., pieśni II, 22).

§ 72. Als hinterlassene Spuren von der unbestimmten Form des Beiworts haben wir 1) einige Wörter zu erwähnen, die im Nom. S. m. auf den bloßen Stammconsonanten ausgehen, und, wenn der Stamm auf zwei Consonanten ausgeht, wie die Hauptwörter, ein e einschalten, im Nom. S. n. aber auf -o ausgehen, oder auch nur eine von diesen Endungen annehmen, nämlich jeden, jedna, jedno (einer), żaden oder żadny, żadna, żadno oder żadne (keiner), rad, rada, rado (gern, wird nur im N. beider Zahlen gebraucht), sam, sama, samo (selbst, auch: allein), wszystek, wszystka, wszystko (all), winien, winna, winno (schuldig), powinien, powinna, powinno (verpflichtet), godzien und godny, godna, godne (würdig), gotów und gotowy, gotowa, gotowe (fertig), łaskaw und łaskawy, a, e (gnädig, gütig, zahm), mocen und mocny, a, e (stark), pełen und pełny, a, e (voll), pewien und pewny, a, e (gewiß), rówien und równy, a, e (gleich), świadom und świadomy, a, e (kundig), zdrów und zdrowy, a, e (gesund), und vielleicht noch einige andere. Auch ein Paar fremde Wörter haben sich derselben Analogie angeschlossen: wart, warta, warto (werth), und kontent, kontenta, kontento (zufrieden, nur im Nom. gebräuchlich). Hierher gehören auch die fast veralteten Eigenthumswörter von männlichen Hauptwörtern auf -ów und von weiblichen auf -in, wie Janów, a, e (des Johann), ojców, a, e (des Vaters), matczyn, a, e (der Mutter), siostrzyn, a, e (der Schwester) u. dgl. 2) Auch findet sich eine Spur von der unbestimmten Form in einigen adverbialischen Redensarten, wo der Dat. auf -u sich gehalten hat, z. B. po Polsku (auf Polnisch, kann sowohl heißen: in polnischer Sprache, als: nach polnischer Sitte), po Niemiecku (auf Deutsch, ebenso), po pańsku (wie ein Gentleman), po świńsku (wie ein Schwein), po cichu (still), pomału (nach und nach) u. dgl. m. Daß dies ein wirklicher Dativ ist, beweisen einige andere ähnliche Redensarten, wie po starodawnemu (auf altmodische Weise), po zagranicznemu (nach ausländischer Sitte), po swojemu (auf seine Weise, oder: in seiner Sprache), postaremu (doch) u. dgl. 3) Ferner zeigen zusammengesetzte Nebenwörter den Gen. der

unbestimmten Form auf -a oder -u, z. B. znowu (auf's Neue, wieder), zdawna, oddawna (von Alters her), zwolna (langsam), zgoła (überhaupt), zdaleka (von ferne) u. dgl., und 4) den Loc. auf -e, z. B. wcale (ganz), wprędce, naprędce (schnell).

Anm. 1. In der alten Sprache kommen viel bedeutendere Spuren von der unbestimmten Form der Beiwörter vor, und je weiter man zurückgeht, desto bedeutendere. Im Psalter der Königin Margarethe (14. Jahrh.) ist es Regel bis auf sehr wenige Fälle, daß die unbestimmte Form im Prädicat und im zweiten Object gebraucht wird, während dagegen die bestimmte Form im Attribut zur Anwendung kommt; so im Nom. S. m. lub (43, 5), pust (68, 30), pamięcien (62, 7; 70, 17), pomocen (88, 42), im Nom. S. n. lubo (39, 18; 149. 4), dziwno (30, 27), jawno (p. 92, 3), im Gen. S. m. von Mannspersonen in der Bedeutung des Acc. dziwna (4, 4), mądra (118, 98), im Instr. S. n. małem (8, 6, aber dobrym, 106, 9), im Loc. S. n. w male (108, 7), im Acc. Pl. m. żywy (123, 2), zbawiony (105, 45), im Acc. Pl. f. jawny (15, 11), znamy (102, 7), wahrscheinlich auch im Nom. Dual. f. rychle (13, 6). Außer einzelnen Abweichungen von dieser Regel, wie die bestimmte Form im Prädicat, z. B. bo groźne i wielikie jest (98, 3), und andererseits die unbestimmte Form im Attribut, z. B. im Acc. Pl. dziwy wielki (135, 4), bilden gewisse Beiwörter ziemlich consequente Ausnahmen, nämlich die oben erwähnten possessiven Beiwörter auf -ów und -in, die auch im Attribut in vielen Casibus die unbestimmte Form behalten, z. B. im Acc. S. m. dom panów (121, 1), im Acc. S. n. pienie panowo (136, 5), imię gospodnowo (99, 5), im Gen. S. m. głosa panowa (105, 25), domu panowa (117, 25), boga Jakubowa (113, 7), im Gen. S. n. oblicza gospodnowa (ib.), lica nieprzyjacielowa (60, 3), Stachnina żyta (Przyb. p. 5), im Gen. S. f. bojaźni nieprzyjacielowy (Ps. Kr. M. 63, 1), ręki nieprzyjacielowy (105, 11), postawy oććowy (p. 73, symb. Abth. 29), osoby macierzyny (ib.), im Dat. S. n. imieniu panowu (121, 4), im Instr. S. n.

z kadzidłem baranowem, obgleich dieses Wort hier doch nicht eigentlich possessiver Bedeutung ist (65, 14), im Loc. S. m. na domu Dawidowie (121, 5), im Loc. S. n. w imieniu gospodnowie (19, 8), im Loc. S. f. w ręce gospodnowie (74, 7), im Nom. Pl. f. postaci panowy (121, 4), im Acc. Pl. f. mocy gospodnowy (70, 17), owce kanclerzewy (Przyb. p. 16); doch ist im Instr. und Loc. S. die bestimmte Form gewöhnlicher und in den pluralen Casibus außer dem Nom. und Acc. wahrscheinlich allein gebräuchlich: sługą Borkowym (Przyb. p. 18), z listem starościnym (p. 17), w zakonie gospodnowem (Ps. Kr. M. 118, 1), w domu panowem (134, 2), w imieniu panowem (123, 8), po Katarzyninem oćcu (Przyb. p. 18), z studzien zbawicielowych (Ps. Kr. M. p. 89, b 3), kmieciom Jakubowym (Przyb. p. 24), nad syny synowymi (Ps. Kr. M. 102, 17), przed oczyma gospodnowyma (108, 13), na drogach panowych (137, 6); doch findet sich auch schon im 15. Jahrh. ogroda Sędziwojewego (Przyb. p. 21), na dziedzinę Niegolewą (p. 24) u. dgl. Was von den possessiven Beiwörtern gilt, gilt auch zum Theil von wszytek oder wszystek (all), z. B. wszytko imię (137, 3), wszytki kaźni, N. Pl. (118, 172), wszystki płoty, Acc. Pl. (88, 39), wszystki syny ludzkie (88, 46); hier ist aber zugleich das Eigene, daß die weibliche Mehrzahl oft für alle drei Geschlechter gilt; es heißt zwar wszystka pokolenia ziemie (71, 18), wszytka królestwa (134, 11), aber wszytki nalezienia ich (98, 9), wszytki słowa (137, 5), wszytki królewie (ib.); so auch später: wszytki proroctwa (J. Koch., odpr. p. Gr.), wszytki pola (ib.), po te lata wszytki (pieśni II, 1), nad wszytki nieba (thr. 10). Sonst war im 16. Jahrh. der Gebrauch der unbestimmten Form meistens auf den Nom. S. m. beschränkt, z. B. głuch (J. K., ps. 38), praw, czyst (ps. 51), mądr (pieśni, II, 5), niewdzięczen (I, 4), silen (II, 13) u. dgl.; Formen wie der Gen. S. n. mała (mała niedostawa, II, 5) sind selten, und die Vocativformen niebożę (I, 21), niebogo (I, 19),

sowie die weiblichen Casusformen niebogi (II, 18; satyr), niebogę (monom.), niebodze (broda), und was es sonst für Formen von diesem Worte giebt, sind alleinstehend.

Anm. 2. Das Wort wszytek, wszystek ist eigentlich eine Deminutivform von einem Beiwort, das auch nicht selten im Altpolnischen vorkommt, doch, wie es scheint, nicht im Nom., nämlich: wsze pokolenie, Acc. (Ps. Kr. M. 144, 13), przede wszym (p. 72, symb. Ath. 1), nade wszą ziemią (96, 10), wszego dnia (43, 10), wszego dobrego (33, 10), król wszej ziemie (46, 7), wszemu ciału (135, 26), wszej postaci, Dat. (147, 9), we wszem sercu (118, 2), we wszej ziemi (82, 17), przed wszemi bogi (134, 5), ze wszech smętków (33, 6), wszem świętym, Dat. (149, 9), wszem kaźniom (118, 128), we wszech głębokościech (134, 6). Sonderbar ist die Form owszeją statt owszem, jedenfalls (p. 73, a 11, vgl. 54, 12).

§ 73. Nebenwörter werden von den Beiwörtern abgeleitet entweder durch die Endung -e, die dem Stamm des Beiworts angehängt wird, wie bei den meisten Beiwörtern auf -ny, und allen auf -iwy, z. B. piękny (schön), pięknie, równy (eben, gleich), równie, szczęśliwy (glücklich), szczęśliwie, und bei einigen andern, wie dobry (gut), dobrze, zły (schlecht), źle, biegły (geläufig), biegle, ciągły (ununterbrochen), ciągle, mądry (klug), mądrze, szczéry (rein, ehrlich), szczerze, oder das Neutrum der ehemaligen unbestimmten Form dient als Nebenwort, wie bei den übrigen, z. B. słaby (schwach), słabo, długi (lang), długo, wysoki (hoch), wysoko, widny (hell, sichtbar, deutlich), widno, tani (wohlfeil), tanio, głupi, głupio. Bei einigen sind beide Formen gebräuchlich, wie srogi (grausam), srogo und srodze, oczywisty (augenscheinlich), oczywisto und oczywiście u. a. Man meint, die Endung -e sei eigentlich Locativendung der unbestimmten Form des Beiworts. —

§ 74. Es giebt einige Hauptwörter, die, theils weil sie eigentlich Beiwörter sind, theils weil ihre anomale Form keine andere Biegung zuläßt, wie Beiwörter gebogen werden. Solche sind: 1) podstoli (Untertafeldecker), podskarbi (Unterschatzmeister), G. podstolego, podskarbiego, leśniczy (Förster),

leśniczego, krajczy (Vorschneider), krajczego u. a. Doch haben sie im Nom. Pl. oft -owie: podstolowie, podskarbiowie u. s. w. Aehnlich verhält es sich mit Luty (Februar), G. Lutego. 2) Weibliche Titulaturen wie królowa (Königin), G. królowéj u. s. w.; so auch podstolina, krajczyna, księżna (Fürstin) u. dgl.; doch nicht królewna (Prinzessin); außerdem haben sie alle im Voc. -o. 3) Die Familiennamen auf -ski, wohin auch die auf -cki gehören: Zamojski, Zamojskiego, Skrzynecki, Skrzyneckiego u. dgl. 4) Die Wörter hrabia (Graf) und sędzia (Richter) haben eine unregelmäßige gemischte Form: sędziego, hrabiego, Dat. sędziemu, hrabiemu, Voc. sędzio, hrabio, I. sędzią, hrabią, L. sędziu, hrabiu und hrabi; in der Mehrzahl gehen sie ganz wie Hauptwörter: sędziowie, sędziów u. s. w. Doch kann hrabia auch in der Einzahl regelmäßig nach der ersten Declination gebogen werden, und mit sędzia ist das ohne Zweifel durchgängig der Fall gewesen; man findet noch im Gen. S. sędziej (Przyb. p. 8), im Acc. S. sędzię (p. 22), im Nom. Pl. sędzie (Ps. Kr. M. 67, 5; 148, 11), und ebenfalls im Acc. Pl. (Bibl. 1632, Richt. 2, 18), im Gen. Pl. sądź, im Dat. Pl. sędziam (angeführt von Miklosich, S. 465), andererseits aber auch nach der adjectivischen Declination im Instr. S. sędzim (Wujek, post. mn., przedm. und p. 174) und im Voc. sędzia (ib.); auch von rękojmia (Bürge) waren früher adjectivische Biegungsformen gebräuchlich (Bibl. 1632, Sprach 29, 18). 5) Die männlichen Vornamen, die aus lateinischen auf -ius oder italienischen auf -io ihren Ursprung haben, wie Antoni, Antoniego (Antonius), Ambroży, Ambrożego (Ambrosius), Horacy, Horacego (Horatius), Xawery, Xawerego (Xaverio). 6) Deutsche Familiennamen und andere fremde Namen auf -e, z. B. Gete, Getego (Göthe), Bandtkie, Bandtkiego (Bandtke), Lamennais, Lamennego, Noe, Noego (Noah).

Vergleichungsstufen.

§ 75. Der erste Vergleichungsgrad (comparativus, wyższy stopień) wird vom Positiv abgeleitet durch eine an den Stamm des Beiworts unmittelbar gehängte Endung; vollständig ist diese Endung -ejszy, aber wenn der Stamm auf einen ein-

fachen Mitlaut ausgeht, wird die Zwischensilbe -ej- ausgestoßen und läßt nur bisweilen in der Erweichung des vorhergehenden Mitlauts eine Spur von seinem Dasein zurück, z. B. stały (standhaft), stalszy, długi (lang), dłuższy, ukochany (geliebt), ukochańszy. Bei dieser Erweichung kommt, wie gewöhnlich, (§ 15), ein ursprüngliches e im Stamm wieder zum Vorschein: śmiały (kühn), śmielszy, uczony (gelehrt), uczeńszy. Die Erweichung findet nur Statt bei g, ł und n, und bei ch, das hier unregelmäßiger Weise vor sz zu ż wird, um nicht zwei sz neben einander zu setzen: lichy (schlecht), liższy. Die übrigen bleiben hart: słaby (schwach), słabszy, nowy (neu), nowszy, łakomy (begierig), łakomszy, bogaty, bogatszy, chudy, chudszy, stary, starszy. Die weichausgehenden behalten ihre Weichheit bei, wenn ihr Schlußconsonant kein Lippenlaut ist: tani, tańszy, świéży (frisch), świéższy, porywczy (hitzig), porywczszy, głupi, głupszy. Beiwörter, die auf -ki ausgehen, werfen in den Vergleichungsgraden dieses -ki gewöhnlich weg, weil es nicht zum Stamm gehört, und hängen das -szy unmittelbar an den Stamm, dessen Schlußconsonant dann die gewöhnlichen Veränderungen erleidet, z. B. cienki (dünn), cieńszy, miałki (seicht), mielszy, słodki (süß), słodszy, krótki (kurz), krótszy; ein e oder o vor dem -ki ist nur ein Bindevocal und fällt daher ebenfalls weg: daleki (fern), dalszy, głęboki (tief), głębszy, szeroki (breit), szerszy; ein s oder z als Schlußconsonant des Stammes wird zu ż: wysoki (hoch), wyższy, nizki (niedrig), niższy, blizki oder bliski (nahe), bliższy; doch hat dziki (wild) dzikszy.*) Bei der Bildung des Comparativs geht manchmal ein ą im Stamm in ę über: mądry, mędrszy, skąpy, skępszy. Die auf -ąc, die eigentlich Participia sind, nehmen im Comparativ statt c ein t an: gorący (heiß), gorętszy (gore, v. def., es brennt).

§ 76. Die Beiwörter, deren Stamm auf zwei Consonanten ausgeht, nehmen im Comparativ die vollständige Endung -ejszy an, z. B. piękny, piękniejszy, przykry (unangenehm),

*) Gewöhnlich sagt man, in dziki gehöre das k mit zum Stamm; dies ist aber falsch, denn dziki hängt mit dziw (Wunder) und dziwny (wunderlich) zusammen. Wild heißt böhmisch diwý und diwoký. Ein regelmäßiger polnischer Comparativ wäre dziwszy.

przykrzejszy, podły (schlecht), podlejszy, łatwy (leicht), łatwiejszy, ognisty (feurig), ogniściejszy, przedni (der vordere), przedniejszy, doch ist diese Regel nicht ohne Ausnahmen; besonders haben viele, die vor einem t oder d ein s, r oder ł haben, einen doppelten Comparativ auf -szy und -ejszy, von welchen in der Regel die erstere Form die gewöhnlichste ist: czysty (rein), czystszy und czyściejszy, prosty (gerade), prostszy und prościejszy, tłusty (fett), tłustszy und tłuściejszy, gęsty (dicht), gęstszy und gęściejszy, twardy (hart), twardszy und twardziejszy, hardy (stolz), hardszy und hardziejszy, żółty (gelb), żółtszy und żółciejszy, mądry, mędrszy und mądrzejszy, und einige andere.

Anm. Es giebt Comparativformen, die die Bedeutung von Comparativen verloren haben, so daß es aussieht, als ob die Endung -ejszy oder -szy nur zur einfachen Bildung von Beiwörtern diente, z. B. dzisiejszy (heutig) von dziś oder dzisiaj (heute), jutrzejszy (crastinus) von jutro (morgen), wczorajszy (gestrig) von wczoraj (gestern), piérwszy (der erste), teraźniejszy (jetzig) von teraz (jetzt), tutejszy (hiesig) von tutaj (hier).

§ 77. Ganz unregelmäßig werden folgende gebildet: dobry (gut), lepszy, zły (schlecht), gorszy, wielki (groß), większy (früher więtszy, was wohl eigentlich więcszy sein sollte), mały (klein), mniejszy, lekki (leicht), lżejszy (vgl. § 16).

§ 78. Die Nebenwörter bilden ihren Comparativ durch die Endung -ej, so ziemlich nach denselben Regeln und mit denselben Unregelmäßigkeiten wie die Beiwörter, z. B. pięknie, piękniéj, szczęśliwie, szczęśliwiéj, tanio, taniéj, ochoczo (mit Lust), ochoczéj, twardo, twardziéj, wesoło, weseléj (ehemals wiesioło, wiesieléj), srogo, srożéj, prosto, prościéj, cicho, ciszéj. So wie die Beiwörter auf -ki werfen auch die Nebenwörter auf -ko diese Endung in der Regel weg, und hier wird dann als Schlußconsonant des Stammes z und s zu ż, t und d aber zu c und dz (statt ć und dź), prędko (schnell), prędzéj, krótko (kurz), krócéj, blizko, bliżéj, wysoko, wyżéj, głęboko, głębiéj, szeroko, szerzéj, daleko, daléj, bardzo (sehr), bardziéj. Unregelmäßig sind dobrze,

lepiéj, źle, gorzéj, wiele (viel), więcéj, mało (wenig), mniéj, lekko, lżéj.

§ 79. Der Superlativus (najwyższy stopień) wird überall gebildet durch die Silbe naj-, die dem Comparativ vorangesetzt wird, z. B. twardszy, najtwardszy, szybszy, najszybszy, dobry, lepszy, najlepszy u. s. w.; eben so bei den Nebenwörtern: piękniéj, najpiękniéj u. s. w.

Das Zahlwort (nomen numerale, imię liczbowe, liczebnik).

§ 80. Die polnischen Zahlwörter theilen sich, wie die Zahlwörter aller Sprachen, in Grundzahlen (numeralia cardinalia, liczby główne) und Ordnungszahlen (numeralia ordinalia, liczby porządkowe); außerdem hat die polnische Sprache auch Sammelzahlen (numeralia collectiva, liczby zbiorowe), Vervielfältigungszahlen (numeralia multiplicativa, liczby ilorakie) und Verhältnißzahlen (numeralia proportionalia, liczby stosunkowe).

Die polnischen Grundzahlen sind folgende:

1	jeden, jedna, jed-	19	dziewiętnaście	158	sto pięćdziesiąt
	no		kilkanaście, einige		osiem u. dgl.
2	dwaj, dwie, dwa		über zehn	200	dwieście
3	trzej, trzy	20	dwadzieścia	300	trzysta
4	czterej, cztery	21	dwadzieścia je-	400	czterysta
5	pięć		den	500	pięćset
6	sześć	22	dwadzieścia	600	sześćset
7	siedem		dwa u. s. w.	700	siedemset
8	osiem	30	trzydzieści	800	osiemset
9	dziewięć	40	czterdzieści	900	dziewięćset
10	dziesięć	50	pięćdziesiąt		kilkaset, einige 100
11	jedenaście	60	sześćdziesiąt	1000	tysiąc
12	dwanaście	70	siedemdziesiąt	2000	dwa tysiące
13	trzynaście	80	osiemdziesiąt	3000	trzy tysiące
14	czternaście	90	dziewięćdziesiąt	4000	cztery tysiące
15	piętnaście		kilkadziesiąt, eini-	5000	pięć tysięcy
16	szesnaście		ge Dekaden	6000	sześć tysięcy
17	siedemnaście	100	sto		u. s. w.
18	osiemnaście	101	sto jeden		

Die vier ersten Zahlen sind Beiwörter. Jeden wird regelmäßig wie ein Beiwort gebogen; nur der Acc. S. f. heißt gewöhnlich jednę, seltener jedną. Dwaj hat eine aus den Formen der Zweizahl und Mehrzahl gemischte Biegung, als:

N. dwaj, dwie, dwa	A. dwa, dwie, dwa
G. L. dwu oder dwóch	I. dwoma oder dwiema
D. dwu oder dwóm	

Der Nom. m. dwaj wird nur bei Benennungen von Mannspersonen gebraucht, andere männliche Wörter heißen dwa, wie im sächlichen Geschlecht, z. B. dwaj panowie (zwei Herren), aber dwa konie (zwei Pferde). Wie dwaj, dwie, dwa geht auch obaj, obie, oba (beide) und das zusammengesetzte obajdwaj, obiedwie, obadwa (alle Beide), was doch gewöhnlicher obydwaj, obydwie, obydwa heißt; aber mehrere von diesen Formen sind späte Bildungen nach mißverstandener Analogie; die ursprüngliche Biegung, die noch im siebzehnten Jahrhundert allgemein war, ist diese:

N. A.	dwa, dwie, dwie
G. L.	dwu
D. I.	dwiema (vgl. § 70, Anm.);

doch findet sich die falsche Form dwoma schon im 16. Jahrh. bei Bielski und Kochanowski. — Die Dualisformen sind im Polnischen unregelmäßigerweise auch auf die Zahlen drei und vier überführt worden; sie werden folgendermaßen gebogen:

N. trzej, trzy	czterej, cztery
G. L. trzech	czterech (früher czterzech)
D. trzem	czterem
A. trzy	cztery
I. trzema	czterema oder czterma

Die Formen trzej, czterej sind eigentlich ebenso verkehrt wie die Form dwaj, sie scheinen aber sehr alt zu sein; auch ist die Schreibart cztery weniger richtig als cztyry, kommt aber sehr früh vor. Ursprünglich war der Nom. m. trze, cztyrze, wurde aber nur von Mannspersonen gebraucht, der Nom. f. und n. aber und der Acc. war trzy, cztyrzy; z. B. trze bogowie (Ps. Kr. M., p. 72, symb. Ath. 16), trze panowie (ib. 18), trze oćcowie, trze synowie, trze duchowie (ib. 23), trze wiekui, trze przezmierni, trze wszemogący

(ib. 11; 12; 14), aber trzy persony (ib. 24), ty trzy dęby (Przyb., p. 15), trzy lata (ib. p. 16), und im Acc. trzy bogi y pany (Ps. Kr. M., ib. 19), trzy wozy, (Przyb. 17), cztyrzy konie (ib. 22), trzy rany (ib.), cztyrzy niedziele (ib. 18), trzy lata (ib. 7), cztyrzy sta (ib.) Im Instr. findet sich trzymi (Przyb. 9), cztyrzmi (ib. 13), cztyrmi (ib. 9; 16), dwiema albo trzema albo téż czterzmi rzędy (Tarnowski wyp. P., Lwów 1854, p. 137), z jego braty cztermi (Chwalczewski, ib. p. 56). Der Gen. sollte eigentlich trzy heißen (vgl. dni, § 55), scheint aber sehr früh von der Form trzech, die eigentlich nur dem Loc. gehören sollte, verdrängt worden zu sein: trzech lat. (Przyb. 11). Vgl. Miklosich, vergl. Formenl. d. sl. Spr., § 814).

Die Zahlen von fünf an sind Hauptwörter und nehmen, wenn sie selbst im Nom. oder Acc. stehen, den gezählten Gegenstand zu sich im Gen. (vgl. unten, Syntax, beim Gen.); dies ist der Grund, warum in der Zahlenreihe von funfzig und fünfhundert an der letztere Theil der Zusammensetzung seine Form verändert. Pięć wird so gebogen:

N. A.	pięć	siedem
G. D. L.	pięciu	siedmiu
I.	pięcią	siedmią

So gehen auch sześć, osiem, dziewięć, dziesięć; früher wurden aber diese Wörter regelmäßig nach der dritten Declination gebogen und als grammatisch weibliche Wörter behandelt, z. B. na tę sześć śladów (Przyb. p. 23), wziął w ręce onę siedm chlebów (Wujek, post. mn., p. 296), o siedmi powiadają, lecz-niémasz więcej sześci (J. Koch., phaen., Plejady), siedmi aniołom (Bibl. 1632, apoc. 15, 7); pięć und dziesięć hatten in älterer Zeit oft die Form piąć, dziesiąć.

N. A.	jedenaście	dwanaście	dwadzieścia	trzydzieści
G. D. L.	jedenastu (-om)	dwunastu (-om)	dwudziestu (-om)	trzydziestu (-om)
I.	jedenastą	dwunastą	dwudziestą	trzydziestą

So gehen alle Zahlen von 10 bis 50. Statt des Dativs jedenastu, dwunastu u. s. w., sagt man jedenastom, dwunastom u. s. w., wenn der gezählte Gegenstand nicht dabei

genannt ist. Eine unregelmäßige sächliche Form von dem sonst weiblichen Worte dziesięć zeigt sich in den Zahlen zwischen 10 und 20, indem z. B. dwanaście aus dwa na dziesięcie synkopirt ist; diese Wörter wären also eigentlich nur in ihrem ersten Bestandtheile zu biegen, und so findet man es auch richtig in der ältern Sprache, z. B. aby nie stracił piącinaście talerów (Wujek, post. mn., p. 157), z liczby dwunaście apostołów (ib. p. 139), dwiemanaście apostołom (wyp. P., p. 20), z dwiemanaście podlejszymi (Przyb. p. 13), auch in Verbindung mit einer irrigen Biegung am Ende, z. B. dwunaści apostołów (Bibl. 1632, Matth. 10, 2), we dwunaści leciech (Marc. 5, 42), oder damit allein, z. B. Dat. onym jedenaści (Marc. 16, 14). Eine unregelmäßige Dualisform ist in dwadzieścia (dwa dziesięcia) enthalten, und ein regelmäßiger Plural in trzydzieści; in der alten Sprache sowie auch in neuerer Poesie findet sich dwadzieście (Przyb., p. 20; Mickiewicz, P. T., I, p. 33), trzydzieście (Mick. P. T., I., p. 143); regelmäßigere Formen wie dwiema dziesty, trzemi dziesty sollen sich auch vorfinden; ich kann sie aber nicht belegen. Doch findet man alle diese Wörter auch nicht selten als indeclinabel behandelt, z. B. nietknęła jedennascie kołów (Przyb. p. 18), onych dwanaście bran (Wujek, post. mn., p. 118), miasto dwanaście uczniów (ib. p. 158), przed tysiącem y przed trzynaście set lat (ib. przedmowa). In pięćdziesiąt und den übrigen bis 100 kommt ein Gen. Pl. von dziesięć zum Vorschein, zu vergleichen mit dem Gen. Pl. łokiet (§ 68, Anm. 4); es wird daher in ihnen nur der erste Theil der Zusammensetzung gebogen. Sto geht wie ein regelmäßiges Hauptwort, nur daß der Gen. sta oder stu und der Loc. stu heißt; der Gen. Pl. heißt set. Hierzu kommt noch ein Nom. Dual. ście, der in dwieście (200) zum Vorschein kommt. Die Biegung der Zahlen von 100 bis 1000 ergiebt sich bis auf einige Abweichungen aus den Formen des sto, als:

N. A. dwieście	trzysta	pięćset
G. L. dwóchset	trzechset	pięciuset
D. dwómset	trzemset	pięciuset oder pięciomset
I. dwomaset	trzemaset	pięciąset

Nach trzysta geht czterysta, nach pięćset die übrigen. Aeltere, regelmäßigere Formen sind dwiema stoma (Przyb. p. 10), trzema stom (Bibl. 1632, 2. Sam. 23, 18; noch besser wäre freilich trzem stom, was sich wohl auch in ältern Bibelübersetzungen vorfinden wird), ze czterema sty jezdnych (ib. 2. Macc. 12, 33; besser cztyrzmi sty). Tysiąc, G. tysiąca, ist ganz regelmäßig.

Anm. Statt dwa kroć sto tysięcy (zweimalhunderttausend) trzy kroć sto tysięcy (dreimalhunderttausend) u. s. w. sagt man oft bloß dwakroć, trzykroć; das Wort kroć bleibt ungebogen.

§ 81. Die Ordnungszahlen sind folgende:

1	piérwszy, a, e	200	dwóchsetny, a, e, auch dwusetny
2	drugi, a, ie, seltener wtóry	300	trzechsetny, a, e, auch trzysetny
3	trzeci, ia, ie	400	czterechsetny, a, e, auch cztérysetny
4	czwarty, a, e	500	pięćsetny, a, e, u. s. w.
5	piąty, a, e	1000	tysiączny, a, e
6	szósty, a, e	2000	dwutysiączny, a, e
7	siódmy, a, e	3000	trzechtysiączny, a, e
8	ósmy, a, e	5000	pięciotysiączny, a, e
9	dziewiąty, a, e	10000	dziesięciotysiączny, a, e
10	dziesiąty, a, e	11000	jedenastotysiączny, a, e
11	jedenasty, a, e	20000	dwudziestotysiączny, a, e
12	dwunasty, a, e	50000	pięćdziesięciotysiączny a, e
13	trzynasty, a, e u. s. w.	100000	stotysiączny, a, e
20	dwudziesty, a, e	200000	dwakroć stotysiączny u. s. w.
21	dwudziesty piérwszy u. s. w.		
30	trzydziesty, a, e		
40	czterdziesty, a, e		
50	pięćdziesiąty, a, e		
60	sześćdziesiąty, a, e u. s. w.		
100	setny, a, e		

Die Ordnungszahlen sind regelmäßige Beiwörter. Eine Spur von ihrer unbestimmten Form ist in den Wörtern samowtór (selbstander), samotrzeć, samoczwart u. s. w. enthalten. Von piérwszy hat es eine ältere Form piérzwy oder piérwy gegeben (Ps. Kr. M., p. 90, cant. Ann. 7; Przyb. p. 21; 24). Eine eigene abweichende Bildung aus älterer Zeit

ist czwartynasty, der vierzehnte (J. Koch., wt. do M.). Bei zusammengesetzten Zahlen pflegt man nur die Einer und Zehner in Form von Ordnungszahlen anzuwenden, die Hunderten und Tausenden aber nur in Form von Grundzahlen voranzustellen, ohne sie zu biegen, z. B. roku tysiąc osiemset czterdziestego, trzeciego heißt: im Jahre 1843.

§ 82. Die Sammelzahlen sind folgende:

2 dwoje, zwei verschiedener Art	7 siedmioro
3 troje	8 ośmioro
4 czworo	9 dziewięcioro
5 pięcioro	10 dziesięcioro
6 sześcioro	kilkoro, einige verschiedener Art.

Die Sammelzahlen dienen zur Bezeichnung einer Mehrheit, deren Geschlecht oder Art sich nicht insgesammt bestimmen läßt, z. B. ma dziesięcioro dzieci, er hat zehn Kinder (unbestimmt, ob es Söhne oder Töchter sind), umarło troje ludzi, es starben drei Menschen, płci oboje, beide Geschlechter (sie werden hierdurch zugleich qualitativ unterschieden als beiderlei, während obie płci sie nur als numerisch zwei andeutet), marszałkowie obojga narodów, die Marschälle der beiden Nationen (der polnischen und der litauischen Nation). Sie sind Hauptwörter und werden folgendermaßen gebogen:

N. A. dwoje	czworo
G. dwojga	czworga
D. L. dwojgu	czworgu
I. dwojgiem	czworgiem

Wie dwoje gehen troje und oboje, wie czworo die übrigen. Anfangs hat es wohl nur die vier gegeben, die übrigen sind offenbar nach der falschen Analogie des Reimes auf czworo gemacht. Das g gehört mit zum Stamm, was sich aus stammverwandten Wörtern der russischen und besonders der litauischen Sprache leicht beweisen läßt. Nicht zu verwechseln mit den oben angeführten Hauptwörtern sind die beinahe gleichbedeutenden veralteten Beiwörter dwoj (zwiefach), troj, czwor, und das noch gebräuchliche oboj (beiderseitig, uterque), die wie die possessiven Fürwörter gebogen werden, z. B. ta rzecz dwoja,

władza y litość moja (J. Koch., ps. 62), oboja ryba (J. K., phaen., Eridon), sakrament pod oboją osobą (Wujek, post. mn., p. 138), ze strony obojej natury (ib. p. 444), trojego pytania (ib. p. 472), te dwoje ziarna (ib.); auch Acc. Pl. f. unbestimmter Form: pięciory szaty (Bibl. 1632, 1. Mos. 45, 22).

§ 83. Die Vervielfältigungszahlen sind Beiwörter, nämlich: jednaki, einerlei, dwojaki, zweierlei, trojaki, czworaki, pięcioraki, sześcioraki u. s. w. Die Verhältnißzahlen sind ebenfalls Beiwörter, wie pojedyńczy, einfach, podwojny oder dwoisty, doppelt, potrojny oder troisty, dreifach, poczworny, vierfach, pięciorny, poszósty, posiódmy u. s. w.

Anm. Zum Ausdruck der distributiven Zahl dient die Präposition po (vgl. Syntax, bei den Präpositionen).

Das Fürwort (pronomen, zaimek).

§ 84. Die Fürwörter sind hier wie überall entweder persönliche (zaimki osobiste), possessive (dzierżawcze), demonstrative (ukazujące), fragende (pytające), beziehende (relativa, względne) oder unbestimmte.

§ 85. Die persönlichen Fürwörter sind folgende:

Einzahl.

Pers. 1.	Pers. 2.	pron. refl.
N. ja, ich	ty, du	—
A. mię	cię	się
I. mną	tobą	sobą
G. mnie	ciebie	siebie
D. mnie, mi	tobie, ci	sobie
L. mnie	tobie	

Mehrzahl.

N. my, wir	wy, Ihr,	wie die Einzahl
G. A. L. nas	was	
D. nam	wam	
I. nami	wami	

Mię, cię, się sind die Formen des Acc., mnie, ciebie, siebie sind die des Gen., da aber die slawischen Sprachen bei

Benennungen von Mannspersonen fast immer den Gen. für den Acc. gebrauchen, so sind hier die Formen des Acc. mit denen des Gen. ganz gleichbedeutend geworden, und man findet, nach einer gleich anzuführenden Regel, sowohl mnie, ciebie, siebie in der Bedeutung des Acc., als mię, cię, się in der des Gen. (das letztere doch nicht in vielen Fällen). Die kürzern Formen, mi, ci, mię, cię, się sind enklitisch und dürfen daher in folgenden Fällen nie zur Anwendung kommen: 1) zu Anfang des Satzes; 2) wenn der Casus des Pronomens von einer Präposition regiert wird; 3) überhaupt, wo ein besonderer Nachdruck auf dem Pronomen liegt. In diesen Fällen muß statt mi und mię immer mnie, statt ci tobie, statt cię ciebie, statt się siebie gesagt werden; z. B. mnie winieneś twoje szczęście (mir bist Du Dein Glück schuldig), nicht mi; komu dałeś? tobie! (wem hast Du es gegeben? Dir!); nazbyt lubił samego siebie (er liebte sich selbst ein Bischen zu sehr); dagegen sagt man kocham cię (ich liebe Dich), tak się mylić nikt nie może (so kann sich Niemand irren), dobrze ci poszło (es ist Dir gut gegangen).

Anm. 1. Ja (ich) heißt altslawisch az; die älteste polnische Form ist jaz (Ps. Kr. M. 108, 3). Im Dat. findet sich neben mnie auch menie (ib. 3, 7; 34, 22).

Anm. 2. Der Dat. ci ist oft enklitisch, besonders in der alten Sprache, und wird dann nach Vocalen abgekürzt in ć, z. B. byś wiedziała, kto jest coć mówi: daj mi pić, tedybyś go snać była prosiła, a dałciby wodę żywą (B. Krak. 1599, Joh. 4, 10), kochaj się w Bodze, a dać (er giebt Dir) prośby serca twojego (Ps. Kr. M. 36, 4). Bei den neuern Schriftstellern verliert es dann meistens die Schärfe seiner Bedeutung und steht nur, um der Rede Nachdruck zu verleihen, z. B. żałowałci on potém tego, ale już było po czasie (Krasicki).

Anm. 3. Die persönlichen Pronomina haben in der alten Sprache auch Dualisformen, z. B. niech słucha obu naju (Grochowski, wiersze, Kraków 1608, 370, nach Linde), po obu waju osierociałam jednego dnia (Budnego biblia, Gen. 27, 45, nach Linde), niech wama

da Jehowa, żebyście znalazły odpoczynienie (ib. Rut. 2, 9, nach demſ.), ciężar także domowy społeczny nama (J. Koch., pieśni II, 20).

§ 86. Zueignendes Fürwort.

	Einzahl.			Mehrzahl.
N.	mój, mein	moja (ma)	moje (me)	N. moi, moje (me)
G.	mojego (mego)	mojéj (méj)	mojego (mego)	G. L. moich (mych)
D.	mojemu (memu)	mojéj (méj)	mojemu (memu)	D. moim (mym)
A.	mój	moję (mą)	moje (me)	A. moje (me)
I.	moim (mym)	moją (mą)	moim (mym)	I. moimi (mymi)
L.	mojém (mém)	mojéj (méj)	mojém (mém)	

So gehen auch twój, twoja (twa), twoje (twe), Dein, Deine, Dein, swój, swoja (swa), swoje (swe), suus, sua, suum, nasz, nasza, nasze, unſer, unſere, unſer, wasz, wasza, wasze, euer, eure, euer, czyj, czyja, czyje, weſſen (quojus oder cujus, a, um) und niczyj, niczyja, niczyje, niemand gehörig. —

Anm. In der Mehrzahl ſind die Formen auf -i (moi, twoi, swoi, nasi, wasi) Nom. m., werden aber in der jetzigen Sprache, wie gewöhnlich von Beiwörtern, nur gebraucht, wenn von Mannsperſonen die Rede iſt. Die Mehrzahlsformen auf -e (moje u. ſ. w.) ſind urſprünglich im Nom. nur weiblich und im Acc. nur männlich und weiblich; im ſächlichen Geſchlecht gehen in der alten Sprache beide Caſus auf -a aus, z. B. słowa moja (Ps. Kr. M. 16, 7), niebiosa twoja (88, 12), lata nasza (89, 10), serca wasza (94, 8). Beiſpiele von Dualisformen ſind ręce twoi (ib. 30, 6), oczy moi (100, 8), ręku swoju (9, 16), w moju ręku (7, 3), w oczu naszu (117, 22), plecoma swoima (90, 4), przed oczyma myma (25, 3), oczyma naszyma (78, 10). Der Instr. und Loc. S. m. und n. verhalten ſich gegenſeitig wie bei den Beiwörtern, z. B. mieczem twoim (44, 4), w mieczu swojem (43, 4).

Anzeigendes Fürwort.

§ 87. a) Als Fürwort der dritten Person werden folgende Demonstrativstämme angewendet:

	Einzahl.			Mehrzahl.
N.	on, er	ona, sie	ono, es	oni, f., n. one
G.	jego, go, niego	jéj, niéj	jego, go, niego	ich, nich
D.	jemu, mu, niemu	jéj, niéj	jemu, mu, niemu	im, nim
A.	fehlt (früher i)	ję, ją, nią	je, nie	je, nie
I.	im, nim	ją, nią	im, nim	imi, nimi
L.	niém	niéj	niém	nich

Die verstümmelten Formen go und mu sind ebenso wie die kürzern Formen der persönlichen Fürwörter (§ 85) enklitisch und sind daher in denselben Fällen als diese vom Gebrauch ausgeschlossen. Wo die vollständigen Casusformen von Präpositionen regiert sind, wird ihnen das n vorgesetzt, z. B. jutro pójdę do niego (morgen gehe ich zu ihm), walczył przeciw niemu (er kämpfte gegen ihn), kłócił się z nimi (er zankte sich mit ihnen), najmłodszy z nich był głupi (der jüngste von ihnen war dumm). Doch wird in der jetzigen Sprache der Instr. beider Zahlen auch ohne Präposition fast immer in dieser Form angewendet, z. B. kierował nimi kędy chciał (er lenkte sie wohin er wollte), był rządcą, chociaż sie nim nie nazywał (er war Regent, obgleich er sich nicht so nannte); Ausnahmen sind selten, wie: potém urodziła mu się córka, co to ją król opiekował się właśnie gdyby własną, nachher wurde ihm eine Tochter geboren, deren sich der König annahm, ganz als ob es seine eigene gewesen wäre (Kraszewski).

Anm. 1. In der ältern Sprache sind nach zweisilbigen Präpositionen Formen ohne vorgeschlagenes n häufig, z. B. między imi (ułamek starego zakonu, wyp. P. I p. 13; M. Bielski, ib. p. 144), przeciw jemu (J. Koch., ps. 2), sowie auch im Instr. ohne Präposition, z. B. wyrwała nóż-zabiła się im (Bielski, ib. p. 143), gdy się im (grzechem) Pan Bóg tak bardzo brzydzi

(Wujek, post. mn., p. 102), utwierdza imi (cudy i znamiony) szczere słowo swoje (ib. p. 18), ja się cieszę iemi (J. Koch., ps. 119 zade).

Anm. 2. Der Acc. S. m. i ist veraltet, weil der jetzige Sprachgebrauch ihn immer durch den Gen. syntaktisch ersetzt. Früher war er nicht selten und wurde dann gewöhnlich nach böhmischer Orthographie geschrieben gi, z. B. ze wszech smętków jego zbawił gi (Ps. Kr. M. 33, 6), błogosławił dniowi siódmemu i poświęcił gi (Bibl. Krak. 1599, 1. Mos. 2, 3); auch findet sich die Form jej, z. B. postawił jej panem domu swego (Ps. Kr. M. 104, 20). Von Präpositionen regiert, sollte dieser Acc. ni lauten, wurde aber dann mit der Präposition verschmolzen als nań, zań u. dgl.; ging die Präposition auf einen Consonanten aus, wurde als Erinnerung an den halbstummen Vocal, worauf solche Präpositionen ursprünglich ausgelautet haben (vgl. § 1), ein hartes e eingeschaltet: przezeń, nadeń, weń. Dasselbe ist noch jetzt in Poesie und höherm Styl gebräuchlich, wird aber dann oft irrthümlich auch bei solchen Präpositionen angewendet, die den Gen. regieren: doń, dlań u. d. — Auch als Nom. habe ich einmal die Form i gefunden: a gi ma się imi opiekać (ortyle, Wiśniewski, hist. lit. P., V, p. 293).

Anm. 3. Der Nom. on, ona, ono, oni, one ist natürlich aus einem andern Demonstrativstamm als die übrigen Casus. Der in diesen gebräuchliche Stamm hat auch einen Nom. jen, ja, je, Pl. i, je, ja gehabt, der aber nur als Relativ vorkommt, in welcher Bedeutung dieses Fürwort in dem ältesten polnischen Schriftdenkmal häufig ist, aber immer in Verbindung mit dem Enklitikon -że, das nur im Nom. S. m. entbehrlich ist, z. B. jenże szczepił ucho, nie usłyszy, albo jen wlepił oko, nie znamiona (Ps. Kr. M. 93, 9), nie będzie bydlić posrzód domu mojego, jen czyni pych (100, 9), błogosławiony lud, jegoż jest gospodzin bóg jego, jenże jest wybrał w dziedzictwo sobie (32, 12), wstań, gospodnie boże mój, w kaźń, jąż jeś kazał (7, 7), będzie jako drzewo,

jeż szczepiono jest podług ciekących wód (1, 3), mołwić będą wszyscy, iż czynią nieprawdę (93, 4), wspomień miłosierdzia twoja-jaż od wieka są (24, 6, vgl. 45, 8); übereinstimmend mit dem Altslawischen findet sich im Nom. S. m. auch iże, z. B. powyższy się, iże sądzisz ziemię (93, 2, vgl. 106, 9). In den von Präpositionen regierten Casibus wird diesem Relativ in der Regel kein n vorgesetzt, z. B. z jegoż (128, 6), z ichże (44, 10), na jejże (73, 3), w jemże (118, 49), po jejże (31, 10). In demonstrativer Bedeutung (derselbe) findet sich dieses Fürwort bei Kochanowski: y Afrodytę y z nią jejże syna-śpiéwał (pieśni II, 22); dieser Gebrauch ist noch nicht ganz veraltet, z. B. od kolebki samėj do więzienia wtrącony, w niém wzrósł i — w niémże zamordowany został (Piotrowski, pam. III, p. 148).

b)	Einzahl.		Mehrzahl.
N. ten, dieser	ta, diese	to, dieses	N. ci, te
G. tego	téj	tego	G. L. tych
D. temu	téj	temu	D. tym
A. ten	tę	to	A. te
I. tym	tą	tym	I. tymi o. témi
L. tém	téj	tém	

So gehen auch tamten, tamta, tamto (dieser da), tento tato, toto, G. tegoto u. s. w. (dieser hier), tenżeto? tażto? tożto? (ist es dieser hier?), ferner ów, owa, owo (jener), G. owego u. s. w., on, ona, ono, G. onego u. s. w. (der, jener). Es folgt von selbst, daß Formen des Nom. Pl. m., wie ci, owi, oni u. dgl., nur bei Benennungen von Mannspersonen gebraucht werden.

Anm. Nur die Formen des Nom. und Acc. S. aller drei Geschlechter und vielleicht der Nom. Pl. ci, oni sind noch die ursprünglichen; alle übrigen Formen gehören im Polnischen der zusammengesetzten Declination; zwischen dem Instr. und Loc. S. m. und n. ist das Verhältniß wie bei den Beiwörtern, z. B. tym strzeleniem (Przyb. p. 16), na tem ujeździe (ib. p. 7), na tem koniu (ib.

p. 9). Von der ursprünglichen pronominalen Declination findet sich in der alten Sprache noch ein Acc. Pl. m. ty, ony, z. B. oczy boże na ty, iż się jego boją (Ps. Kr. M. 32, 18), rozproszy ony gospodzin (ib. 93, 23), tak y ony anioł niech pędzi (J. Koch., ps. 35), der denn auch mitunter als Nom. gebraucht wurde, z. B. przypadki tej fortuny lekce waży, bo ty za cnotą i rozumem skakać muszą (Rej), kto wié, jeśli nie wrócą się ony nieszczęsne czasy (J. Koch., pieśni II, 1); ferner ein Nom. Pl. f. von derselben Form, z. B. ty rzeczy, ony rzeczy (Przyb. p. 8—9), ony złote góry (J. K. pieśni II, 8), kiedy przyjdziesz między wrony, musisz krakać jak i ony (Sprichwort), und dieser wurde zuweilen auch sächlich gebraucht, z. B. ty słowa, com imi założył kazanie (początek kazania w wyp. p., I, p. 14), obgleich es auch sonst einen Nom. und Acc. Pl. n. auf -a gab, z. B. aż ta lata wyszła (Przyb. p. 11), vielleicht auch: ta mię ucieszyła są (Ps. Kr. M. 118, 50, wo wahrscheinlich słowa twoja zu ergänzen, freilich ein Mißverständniß, denn die Vulgata hat: haec me consolata est, nämlich spes); ferner Dualisformen, z. B. prąt twoj y dąpiec twoj, ta jesta mię ucieszyła (Ps. Kr. M. 22, 5), wypuści światłość twoję y prawdę twoję, cie jesta mię przewiedle y dowiedle (ib. 42, 3); endlich der Dat. Pl. ciem (ib. 102, 17) und der Instr. Pl. cimi (119, 6).

§ 88. Fragendes und beziehendes Fürwort.

N.	kto (wer)	co (was)	N.	nikt (niemand)	nic (nichts)
G.	kogo	czego	G.	nikogo	niczego
D.	komu	czemu	D.	nikomu	niczemu
A.	(fehlt)	co	A.	(fehlt)	nic
I. L.	kim	czym (czém)	I. L.	nikim	niczym (niczém)

Diese Fürwörter sind Hauptwörter. Beiwort ist któren oder który, która, które (welcher); es geht regelmäßig nach der zusammengesetzten Declination. Wie kto, co gehen ktokolwiek, cokolwiek (quisquis, quidquid), ktoś, coś, Gen.

kogoś, czegoś u. s. w. (jemand, etwas), któż, cóż (wer doch, was doch?), niekto (irgend Einer), nieco (irgend etwas), wie który geht którykolwiek (quicunque).

Anm. Der Nom. kto ist zusammengesetzt aus dem interrogativen Pronominalstamm und der sächlichen Form des Demonstrativs to. Die sächlichen Nominativ- und Accusativformen sind ursprünglich cze und nicze gewesen; das Erstere zeigt sich noch in Ausdrücken wie przecz (warum), ocz (worum), nizacz (um nichts) u. dgl. statt przez co, oco, ni za co; das Letztere findet sich im Ps. Kr. M. 107, 14. Co, nic und nieco werden im letztgenannten Denkmal und in den von Przyborowski mitgetheilten Bruchstücken immer czso, niczs, nieczso (Ps. Kr. M. 143, 4) geschrieben; sie sind zusammengefügt aus cze und einem andern Bestandtheil, wahrscheinlich der Pronominalstamm, der den Nebenwörtern sak (auf diese Weise) und sam (hieher) zum Grunde liegt. Ein Versuch, diese Form weiter zu decliniren, liegt in einem Gen. czsego (Przyb. p. 11); übrigens hat man auch gemeint, der Nom. czso, niczs, sei selbst ursprünglich ein Gen., eine Annahme, die syntaktisch möglich ist (§ 111, C, 5; 6; D, 1; 5; 6, Anm. 2), und wozu die Form des Gen. von diesem Fürwort im Altslawischen Veranlassung giebt; der Gen. czego findet sich im Psalter der Königin Margarethe gar nicht; das kann aber zufällig sein; er kommt schon vor wenigstens 1415 (bei Przyb. p. 11). Neben niczs findet sich auch niczse (Ps. Kr. M. 105, 24), und daher bei Kochanowski nice (Sat.), ferner mit dem Enklitikon że, das im Altslawischen von dem negativen Fürwort unzertrennlich ist, niczseż (Ps. Kr. M. 38, 7). Der Instr. und Loc. n. werden jetzt immer nach Kopczyński's Regel (§ 71, Anm. 3) czém, niczém geschrieben; die ältesten Denkmäler unterscheiden genau czym als Instr. von czem als Loc., z. B. czym opłacę panu? (Ps. Kr. M. 115, 3), w czem oprawia młodzic drogę swoję? (ib. 118, 9).

§ 89. Die unbestimmten Fürwörter sind fast in allen Sprachen eine schwer zu begrenzende Classe. Es giebt gewisse

Wörter, meistens Beiwörter, die offenbar eine pronominale Bedeutung haben, obgleich man nicht sagen kann, zu welcher Classe von Fürwörtern sie eigentlich hinzuführen sind. Solche sind: jaki, a, ie (qualis), taki, a, ie (talis), niejaki, a, ie und jakiś, aś, ieś (ein gewisser), inny, a, e (ein anderer), wszystek und wszystki, wszystka, wszystko und wszystkie (aller, alle, alles), wszelaki und wszelki, a, ie (ein jeglicher), sam, a, o (selbst). Ferner gehören hierher die Wörter, die eine unbestimmte Menge anzeigen: wiele (viel, und: wie viel), ile (wieviel), tyle (so viel) und kilka (einige). Diese sind Hauptwörter und nehmen den gezählten Gegenstand im Gen. zu sich, jedoch, wie die Zahlen, nur wenn sie selbst im Nom. oder Acc. stehen. Gebogen werden sie, wie folgt:

N. A. wiele	ile	tyle	kilka
G. L. wielu	ilu	tylu	kilku
D. wielu und wielom	ilu und ilom	tylu und tylom	kilku und kilkom
I. wielą	ilą	tylą	kilką

Im Dat. wird die Form wielu u. s. w. gebraucht, wenn der gezählte Gegenstand dabei steht, sonst aber wielom, ilom u. s. w. Ueberhaupt ist der Gebrauch dieser Wörter nicht sicher. Andere Formen finden sich in der ältern Sprache und auch jetzt bei Schriftstellern, die Provincialismen nachahmen, wie der Nom. kilko (J. Koch., pieśni II, 1), womit kielko, wie viel, wie groß, im Ps. Kr. M. (73, 4; 77, 3; 118, 84) identisch oder nahe verwandt ist, tylo adverbialisch in der Bedeutung nur (Wujek, post. mn., p. 231, und, wie es scheint, J. Koch., ps. 18), dasselbe substantivisch, aber indeclinabel: głosny u nas z tylo pojedynków (Mick. P. T. I, p. 163), między tylo zabranemi Polakami (Bohomolec, życie Zamojskiego, p. 118), kila, unklar ob Nom. oder Gen.: aby kila kart gołych nie zostało (Wujek, ib. p. 595), vgl. kilakroć (ib. p. 117), tyla, Gen. (od. tyla łoskotu, Mick. ib. p. 82), wiela, Gen. (Ps. Kr. M. 92, 5; Wujek ib. p. 17; J. Koch., pieśni II, 4; Bibl. 1632, Marc. 5, 26), wielim, Instr. (Ps. Kr. M. 54, 20), wielem (B. 1632, Matth. 25, 21), wielmi, meistens adverbialisch (Ps. Kr. M. 118, 167; Wujek, p. 588),

kilkiem, auch als Dat. (kilkiem uczniom, Wujek, p. 195), kilkoma śrebrnikami (Wojcicki, klechdy, I, p. 123) u. dgl. m. (vgl. Miklosich, vgl. Formenl., p. 462).

Anm. Aeltere Prosa und heutige Poesie verwendet auch ein Paar Hauptwörter, nämlich moc (Macht) und siła (Kraft) in der pronominalen Bedeutung: viel. Moc wird wohl auf diese Weise schwerlich anders als im Nom. und Acc. vorkommen, und behält nominale Form und Geltung (Menge). Für siła in pronominaler Bedeutung stellen die Lexikographen folgende Biegung auf: N. Acc. siła, G. D. L. siłu, I. siłą, jedoch ohne sie zu belegen. Das Wort scheint in dieser Bedeutung meistens indeclinabel zu sein, z. B. na co trzeba statutów i rzeczników siła? (J. Koch., Sat.), na siła miejscach (Orzechowski, angeführt von Miklosich); daß der Acc. dem Nom. gleich ist, läßt sich leicht belegen, z. B. oczy łakome siła ludzi zawiodły (J. K. odpr. p. Gr.), gości mamy siła (Mick., P. T., I, p. 180), und hundertmal, auch adverbialisch: siła sobie ludzie mądrzy głowy natroskali (J. Koch., przy pogrzebie rzecz), doch auch: podziś dzień jest w pamięci siłem (J. Koch., epithal. Radz.).

Das Zeitwort (verbum, słowo).

§ 90. Die Biegung des Zeitworts wird bekanntlich Conjugation (czasowanie) genannt, und geschieht durch Arten (modi, tryby), Zeiten (tempora, czasy), Zahlen (numeri, liczby) und Personen (personae, osoby). Arten hat die polnische und überhaupt alle slawischen Sprachen nur drei, die anzeigende Art (modus indicativus, tryb oznajmujący), die gebietende Art (m. imperativus, tr. rozkazujący), und die unbestimmte Art (m. infinitivus, tr. bezokoliczny), und außerdem noch ein Mittelwort (participium, imiesłów) und ein damit in Verbindung stehendes Verbalhauptwort, das dem deutschen Infinitiv mit dem bestimmten Artikel entspricht, z. B. czytanie, das Lesen, czynienie, das Thun u. dgl. Die slawischen Sprachen haben keine besondere Form für das Passivum, sondern drücken dieses durch verschiedene Umschreibungen aus; nur

das Participium hat neben der activen (imiesłów czynny) eine passivische Form (imiesłów bierny). Außerdem haben die Participia eine adjectivische Form, wie czytający, a, e (lesender, e, es), und eine adverbialische, wie czytając (lesend, indem er liest, las), przeczytawszy (nachdem er gelesen hatte), was von den polnischen Grammatikern Gerundium genannt wird, und das Passivum czytano (es wurde gelesen, man las), was sie praeteritum impersonale nennen. Zeiten giebt es in den slawischen Sprachen nur zwei, die Gegenwart (tempus praesens, czas teraźniejszy) und die Vergangenheit (t. praeteritum, czas przeszły); die Zukunft (t. futurum, czas przyszły) wird auf andere Weise ausgedrückt. — Bevor wir zu der Bildung dieser Formen übergehen, wird es in mehrerer Hinsicht zweckmäßig sein, zuerst die hier wie überall unregelmäßige Conjugation des Hülfszeitworts być (sein) aufzustellen.

§ 91. Das Hülfszeitwort (verbum substantivum, słowo posiłkowe).

Praes.	Einzahl.	Mehrzahl.
	jestem, ich bin	jesteśmy, wir sind
	jesteś, du bist	jesteście, ihr seid
	jest, er, sie, es ist	są, sie sind

	männl.	weibl.	sächl.
Praet. Einzahl:			
	byłem, ich war	byłam, ich war	
	byłeś, du warst	byłaś, du warst	
	był, er war	była, sie war	było, es war
Mehrzahl:			
	bylismy, wir waren	byłysmy, wir waren	
	byliście, ihr waret	byłyście, ihr waret	
	byli, sie waren	były, sie waren	

Verbindendes Praet.	Einzahl.	Mehrzahl.	
	bym	bysmy	unübersetzbar
	byś	byście	
	by	by	

Futurum:	Einzahl.	Mehrzahl.
	będe, ich werde sein	będziemy
	będziesz	będziecie
	będzie	będą

Imperativus:	Einzahl.	Mehrzahl.
	2 P. bądź, sei	1 P. bądźmy, seien wir
		2 P. bądźcie, seid

Infinitivus: być, sein
Ger. act. będąc, seiend, indem man ist
Part. act. będący, a, e, seiender, e, es
Ger. praet. bywszy, nachdem er gewesen (selten außer in compositis).
Substantivum verbale: bycie, Sein

§ 92. Bemerkungen über das Hülfsverbum.

1) Das Präsens jestem u. s. w. ist ganz unregelmäßig und eine spät entstandene Formation in der Sprache, die wir erst erklären können, wenn wir die Entstehung des Präteritums kennen. Das eigentliche Präteritum der slawischen Sprachen, das nur noch im Altslawischen und in einigen südslawischen Dialekten vorhanden ist, hat sich im Polnischen und den andern nördlichen Sprachen verloren. Był, była, było, Pl. byli, były ist eigentlich ein praet. part. act. und heißt: gewesen seiend (so auch von allen andern Zeitwörtern, z. B. kochał, a, o heißt φιλήσας, ασα, αν oder πεφιληκώς, υῖα, ός), und von diesem hat man durch Zusammensetzung mit dem Präsens des Hülfsworts ein neues Präteritum gebildet, wodurch das ältere eigentliche Präteritum (bych, by, by, bychom, byście, bychą) überflüssig geworden und außer Gebrauch gekommen ist. Um uns aber dies zu erklären, müssen wir auch das Präsens des Hülfsworts in seiner ursprünglichen Gestalt kennen, wie es in den ältesten polnischen Schriftdenkmälern vorhanden ist, nämlich:

jesm	jesmy
jeś	jeście
jest	są

Dieses Präsens ist in den zwei ersten Personen beider Zahlen mit dem Participium był, była, było, byli, były verbunden worden und nach und nach zu einer bloßen Endung desselben, zu einem Suffix eingeschmolzen; był jesm ist in byłem verschmolzen; była jesm in byłam, był jeś in byłeś, była jeś in byłaś, byli jesmy in bylismy. Nur in der 3 P. beider Zahlen ist keine solche Zusammenziehung eingetreten, weil man hier das Hülfswort ganz auslassen konnte, wie es auch sonst in den slawischen Sprachen gebräuchlich ist, die copula der dritten Person auszulassen. Die alten Ausdrücke był jest (er war), była jest (sie war) u. dgl. sind jetzt ganz abgekommen, und damit ist die letzte Erinnerung an das Participium był, była u. s. w. als solches verschwunden; jetzt wird es ganz als verbum finitum betrachtet, und Niemand denkt mehr daran, daß dabei ein jest oder in der Mehrzahl są zu ergänzen ist. Von dem praet. part. act. als solchem hat sich nur eine Spur erhalten in einigen davon abgeleiteten Beiwörtern, wie były, a, e (der gewesene, der ehemalige), przeszły, a, e (vergangen), przyszły, a, e (künftig), śmiały, a, e (kühn), trwały, a, e (dauerhaft) u. a. Doch hat die Sprache unbewußter Weise eine Erinnerung an den Ursprung der Suffixa des Präteritums aufbewahrt, indem diese von ihrem Stamm getrennt und an ein anderes Wort, besonders an eine Partikel, angehängt werden können, was mit andern Verbalsuffixen, wie z. B. die des Präsens, des Imperativs, des Infinitivs, nie stattfinden kann, z. B. statt gdy byłem (als ich war) sagt man auch gdym był, statt gdy bylismy, besser gdysmy byli u. dgl. Auch werden die nämlichen von der ursprünglichen Form des Präsens des Hülfsworts entstandenen Suffixa nicht nur zur Bildung der Personalformen des Präteritums angewendet, sondern auch andern Wörtern in der Bedeutung ich bin, du bist, wir sind, ihr seid, angehängt; man sagt tyś, du bist, mysmy, wir sind, wyście, ihr seid, żem, daß ich bin (z. B. nie wiedział żem żołnierz, er wußte nicht, daß ich Soldat sei, statt: że jestem żołnierz), gotowem, ich bin bereit, winieneś, du bist schuldig u. dgl.

Anm. Wo das persönliche Fürwort dem Präteritum voransteht, findet man zuweilen, aber selten, nach russischer

Weise, die Personalendung ausgelassen, z. B. cóż ona winna, że się ja pomylił (Mick. P. T., I, 186).

2) Indem man sich also einerseits bewußt war, daß die Suffixa -m, -ś, -smy, -ście, ich bin, du bist, wir sind, ihr seid, hießen, andererseits aber był, była, było als ein verbum finitum betrachtete und also gewöhnt war, die genannten Suffixa mit der dritten Person von verbis finitis zu verbinden, sind durch dieses Mißverständniß die Formen jestem, jesteś, jestesmy, jesteścei aus dem jest entstanden; ihre Suffixa sind daher trennbar wie im Präteritum; statt ty jesteś sagt man tyś jest u. dgl., aber in der Mehrzahl muß man entweder jestesmy oder mysmy sagen, entweder jesteście oder wyście. In der ältern Sprache finden sich doch Ausdrücke wie: cnotąsmy są szczęśliwi, durch die Tugend sind wir glücklich (P. Kochan., angeführt von Bandtke), iżeście nie są z świata, weil Ihr nicht von der Welt seid (Wujek, post. mn., p. 539).

3) Von dem alten eigentlichen Präteritum hat die jetzige polnische Sprache nur in dem einzigen Verbum być die dritte Person der Einzahl by aufbewahrt. Diese Form wird benutzt, um anzuzeigen, daß der Satz bedingt oder abhängig ist, und wurde daher bald als Partikel betrachtet, gleichbedeutend mit der griechischen Partikel ἄν. Dieser vermeintlichen Partikel, die fast immer mit einem andern Worte zusammengeschrieben wird, fügt man, je nach der Person des Subjects, die vom Präteritum abgelösten Suffixa, der zwei ersten Personen beider Zahlen an, läßt aber die dritte Person ohne Suffix, z. B. kobiétaby to zrobiła, das sollte ein Weib gethan haben! gdybyś wcześniéj przyszedł, widziałbyś coś nowego, wärest du früher gekommen, so hättest du was Neues gesehen, przez sztukę pisania możemy wszystko sobie zachować, cobysmy zapomnieli bez téj pomocy, durch die Schreibkunst können wir uns Alles aufbewahren, was wir ohne dieses Hülfsmittel vergessen würden. Auch die scheinbaren Partikeln aby, żeby, ażeby kommen aus dem nämlichen alten Präteritum her, das hier mit einer Conjunction zusammengesetzt ist, und sind ebenfalls flexibel, z. B. życzyłbym, abyś to widział, ich wünschte, daß du das sehen möchtest.

4) Das Futurum des Hülfsworts wird nur seiner Be-

deutung nach so genannt; seiner Form nach ist es weiter nichts als ein ganz regelmäßiges Präsens mit zukünftiger Bedeutung, eine sehr gewöhnliche Erscheinung in den slawischen Sprachen, wie wir später sehen werden (§ 102).

5) Das Verbalhauptwort bycie, G. bycia, wird wie ein regelmäßiges sächliches Hauptwort gebogen; desgleichen auch alle andere Verbalhauptwörter, wie kochanie (Lieben), czynienie (Thun) u. dgl.

Bildung der Zeiten.

§ 93. Bei der Bildung der Zeiten muß man so wie bei der Bildung der Casus immer die zwei Bestandtheile des Worts vor Augen haben, den Stamm und die Endung, da die verschiedene Weise, wie die Endung angefügt wird (z. B. mit oder ohne Bindevocal), was von der verschiedenen Beschaffenheit des Stammes abhängt, eine verschiedene Conjugation begründet.

A. a) Nach der Beschaffenheit des Stammes können alle polnischen Zeitwörter in zwei Hauptabtheilungen eingetheilt werden: 1) Solche, deren Stamm aus einem ursprünglichen Wurzelworte besteht, wo also die Wurzel in ihrer unmittelbaren Gestalt zugleich Conjugationsthema ist. Da die ursprünglichen Wurzelwörter in allen europäischen Sprachen immer einsilbig sind, so sind die zu dieser Abtheilung gehörenden Zeitwörter gewöhnlich daran kenntlich, daß sie mit einsilbigen Biegungsthematen erscheinen, z. B. znam, ich kenne, znać, kennen (Thema: zna-), piję, ich trinke, pić, trinken (Th. pi-), rzekę, ich werde sagen, rzekł, er sagte (Th. rzek-). 2) Solche, deren Thema nicht mehr die ursprüngliche Wurzel ist, sondern aus dieser durch eine Erweiterung, durch einen Zusatz von einem Vocal oder einer Silbe abgeleitet ist, z. B. kocham, ich liebe, kochać, lieben (Wurzel: koch-, Thema: kocha-), czynisz, du thust, czynić, thun (W. czyn-, Th. czyni-). Diese Classe ist in der Regel daran kenntlich, daß ihr Thema zwei- oder mehrsilbig ist, jedoch nicht immer, denn bisweilen geht innerhalb des Stammes eine Zusammenziehung vor oder eine Ausstoßung von einem Selbstlaut, wodurch der Stamm einsilbig wird, obgleich er zur zweiten Abtheilung gehört, z. B. tkać

(weben), zusammengezogen aus tykać (anrühren), chcieć (wollen) aus chocieć (wollen). Auch in den Zeitwörtern der ersten Abtheilung kann, wo das Suffix eine vollständige Silbe ausmacht, bisweilen eine ähnliche Zusammenziehung vorgehen, wodurch das ganze Wort, Thema und Endung, zu einer Silbe wird, z. B. trę, ich reibe (Wurzel: ter- oder tar-). Uebrigens sind die Zeitwörter der zweiten Abtheilung sehr zahlreich im Vergleich mit denen von der ersten Classe, die verhältnißmäßig nur sehr wenige sind.

b) Die Zeitwörter der ersten Classe theilen sich wieder in drei Unterabtheilungen, je nachdem der Stamm auf einen Selbstlaut oder auf einen stummen oder auf einen fließenden Mitlaut ausgeht, in 1) Zeitwörter mit offenem Stamm (verba pura), 2) Zeitwörter mit geschlossenem Stamm (verba muta) und 3) Zeitwörter mit fließendem Stamm (verba liquida). — Ebenso theilen sich die Zeitwörter von der zweiten Classe, je nachdem die Erweiterung des Stammes durch einen Selbstlaut geschehen ist, oder durch eine consonantisch ausgehende Silbe in 1) verba pura und 2) verba liquida, indem es von der zweiten Classe keine verba muta giebt.

B. Bei den Suffixen macht es einen wesentlichen Unterschied, ob sie unmittelbar dem Stamm angefügt oder mittelst eines Bindevocals mit demselben verbunden werden. Wir werden dies der Reihe nach bei den einzelnen Sufixen betrachten.

a) Die Suffixa des Präsens sind folgende:

		Einzahl.	Mehrzahl.
Pers.	1	-m	-my
—	2	-sz	-cie
—	3	—	-n

Hierüber ist Folgendes zu bemerken: α) die Suffixa der Einzahl und der ersten und zweiten Person der Mehrzahl werden bei vielen verbis puris unmittelbar an den Stamm gehängt, z. B. der Stamm gra- wird so abgeändert: gram, grasz, gra, gramy, gracie.

β) Dagegen tritt der Bindevocal -e- nothwendig ein, wenn der Stamm auf einen Mitlaut ausgeht, aber auch bei vielen verbis puris, und da das Suffix der 3 P. S. (im Alt-

slawischen ein erweichtes, im Russischen ein hartes -t) in den westslavischen Sprachen verloren gegangen ist, so bleibt hier der bloße Bindevocal als Endung stehen. Wo der Bindevocal eintritt, fließt das -m der 1 P. S. mit ihm zusammen zu -ę und das -n der 3 Person Pl. zu ą, z. B. von der Wurzel piek-: piekę, ich backe, pieką, sie backen. Wenn der Bindevocal bei verbis puris eintritt, so wird zwischen ihm und dem Stammvocal immer ein j eingeschoben, z. B. von dem Stamm pi-: piję, pijesz, pije (geht auf den bloßen Bindevocal aus), pijemy, pijecie, piją. Bei verbis mutis und liquidis erweicht der Bindevocal in der 2 und 3 P. S. und in der 1 und 2 P. Pl. immer den Stammconsonant, in der 1 P. S. und in der 3 P. Pl. aber nie, z. B. piekę, pieczesz, piecze, pieczemy, pieczecie, pieką; die wenigen Ausnahmen werden wir an ihrem Orte anführen.

γ) Das Suffix der 3 P. Pl., das -n, wird nie ohne Bindevocal angeknüpft, und erscheint also nie als -n, sondern immer als -ą, z. B. gram, grasz, gra, gramy, gracie, grają. Wahrscheinlich ist die ursprüngliche Quantität der Silbe, wodurch ą und nicht ę entstanden ist, durch Position bewirkt, denn das Suffix ist einmal -nt gewesen.

Anm. In einer vorhistorischen Zeit ist die bindevocallose Conjugation beschränkter und namentlich von den puris auf -a ausgeschlossen gewesen; man sieht nämlich aus der in Drucken des 16. und 17. Jahrhunderts durch Bezeichnung der Aussprache des a angedeuteten ehemaligen Quantität (§ 21): gram, grasz, gra, gramy, gracie, gráją, oder nach Kopczyński: grám-grácie, grają, daß die Formen gram-gracie zusammengezogen sind. Wider Erwartung sind die Formen von dać nicht ausgenommen.

b) Das Suffix des Präteritums ist ein -ł, das immer unmittelbar dem Stamm angehängt wird: grał. Im Auslaute wird das ł nach Consonanten nicht ausgesprochen: piekł, niósł, spr. piek, niós, aber wohl, wenn das Wort am Ende wächst: piekła, piekło, piekli. — Daß dieses eigentlich ein Participium ist, und wie es als solches zuerst die Endungen des weiblichen und sächlichen Geschlechts, -a und -o, und die der Mehrzahl, -i und -y, bekommt, und wie ihm dann später neue

Personalsuffixa angehängt werden, haben wir beim Hülfszeitwort gesehen (§ 92, 1).

c) Das Suffix des Imperativs ist ein i, welchem dann in der Mehrzahl die Personalsuffixa -my, -cie beigegeben werden; das -i wird aber nach Vocalen zu einem die Silbe schließenden j, und nach einzelnen Consonanten zeigt es sich nur als Erweichung derselben, z. B. graj, grajmy, grajcie; piecz, pieczmy, pieczcie; bądź, bądźmy, bądźcie; nur nach Gruppen von Consonanten bleibt das i, wird aber dann nach jetziger Orthographie meistens ij geschrieben, zuweilen auch iéj oder iej, z. B. dmij (dmiéj, dmiej), dmijmy, dmijcie (vom Stamm dam-).

Anm. In älterer Zeit hat man im letztgenannten Falle correcter ein bloßes i geschrieben, z. B. pomni, wspomni gedenke (J. Koch. ps. 25; 106), pocznimy co chcemy, mögen wir anfangen, was wir wollen (thr. 19).

d) Das Suffix des Infinitivs ist ein -ć, das nur bei einigen liquidis auf r mit Bindevocal angehängt wird (z. B. trzeć), sonst aber immer unmittelbar (z. B. grać), was aber bei den verbis mutis zu einigen Veränderungen Veranlassung giebt, die wir besser bei den Paradigmen besprechen können.

e) Das Suffix des activischen Participiums ist -nc, was aber wie das der 3 P. Pl. des Präsens, immer mit Bindevocal angeknüpft wird, und daher immer als -ąc erscheint, z. B. grając, piekąc, trąc. Wenn das Participium Adjectiv sein soll, werden die Suffixa des Beiworts hinzugefügt: grający, a, e; piekący, a, e; trący, a, e.

f) Die Endung des ger. praet. ist szy und wird bei verbis puris und bei liquidis auf m und n durch ein w mit dem Stamm verbunden, z. B. wygrawszy (wy-gra-w-szy), zadąwszy (za-dą-w-szy), bei verbis mutis aber und bei liquidis auf r dem Stamm unmittelbar angefügt, z. B. upiekszy, zatarszy, man schreibt aber in unserer Zeit upiekłszy, zatarłszy, weil man die Form von dem Präteritum abgeleitet glaubt.

g) Das Suffix des passivischen Participiums ist entweder ein -n oder ein -t, welchem dann ferner die adjectivischen Endungen bestimmter Form zugefügt werden, so daß entweder

-ny, -na, -ne oder -ty, -ta, -te entsteht. Hierzu verhält sich das passivische Gerundium oder praet. impersonale auf -no oder -to wie die unbestimmte Form des Beiworts zu der bestimmten. Das Suffix -t wird gebraucht bei v. puris auf -u, -y und -i, und mit einigen Ausnahmen bei allen verbis liquidis, und wird immer unmittelbar ohne Bindevocal dem Stamm angefügt, z. B. bity (geschlagen, Stamm: bi-), dęty (geblasen, Stamm: dam- oder dą-, dę-), tarty (gerieben, Stamm: tar-). Das Suffix n wird bei verbis puris auf a unmittelbar angehängt, z. B. znany (gekannt, Stamm: zna-), kochany (geliebt, Stamm: kocha-), bei verbis mutis aber und bei den puris auf i zweiter Hauptabtheilung vermittelst eines Bindevocals, der bei den mutis immer den Stammconsonanten erweicht, und daher vor dem harten n von e in o überschlägt (§ 15), z. B. pieczony (gebacken, Stamm: piek-). Die eigenthümliche Gestalt der Participia in den verbis puris auf i zweiter Abtheilung werden wir bei den Paradigmen besprechen.

h) Das Verbalhauptwort wird von dem passivischen Participium abgeleitet, indem man dem n oder t desselben ein -ie anfügt, z. B. von grany bildet man granie, von bity bicie. Ist der Bindevocal vor -ny o geworden, so wird er vor nie wieder e, z. B. pieczony, pieczenie, niesiony, niesienie.

§ 94. Haupttempora sind im Polnischen: 1) Das Präsens, dem sich der Imperativ und das activische Participium in ihrer Gestalt anschließen. 2) Das Präteritum, dessen Gestalt sich in dem ger. praet. act., dem passivischen Participium und dem Verbalhauptwort abspiegelt, und 3) der Infinitiv, der sich gewöhnlich dem Präteritumstamm, in wenigen Zeitwörtern dem Präsensstamm anschließt. Wenn man diese drei Formen weiß, so wird man leicht die übrigen bilden können. Die Conjugation wird dies bestätigen. Wir gründen unsere Conjugationseintheilung auf den Stamm des Präteritums.

Conjugation.

Erste Hauptabtheilung: Zeitwörter mit ursprünglichem Wurzelstamm.

A) Zeitwörter mit offenem Stamm (verba pura).

§ 95. Bei der Biegung der verba pura sind vier verschiedene Umstände zu berücksichtigen: 1) welcher der Stammvocal ist, ob a, i oder u; wir bezeichnen diese drei Classen mit 1, 2, 3; 2) ob das i als Stammvocal unverändert geblieben oder in den ehemaligen Diphthong jat erweitert worden; wir bezeichnen dieses mit a, b; 3) ob das u als Stammvocal unverändert oder in y gesteigert ist (die Erweichung des vorhergehenden Consonanten ist hier unerheblich); wir können dieses ebenfalls mit a, b bezeichnen; 4) ob die Suffixa des Präsens unmittelbar oder mit Bindevocal angefügt werden; wir bezeichnen dies mit α, β.

	1, a, α	2, a, β	2, b, α
Praes.	znam, ich kenne	bij̨ę, ich schlage	śmiém, ich wage
	znasz	bijesz	śmiész
	zna	bije	śmié
	znamy	bijemy	śmiémy
	znacie	bijecie	śmiécie
	znają	biją	śmieją
Praet.	znał, znała, znało	bił, biła, biło	śmiał, śmiała, śmiało (§ 15)
Pl.	znali, znały	bili, biły	śmieli, śmiały
Imp.	znaj	bij	śmiéj
Pl. 1 P.	znajmy	bijmy	śmiéjmy
— 2 P.	znajcie	bijcie	śmiéjcie
Inf.	znać	bić	śmiać und śmieć
Ger. act.	znając	bijąc	śmiejąc
P. act.	znający, a, e	bijący, a, e	śmiejący, a, e
Ger. pr.	znawszy (besser: poznawszy),	biwszy (besser: ubiwszy)	(fehlt)

Pr. imp.	znano	bito	śmiano
Prt. pas.	znany, a, e	bity, a, e	(fehlen)
Subst. verb.	znanie	bicie	

	2, b, β	3, a, β	3, b, β
Praes.	sieję, ich sähe	kuję, ich schmiede	kryję, ich verberge
	siejesz	kujesz	kryjesz
	sieje	kuje	kryje
	siejemy	kujemy	kryjemy
	siejecie	kujecie	kryjecie
	sieją	kują	kryją
Praet.	siał, siała, siało	kuł, kuła, kuło	krył, kryła, kryło
Pl.	sieli, siały	kuli, kuły	kryli, kryły
Imp.	siej	kuj	kryj
Pl. 1 P.	siejmy	kujmy	kryjmy
— 2 P.	siejcie	kujcie	kryjcie
Inf.	siać	kuć	kryć
Ger. act.	siejąc	kująć	kryjąc
Prt. act.	siejący, a, e	kujący, a, e	kryjący, a, e
Ger. pr.	siawszy (besser zasiawszy)	kuwszy (besser: ukuwszy)	krywszy (besser pokrywszy)
Pr. imp.	siano	kuto	kryto
Part. pass.	siany, a, e	kuty, a, e	kryty, a, e
Subst. verb.	sienie	kucie	krycie

Ganz wie znać geht nur noch gram, grał, grać (spielen), doch gehören folgende unregelmäßige Verba hierher: dam, dał, dać (geben), das in der 3 P. Pl. des Präsens dadzą hat, stoję, stał, stać (stehen) und boję się, bał się, bać się (sich fürchten), die in dem Praes., dem Imp. und dem Part. act. einer andern Conjugation folgen, nämlich; stoję, stoisz, stoi, stoimy, stoicie, stoją, Imp. stoj, stojmy, stojcie, Part. stojący, a, e (sie gehen als pura auf i zweiter Hauptabtheilung, siehe unten), endlich stanę się, stał się, stać się (werden), dessen Präsensstamm zu den liquidis zweiter Hauptabtheilung gehört.

Wie śmiać geht umiém, umiał, umieć (können, verstehen),

nur mit dem Unterschied, daß es im Inf. nur -éć und nicht -ać hat. Umieć ist ein Compositum von mam, miał, mieć (haben), das im Praes. und den damit zusammenhängenden Formen nach znać, im Praet. aber und den davon abgeleiteten wie umieć geht. Doch heißt der Imp. miej.

Wie bić gehen: gniję, gnił, gnić (verfaulen)
piję, pił, pić (trinken)
wiję, wił, wić (winden)

Wie siać gehen: chwieję, chwiał, chwiać (wanken, wehen, von einer Fahne),
dzieję, dział, dziać (wirken)
grzeję, grzał, grzać (wärmen)
leję, lał, lać (gießen)
pieję, piał, piać (krähen)
śmieję się, śmiał się, śmiać się (lachen)
śpieję, śpial, śpiać (reif werden)
wieję, wiał, wiać (wehen, vom Winde)
zieję, ział, ziać (nach Luft schnappen)
żrzeję, żrzał, żrzać oder żrzeć (reif werden), was in compositis zu dojrzeję u. s. w. wird (§ 6, Anm.).

Wie kuć gehen: bluję, bluł, bluć (sich übergeben, brechen)
czuję, czuł, czuć (fühlen)
kluję, kluł, kluć (picken, ausbrüten)
knuję, knuł, knuć (schmieden, anstiften)
pluję, pluł, pluć (ausspucken)
pruję, pruł, pruć (auftrennen)
psuję, psuł, psuć (verderben)
snuję, snuł, snuć (spinnen, weben)
suję, suł, suć (ausschütten, streuen)
szczuję, szczuł, szczuć (hetzen)
truję, truł, truć (vergiften)
zuję, żuł, zuć (ausziehen) } Das simplex uć
obuję, obuł, obuć (anziehen) } ist nicht vorhanden.
żuję, żuł, żuć (kauen)

Wie kryć gehen: myję, mył, myć (waschen)
ryję, rył, ryć (wühlen)
tyję, tył, tyć (fett werden)
wyję, wył, wyć (heulen)

szyję, szył, szyć (nähen)
żyję, żył, żyć (leben)

und mit Abweichung das veraltete Defectivum pry (er sagt).

Anm. 1. Daß szyć und żyć zu kryć gehören und nicht zu bić, beweist ihre Durativbildung, wovon mehr unten; żyć hatte früher im Präsens żywę, żywiesz u. s. w. als verbum mutum, z. B. żywę (J. Koch., pieśni II, 26), żywiesz (thr. 15), żywie (ps. 112), żywiemy (ps. 115), żywą (Bielski, wyp. p. I, p. 165, aber żywią, J. K., thr. 15), żywąc (Górnicki, wyp. p., I, p. 215), und mit szyć ist wahrscheinlich dasselbe der Fall gewesen.

Anm. 2. Von den puris auf a gehören im strengsten Sinne ursprünglich und unmittelbar nur dać und stać się (werden) mit ihren compositis zu dieser Conjugation; stać (stehen) und bać się haben im Präteritumstamm eine Zusammenziehung erlitten, indem die Formen stał, stać, bał, bać aus stojał, stojać, bojał, bojać entstanden sind. Die Formen der entsprechenden Zeitwörter in den andern slawischen Sprachen lassen das schon vermuthen, würden aber doch für das Polnische keinen entscheidenden Beweis abgeben können; einen solchen liefert aber die in ältern polnischen Drucken befindliche Bezeichnung der auf ehemaliger Quantität gegründeten verschiedenen Aussprache des a (§ 21), indem die beiden erstern Zeitwörter, sowie alle übrigen pura auf a erster und zweiter Hauptabtheilung, das a im weiblichen und sächlichen Geschlecht sammt in der Mehrzahl des Präteritums, im passivischen Participium bestimmter Form, und im Infinitiv kurz gehabt haben, während es in den beiden letztern wegen der Zusammenziehung durchgängig in allen Formen lang gewesen. Man findet so dáłá (J. Koch., thr. 7), udáłá (10), oddáłá (12), poddáne (pieśni, I, 16), stáły się (Bibl. 1632, Marc. 9, 3), zostáłá (J. K., thr. 10; Präs. zostánę), zostáć, dostáć (ib. 14), bez przestánia (pam. Tęcz.), aber stałá (stand, Zuz.), stać (monom.), przystało (es ziemte sich, J. K., fr. III, na słup kamienny; Präs. przystoję), bać się (thr. 19), bałám się (pieśni I, 17).

Anm. 3. Ebenso theilen sich die pura auf weiches e (der ehemalige Diphthong jat) in solche, die unmittelbar zu der gegenwärtigen Conjugation gehören, und solche, die auf einem Umweg durch die zweite Hauptabtheilung hierher zurückgekehrt sind, was ebenfalls an dem a otwarte oder ściśnione im Präteritumstamm zu erkennen ist, aber zugleich daran, ob sie im Infinitiv -eć haben können oder nothwendig auf ać endigen müssen. Zur ersten Classe gehören śmiać oder śmieć (odmawiáć nie śmiáły, J. Koch., Zuz.; häufig ist das Beiwort śmiáły), mieć und umieć (miáłá, miáło, umiáłá, thr. 19 und oft), zrzać (dojzrzáłá, wt. do M., und das häufige Beiwort dojzrzáły), śpiać (denn es giebt einen Infinitiv uśpieć), die composita von dziać (podziáłá, thr. 10, odziány, ep. R., przyodziána, pieśń S. J. 11), und wahrscheinlich piać. Zu der andern Classe gehören siać (J. K., phaen.), chwiać (w záchwianiu, thr. 19; es findet sich noch chwiejali, Ps. Kr. M. 21, 7, aber zugleich chwieli, 108, 24, was vielleicht aus der ursprünglichen, zur ersten Hauptabtheilung gehörenden Wurzel gebildet ist), das simplex dziać (działo się, fr. III, na sł. k.; dziać się, monom.), auch ein Paar composita (wiátrem nádziane nádzieje J. K., pieśni II, 8; niespodziane zdrády, Gawiński, siel.), lać (lałá, J. K., Zuz.; lać, pam. T.; podlany, pieśni I, 24), śmiać się (rozśmiać się, thr. 8), wiać (wiátry wiały, Bibl. 1632, Math. 7, 25—27), ziać (denn es heißt auch ziejać), und wider Erwartung grzać (zágrzać, B. 1632, 1. Kön. 1, 1; zágrzany, J. K., pieśni I, 24, grzało, Zuz). Abweichungen finden sich dann und wann, die theils Druckfehler sind, was sich bei Vergleichung mehrerer Ausgaben oft herausstellt, theils aber auch vielleicht vom Dichter selbst willkührlich angebracht sind, um einen Reim zu verbessern, wie es ja auch beim é ściśnione häufig geschieht.

Anm. 4. Grać hat früher igrać, und mam, miał, mieć imam, imiał, imieć geheißen; sie gehören also als zweisilbige Themata ursprünglich nicht zur ersten Hauptabtheilung. Dagegen tritt znać in der ganzen slawischen

Sprachfamilie als einsilbiger Stamm auf und stimmt hierin auch mit dem verwandten griechischen und lateinischen Wortstamm gno- überein. Aber im Litauischen ist żin- die Wurzel eines verbi liquidi (erkennen), während der Stamm żino- (kennen, wissen) zur zweiten Hauptabtheilung gehört. Es scheint also auch dieses Wort nicht uranfänglich hierher zu gehören.

B) Zeitwörter mit geschlossenem Stamm (verba muta).

§ 96. Verba muta sind solche, deren Stamm entweder auf einen eigentlichen stummen Mitlaut ausgeht oder auf einen Zischlaut. Man könnte sie daher in Lippen-muta, Zungen-muta, Gaum-muta und zischende muta eintheilen, weil diese Beschaffenheit ihrer respectiven charakteristischen Consonanten eine kleine Verschiedenheit in ihrer Biegung bewirkt, wie folgende Beispiele am Besten zeigen werden:

Praes. pogrzebę, ich werde beerdigen	plotę, ich flechte	wiodę, ich führe
pogrzebiesz	pleciesz	wiedziesz
pogrzebie	plecie	wiedzie
pogrzebiemy	pleciemy	wiedziemy
pogrzebiecie	pleciecie	wiedziecie
pogrzebą	plotą	wiodą
Praet. pogrzebł, pogrzebła, pogrzebło, pogrzebli, pogrzebły	plótł, pletła, pletło (plotła, plotło) pletli, pletły (plotły)	wiódł, wiodła, wiodło (wiedła, wiedło) wiedli, wiodły (wiedły)
Imp. pogrzeb	pleć	wiedź
pogrzebmy	plećmy	wiedźmy
pogrzebcie	plećcie	wiedźcie
Inf. pogrześć	pleść	wieść (Einige schreiben wieśdź)
Ger. act. } kommt schwerlich vor	plotąc	wiodąc
Part. act. }	plotący, a, e	wiodący, a, e

Ger. Praet. pogrzebszy	plótszy (beſſer: splotszy)	wiódszy (przywiódszy)
Praet. impers. pogrzebiono	pleciono	wiedziono
Part. pass. pogrzebiony, a, e	pleciony, a, e	wiedziony, a, e
Subst. verb. pogrzebienie	plecienie	wiedzienie

Praes.	piekę, ich backe	strzegę, ich hüte
	pieczesz	strzeżesz
	piecze	strzeże
	pieczemy	strzeżemy
	pieczecie	strzeżecie
	pieką	strzegą
Praet.	piekł, piekła, piekło, piekli, piekły	strzegł, strzegła, strzegło strzegli, strzegły
Imp.	piecz	strzeż
	pieczmy	strzeżmy
	pieczcie	strzeżcie
Inf.	piec	strzec (Viele schreiben strzedz)
Ger. act.	piekąc	strzegąc
Part. act.	piekący, a, e	strzegący, a, e
Ger. praet.	piekszy (upiekszy)	strzegszy (postrzegszy)
Praet. impers.	pieczono	strzeżono
Part. pass.	pieczony, a, e	strzeżony, a, e
Subst. verb.	pieczenie	strzeżenie

Praes.	niosę, ich trage	wiozę, ich fahre (führe auf einem Wagen)
	niesiesz	wieziesz
	niesie	wiezie
	niesiemy	wieziemy
	niesiecie	wieziecie
	niosą	wiozą
Praet.	niósł, niosła, niosło (niesła, niesło)	wiózł, wiozła, wiozło (wiezła, wiezło)

	nieśli, niosły (niesły)	wieźli, wiozły (wiezły)
Imp.	nieś	wieź
	nieśmy	wieźmy
	nieście	wieźcie
Inf.	nieść	wieźć
Ger. act.	niosąc	wioząc
Part. act.	niosący, a, e	wiozący, a, e
Ger. pr.	niósszy (przyniósszy)	wiózszy (zawiózszy)
Praet. impers.	niesiono	wieziono
Part. pass.	niesiony, a, e	wieziony, a, e
Subst. verb.	niesienie	wiezienie

Aus diesen Beispielen wird man sich leicht ohngefähr folgende Regeln abstrahiren können: 1) in den mittlern Personen des Präsens wird der Stammconsonant vor dem Bindevocal erweicht (§ 93, B, a, β), wodurch k zu cz und g zu ż wird die übrigen Mitlaute den gewöhnlichen Regeln folgen; 2) dieselbe Erweichung findet Statt vor dem Bindevocal der passivischen Participia (§ 93, B, g), und durch das j des Imperativs (ib. c); 3) wenn der Anfangsbuchstabe des Stammes ein weicher Mitlaut ist und der Endbuchstabe ein Zungen- oder Zischlaut, so verändert sich der Stammvocal nach § 15: wiodę, wiedziesz, wiódł, wiedli; niosę, niesiesz, niósł, nieśli, aber bodę, bodziesz, bódł, bodli; pasę, pasiesz, pasł, paśli u. dgl.; unsicher sind dagegen Formen wie wiodła und wiedła, niosła und niesła u. dgl.; 4) vor dem -ć des Infinitivs geht der charakteristische Stammconsonant, wenn er ein Zungenlaut ist, in s über, die Schreibart wieśdź statt wieść ist unrichtig, denn nicht in dem letzten, sondern in dem vorletzten Buchstaben ist das d aufgehoben. Dasselbe geschieht auch mit dem b. Dagegen schmelzen k und g mit dem ć zusammen in c; die Schreibart strzedz ist so unrichtig als wieśdź, sie ist aber alt (Ps. Kr. M. 38, 1). Hierzu müssen wir noch bemerken, daß 5) in den Verbis, die in der Wurzelsilbe einen nasalisirten Vocal haben, dieser in allen einsilbigen Formen (wie das Praet. 3 P. S. m., der Inf., der Imp. 2 P. S.) und bisweilen auch

in den hartausgehenden Formen des Praes. (1 P. S. und 3 P. Pl.) als ą erscheint, in den übrigen Formen aber als ę (vgl. § 14). Das folgende Wortverzeichniß wird Beispiele geben. Wie pogrześć geht nur noch das veraltete skubę, skubł, skuść (pflücken).

Wie pleść und wieść gehen: bodę, bódł, bość (stoßen mit Hörnern)

gniotę, gniótł, gnieść (zerquetschen)
miotę, miótł, mieść (kehren, fegen)
przędę, prządł, przędła, prząść (spinnen)

und mit einiger Abweichung folgende:

kładł, kłaść (legen) mit dem Praes. kładnę (v. liqu. zweiter Hauptabtheilung)
kradł, kraść (stehlen) mit dem Praes. kradnę
padł, paść (fallen) mit dem Praes. padnę
rostę (veraltet), rósł (statt rostł), rość (wachsen) mit dem jetzt gebräuchlichen Praes. rosnę und dem Inf. rosnąć (statt rostnę, rostnąć)
cztę, czciesz und czetnę, czetł, czyść (alles veraltet; jetzt czytam, czytał, czytać, lesen)

ferner folgende Unregelmäßigkeiten:

siądę, siędziesz u. s. w., siadł, sieść und siąść (sich setzen)
idę, szedł, szła, szło, szli, szły, iść (gehen); comp. pojdę, poszedł, poszła, pojść; wnidę und wejdę, wszedł, weszła, wniść und wejść, Subst. verb. wejście, odejście u. d.; najdę, nalazł, nalazła, naleźli, naleźć (finden, von leźć, kriechen)
jém, jész, jé, jémy, jécie, jedzą, jadł, jadła, jedli, jeść (essen)

Wie piec und strzec gehen: ciekę, ciekł, ciec (rinnen)

lęgę und lągę, lężesz u. s. w., lągł, lęgła, ląc (brüten)
legł, lec (hinfallen) mit dem Praes. legnę
mogę, mógł, móc (können)
zaprzęgę, zaprzągł, zaprząc (anspannen) ohne simplex

dosięgę, dosiągł, dosiąc (erreichen) ohne simplex
rzekę, rzekł, rzec (sagen)
siekę, siekł, siec (hauen)
strzygę, strzygł, strzyc (schneiden, scheeren)
tłukę, tłukł, tłuc (stoßen, zermalmen)
żgę, żżesz, żegł, żec (brennen)
wlekę und wlokę, wlekł, wlec (schleppen)
biegł, biec mit dem Praes. biegnę (laufen)

Wie nieść und wieźć gehen: pasę, pasł, paść (weiden)
trząsę, trzęsiesz u. s. w.; trząsł, trząść (schütteln)
gryzę, gryzł, gryźć (nagen)
lezę und lazę, lazł, lazła, leźli, leźć (kriechen)
grązę und grąznę, grązł, grąźć (versinken, stecken bleiben).

Anm. 1. Die Schreibart powiódłszy u. d. ist unrichtig, weil das Ger. praet. nicht vom Präteritum, sondern vom Stamm abgeleitet ist. Die richtige Schreibart, die in älterer Zeit gebräuchlich war (z. B. wywiódszy, Chwalczewski, wyp. p., p. 54; rzekszy, J. Koch., monom.), haben auch einige Neuere wieder aufgenommen, denen wir hier gefolgt sind. Andererseits kann es zweifelhaft sein, ob das w in Formen wie poznawszy nicht mehr als ein phonetisches Einschiebsel ist, denn es ist auch nach Consonanten vorgekommen, z. B. wsiadwszy (Chwalczewski, ib. p. 53), wpadwszy (J. Koch., phaen., koła), umarwszy (Wujek, post. mn., p. 115), zawarwszy (ib. p. 203), ja sogar podniówszy statt podniósszy (Chwalcz. ib. p. 53) und wzniózwszy (J. K., thr. 5, Ausg. von 1585, vgl. § 16, Anm., und § 17).

Anm. 2. Früher hat es auch ein simplex grzebę, grzebł, grześć gegeben, z. B. pospołu z tobą grzebę y nadzieję (J. Koch., thr. 12).

Anm. 3. Das Verbum idę, iść ist ursprünglich ein purum, dessen Wurzel aus dem bloßen i besteht. Das d im Präsensstamm gehört nicht zur Wurzel, sondern ist ein Ableitungselement, wovon es im Serbischen mehr Beispiele giebt. Der Infinitiv hieß ursprünglich nicht iść, sondern ić, z. B. wynić, ausgehen (J. Koch., pieśni II,

14; szachy), mit falscher Schreibart wynidź (J. Koch., wzór pań m., Timoklia), przydź, kommen (Ps. Kr. M. 21, 34), odić, najć (ortyle bei Wiśniewski, p. 297). Das Subst. verbale ist hier aus dem Präteritumstamm gebildet und hieß szcie (zusammengezogen aus szeście), Zug im Schachspiel (J. Koch., szachy), Gang (Wujek, post. mn., p. 212), zaszcie (monom.), weszcie, wyszcie (Ps. Kr. M. 120, 8).

Anm. 4. Lec und ląc sind ursprünglich ein und dasselbe Zeitwort, worin der nasalirte Vocal in der Wurzel dem Präsensstamm, das einfache e dem Präteritum und Infinitiv gehört. Dieses richtige Verhältniß hatte sich erhalten in dem compositum ulęgę, ulężesz, uległ, ulec (unterliegen); doch wird wohl auch hier das Präsens jetzt eher ulegnę heißen.

C) Zeitwörter mit fließendem Stamm (verba liquida).

§ 97. Die fließenden Buchstaben, ł, m, n, r, haben das Eigene, daß die Stimme in ihnen, wie in einem Selbstlaut, zur Ruhe kommen kann. Sie bekommen dadurch leicht ein solches Uebergewicht über die neben ihnen stehenden Vocale, daß sie dieselben entweder ganz verdrängen oder doch aus ihrer Lage drängen. Dieses zeigt sich in den slawischen Sprachen unter Anderm auch in der Biegung der verba liquida. In solchen Formen, wo die Suffixa mittelst Bindevocal angeknüpft werden oder selbst aus Vocalen bestehen, kann der innere Wurzelvocal vor dem fließenden Buchstaben von diesem unterdrückt werden; wo aber consonantisch anlautende Suffixa unmittelbar angefügt werden, kann der Wurzelvocal entweder zum halbstummen Vocal herabgesetzt werden und dann im Polnischen als hartes e oder a erscheinen (§ 1 mit Anm.), oder es geht eine Art Auflösung der Silbe vor, die als Versetzung (metathesis) des Wurzelvocals mit dem fließenden Buchstaben erscheint. Die polnischen verba liquida zerfallen demnach in zwei Abtheilungen: 1) solche, denen der Vocal in der Wurzel im Präsensstamm bleibt, im Präteritumstamm aber mit der liquida versetzt werden kann, und 2) solche, aus welchen im

Präsensstamm der Vocal im Innern der Wurzel verschwindet, im Präteritumstamm aber, wenn auch in modficirter Gestalt, seine Stelle behauptet. Zur ersten Abtheilung gehören die auf ł und einige auf r, zur zweiten die auf m und n und die übrigen auf r.

Erste Abtheilung.

Praes. mielę, ich mahle (Korn)	kolę, ich steche (§ 93, B, a, β)	porę, ich trenne
mielesz	kolesz	porzesz
miele	kole	porze
mielemy	kolemy	porzemy
mielecie	kolecie	porzecie
mielą	kolą	porą
Praet. mełł, mełła, mełło,	kłół, kłóła, kłóło	prół, próła, próło
mełli, mełły	kłóli, kłóły	próli, próły
Imp. miel	kol	porz
mielmy	kolmy	porzmy
mielcie	kolcie	porzcie
Inf. mleć	kłóć	próć
Ger. act. mieląc	koląc	porąc
Part. act. mielący, a, e	kolący, a, e	porący, a, e
Ger. praet. mełszy (zmełszy)	kłówszy (zakłówszy)	(kommt nicht vor)
Praet. impers. mełto und mielono		
Part. pass. mełty, a, e und mielony a, e	kłóty, a, e und kolony, a, e	próty, a, e und porzony, a, e
Subst. verb. mełcie und mielenie	kłócie	prócie

Praes.	biorę, ich nehme	bierzemy
	bierzesz	bierzecie
	bierze	biorą

Praet.	brał, brała, brało	Ger. act. biorąc
	brali, brały	Part. act. biorący, a, e
		Ger. praet. brawszy (zabrawszy)
Imp.	bierz	
	bierzmy	Praet. impers. brano
	bierzcie	Part. pass. brany, a, e
Inf.	brać	Subst. verb. branie

Zweite Abtheilung.

Praes.	dmę, ich blase	pnę, ich spanne	trę, ich reibe
	dmiesz	pniesz	trzesz
	dmie	pnie	trze
	dmiemy	pniemy	trzemy
	dmiecie	pniecie	trzecie
	dmą	pną	trą
Praet.	dął, dęła, dęło	piął, pięła, pięło	tarł, tarła, tarło
	dęli, dęły	pięli, pięły	tarli, tarły
Imp.	dmij	pnij	trzyj
	dmijmy	pnijmy	trzyjmy
	dmijcie	pnijcie	trzyjcie
Inf.	dąć	piąć	trzeć
Ger. act.	dmąc	pnąc	trąc
Part. act.	dmący, a, e	pnący, a, e	trący, a, e
Ger. praet.	dąwszy (zadąwszy)	piąwszy (zapiąwszy)	tarszy (zatarszy)
Praet. impers.	dęto	pięto	tarto
Part. pass.	dęty, a, e	pięty, a, e	tarty, a, e
Subst. verb.	dęcie	pięcie	tarcie

Wie mleć geht pielę, pełł, pleć (jäten).

Anm. Statt pełł hört man auch piołł und pleł (Mick., P. T., II, p. 254), statt mełł auch miołł, mlił und mleł (ib. I, p. 205).

Wie kłóć gehen nur annäherungsweise:

ścielę, słał, słać (statt stłał, stłać) (streuen, betten)
ślę oder szlę, słał, słać, Part. pass. słany, a, e (schicken), selten außer in compositis.

Próć steht vereinzelt da, außer insofern das mangelhafte unregelmäßige gore (es brennt), 3 Pers. Pl. gorą (Mick., P. T. II, p. 187) darauf zu beziehen ist, von welchem das Beiwort gorący, a, e (heiß) eigentlich ein Participium ist.

Wie brać geht piorę, prał, prać, schlagen, waschen (Wäsche).

Wie dąć gehen: żmę, żął, żąć (pressen, früher: żdżmę, żdżął, żdżąć)

imę, jął, jąć (nehmen), comp. pojmę, pojął, pojąć u. dgl., wezmę. weźmiesz u. s. w., wziął, wziąć und (durch falsche Analogie) wziąść. Der Imperativ heißt jetzt weź, weźmy, weźcie, früher aber richtig weźmi (J. Koch., ps. 31).

Wie piąć gehen: tnę, ciął, ciąć (schneiden)

mnę, miął, miąć (zerknittern)

żnę, ządł, żąć (ernten)

pocznę, począł, począć (anfangen, ein simplex ist nicht da)

klnę, klął, kląć und (durch falsche Analogie) klnąć (fluchen)

spocznę, spoczął, spocząć } ruhen, ohne
odpocznę, odpoczął, odpocząć } simplex

gnę, giął, giąć (biegen).

Wie trzeć gehen: drę, darł, drzeć (reißen)

mrę, marł, mrzeć (hinsterben)

prę, parł, przeć (drücken, stemmen)

rozpostrę, rozpostarł, rozpostrzeć (ausdehnen, ohne simplex)

wrę, warł, wrzeć (schließen)

wrę und wrzę, wrzesz und wresz, warł, wrał und wrzał, wreć, wrzeć und wrzać (kochen, (sieden)

żrę, żresz, żarł, żreć (fressen, verschlingen).

Anm. 1. Die Präsensformen 1 Pers. S. und 3 Pers. Pl. mielę, mielą, kolę, kolą werden wohl auf falscher Analogie beruhen, indem die Erweichung von den mittlern Personen hierher übergeführt ist; auch próć soll nach Bandtke zwar porę und porą haben, aber nach Muczkowski porzę und porzą. Die Formen mielony, ko-

lony, porzony für mełty, kłóty, próty sind jedenfalls durch falsche Analogie entstanden. Andererseits hat die Aussprache von prół, próty zu einer mißverstandenen Bildung verführt, indem man pruł gesprochen und geschrieben hat, und so existirt jetzt neben porę, prół, próć ein gleichbedeutendes pruję, pruł, pruć nach kuć (§ 95). So findet man auch geschrieben skłuty statt skłóty (niedergestochen, Mick. P. T., II, p. 148).

Anm. 2. Tarł, tarty u. dgl. sind nach § 1, Anm. 1 zu erklären; kłół, kłóty, prół, próty haben ihre Analogien in der Wortbildung: von marznąć (frieren, vgl. § 5, Anm. 3) kommt mróz (Frost), von śmierdzieć (stinken) kommt smród (Gestank). Solche Bildungen haben in andern slawischen Sprachen die Form mraz, smrad, und nach dieser Analogie sind wahrscheinlich Formen wie słał, brał, prał zu erklären; in gegenseitig verwandten Sprachen kommt oft das, was die eine consequent anwendet, in der andern sporadisch vor, und umgekehrt; man hat auch im Polnischen straż (Wache) von strzegę, strzec. Weniger wahrscheinlich ist es, daß diese Formen mittelst eines Ableitungssuffixes -a gebildet sein und somit zur zweiten Hauptabtheilung gehören sollten, denn die durative Bedeutung, wovon unten, ist ihnen sehr fremd, wenn auch ihre Aehnlichkeit mit puris auf a zu falschen Bildungen verleitet. So giebt es jetzt ein sram, srał, srać, dessen Präsens eigentlich siorę, sierzesz heißen sollte.

Anm. 3. Das Verbum rznę, rznął, rznąć (schneiden) gehört nicht zu dieser Classe, obgleich seine Durativbildung (wovon mehr unten) durch Irrthum der Analogie dieser Classe folgt. Dagegen gehört das obenangeführte gnę, giął, giąć jetzt wirklich hierher, obgleich es ebenfalls durch Mißverständniß hereingekommen ist, wie wir später darthun werden. Dasselbe gilt auch von spocząć und odpocząć.

Zweite Hauptabtheilung: Zeitwörter mit erweitertem Thema. A) Verba pura.

§ 98. Bei den verbis puris zweiter Classe sind drei ähnliche Rücksichten zu nehmen wie bei denen der ersten Classe: 1) ob der charakterisirte Vocal, durch welchen der Stamm erweitert worden, a oder i ist; 2) ob das i als Themavocal rein geblieben oder in den ehemaligen Diphthong jat erweitert worden; 3) ob die Suffixa des Präsens unmittelbar oder mit Bindevocal angehängt werden. Wir bezeichnen diese Fälle wie oben mit 1, 2; a, b; α, β.

	1, α	1, β	1, β
Praes.	kocham, ich liebe	płaczę, ich weine	daruję, ich schenke
	kochasz	płaczesz	darujesz
	kocha	płacze	daruje
	kochamy	płaczemy	darujemy
	kochacie	płaczecie	darujecie
	kochają	płaczą	darują
Praet.	kochał, kochała, kochało	płakał, płakała, płakało	darował, darowała, darowało
	kochali, kochały	płakali, płakały	darowali, darowały
Imp.	kochaj	płacz	daruj
	kochajmy	płaczmy	darujmy
	kochajcie	płaczcie	darujcie
Inf.	kochać	płakać	darować
Ger. act.	kochając	płacząc	darując
Part. act.	kochający, a, e	płaczący, a, e	darujący, a, e
Ger. praet.	kochawszy (ukochawszy)	płakawszy (zapłakawszy)	darowawszy (podarowawszy)
Praet. impers.	kochano	płakano	darowano
Part. pass.	kochany, a, e	płakany, a, e	darowany, a, e
Subst. v.	kochanie	płakanie	darowanie

	2, a	2, b	2, b, β
Praes.	czynię, ich thue	słyszę, ich höre	blednieję, ich werde blaß
	czynisz	słyszysz	bledniejesz
	czyni	słyszy	bledniej e
	czynimy	słyszymy	bledniejemy
	czynicie	słyszycie	bledniejecie
	czynią	słyszą	bledniej ą
Praet.	czynił, czyniła, czyniło	słyszał, słyszała, słyszało	bledniał, bledniała, bledniało
	czynili, czyniły	słyszeli, słyszały	bledniel i, bledniały
Imp.	czyń	słysz	bledniej
	czyńmy	słyszmy	bledniejmy
	czyńcie	słyszcie	bledniejcie
Inf.	czynić	słyszeć	bledniec
Ger. act.	czyniąc	słysząc	bledniejąc
Part. act.	czyniący, a, e	słyszący, a, e	bledniejący, a, e
Ger. praet.	czyniwszy (uczyniwszy)	słyszawszy (usłyszawszy)	(nur: pobledniawszy)
Praet. impers.	czyniono	słyszano	fehlen
Part. pass.	czyniony, a, e	słyszany, a, e	fehlen
Subst. verb.	czynienie	słyszenie	blednienie

§ 99. Ueber die Biegung, Bedeutung und Ableitung der verba pura zweiter Hauptabtheilung.

I. 1) Das Paradigma kocham stellt die Classe der pura auf a dar und geht, wie man sieht, ganz nach znać. Die Suffixa werden mit den gewöhnlichen Ausnahmen (die 3 P. Pl. des Praes. und das Part. act.) unmittelbar angehängt. Es giebt aber andere slawische Sprachen, wo sie das ganze Praesens hindurch immer mit Bindevocal angehängt werden; dieses hat sich in der jetzigen polnischen Sprache nur da gehalten, wo im Präsensstamm durch Ausstoßung des Charaktervocals eine

Zusammenziehung vorgegangen ist, was das Paradigma płakać darstellt, indem płaczę, płaczesz u. s. w. aus einem płakaję, płakajesz entstanden. Durch die von dem Bindevocal bewirkte Erweichung des Wurzelconsonanten, mit welchem er zusammenrückt, wird k zu cz und sk zu szcz, g zu ż, t aber und d zu c und dz, st und zd zu szcz und żdż, s und z aber zu sz und ż, z. B. drapię, drapać (reißen), kłamię, kłamać (lügen), płóczę, płókać (spülen), plaszczę (aber auch plaskam), plaskać (plätschern), strużę (und strugam), strugać (schnitzeln), kołacę, kołatać (klopfen), głodzę (und głodam), głodać (nagen), świszczę (aber auch świstam), świstać (pfeifen), gwiżdżę (und gwizdam), gwizdać (pfeifen), piszę, pisać (schreiben), każę, kazać (befehlen), orzę, orać (pflügen). Nach derselben Analogie bilden sich die act. Participia und der Imp. Die durch das Ableitungssuffix -ot-, -et-, -at-, -t- gebildeten (eine Endung, die lebhaft wiederholte Bewegung ausdrückt) haben immer diese Form, wie kołatać, kłopotać (lärmen), migotać (sich hin und her bewegen, blinken), szeptać (flüstern) u. dgl.

Anm. 1. Daß diese Wörter heteroclita sein sollten und ihr Präsensstamm entweder von der Conjugation der pura auf -i zweiter Hauptabtheilung oder unmittelbar von mutis erster Hauptabtheilung herrühren (in beiden Fällen, versteht sich, in etwas unregelmäßiger Gestalt), widerlegt sich durch das a in der Wurzel in Präsensformen, wie skaczę, łamię, karzę, podkaszę (podkasać), die skoczę, łomię u. s. w. heißen müßten, wenn sie nicht pura auf a wären, und in solchen mit intransitiver Bedeutung wie chrapię, chramię, die dann chrzypię, chrzemię oder chrzmię heißen müßten; auch in sypię, tyczę würde gewiß der innere Wurzelvocal anders aussehen, wenn sie anderswo hingehörten als sypać, tykać.

Anm. 2. Von denen auf t kommen zuweilen unregelmäßige Präsensformen vor, wie szepczę von szeptać, depczę von deptać (treten), smokczę von smoktać (schmatzen); auch von Primitiven auf t, wie plączę von plątać (verwickeln). Aus tykać się in der Bedeutung angehen hat sich neben dem richtigen tycze się in der 3 P. S. ein

tyczy się und daraus weiter ein Praet. tyczyło się entwickelt.

2) Das Paradigma darować stellt die Classe derjenigen verba pura auf a dar, die mittelst eines u abgeleitet sind, das im Präteritumstamm vor dem a zur Silbe ow erweitert ist; darować wird ganz analog mit płakać gebogen; nach ihm gehen alle abgeleitete Verba auf -ować, wie panuję, panował, panować (herrschen), dziękuję, dziękował, dziękować (danken) u. s. w. u. s. w., zugleich aber einige auf -awać und viele auf -ywać, z. B. daję und dawam, dawać, staję und stawam, stawać, poznaję und poznawam, poznawać, podpisuję und podpisywam, podpisywać, wysłuchuję und wysłuchywam, wysłuchywać, usługuję und usługiwam, usługiwać u. a.

3) Das Paradigma czynić vertritt die Classe der reinen pura auf i. In den mittlern Personen des Praes., im Praet. und im Inf. werden die Suffixa unmittelbar angehängt, in der 1 P. S. und 3 P. Pl. des Praes. und in den Participien dagegen durch Bindevocal, vor welchem das i des Stammes ausgestoßen wird und das darauf folgende j mit dem vorhergehenden weichen Consonanten zusammengeht (czynię statt czynię, böhmisch ohne Bindevocal: czynim). Durch diesen Verlust des i wird der Schlußconsonant der Wurzel gewissermaßen seines erweichenden Elements beraubt, was durch das folgende j nicht ganz ersetzt wird. Dieses zeigt sich darin, daß die Erweichungen der Zungenlaute eine Art von halber Wiedererhärtung leiden (§ 19), indem ć zu c und dź zu dz wird, während dagegen die Erweichungen der Zischlaute ś und ź in die breiteren Laute sz und ż übergehen; ferner wird ść zu szcz und źdź zu żdż. Im Imperativ bleibt von dem i des Stammes und dem i des Modus zusammen nur die regelmäßige Erweichung des Stammconsonanten übrig. Beispiele: lubię, lubisz, lubił, lubić, lub, lubiony (lieben), uczę, uczysz, uczył, uczyć, ucz, uczony (lehren), wrócę, wrócisz, wrócił, wrócić, wróć, wrócony (umkehren), wodzę, wodzić, wódź, wodzony, proszę, prosisz, prosić, proś, proszony (bitten), wożę, wozisz, wozić, wóź, wożony (fahren), puszczę, puścisz, puścić, puść, puszczony (loslassen), zagwożdżę, za-

gwoździć, zagwoźdź, zagwoździony (vernageln), kroję, kroisz, kroić, kroj, krojony (schneiden).

4) Die von dem Paradigma słyszeć vertretene Classe ist auf den ehemaligen Diphthong jat gebildet, jedoch nur im Präteritumstamm, während der Präsensstamm das i unerweitert behalten hat und der Biegung der vorigen Classe folgt.

Anm. 1. Das passivische Participium richtet sich zuweilen nach der Form der vorigen Classe; statt słyszany, cierpiany hört man auch słyszony, cierpiony. In beiden Classen muß, wenn im Innern des Stammes eine Zusammenziehung vorgegangen ist, die vollständige Endung des Imp. beibehalten werden, um diese Form aussprechen zu können, z. B. brzmię, brzmisz, brzmiał, brzmieć (lauten, donnern) muß im Imp. brzmij heißen, drwię, drwisz, drwił, drwić (spotten), Imp. drwij.

Anm. 2. In der 1 P. Pl. des Praes. kommen in beiden Classen bisweilen, besonders in der Poesie, abgekürzte Formen vor: słyszym, czynim statt słyszymy, czynimy, und so auch von anderen Zeitwörtern, sobald eine Verwechselung mit der 1 P. S. nicht zu befürchten ist, z. B. pojdziem (wir wollen gehen). Im gewöhnlichen Leben hört man mitunter słyszemy, czyniemy. In alten Büchern findet man auch z. B. wzgardziełbych statt wzgardziłbym (J. Kochan., ps. 73), wykúpieł statt wykupił (Chwalczewski, wyp. p., I, p. 42).

5) Das Paradigma bledniеć vertritt die Classe der durchgängig in allen Formen auf den ehemaligen Diphthong jat gebildeten Stämme; die Suffixa werden im Praesens durchgängig mit Bindevocal angefügt, und die Biegung ist überhaupt dieselbe wie die der entsprechenden Classe der ersten Hauptabtheilung (spieję, spiał, spiać), nur mit dem Unterschied, daß der Inf. dort meistens -ać, hier aber immer -eć hat, z. B. zielenieję, zieleniał, zielenieć (grün werden), istnieję, istniał, istnieć (existiren).

6) Als besonders unregelmäßige Verba sind zuerst einige heteroclita zu merken, nämlich a) mit dem Präsensstamm nach der ersten Hauptabtheilung und dem Präteritumstamm als purum auf -a zweiter Hauptabtheilung: łgę, łżesz u. s. w.,

łgać (lügen), ssę, ssiesz, ssać (saugen); man findet auch in der 1 P. S. łżę, ssię; ferner zowię (früher zowę), zowiesz u. s. w., zowią (früher zową), Imp. źwij (früher zów), Part. zowiąc (früher zowąc), zwał, zwać (nennen), dessen composita nazwę, nazwiesz, nazwał, nazwać, so auch pozwę, wezwę u. d. sind; rwię (früher rwę), rwał, rwać, Imp. rwij (reißen), comp. porwę, porwiesz, porwać u. d.; jadę, jedziesz u. s. w., jechał, jechać (fahren, reiten), im Präsensstamm eigentlich ein purum erster Hauptabtheilung mit demselben Anhang wie das Praesens idę (§ 96); hierzu hat ein Praeteritum jał (Przyb. p. 10; 11; 14; 23; 24; 25; Pl. jeli, p. 19, praet. ger. wyjawszy, p. 21) und wahrscheinlich auch ein Inf. jać gehört; gnał, gnać (jagen, nur in compositis gebräuchlich: wygnać) mit dem alten Praesens żonę, żeniesz, wofür jetzt pędzę gebraucht wird; b) mit dem Präsensstamm nach słyszeć oder czynić, und dem Präteritumstamm nach kochać: śpię, śpisz u. s. w., śpij, śpiąc, spał, spać (schlafen); c) mit dem Praesens bis auf die 3 P. Pl. nach der ersten Hauptabtheilung, sonst nach słyszeć: wiém, wiész, wié, wiémy, wiécie, wiedzą, wiédź, wiedząc, wiedział, wiedzieć (wissen); d) mit dem Präsensstamm nach płakać und dem Präteritumstamm nach słyszeć: chcę, chcesz, chce, chcemy, chcecie, chcą, Imp. chciej, Part. chcąc, chciał, chcieć (wollen). Weiter ist zu bemerken, daß einige nach słyszeć gebogene Wörter, die durch Zusammenziehung im Stamm einsilbig geworden, eine Neigung haben, ihren Inf. auf -ać ausgehen zu lassen, z. B. drżę, drżał, drżeć und drżać (zittern); rżę, rżysz, rżał, rżać und rżeć (wiehern); es giebt auch ein rzam, rzał, rzać (Bibl. 1632, Jer. 5, 8, vgl. § 5, Anm. 3), das im Praes. auch rżę, rżesz hat; szczę, szczysz, szczał, szczać. Defectiva sind widać (man sieht) und słychać (man hört), die nur im Inf. gebraucht werden. Ueber die composita von źrzę, źrzysz, źrzał, źrzeć (sehen) siehe § 6, Anm.

II. Wir haben gesehen, daß die verba pura der zweiten Hauptabtheilung ihrer Form nach in sechs durch die obigen Paradigmen vertretene Classen auseinander fallen. Dies ist aber nicht zufällig, sondern die verschiedene Form führt zugleich

eine verschiedene Modification der Bedeutung mit sich, nämlich: 1) Die Zeitwörter nach kochać und die nach płakać unterscheiden sich ihrer Bedeutung nach gar nicht, sondern machen in dieser Hinsicht gemeinschaftlich eine Classe aus. Ihre Form bezeichnet eine Fortdauer der Handlung; großentheils sind sie wohl zu diesem Behufe aus ehemaligen Verben der ersten Hauptabtheilung vermittelst der Endung a abgeleitet, obgleich es jetzt bei den wenigsten entsprechende Stammwörter der ersten Hauptabtheilung giebt, weil sie durch jene in Vergessenheit gerathen sind. Wenn es aber einmal zugleich ein Verbum der ersten Hauptabtheilung von derselben Wurzel giebt, so dient dieses immer dazu, die Handlung einfach anzugeben, während das Verbum der gegenwärtigen Classe sie zugleich als fortdauernd oder wiederholt bezeichnet, z. B. biec, laufen, biegać, hin und her laufen, jąć, nehmen, imać, nehmen (was eigentlich das Stammwort zu mam, miał, mieć, haben, ist), jeść, essen, jadać, zu essen pflegen, mieść, schleudern, fegen, miotać, hin und her kehren, paść, fallen, padać, mehrmals fallen, być, sein, bywać, fortdauernd sein, sich öfters einfinden, sieść, sich setzen, siadać, im Begriff sein sich zu setzen, und, mit noch mehr veränderter Bedeutung, czuć, fühlen, czuwać, wachen. Dieser Classe schließen sich nun auch die nach darować gebogenen Zeitwörter an. Diese Form hat ganz dieselbe Bedeutung wie die zwei vorigen; nur verhalten sich die hierher gehörenden Zeitwörter zu den vorigen wie Derivata zu Primitiven. Streng genommen, sind eigentlich alle Verba der zweiten Hauptabtheilung Derivata, aber Primitiva nenne ich hier solche Zeitwörter, die nicht entweder aus einem andern Zeitwort der zweiten Hauptabtheilung oder aus einem andern Redetheil abgeleitet sind, wie wykonywać, ausführen, vollziehen, von wykonać (dass.), panować, herrschen, von pan, Herr. Solche Derivata sind alle Verba auf -ować und -ywać, aber immer bleiben sie ihrem Charakter als Verba der dauernden Handlung treu. Diese ganze Classe wird von den Grammatikern die durative (słowa częstotliwe) genannt, die übrigen Zeitwörter nennen sie jednotliwe (einmalige).

2) Bei der durativen Classe blieb es unentschieden, ob das Verbum der dauernden Handlung ein Transitivum oder In-

transitivum war; dieser Unterschied kommt dagegen zum Ausdruck in den nach słyszeć und czynić gebogenen Wörtern. Die Verba, die nach słyszeć gehen, sind alle Intransitiva (słowa bierne), wie cierpię, cierpiał, cierpieć, leiden, siedzę, siedział, siedzieć, sitzen, milczę, milczał, milczeć, schweigen u. s. w.; wenn auch einige von ihnen von abstractem Standpunkte auch als Transitiva betrachtet werden können, besonders solche, die eine Thätigkeit der Sinne bezeichnen, wie słyszeć, hören, widzieć, sehen, weil man auch etwas hören, etwas sehen kann, so beweist doch ihre Form, daß die Sprechenden sie vom Anfange an als Intransitiva aufgefaßt haben. Vielleicht hat eben dieser mögliche Doppelsinn bewirkt, daß patrzę, ich schaue, sowohl patrzał, patrzeć als patrzył, patrzyć hat, und myślę, ich denke, ebenfalls nach beiden Formen gebogen werden kann. Eine wirkliche Ausnahme ist vielleicht wiercieć (bohren), was doch auch wiercić heißt. Wenn es von derselben Wurzel ein Verbum der durativen Form giebt und dieses ein Intransitivum ist, so steht es zu dem Verbum auf -eć in dem Verhältniß der dauernden zu der einfachen Handlung, z. B. biegać, hin und her laufen, bieżeć, laufen, krzykać, anhaltend schreien, krzyczeć, schreien, latać, herumfliegen, lecieć, fliegen, błyskać, glänzen, błyszczeć, blitzen u. dgl. m.

3) Die durch das Paradigma czynić dargestellte Form dient zum Ausdruck der transitiven Bedeutung (słowa czynne). Freilich ist diese Regel nicht ohne Ausnahmen, aber die Zahl der Transitiva dieser Form ist so entschieden überwiegend, daß man mit vollkommener Sicherheit die transitive Bedeutung als ihren eigenthümlichen Charakter betrachten kann. Die entschiedensten Ausnahmen sind solche, die eine Bewegung ausdrücken, bei welchen die Energie, die in der Bewegung liegt, gleichsam die eigentliche transitive Bedeutung ersetzt, z. B. chodzić, gehen, brodzić, waten, kroczyć, schreiten, kwapić, eilen, dążyć, zu einem Ziele streben, skoczyć, springen, stąpić, treten, krążyć, kreisen u. dgl. Nächst der eigentlichen Bewegung kann auch eine bewegte Handlung überhaupt als energischer Akt in transitiver Form ausgedrückt werden, ohne eigentliches v. transitivum zu sein, wie dzwonić, läuten, gromić, donnern, bębnić, trommeln, gwarzyć, plaudern, nócić,

singen, trąbić, trompeten, prawić, sprechen, proszyć, stauben, szeleścić, lärmen, walczyć, kämpfen, wątpić, zweifeln, wierzyć, glauben, tuszyć, ahnen, gardzić, verachten (mit Instr. kim), grzeszyć, sündigen u. dgl. m. Bisweilen kann auch ein zu ergänzendes Object an der scheinbar intransitiven Bedeutung Schuld sein, wie bei wonić, duften (Duft von sich geben), smrodzić, stinken (Gestank von sich geben); deutlich ist dies in trącić, was als Transitivum: stoßen, als Intransitivum: riechen heißt; oder der Sprachgebrauch kann auf andere Weise die ursprüngliche Bedeutung des Wortes verändert haben. Wenn es von der nämlichen Wurzel ein Zeitwort der durativen Classe giebt, so steht dieses, wenn es ein Transitivum ist, zu dem Zeitwort der gegenwärtigen Classe in dem Verhältniß der dauernden Handlung zu der einfachen, z. B. chwytać, greifen, chwycić, ergreifen, ruchać, bewegen, ruszyć, in Bewegung setzen, troskać się, besorgt sein, troszczyć się, sich bekümmern, wiązać, binden, więzić, fesseln, karać, strafen, korzyc, demüthigen, und hierher gehören auch skakać, hüpfen, skoczyć, springen, stąpać, treten, stąpić, auftreten. Ist dagegen das Durativum intransitiv, so tritt zugleich das Verhältniß vom Intransitivum zum Transitivum ein, z. B. pałać, in Flammen stehen, palić, brennen, pływać, schwimmen, pławić, schwemmen, świtać, glänzen, scheinen, świecić, erleuchten, stawać, stehen, stawić, stellen, legać (obsol.), faullenzen, liegen, łożyć, legen. Dasselbe ist auch das Verhältniß zu den Verben der ersten Hauptabtheilung, wenn sie intransitiv sind, wie lec, hinfallen, łożyć, legen, stać się, werden, stawić, stellen, żyć, leben, żywić, beleben, być, sein, bawić, unterhalten, pić, trinken, poić, tränken, mrzeć, hinsterben, morzyć, tödten, so auch leźć und łazić, kriechen, wo das letztere die bewegtere Handlung ausdrückt. Ist dagegen das Verbum der ersten Hauptabtheilung transitiv, so wird es mit dem Verbum der gegenwärtigen Classe synonym (doch mit Modification des Zeitverhältnisses, wovon später), wie wlec und włóczyć, ziehen, nieść und nosić, tragen, wieść und wodzić, führen, wieźć und wozić, fahren. Zu der intransitiven Classe verhalten sich die gegenwärtigen Verba einfach wie Transitivum zum Intransitivum, z. B. musić, zwingen, musieć, müssen, starczyć, darreichen, ster-

czeć, hervorragen, sadzić, setzen, siedzieć, sitzen, łożyć, legen leżeć, liegen, wiesić, aufhängen, wisieć, hängen, u. dgl.

4) Die nach blednieć gebogenen Zeitwörter sind alle Inchoativa (słowa początkowe) und haben demnach die Bedeutung: zu etwas werden, z. B. niemieję, niemiał, niemieć, stumm werden, starzeję, starzał, starzeć, alt werden, liścieję, liściał, liścieć, Blätter treiben, dnieję, dniał, dnieć, dämmern, Tag werden. Uebrigens liegt es in der Natur der Sache, daß die Inchoativa alle Intransitiva sind.

III. Alle Verba der zweiten Hauptabtheilung sind hinsichtlich ihrer Abstammung zweierlei: Primitiva (słowa pierwotne) und Derivata (słowa pochodne).

A) Welche Zeitwörter wir hier primitiv nennen, haben wir schon oben erklärt (II, 1 zu Ende). Sie werden abgeleitet aus Verben der ersten Hauptabtheilung, wobei jedoch bemerkt werden muß, daß die verwandten Zeitwörter der ersten Hauptabtheilung, aus denen sie herkommen, sich jetzt bei weitem nicht bei allen vorfinden, ja bei vielen sind sie vielleicht nie da gewesen, weil man wahrscheinlich bald angefangen hat, die Zeitwörter der zweiten Hauptabtheilung nach der bloßen Analogie zu bilden, anstatt sie aus wirklich vorhandenen Zeitwörtern der ersten Hauptabtheilung abzuleiten. Wie diese Ableitung vorgeht, haben wir hier zu betrachten.

1) Die Primitiva der durativen Classe werden abgeleitet durch ein a, vor welchem der Schlußconsonant der Wurzel hart bleibt. Um für die hierüber anzuführenden Regeln hinreichende Beispiele liefern zu können, müssen wir auch die mit Präpositionen zusammengesetzten Verba der zweiten Hauptabtheilung berücksichtigen.

a) Wenn das Wurzelwort ein v. purum erster Hauptabtheilung ist, so wird bei Wurzeln auf a, e und u (§ 95) zwischen dem Wurzelvocal und dem a ein w eingeschaltet, bei Wurzeln auf i aber ein j, z. B. dam, dać-dawam, dawać, śmieję się, śmiać się-wyśmiewam, wyśmiewać (auslachen), truję, truć-zatruwam, zatruwać, kryję, kryć-pokrywam, pokrywać, żyję, żyć-używam, używać (gebrauchen), aber piję, pić-upijam się, upijać się (sich berauschen), biję, bić -ubijam, ubijać (todtschlagen), wiję, wić-nawijam, nawijać

(aufwinden). Bei denen auf u nach einem weichen Anfangsbuchstaben wird in simplicibus bisweilen das u vor dem w ausgestoßen, wie pluję, pluć-plwam, plwać, bluję, bluć-bluć-blwam, blwać, kluję, kluć, klwam, klwać, szczuję, szczuć-szczwam, szczwać, aber nicht in compositis, sondern wypluwać, podszczuwać u. d.; nach hartem Anlaut ist dasselbe mit zwać und rwać vorgegangen, deren ursprüngliche Wurzeln zu-, zy-, ru-, ry- zu sein scheinen; ihre Composita sind nazywać, porywać (greifen, zu sich reißen); sonst schlägt u in diesem Falle in o über, oder vielmehr wird in ow erweitert, wie kuję, kuć-okować, snuję, snuć-osnować, psuję, psuć-psować, zepsować; in diesem Falle wird das Praesens der Durativa nach darować gebildet: okuję, osnuję, zepsuję; auch die auf -awać können eine ähnliche Form haben; man sagt dawam und daję, stawam und staję, poznawam und poznaję, die auf -ewać aber nie.

b) Von v. mutis der ersten Hauptabtheilung werden die Durativa abgeleitet durch ein a, z. B. ciekę, ciec-uciekam, uciekać (fliehen), strzegę, strec-postrzegam, postrzegać, padł, paść-padam, padać, pasę, paść-pasam, pasać, gryzę, gryźć-dogryzam, dogryzać (annagen), cztę, czetł, czyść-czytam, czytać (lesen). Im Innern der Wurzel verändert sich oft der Vocal nach §§ 14 und 15, wie ląc-wylęgać, zaprządz-zaprzęgać, dosiąc-dosięgać, mieść-miotać, gnieść-dogniatać, pleść-śplatać, sieść-siadać, jeść-jadać, aber nicht immer, wie trząść-trząsać, und, wie es sich nach § 15 von selbst versteht, nicht in biec-biegać, lec-nalegać (zudringlich bitten), siec-siekać u. s. w. Wenn im Innern des Stammes nach einem harten Mitlaut ein o ist, so geht dieses bei der Durativbildung in a über, z. B. móc-pomagać (helfen), rość-narastać (zuwachsen). Ziemlich häufig ist die Zusammenziehung der Wurzel durch Ausfall des Vocals e oder y, wie żec-żgać (comp. zażegać), und so tkać (weben), dbać (achten), drgać (beben, auch drygać), łgać (lügen), pchać (stoßen, comp. popychać), ssać (saugen, comp. wysysać), łkać (verschlingen, comp. połykać) u. d. m.

c) Auch von verbis liquidis werden die Durativa einfach durch Anhängung des a abgeleitet, vor welchem der fließende

Buchstabe hart bleibt. Was immer für Veränderungen in der Biegung des Wurzelworts mit dem Vocal in der Wurzel vorgegangen sind, so wird er im Durativum immer in einer bestimmten Gestalt festgehalten, und zwar nach folgenden Regeln: wenn im Wurzelworte der Vocal ein o nach einem harten Mitlaut ist, so wird er hier, wie bei den mutis, im Durativum a: kolę, kłóć-przekałam, przekałać (durchstechen), porę, próć-rozparam, rozparać; sonst wird der Wurzelvocal vor m zu y, wenn der Anlaut hart ist, aber wenn dieser weich ist, zu i, vor n aber immer zu i, und vor r zu weichem e, das nach I, 4, Anm. 2 zu erklären ist, z. B. dmę, dąć-dymać, żmę, żąć-żymać się (sich sträuben), imę, jąć-imać, tnę, ciąć-przecinać, klnę, kląć-przeklinać (verfluchen), żnę, żąć-pozynać u. s. w., biorę, brać-zabierać, drę, drzeć-rozdzierać (zerreißen), mrę, mrzeć-umierać (sterben) u. s. w., ferner: ścielę, słać-uścielać und uściałać (betten, bahnen), szlę, słać-posyłać (schicken), ferner merke man dozierać (hinschauen, sonst gewöhnlicher doglądać) von dojrzeć und źrzeć (sehen), obgleich dieses nicht als liquidum gebogen wird, so auch urzynać (abschneiden) von rznąć, und wspominać (erwähnen) von pomnieć, obgleich diese keine liquida erster Hauptabtheilung sind, und zaginać (biegen) von giąć, obgleich dieses nur durch Mißverständniß unter die liquida gekommen ist (unten § 101, III, b).

d) Einige Durativa sind durch eigene Ableitungsendungen gebildet, die vor dem charakteristischen a zum Vorschein kommen; von dem t oder ot haben wir schon oben gesprochen (I, 1); es drückt eine wiederholte Bewegung der Handlung aus und ist gewiß mit der lateinischen Frequentativendung verwandt (clamito, canto). Ein anderes Ableitungssuffix ist ch, was deminutive Bedeutung zu haben scheint, z. B. dychać (keuchen), dmuchać (anhauchen), beide von dąć, wąchać (riechen), verwandt mit wonić (duften), uśmiechać się (lächeln) von śmiać się (lachen), słuchać (horchen) und słychać (man hört), verwandt mit słynąć (berühmt sein), ein v. liqu. der zweiten Hauptabtheilung; selbst kochać hängt vielleicht mit koić (hegen) zusammen. Die nämlichen Suffixa werden auch zur Bildung von Hauptwörtern verwendet, z. B. kłopot (Lärm, Störung), sromota (Schande), dech (Athem), duch (Geist), śmiéch (Lachen), słuch (Gehör)

u. d. m. Auch m scheint bisweilen ein Ableitungssuffix zu sein, z. B. in mniemać (meinen), von dem nur in comp. gebräuchlichen mnieć (pomnieć, zapomnieć), trzymać (halten), böhmisch dr-zeti, verwandt mit dem polnischen dzierżeć (besitzen), also eigentlich drżymać, dumać (grübeln), verwandt mit dąć.

2) Die Zeitwörter der transitiven und intransitiven Classe werden, sofern sie Primitiva sind, aus ursprünglichen Verbalwurzeln abgeleitet, indem die erstern durch ein i, die letztern durch ein i, a und e den Stamm erweitern, beides mit Erweichung des vorhergehenden Mitlauts.

a) Von v. puris der ersten Hauptabtheilung werden die Verba der transitiven Classe so abgeleitet, daß nach a vor dem charakteristischen i ein w eingeschaltet wird, u aber und y in aw, i in oj erweitert wird, z. B. być (sein), -bawić (unterhalten), pry (er sagte), -prawić (sprechen), pływać (schwimmen), -pławić (schwemmen), stać się (werden), -stawić (stellen), (aber żyć, leben, -żywić, beleben); pić (trinken), -poić (tränken), gnić (verfaulen), - gnoić (düngen), lać (gießen), - łoić (beschmieren). Auch scheinen mehrere Zeitwörter, zu denen sich keine entsprechende Stammwörter erster Hauptabtheilung vorfinden, nach derselben Analogie gebildet zu sein, wie dawić (würgen), objawić (offenbaren), trawić (verdauen, was vielleicht mit truć zusammenhängt), doić (melken), goić (heilen), koić (hegen), roić (schwärmen), przekroić (durchschneiden, dessen Dur. przekrawać ist, u. a., aber andere weichen ab, wie mówić (sprechen), łowić (fangen, jagen), plewić (von Spreu reinigen), taić (verheimlichen), gaić (hegen), raić (hecken), kleić (leimen). — Von Zeitwörtern der intransitiven Classe, die aus v. puris erster Hauptabtheilung abgeleitet wären, weiß ich kein Beispiel, außer insofern stoję (ich stehe) und boję się (ich fürchte mich) hierher zu rechnen sind.

b) Von radicibus mutis werden viele Verba der transitiven und intransitiven Classe abgeleitet, und zwar so, daß der innere Wurzelvocal in der intransitiven Classe dieselbe Gestalt hat wie in der ersten Hauptabtheilung, z. B. sieść (sich setzen) - siedzieć (sitzen), lec (hinfallen) - leżeć (liegen), biec - bieżeć (laufen), während in der transitiven Classe das e, wenn es der

ursprüngliche Vocal ist, gewöhnlich zu o wird, z. B. lec - łożyć (legen), nieść - nosić (tragen), wieść - wodzić (führen, aber doch prowadzić), wieść - wozić (fahren), szedł (Prät. von idę, iść) - chodzić (gehen) u. dgl. m.; wenn aber ein e in der ersten Hauptabtheilung oder im Durativ ein ehemaliges jat repräsentirt, wird es im Transitiv bisweilen zu a, z. B. leźć - łazić (kriechen), sieść - sadzić (setzen), rzezać (schneiden) - razić (schlagen); ein e im Transitiv ist immer ein ehemaliges jat und steht oft mit einem i in den andern Classen in Verbindung, aus dem es erweitert ist, z. B. wisieć (hangen) - powiesić (aufhängen), lipnąć (hangen bleiben) - lepić (kleben), so mierzyć (messen), wierzyć (glauben), mienić (wechseln), cieszyć (erfreuen) u. a. Harte Vocale bleiben unverändert: rość-rościć (wachsen machen), grąźć-pogrążyć (versenken). Nach nicht anlautendem ł und r ist ó beliebt, z. B. tłuc (stoßen) - tłóczyć (keltern), wlec-włóczyć (schleppen), wrzeciono (Spindel, ein Part. pass. erster Hauptabtheilung) - wrócić (wenden), kłócić (in Zank bringen). Ueber erweichtes u läßt sich wie gewöhnlich nichts bestimmen: lubić (lieben), chlubić (loben), rzucić (werfen), szumieć (brausen). Y steht immer mit einem u in Verbindung: słyszeć mit słuchać, chydzić (schänden) mit chudy (elend), wstydzić się (sich schämen) mit studzić (kühlen), mylić (irre machen) mit mulić (aufwühlen), kisić (säuern) mit kwasić (dasselbe), kipieć (sieden) mit kwapić (eilen, beschleunigen) u. dgl. m.

c) Aus rad. liquidis werden nur wenige Zeitwörter der transitiven Classe abgeleitet, wie gonić (treiben, jagen) von żonę, dessen Präteritumstamm gnał, gnać ist, morzyć (tödten) von mrzeć, tworzyć (schaffen, machen) und otworzyć (aufmachen, öffnen), von einem v. liquidum, wozu otwarty (offen) als Part. pass. gehört, warzyć (kochen, brauen) von wrzeć (sieden). In der intransitiven Classe hat man das sehr unregelmäßige goreję, gorzał oder gorał, gorzeć (brennen).

d) Zusammenziehung in der Wurzel kommt in der transitiven und intransitiven Classe häufig vor, z. B. ćmić (verdunkeln), chcieć (wollen), drżeć (zittern), ślnić (flimmern), śnić się (im Traume vorkommen, śni mi się, mir träumt), brzmieć (klingen) u. d.; auch hier zeigt sich die Neigung der

transitiven Classe zu harten Vocalen und der intransitiven zu weichen, z. B. pogromić (niederschlagen) - grzmieć (donnern) statt grzemieć. — Die oben (2, d) erwähnten Ableitungssuffixa, t, ch und m, zeigen sich auch hier, aber wie es sich von selbst versteht, in erweichter Gestalt, z. B. ogołocić (abblättern) von golić (rasiren), śpieszyć (eilen) von śpieję, śpiać, śmieszyć (zum Lachen bringen) von śmieję się, śmiać się, verwandt mit uśmiechać się, słyszeć, verwandt mit słuchać, dyszeć (keuchen), verwandt mit dychać und dąć, plamić (beflecken) von pluję, pluć, tłumić (drücken) von tłukę, tłuc, indem das k sich vor m verloren hat.

Anm. Man hat behauptet, die transitive Classe bestehe aus Denominativen, vermuthlich weil der innere Wurzelvocal gewöhnlich dieselbe Gestalt hat wie in den entsprechenden abstracten Hauptwörtern, z. B. kroić und kroj (Schnitt), chodzić und chod (Gang), razić und raz (Schlag), was doch zu einer solchen Annahme kein hinreichender Grund zu sein scheint.

B) Derivata im engern Sinne (vgl. II, 1) sind die nach darować gebogenen Durativa auf -ować und -ywać, die Inchoativa und außerdem noch einige andere von der durativen und transitiven Classe.

1) a) Die Endung -ować ist eigenthümlich für Derivata aus andern Redetheilen, meistens Hauptwörtern und Beiwörtern. Sie wird dem Stammthema unmittelbar angehängt, ohne die Endnng des Worts zu berücksichtigen, z. B. von obiad Mittagsmahl) kommt obiadować (zu Mittag essen), von ślad (Spur) naśladować (nachahmen), von potrzeba (Bedürfniß) potrzebować (bedürfen), von koło (Kreis) kołować (herumschweifen), von pilny (fleißig) pilnować (etwas fleißig betreiben), von próżny (müssig) próżnować (müssig sein), von tak (so) potakować (ja sagen) u. d. Wenn der Stamm auf einen weichen Zungenlaut ausgeht, wird dieser erhärtet, z. B. von napaść (Anfall) kommt napastować, von wieść (Sage) zwiastować (verkündigen vom Himmel); auch erhärtet sich rz in r, z. B. gospodarz (Wirth) - gospodarować (wirthschaften); ń erhärtet sich in Bildungen aus Hauptwörtern, die zur vierten Declination gehören oder gehört haben, wie znamię, znamienia,

Pl. znamiona (Zeichen) - znamionować (bedeuten), kamień (Stein) - kamionować (steinigen), imię, imienia (Name) - mianować (nennen, ernennen, wo das i sich auf dieselbe Weise verloren hat, wie in mam, mieć von imę, jąć), sonst aber nicht, wie cień (Schatten) - cieniować (schattiren), stopień (Grad) - stopniować (steigern); l bleibt weich, wie król (König) - królować (regieren), pole (Feld) - polować (jagen); die Erweichungen der Gaumlaute bleiben immer weich, wie noc (Nacht) - nocować (übernachten), praca (Arbeit) - pracować (arbeiten), karcz (Baumstrunk) - karczować (ausroden), krzyż (Kreuz) - krzyżować (kreuzigen). Die Endung - ować dient ausschließlich zur Ableitung aus Nichtzeitwörtern, wenn auch die Stammwörter nicht bei allen Durativis auf -ować vorhanden sind, wie bei litować się (sich erbarmen), piastować (hegen, pflegen, verwandt mit pieścić, liebkosen) pielęgnować (pflegen, warten), gotować (kochen, bereiten). Ausnahmen sind nur die in der jetzigen Sprache (früher aber nicht) gebräuchlichen zusammengesetzten Durativa von jąć (nehmen), stąpić (treten) und trąbić (trompeten), wie najmować (miethen), pojmować (begreifen), postępować (verfahren), następować (nachfolgen), wytrębować (ausposaunen). Dagegen gehören die oben (A, 1, a, Mitte) erwähnten primitiven Durativa auf -ować aus Zeitwörtern der ersten Hauptabtheilung auf -uć, wie osnować, okować u. dgl., nicht hieher.

Anm. Uebrigens dient die Endung -ować auch zur Einbürgerung von fremden Wörtern, wie die Endung -iren im Deutschen, z. B. drukować (drucken), malować (malen), próbować (probiren), wojażować (reisen) u. dgl.

b) Die Endung -ywać dient zur Ableitung von Durativen aus primitiven Zeitwörtern der durativen Classe, z. B. von podpisać kommt podpisywać (unterschreiben), von wykonać (ausführen) wykonywać, von skakać (springen) wyskakiwać aufspringen) u. dgl., und nach dieser Analogie hat auch in der jetzigen Sprache grać (spielen) (§. 85) für die aus ihm abgeleiteten Durativa wygrywać (gewinnen), przegrywać (verlieren) und dergleichen Formen bekommen (statt wygrawać u. s. w.); doch ist das Präsens immer wygrywam, przegrywam, wäh-

rend es von den andern wyskakiwam und wyskakuję, podpisywam und podpisuję u. s. w. heißen kann.

c) Aus Zeitwörtern der intransitiven und inchoativen Classe werden durch eine Nachbildung einige wenige Durativa auf -ewać abgeleitet, ganz nach der Analogie, wie die primitiven Durativa auf -ewać aus den e-Wurzeln der ersten Hauptabtheilung abgeleitet werden, z. B. ubolewać (sich grämen) von boli, bolało, boleć (es schmerzt), nabrzmiewać (schwellen) von brzmieję, brzmiał, brzmieć und brzmiać (schwellen), omdlewać (ohnmächtig werden) von omdleję und omdlę, omdlał, omdleć (dass.), powątpiewać (zweifeln) von wątpić (dass.), was also eigentlich wątpieć gewesen zu sein scheint, zachciewać (gelüsten) von chcieć (wollen).

d) Eine eigene sehr verbreitete Classe von derivaten Durativen sind die aus den Zeitwörtern der transitiven Classe abgeleiteten, die immer daran kenntlich sind, daß sie den weichen Consonanten des Transitivs vor dem durativischen a behalten haben, und so die einzigen Durativa sind, die mit weichem Stammconsonant erscheinen, z. B. von puszczę, puścić (loslassen) kommt puszczać (dass.), von sadzić (setzen) kommt sadzać (dass.), von stawić (stellen) kommt stawiać (dass. als dauernd), von walić (wälzen) kommt walać (hin und her wälzen), von dem nur in comp. gebräuchlichen wiesić (aufhängen) kommt wieszać (dass.). Wenn ein o in der Wurzel ist, geht dieses immer in a über, z. B. von moczyć (einweichen) kommt maczać (tünken), von dem nur in comp. gebräuchlichen kłonić (beugen) kommt kłaniać (sich verbeugen), von namówić (überreden) kommt namawiać u. s. w. Wir haben diese Classe bisher nicht erwähnt, weil die Darstellung ihrer Function in der Sprache in ein folgendes Capitel gehört, auf welches wir auch hier einstweilen verweisen.

e) Endlich werden auch einige wenige Durativa aus andern Redetheilen abgeleitet nach der Analogie der Primitiva, z. B. von dzieło (Werk), dessen Stammwort dzieję, dział, dziać ist, kommt działać (wirken, handeln), von korzyść (Vortheil) kommt korzystać (gewinnen), von pamięć (Gedächtniß) pamiętać (sich erinnnern), von jeden (einer) jednać (einigen), von skory (schnell) wskórać (etwas ausrichten), und vielleicht

noch einige andere, was man nicht genau bestimmen kann, da die Stammwörter verloren gegangen sein können. Verdächtig sind immer solche, die in der Wurzel einen starken Zusammenstoß von Consonanten haben, wie czołgać (schleppen), szperać (grübeln), mieszkać (wohnen) u. dgl. m.

2) Die Zeitwörter der inchoativen Classe sind alle Derivata. Ihre Ableitung ist sehr einfach und regelmäßig, indem man nur das Biegungsthema des Stammworts zu einem Verbalstamm auf -e (jat) erweitert. Das Stammwort ist meistens ein Beiwort, wie bieleć (weiß werden) von biały (weiß), czernieć (schwarz werden) von czarny (schwarz), drożeć (theuer werden) von drogi (theuer), kruszeć (mürbe werden) von kruchy (mürbe) u. s. w., u. s. w. Die Endung -ki wird bei der Ableitung bisweilen weggelassen, wie in ciężeć (schwer werden) von ciężki, rzedzieć (dünner, flüssiger werden) von rzadki (dünn, selten), bisweilen aber beibehalten, wie in cieńczeć (dünn werden) von cienki, dziczeć (wild werden) von dziki. Bisweilen ist das Beiwort nicht in derselben Form vorhanden, z. B. blednieć von blady (blaß), bisweilen findet es sich gar nicht vor, wie bei bótwieć (vermodern), drętwieć (erstarren), brzmieć (schwellen), lenieć (sich mausern). Andere Inchoativa kommen von Hauptwörtern her, wie chwaścieć (mit Unkraut verwachsen) von chwast (Unkraut), dnieć (dämmern) von dzień (Tag), kamienieć (versteinern) von kamień, skaleczeć (verkrüppeln) von kaleka (Krüppel), niszczeć (zu nichte werden) von nic u. dgl. m.

3) Die transitive Classe enthält viel Derivata, die theils aus Hauptwörtern, theils aus Beiwörtern herkommen, z. B. aus Hauptwörtern: chmielić (mit Hopfen versetzen) aus chmiel (Hopfen), dziedziczyć (erben) aus dziedzic (Erbe), gnieździć (nisten) aus gniazdo (Nest), zagościć (einquartiren) aus gość (Gast), zakamienić (steinigen) aus kamień, niszczyć (vernichten) aus nic, cielić się (kälbern) aus cielę (Kalb) u. dgl. mehr; aus Beiwörtern: zadłużyć (verlängern) aus długi (lang), bogacić (bereichern) aus bogaty, uciszyć (zum Schweigen bringen) aus cichy (still), usprawiedliwić (rechtfertigen) aus sprawiedliwy (gerecht), polepszyć (verbessern) aus lepszy, oswoić (zueignen) aus swoj, u. dgl. m. Die Endung -ki fällt

bei dieser Ableitung meistens weg: von krótki (kurz) kommt skrócić (verkürzen), von blizki (nahe) zbliżyć (nähern), von daleki (fern) oddalić (entfernen), von słodki (süß) słodzić (versüßen), von szeroki (breit) rozszerzyć (verbreiten), doch, wie gewöhnlich: zdziczyć (wild machen) von dziki. Von Partikeln kommen uprzedzić (zuvorkommen) von przed (vor), przeciwić się (sich widersetzen) von przeciw (gegen) u. a. Wie viel Zeitwörter von der transitiven Classe Derivata sind, läßt sich nicht mehr genau bestimmen. Verdächtig sind immer solche, die einen starken Zusammenstoß von Consonanten im Stamm haben oder mehrsilbig sind, wie bzdurzyć (dummes Zeug schwatzen), krztusić (sich räuspern, krtań heißt der Kehlkopf), bałamucić (betrügen) u. dgl. m. — Die intransitive Classe enthält nur Primitiva.

B) Verba liquida.

§. 100. Die v. liquida der zweiten Hauptabtheilung werden alle nach einem Muster gebogen, nämlich:

Praes.	ciągnę, ich ziehe	Imp.	ciągnij
	ciągniesz		ciągnijmy
	ciągnie		ciągnijcie
	ciągniemy	Ger. act.	ciągnąc
	ciągniecie	Part. act.	ciągnący, a, e
	ciągną	Praet. ger.	ciągnąwszy (pociągnąwszy)
Praet.	ciągnął, ciągnęła, ciągnęło	Praet. impers.	ciągnięto und ciągniono
	ciągnęli, ciągnęły	Part. pass.	ciągnięty, a, e und ciągniony, a, e
Inf.	ciągnąć	Subst. verb.	ciągnienie (seltener ciągnięcie).

§. 101. **Ueber die Biegung, Bedeutung und Ableitung der v. liquida zweiter Hauptabtheilung.**

I) 1) Die Ableitungssilbe, durch welche der Stamm der v. liquida der zweiten Hauptabtheilung erweitert ist, ist - ną -,

- nę -, - nię -, oder genauer ausgedrückt, n - n mit einem unbestimmten Vocal dazwischen. Das Biegungsthema geht also auf n aus, und sie schließen sich daher in ihrer Biegung am nächsten den v. liquidis auf n der ersten Hauptabtheilung an. Doch wird man leicht in dem Paradigma ciągnę, ciągnął, ciągnąć mehrere wesentliche Abweichungen von dem Paradigma pnę, piął, piąć bemerken. In dem letztern wird nämlich der Stammvocal im Präsens, im Imperativ und in den activischen Participien ausgestoßen, im Präteritum, im Infinitiv und in den passivischen Participien dagegen beibehalten. In den v. liquidis der zweiten Hauptabtheilung ist die Ableitungssilbe, n - n, der gebogene Theil des Worts, vor welchem die Wurzelsilbe (ciąg-) unverändert bleibt. Indem nun in der liquiden Ableitungssilbe der Vocal im Präsens und den dahin gehörenden Formen ausgestoßen wird, und dadurch die beiden n zusammenrücken, so ist es natürlich, daß sie nur als e i n n lauten können, und daher auch nur eins geschrieben wird; ciągnę ist statt ciągnnę und steht in demselben Verhältniß zu ciągnięty wie pnę zu pięty (§. 97, 2te Abth.). Eine zweite Abweichung von den v. liquidis auf n der ersten Hauptabtheilung wird man leicht selbst bemerken, daß nämlich die letztgenannten im Präteritum und den dahin gehörigen Formen durchgängig den ersten Wurzelbuchstaben vor dem Wurzelvocal erweichen, während in den v. liquidis zweiter Hauptabtheilung der Anfangsbuchstabe der Ableitungssilbe im Präteritum und Infinitiv hart bleibt, und die Erweichung erst in den passivischen Participien eintritt. Endlich können diese letztern auch nach der Analogie der transitiven Classe der vorigen Conjugation gebildet werden, was eigentlich nur eine falsche Nachbildung ist, und in keiner andern slavischen Sprache stattfindet, aber im Polnischen hat sie großentheils die echten Formen verdrängt; die Endung -niony ist häufiger als -nięty und besonders im Verbalhauptwort ist -nienie viel häufiger als -nięcie.

2) Viele Zeitwörter von der gegenwärtigen Classe werden im Praet. als v. muta erster Hauptabtheilung gebogen, und zwar nicht nur solche deren Wurzel zugleich als v. mutum vorhanden ist, nicht nur bodnę, bodnąć hat im Praet. bodł, nicht nur kładnę, kładł, kładnąć, miotnę, miotł, miotnąć,

rosnę, rosł, rosnąć, sieknę, siekł, sieknąć (vgl. §. 96), sondern auch solche, die in den übrigen Formen nur als liquida zweiter Hauptabtheilung existiren, so daß hier eine große Menge von v. mutis im Praet. zum Vorschein kommen, die nur in dieser Zeitform als solche existiren, z. B. pęknę, pękł, pęknąć (bersten, platzen), lipnę, lipł, lipnąć (sich ankleben), milknę milkł, milknąć (schweigen), bladnę und blednę, bladł, bladnąć und blednąć (erblaßen), schnę, schnął und sechł, schła, schło, schnąć (vertrocknen, mager werden) und viele andere. Wie mehrere v. muta bloß ihr Präsens auf - nę bilden, haben wir schon gesehen (§ 96).

3) Das Verbum pomnę, pomniesz, pomniał, pomnieć (erwähnen) mit seinen compositis, wie wspomnieć (erwähnen, erinnern), przypomnieć (jemand an etwas erinnern), zapomnieć (vergessen) u. dgl., bildet sein Präsens nach der gegenwärtigen Classe, sein Präteritum und Infinitiv aber nach der intransitiven Classe der vorigen Conjugation; in den passivischen Participien tritt aber dann die Analogie der liquida wieder ein; es heißt zapomnięty und zapomniony; das Verbalhauptwort wird wohl immer zapomnienie, wspomnienie und dgl. sein.

II) Die v. liquida der zweiten Hauptabtheilung bedeuten eine augenblicklich vorübergehende Handlung, und bilden somit den realen Gegensatz zu der durativen Classe der vorigen Conjugation. Sie sind die eigentlichen słowa jednotliwe der slawischen Sprachen, an welchen diese Eigenschaft der Bedeutung positiv ausgedrückt ist, während die übrigen Nichtdurativa (die der ersten Hauptabtheilung und die der transitiven und intransitiven Classe) nur insofern jednotliwe sind, als ihre Form sie nicht bestimmt als częstotliwe anzeigt. Man könnte daher die gegenwärtige Classe im Gegensatz zu der durativen die definite nennen. Es giebt fast kein Zeitwort der definiten Classe, das nicht in irgend einer andern Classe ein entsprechendes stammverwandtes Wort hätte. Wenn es von derselben Wurzel ein Zeitwort der durativen Classe giebt, so steht es zu dem verwandten Worte der definiten Classe in dem Verhältniß der fortdauernden Handlung zu der vorübergehenden; wenn es dagegen von einer der andern Classen oder von der ersten Haupt-

abtheilung ein verwandtes Wort giebt, so steht dieses in dem Verhältniß der einfach angegebenen zu der bestimmt als vorübergehend bezeichneten Handlung, z. B. dźwigać (tragen) - dźwignąć (heben), pękać (bersten, Risse bekommen) - pęknąć (knallend zerplatzen), mijać (vorüberwandeln) - minąć (vorübergehen), pływać (schwimmen, segeln) - płynąć (irgend wohin segeln), krzykać (in einem fort schreien) - krzyczeć (schreien), - krzyknąć (aufschreien), miotać (hin- und herfegen) - mieść (fegen, kehren) - miotnąć (ausfegen, werfen), siekać (hacken) - siec (hauen) - sieknąć (einen Hieb thun), trząść (schütteln) - trząsnąć (erschüttern), milczeć (schweigen) - milknąć (still schweigen, verstummen), klęczeć (knieen) - klęknąć (niederknieen), golić (rasiren) - golnąć (dasselbe im scherzenden Sinne, d. h. jemand auf irgend eine Weise hart mitnehmen, hauen), walić (wälzen) - walnąć (tüchtig schlagen, prügeln) u. dgl. Uebrigens ist es merkwürdig, daß im Verhältniß zur transitiven Classe das Zeitwort der definiten Classe doch meistens ein Intransitiv ist; die Wurzel scheint früher in die definite Classe getreten zu sein, und erst später zur Bildung eines Transitivs gedient zu haben, z. B. chłodnąć (kalt werden) - chłodzić (kühlen), gasnąć (erlöschen, ausgehen) - gasić (löschen), moknąć (naß werden), - moczyć (einweichen) u. dgl.

III) Abgeleitet werden die Zeitwörter dieser Classe aus denen der ersten Hauptabtheilung, indem die Ableitungssilbe, n - n, der ursprünglichen Wurzel unmittelbar angehängt wird.

a) Aus v. puris, z. B. stać się - stanąć, wić - nawinąć (aufwinden), zawinąć (einwickeln), pluć - plunąć, wyplunąć (ausspucken). Wenn das Stammwort ein purum auf - e (jat) ist, so schlägt sein Stammvocal vor n in o über, z. B. chwieję, chwiać - chwionąć (wehen, wanken), wieję, wiać - wionąć (wehen), zieję, ziać - zionąć (athmen), doch auch ziewnąć in der Bedeutung: gähnen; lać bildet lunąć (vergießen, sich strömend ergießen); die vorkommenden Beispiele gehören alle zur zweiten Classe dieser Zeitwörter (§ 95, Anm. 3). Bei einigen sind die Stammwörter erster Hauptabtheilung nicht vorhanden, obgleich die Durativa in folgerechter Form da sind, wie pływać - płynąć, mijać - minąć, kiwać, - kinąć und kiwnąć (winken), suwać - sunąć (schieben), bisweilen sind auch die

Durativa nicht da, wie bei słynąć (berühmt sein), verwandt mit słychać, słuchać, słyszeć (§ 99, III, A. 1, d), runąć (hinstürzen). Die jetzigen v. liquida erster Hauptabtheilung spocząć und odpocząć (ruhen) beruhen auf falscher Analogie und gehören eigentlich hieher; in der ältern Sprache findet man odpoczynę (ich werde ruhen; Ps. Kr. M. 4, 9; 54, 6), odpoczynie (15, 9), odpoczynęła (75, 8), odpoczynął (B. 1632, 1 Mos. 2, 2); odpocznę ist durch schnelle Aussprache aus odpoczynę entstanden und hat zur weitern Bildung der Formen odpoczął, odpocząć verleitet. Die Durativbildung ist richtig: spoczywać, odpoczywać.

Das i des Imperativs zeigt sich in diesen Zeitwörtern nur als Erweichung des n, z. B. stań, stańmy, stańcie.

b) Von v. mutis werden sie ebenfalls einfach abgeleitet durch die Endung - nąć, z. B. bodę, bość - bodnąć, siekę, siec - sieknąć, trząsę, trząść - trząsnąć, grązę, grążć - gręznąć u. dgl. Sehr oft ist das v. mutum nicht vorhanden, sondern nur das Durativum, Transitivum oder Intransitivum, z. B. bękać - bęczeć - bąknąć (summen), brzękać, brząkać - brzęczeć - brzęknąć, brząknąć (klirren), mrukać - mruczeć - mruknąć (murren), mrugać - mrugnąć (blinzeln), władać - władnąć (herrschen), warczeć - warknąć (knurren), głuszyć (betäuben) - głuchnąć (taub werden) und viele andere. Wenn am Ende der Wurzel sk, st oder zg steht, wird vor dem n, um die Aussprache zu erleichtern, nur der Zischlaut beibehalten, der andere Buchstabe fällt weg, z. B. błyskać - błysnąć (blitzen), ciskać - cisnąć (werfen, drücken), trzaskać - trzasnąć (krachen), chrzęstać - chrzęsnąć (klirren), świstać - świsnąć (pfeifen), ślizgać - śliznąć (glitschen) u. dgl. m., was vielleicht zum Theil seinen Grund darin haben kann, daß die abgeworfenen Laute nicht mit zur Wurzel gehören; doch wird die Regel nicht immer beobachtet, z. B. chustać - chustnąć (schaukeln), parskać - parsknąć (sprudeln, schnauben), piszczeć - pisknąć (pfeifen) u. a. Wenn die Wurzel auf einen Lippenlaut ausgeht, so geht dieser bisweilen vor dem n zu Grunde, z. B. topić (versenken), - tonąć (versinken), gibać (biegen), - gubić (verderben) - ginąć (zu Grunde gehen), doch auch gibnąć in der Bedeutung: biegen, skrzypać (knarren), - skrzypić

(geigen, fiedeln) - uskrzynąć (quetschen, klemmen), spać (schlafen) - zasnąć (einschlafen), dessen Durativum zasypiać ist (vgl. § 99, I, 6); doch kommen auch nicht wenig Beispiele vor, wo der Lippenlaut erhalten wird, wie in kapać - kapnąć (tropfen, träufeln), siepać - siepnąć (peinigen), lipnąć (klebrig sein) u. dgl., indessen sehen wir doch hier, was es mit dem unter den liquidis erster Hauptabtheilung angeführten Verbum giąć (biegen) für eine Bewandniß hat; dieses ist nämlich weiter nichts als ein aus der Wurzel gib - in gibać abgeleitetes Zeitwort auf - nąć, das also ginąć gelautet hat; das Präsens von ginąć ist ginę, aus diesem entsteht aber leicht durch schnelle Aussprache gnę, und hieraus sind denn nicht nur, wie bei odpocznę, die falschen Formen giął, gięty, giąć entstanden, sondern auch Durativa wie zaginać, doginać und Beiwörter wie giętki (biegsam), was aber auch gibki heißt, und dies ist die echte Form. Daher die sonderbar unregelmässige und aller polnischen Analogie widerstrebende Gestalt dieser Wurzel, indem das (gie) hier vor einem nasalisirten Vocal vorkommt, was sonst unerhört ist (§ 9). Zusammenziehung in der Wurzel kommt häufig vor, z. B. żec - żgnąć (brennen, sengen), tykać - tknąć, dotknąć (berühren), pchać, popychać - pchnąć, popchnąć (stoßen) u. dgl. Auf ähnliche Weise verhält es sich mit rznąć (schneiden), das mit rzezać (zimmern) zusammenhängt, obgleich man nach falscher Analogie Durativa daraus gebildet hat, als ob es ein liquidum der ersten Hauptabtheilung wäre; die Durativa zu urznąć, oberznąć heißen nämlich urzynać, obrzynać u. dgl., obgleich doch rznę, rznął, rznięty, rznąć richtig gebogen wird, und nicht wie gnę, giąć in die Conjugation der ursprünglichen v. liquida übergeht (vgl. § 97, Anm. 3).

c) Aus wirklich vorhandenen v. liquidis erster Hauptabtheilung werden meines Wissens keine Verba der definiten Classe abgeleitet. Den Wörtern płonąć (in Flammen stehen), verw. mit palić (brennen), und chłonąć, pochłonąć (verschlingen), scheint eine solche Ableitung zum Grunde zu liegen. Ferner scheint das v. compos. pomnieć (erinnern, erwähnen) und die aus ihm weiter zusammengesetzten wspomnieć (erwähnen), przypomnieć (jemand an etwas erinnern), zapomnieć

(vergessen) u. dgl. (oben I, 3), ein Versuch zur Ableitung eines definiten Zeitworts aus einer fließenden Wurzel zu sein. Sie haben nämlich offenbar ein dreifaches Biegungsthema, erstens ein v. liquidum erster Hauptabtheilung, das mit dem in einer ganz andern Bedeutung vorhandenen Verbum mnę, miał, miąć (§. 97) gleichlautend wäre; diese Wurzel zeigt sich in der Bildung ihrer Durativa wspominać, zapominać u. dgl. und in den Hauptwörtern pamięć (Erinnerung, Gedächtniß) und wzmianka (Erwähnung); zweitens ein Verbum der intransitiven Classe, mnię, mniał, mnieć, das in andern slavischen Sprachen wirklich vorhanden ist, und meinen heißt; aus diesem Thema ist das Präteritum und der Infinitiv gebildet, so wie auch, wie wir schon oben gesehen haben, (§ 99, III, A, 1, d), das abgeleitete Verbum mniemać (meinen); drittens endlich ein Verbum der definiten Classe auf - nąć, das dem Präsens, dem Imperativ und sämmtlichen Participien zu Grunde liegt. Dieses heißt im Altslawischen pomęnąti worin man die Anknüpfung der Endung - nąti (poln. - nąć) an die Wurzel mę - (poln. mię -) deutlich sieht, und im Altpolnischen pomionąć, indem das vor n unmögliche ą zu o geworden, z. B. im Präs. przypomionę (J. Koch., wt. do M.), wspomionie (ps. 6), wspomioną (Ps. Kr. M. 21, 29), Imp. wspomień (ib. 24, 6), wspomieńcie (J. Koch ps. 33), Prät. wspomionął (Ps. Kr. M. 41, 4; 77, 44; 97, 4; 102, 14), Part. Pass. wspomieniono (82, 4); hieraus sind die jetzigen Formen wspomnę, zapomnę, wspomniony, zapomnięty zusammengezogen.

d) Die Ableitungssuffixa t und ch kommen auch in dieser Classe vor, z. B. szczebiotnąć (zwitschern, picken mit dem Schnabel), uśmiechnąć się (lächeln), dmuchnąć (blasen) u. a. Bisweilen findet doch dieß nicht Statt im definiten Zeitwort, obgleich das Suffix sich im Durativum vorfindet, z. B. szepnąć (flüstern), dur. szeptać, trzepnąć (zwitschern, schlagen mit Flügeln), dur. trzepać und trzepiotać, und wir haben schon oben die Vermuthung ausgesprochen, daß der Abfall des t, k und g nach Zischlauten bei der definiten Bildung eben hierin seinen Grund haben könnte (b).

e) Derivata der definiten Classe giebt es nur wenige, die

alle aus Beiwörtern herkommen, wie słabnąć (schwach werden), ślepnąć (blind werden), bladnąć (erblaßen) u. dgl.

Ueber das Zeitwort der unvollendeten und vollendeten Handlung (verbum imperfectivum et perfectivum, słowo niedokonane i dokonane).

§ 102. Wenn man die bisher aufgestellten Paradigmata übersieht, wird man finden, daß weder die verschiedenen Zeiten der Vergangenheit, noch die künftige Zeit in der polnischen Conjugation zum Ausdruck kommen, und doch folgt es von selbst, daß diese Begriffe im Polnischen ebenso nothwendig sind wie in jeder andern Sprache. Wie sie hier ausgedrückt werden, haben wir in diesem Capitel zu betrachten. Die slawischen Sprachen können sich, wie die deutsche, zum Ausdruck der fehlenden Zeitformen der Zusammensetzung mit Hülfszeitwörtern bedienen; dieses dient aber nur als eine zweite Aushülfe; auf der ersten Stufe ihrer Entwickelung haben sie sich eines andern ihnen ganz eigenthümlichen Mittels bedient, um ihre Conjugation zu vervollständigen.

A) Man kann nämlich in der polnischen, so wie überhaupt in jeder slawischen Sprache, alle Zeitwörter in zwei Classen eintheilen, słowa niedokonane und dokonane; die ersteren bedeuten eine fortdauernde Handlung, weswegen ihre Präsensform die Bedeutung der jetzt dauernden Gegenwart hat, und ihr Präteritum bedeutet die Dauer der Vergangenheit, wie das lateinische und griechische Imperfectum, die letztern dagegen bedeuten eine augenblicklich vorübergehende Handlung, weshalb ihr Präteritum die Bedeutung der vorübergehenden oder vorübergangenen Vergangenheit hat, wie das lateinische Perfectum, ihr Präsens aber die Bedeutung eines Futurums hat, z. B. widzę, ich sehe, widział, er sah — zobaczył, er hat gesehen, zobaczę, ich werde sehen. Das Letztere wird nicht befremden, wenn man sich an solche deutsche Redensarten erinnert, wie: ich komme gleich, um drei Uhr reise ich ab, morgen gehe ich ins Theater u. dgl., wo das Präsens ebenfalls wegen der eigenthümlichen momentanen Bedeutung des Zeitworts schlechthin als Futurum angewendet wird.

Die Elemente zu dem Verhältnisse zwischen den Zeitwörtern der unvollendeten und vollendeten Handlung waren in den slawischen Sprachen schon gegeben in dem Gegensatz zwischen der durativen und definiten Classe. Doch ist der Gegensatz von częstotliwe und jednotliwe mit dem von niedokonane und dokonane keineswegs ein und derselbe, denn ob auch ein Zeitwort eine nothwendig als vorübergehend zu denkende Handlung bezeichnet, so folgt daraus noch nicht, daß dessen Präsens futurische Bedeutung haben soll, oder daß sein Präteritum nothwendig als aoristisch oder perfectivisch aufzufassen sei, z. B. siec heißt hauen, bladnąć, erblaßen, niknąć, verschwinden, und ob man sich auch diese Handlnngen nicht leicht anders als momentan denken kann, so braucht doch darum nicht siekę, bladnę, niknę, ich werde hauen, erblaßen, verschwinden zu heißen, sondern kann ebensowohl ich haue, ich erblaße, ich verschwinde, bedeuten, wie es in diesen drei Beispielen wirklich der Fall ist. Dieses hängt vom Sprachgebrauch ab, und wie dieser Sprachgebrauch sich im Polnischen entwickelt, haben wir hier zu betrachten.

1) Es giebt Wörter der ersten Hauptabtheilung, die vom Hause aus dokonane sind, nämlich dam, ich werde geben, dać, rzekę, ich werde sagen, rzec, imę, ich werde nehmen, jąć, siądę, sieść, sich setzen, paść, fallen, lec, sich legen, hinfallen, stać się, werden; diese Wurzeln werden, indem sie durch Ableitung in die durative Classe treten, niedokonane, als dawam oder daję, ich gebe, dawać, rzekam, rzekać sagen, imam, imać, nehmen, padam, padać, fallen, stawam się oder staję się, stawać się, werden. Andere Zeitwörter der ersten Hauptabtheilung, die entweder vom Hause aus nd. sind, oder deren Gebrauch als d. durch eine spätere Bewegung der Sprache in Vergessenheit gerathen, bilden sich aus zu d. indem sie in die definite Classe treten, z. B. bodę, ich stoße, steche, bość - bodnę, ich werde stoßen, bodnąć, miotę, mieść - miotnę, miotnąć (fegen, kehren), siekę, siec - sieknę, sieknąć (hauen), żgę, żec - żgnę, żgnąć (sengen), trząsę, trząść - trząsnę, trząsnąć (schütteln), chwieję, chwiać - chwionę, chwionąć, wieję, wiać - wionę, wionąć (wehen), zieję, ziać - zionę, zionąć (athmen), pluję, pluć - plunę, plunąć (spucken), und

vielleicht noch einige andere als simplicia zum Theil veraltete Wörter. Doch sind kłaść und kładnąć beide nd.

2) Sehr oft steht ein Zeitwort der durativen Classe zu einem der definiten in dem Verhältnisse eines nd. zum d., wo kein Stammwort der ersten Hauptabtheilung vorhanden ist, z. B. czerpać - czerpnąć (schöpfen), dźwigać - dźwignąć (tragen, heben), migać, migotać - mignąć, mgnąć (flackern, blinzeln), mijać - minąć (meiden, vorübergehen), miotać - miotnąć (fegen, kehren), pchać - pchnąć (stoßen), rąbać - rąbnąć (hauen), sięgać - sięgnąć (erreichen), tykać - tknąć (berühren), plwać - plunąć (spucken), und viele andere. Wenn es von derselben Wurzel zugleich ein Zeitwort der intransitiven Classe giebt, wie dieß bei vielen Verbis, die einen Schall oder sonst eine starke Bewegung ausdrücken, der Fall ist, so ist auch das Intransitivum, so wie das Durativum, nd., z. B. krzykać, krzyczeć - krzyknąć (schreien), świstać, świszczeć - świsnąć (pfeifen), błyskać, błyszczeć - błysnąć (blitzen), drgać, drżeć - drgnąć (zittern) u. a. Ueberhaupt sind alle Verba der durativen Classe, wenn sie nicht composita sind, nd., bis auf die Ausnahmen: każę, ich werde befehlen, kazać und zyskać, gewinnen, welches letztere doch ursprünglich ein Compositum ist. Dagegen sind die Verba der definiten Classe in der Regel d. (als composita sind sie es alle), aber diese Regel hat freilich viel Ausnahmen; pływać und płynąć (schwimmen), suwać und sunąć (schieben), dychać und tchnąć (athmen), pałać und płonąć (brennen, in Flammen aufgehen), milczeć und milknąć (schweigen), sind alle nd., und überhaupt giebt es nicht wenig Zeitwörter der definiten Classe, die als simplicia immer nd. sind, wie ciągnąć (ziehen), garnąć (zusammenscharren), kwitnąć (blühen), łaknąć (hungern), marznąć (frieren), pragnąć (dürsten), schnąć (vertrocknen), niknąć (verschwinden), słynąć (berühmt sein), ginąć (zu Grunde gehen), pachnąć (riechen, duften) u. dgl. m., wozu auch diejenigen alle gehören, die von Beiwörtern herkommen (§ 101, III, e).

3) Die Zeitwörter der transitiven Classe sind in der Regel nd., wie czynić (thun), bawić (unterhalten), palić (brennen), uczyć (lehren) u. s. w., und solche, deren entsprechende Stammwörter in der ersten Hauptabtheilung vorhanden sind,

haben im Verhältniß zu diesen merkwürdigerweise sogar durative Bedeutung, wie nosić (umher tragen), verglichen mit nieść (irgend wohin tragen), wodzić (Führer sein) - wieść (wohin führen), so wozić und wieźć (fahren), chodzić und idę, szedł, iść (gehen), łazić und leźć (kriechen), włóczyć und wlec (schleppen). Doch sind einige Zeitwörter der transitiven Classe vom Hause aus d., von welchen mehrere ihre verwandten primitiven słowa nd. in der durativen Classe haben; so chwytać - chwycić (greifen), skakać - skoczyć (springen), stąpać - stąpić (treten), ruchać - ruszyć (in Bewegung setzen); so chybić (fehlen), kupić (kaufen), wrócić (wenden), puścić (loslassen), rzucić (werfen), strzelić (schießen), stawić (stellen), trącić (in der Bedeutung: stoßen, aber in der Bedeutung: riechen nd.), trafić (treffen), przeciwić się (sich widersetzen) u. a., die alle d. sind. Von den Verbis der transitiven Classe, die d. sind, werden als nd. eine neue Art Durativa abgeleitet, die den weichen Consonant der transitiven Classe vor dem a des Durativs behalten (§ 99, III, B, 1, d); so chybić (d) - chybiać (nd), stawić - stawiać, trafić - trafiać, strzelić - strzelać, rzucić - rzucać (vgl. § 19), wrócić - wracać, puścić - puszczać, auch ruszać ist gewöhnlicher als ruchać. Bisweilen tritt das auf diese Weise von dem Transitivum abgeleitete Durativum erst als comp. zu jenem in das Verhältniß des nd. zum d. sadzić und sadzać (setzen) sind beide nd., aber posadzać - posadzić sind nd. und d., so auch toczyć und taczać (drehen, wälzen), aber nataczać - natoczyć, mienić und mieniać (wechseln), aber odmieniać - odmienić (ändern), mówić und mawiać (sprechen), aber namawiać - namówić (überreden) u. s. w., und hieher werden wohl auch die scheinbaren simplicia zwyciężać - zwyciężyć (siegen), uderzać - uderzyć (schlagen), zdradzać - zdradzić (verrathen) zu rechnen sein. Gewiß sind alle Durativa, die vor dem a einen weichen Mitlaut haben, durch eine solche Ableitung entstanden, wie mieszać oder mięszać (mischen, böhmisch miéchati), macać (tasten), hulać (herumstreichen) u. dgl. Sonderbar ist es aber, daß obiecać (versprechen) ein d. ist (man sagt aber lieber przyrzec); das nd. ist obiecywać. — Die Zeitwörter der intransitiven Classe sind alle nd.

4) Dieses ganze bisher beschriebene Verfahren ist aber mitten in seiner Entwickelung gehemmt worden, indem ein anderes Mittel zur Bildung der słowa d., auf welches der Sprachgebrauch unterdessen aufmerksam geworden, ihm gleichsam queer in den Weg gekommen ist. Dieß ist die Zusammensetzung des Zeitworts mit einer Präposition. Die Präposition, indem sie die Bedeutung des Zeitworts etwas modificirt und genauer bestimmt, hält eben durch diese schärfere Bestimmung die fließende Bedeutung des verbum simplex (słowo niezłożone) auf einem bestimmten Momente fest, und das słowo złożone wird so zum słowo dokonane, z. B. biec heißt laufen, pobiec heißt eigentlich hinlaufen, aber pobiegę, ich laufe hin, wird gebraucht in der Bedeutung: ich werde laufen, czytam, ich lese, przeczytam, ich lese durch, heißt soviel als: ich werde lesen, so brać - zabrać (nehmen, das letztere heißt eigentlich: wegnehmen), znać - poznać (kennen), zwać - nazwać (nennen), czekać - poczekać (warten), czynić - uczynić (thun), topić - utopić (versenken), słyszeć - usłyszeć (hören), nocować - przenocować (übernachten), niemieć - oniemieć (stumm werden), pragnąć - zapragnąć (dürsten) u. s. w. u. s. w. Indessen sieht man leicht, daß ein Mittel wie dieses nur auf einer frühen kindlichen Stufe der Sprache ganz genügen kann. Denn erstens macht die Zusammensetzung mit einer Präposition nicht nur das słowo nd. zum d., sondern sie verändert zugleich die Bedeutung des Worts, und es folgt daher von selbst, daß, obgleich das compositum meistens ein d. ist, es doch nicht als ein dem simplex entsprechendes d. angewendet werden kann, wenn es durch die Zusammensetzung zu einem ganz andern Begriffe geworden ist. Die meisten simplicia haben mehrere composita, z. B. biec hat außer pobiec noch wybiec, auslaufen, zbiec, zusammenlaufen, zabiec, vorrennen, zapobiec, vorbauen; brać hat ausser zabrać auch wybrać, herausnehmen, zebrać, sammeln, rozebrać, zerlegen, ubrać, ankleiden, przebrać, umkleiden, obrać, wählen; zwać hat ausser nazwać, auch pozwać, vorladen, wyzwać, herausfordern, wezwać, anrufen, odezwać się, sich vernehmen lassen; czytać hat ausser przeczytać auch wyczytać, etwas woraus ersehen, poczytać, etwas wofür halten, u. dgl. m. Diese com-

posita sind alle d., aber die meisten weichen in ihrer Bedeutung so wesentlich von dem simplex ab, daß ihr Präsens, obgleich es futurische Bedeutung hat, doch nicht als Futurum des simplex benutzt werden kann, so wenig wie das letztere ihnen den Mangel der präsentischen Bedeutung ersetzen kann. Zweitens ist nicht jedes comp. nothwendig ein d.; wenn es auch bei weitem die meisten sind, so hängt dieses doch vom Sprachgebrauch ab; leżeć, liegen, und należeć, angehören, nosić, tragen, und przynosić, bringen, wodzić, führen, und dowodzić, wohin führen, auch: beweisen, umieć, können, und rozumieć, verstehen u. dgl. m. sind alle nd.

5) Um diesem Mangel abzuhelfen muß die Sprache wieder zu ihrem frühern Verfahren zurückkehren, und die Ergänzung der Conjugation durch die verschiedenen Classen der Zeitwörter aufs neue aufnehmen, was aber jetzt mit dem neuen Verfahren in Verbindung, durch welches es eine Weile unterbrochen war, in einer neuen Gestalt auftritt.

a) Wenn die Wortbildung von einem Zeitwort der ersten Hauptabtheilung ausgeht, ist es das gewöhnlichste Verfahren, daß ein comp. dem nd. der ersten Hauptabtheilung als d. dient, und überhaupt sämmtliche composita słowa dokonane sind, die dann in ihrer neuen Bedeutung präsentische Formen dadurch erhalten, daß man aus ihnen wieder Zeitwörter der durativen Classe ableitet, z. B. znam, ich kenne, poznam, ich mache mich (künftig) damit bekannt, ich werde kennen, poznawam oder poznaję, ich mache mich jetzt damit bekannt, ich sehe es ein, so auch wyznam, ich werde gestehen, wyznawam, ich gestehe, u. dgl., so bić (nd.), schlagen, - obić (d.), prügeln, zabić (d.), tödten - obijać (nd.), zabijać (nd.), siać (nd.) säen. — nasiać (d.) — nasiewać (nd.) drauf säen, piec (nd.) - upiec (d.), backen, wypiec (d.), ausbacken - wypiekać (nd.), ciąć (nd.), schneiden - przeciąć (d.), durchschneiden - przecinać (nd.), brać (nd.) - zabrać (d.) - zabierać (nd.), u. s. w. Wenn das v. simplex der ersten Hauptabtheilung schon vom Hause aus d. ist, so bleibt das Verhältniß dasselbe, nur mit dem Unterschied, daß dann sowohl simplex als comp. erster Hauptabtheilung d. sind, und erst das von dem letztern abgeleitete Durativum nd. wird, z. B. dać (d.), nadać (d.),

podać (d.), geben - nadawać, podawać (nd.), rzec (d.), sagen, przyrzec (d.), versprechen, - przyrzekać (nd.), u. a.

Anm. 1. Einige bedienen sich erst der auf zweiter Hand abgeleiteten Durativform, wie tłuc (nd.) - utłuc, roztłuc (d.) - roztłukiwać (nd., zweites Durativ statt roztłukać), zerschlagen, so auch: ląc (nd.), brüten, — wyląc (d.), ausbrüten, - wylęgać und wylęgiwać (nd.); auch scheint der Sprachgebrauch etwas ähnliches vor Augen gehabt zu haben in grać (nd.), spielen, - wygrać (d.), gewinnen, - wygrywać (nd.) wo man vielmehr wygrawać erwarten sollte. Ein ähnlicher Fall ist es, wenn das zusammengesetzte Durativ wie aus einem Hauptwort abgeleitet wird, wie in jąć (d), nehmen, pojąć (d.), begreifen, nająć (d.) miethen, - pojmować (nd.), najmować (nd.); was seinen Grund darin hat, daß die veralteten Wörter poimać, odejmać u. dgl. nicht aus pojąć, odjąć abgeleitet, sondern aus imać zusammengesetzt und daher sł. d. waren, z. B. poimał gi z boku (J. Koch., szachy), nawa nakoniec poimana (pam. T.), odejmać się frasunkowi a - uderzyć troski o ziemię (pieśni II, 15); ferner ist anzuführen znajdę, znaleźć (d.) - znajdować finden, früher znachodzić (vgl. Anm. 3).

Anm. 2. Wenn sich neben dem Zeitwort erster Hauptabtheilung ein Verbum der definiten Classe schon als simplex gebildet hat, sei es in derselben Bedeutung oder als dessen dokonane, so übt dieses auf die composita oft einen merklichen Einfluß aus, indem die zusammengesetzten dokonane ganz oder zum Theil die definite Form beibehalten, so wić (nd.), winden - winąć (d.) - nawijać (nd.), aufwinden - nawinąć (d.), wiać (nd.), wehen - wionąć (d.), nawiać (d.), nawionąć (d.) - nawiewać (nd.), ziać (nd.), nach Luft schnappen, - zionąć (d.), Athem holen, ziewnąć (d.), poziewnąć, gähnen, wyzionąć (d.), ausdünsten - poziewać (nd.), wyziewać (nd.), pluć, plwać (nd.) - plunąć, wypluć, wyplunąć (d.) - wypluwać (nd.), ausspucken, rość, rosnąć (nd.), wachsen, - urość (d.), urosnąć (d.), narosnąć (d.) - narastać (nd.), zuwachsen, stać się (d.), werden dostać, Präs.

dostanę (d.) bekommen, zostać, Präs. zostanć (d.), zurückbleiben - dostawać (nd.), zostawać (nd.), u. a.

Anm. 3. Endlich bilden einige Zeitwörter erster Hauptabtheilung, aus denen schon abgeleitete v. simplicia der transitiven Classe als nd. vorhanden sind, ihre zusammengesetzten nd. ebenfalls in transitiver Form, wie nieść (nd.), nosić (nd.), tragen - przynieść (d.), bringen - przynosić (nd.), wieść (nd.), wodzić (nd.), führen - dowieść (d.), hinzuführen - dowodzić (nd.), wieźć (nd.), wozić (nd.), fahren - dowieźć (d.), hinzufahren - dowozić (nd.), leźć (nd.), łazić (nd.), kriechen - zaleźć (d.) - załazić (nd.), iść, szedł (nd.), chodzić (nd.), gehen - dojść (d.), wohin kommen - dochodzić (nd.).

Anm. 4. Umieć, können, obgleich ein comp. von mieć, haben, ist nd., und das von umieć zusammengesetzte rozumieć, verstehen, ebenfalls, und erst von diesem aus geht der gewöhnliche Proceß vor: - porozumieć (d.), dorozumieć (d.), - porozumiewać (nd.), dorozumiewać (nd.). Das von piać abgeleitete zusammengesetzte Dur. śpiéwać, singen, wird als Simplex betrachtet; sein d. heißt nicht śpiać, sondern zaśpiéwać (unten b). Die comp. von być bilden ihre futurische Präsensform aus będę, z. B. dobyć, Präsens dobędę (d.), hervorlangen - dobywać (nd.).

b) Wenn die Wortbildung von einem Zeitwort der durativen Classe ausgeht, bildet in der Regel die Zusammensetzung mit einer Präpositicn ein słowo d., und für die neue Bedeutung kommt durch Ableitung eines zweiten Durativs ein słowo nd. zu Stande, z. B. czytać (nd.), lesen - przeczytać (d.), durchlesen - przeczytywać (nd.), czekać (nd.), warten - poczekać (d.), oczekać (d.) - oczekiwać (nd.), erwarten, u. s. w.

Anm. 1. Eine andere Methode ist die, daß die słowa d. unabhängig von der Zusammensetzung durch die definite Endung -nąć gebildet werden, so daß die Verba der durativen Classe, simplicia sowohl als composita, sämmtlich nd. sind, die der definiten Classe aber, wenigstens als composita, sämmtlich d. sind, z. B. dźwigać (nd.), tragen, heben, podźwigać (nd.) - dźwignąć (d.), po-

dźwignąć (d.), mijać (nd.), przemijać (nd.), vorbeigehen, - minąć (d.), przeminąć (d.), ścigać (nd.), verfolgen, dościgać (nd.), einholen - doścignąć (d.), ciągnąć (nd.), ziehen, - dociągnąć (d.), herbeiziehen - dociągać (nd.), wyknąć (nd.), sich gewöhnen, - zwyknąć (d.), przywyknąć (d.) - przywykać (nd.), łkać (nd.), łknąć (nd.), łykać (nd.) - łyknąć (d.), połknąć (d.) - połykać (nd.), verschlingen, pływać (nd.), płynąć (nd.), schwimmen, fließen - popłynąć (d.), przepłynąć (d.) - przepływać (nd.), herüberschwimmen u. dgl.

Anm. 2. Bei solchen, die in der Wurzel eine Zusammenziehung erlitten haben, kommt es bisweilen vor, daß in den compositis die zusammengezogene Durativform die Bedeutung des słowo d. hat, die offene dagegen die des nd., wie pchać (nd.) stoßen - napchać (d.), vollstopfen - napychać (nd.), ssać (nd.), saugen, - wyssać (d.), aussaugen - wysysać (nd.), tkać (nd.), weben, tykać (nd.), berühren - natkać (d.), einstopfen, spotkać się (d.), sich begegnen - natykać (nd.), spotykać się (nd.).

Anm. 3. Die in beiden obigen Anmerkungen angeführten słowa złożone niedokonane sind ebenso wenig wirkliche Composita als die in der Hauptregel a angeführten; podźwigać z. B. ist nicht zusammengesetzt aus po und dźwigać, sondern abgeleitet aus dem in podźwignąć enthaltenen zusammengesetzten Stamm podźwig- und so die übrigen. Hiervon überzeugt die Beobachtung der russischen Accentuation, worauf wir aber, wie es sich von selbst versteht, hier nicht eingehen können.

c) Wenn die Entwickelung der Formen von der transitiven Classe ausgeht, werden in der Regel durch Zusammensetzung słowa d. gebildet, und von diesen wieder in der neuen Bedeutung derivate Durativa mit Beibehaltung des weichen Charakterconsonanten der transitiven Classe als słowa nd. abgeleitet, z. B. bawić (nd.), aufhalten - zabawić (d.) unterhalten, zbawić (d.) erlösen - zabawiać (nd.), zbawiać (nd.), robić (nd.), machen - zrobić (d.), przerobić (d.) - przerabiać (nd.), umarbeiten, uczyć (nd.) - nauczyć (d.) - nauczać (nd.), lehren, gasić (nd.), löschen - zgasić (d.) zagasić (d.) - za-

gaszać (nd.), auslöschen, wrócić (d.), zurückkehren, wieder geben, zwrócić (d.), wenden - wracać (nd.), zwracać (nd.), u. s. w.

Anm. 1. An den Erweichungen der Zisch- und Zungenlaute gehen dieselben Veränderungen vor, wie bei der Bildung der 1 P. S. und 3 P. Pl. des Präs. und der Participia (§ 99, I, 3, vgl. § 19). Nach der Regel, daß ein o in der Wurzelsilbe im Durativum zu a werden muß (§ 98, III, B. 1, d), richten sich auch die Derivata, z. B. pomnożyć (d.) - pomnażać (nd.), vermehren, von mnogi, viel, przysporzyć (d.) - przysparzać (nd.), vermehren, von spory, groß, pozłocić (d.) - pozłacać (nd.), vergolden, von złoto, Gold, powtórzyć (d.) - powtarzać (nd.), wiederholen, von wtóry, der zweite, jedoch nicht, wenn der Stammvocal durch eine Consonantengruppe von der Endung getrennt ist, z. B. różnić (nd.) - rozróżnić (d.) - rozróżniać (nd.), unterscheiden, von różny, verschieden, ostrzyć (nd.) - zaostrzyć (d.) - zaostrzać (nd.), schärfen, von ostry, scharf, kończyć (nd.) endigen - skończyć, zakończyć (d.) - zakończać (nd.), von koniec, Ende, u. a.

Anm. 2. Einige haben zusammengesetzte nd. in der Form von primitiven Durativis, wie przekroić (d.), durchschneiden - przekrawać (nd.), napoić (d.), tränken, - napawać (nd.), aber wpoić (d.), (einflößen) - wpajać (nd.), otworzyć (d.), öffnen - otwierać (nd.), früher auch otwarzać (Wujek, post. non., p. 296). Andere bedienen sich erst der zweiten Form solcher Durativa, wie służyć (nd.), dienen - usłużyć (d.) - usługiwać (nd.), bedienen, patrzyć (nd.), sehen - opatrzyć (d.), versehen - opatrywać (nd.), oder bilden sie auf -ować, wie stąpić (d.), treten, nastąpić (d.), folgen - następować, trąbić (nd.), trompeten - wytrąbić (d.) - wytrębować (nd.), ausposaunen, kupić (d.), kaufen, przekupić (d.), bestechen - kupować (nd.), przekupować (nd.), wieder andere bilden aus sich selbst neue Durativa heraus (vgl. § 99, III, B, 1, c), wie chrzcić (nd.), taufen - ochrzcić (d.), przechrzcić (d.) - przechrzciéwać (nd.), umtaufen,

drwić (nd.), spotten - wydrwić (d.), durch Betrug gewinnen - wydrwiwać (nd.), mszyć się (nd.), als Moos hervorkommen - omszyć (d.), bemoosen - omszywać (nd.), wątpić, (nd.) zweifeln - powątpić (d.), woran zweifeln - powątpiewać (nd.).

d) Ueber die intransitive Classe ist zuerst zu bemerken, daß die unzweifelhaft wirklichen Ausnahmen von der Regel, daß die Composition słowa d. bildet, nur in dieser Classe vorkommen: von leżeć, liegen, (nd.) kommt należeć, angehören (nd.), zależeć, worauf beruhen (nd.), aber in der Bedeutung, sich müde liegen, faullenzen, ist es d. und hat als nd. zalegać, so auch doleżeć, seine Zeit liegen (d.) - dolegać (nd.); ähnlich hat es sich gewiß mit wisieć, hangen (nd.), verhalten sollen, aber die polnische Sprache hat frühzeitig dessen unmittelbare Composita abgeschafft; man hat odwisnąć, herabhangen (d.), zawisnąć, abhängen (d.) und gebraucht als Präsens das Präteritum der słowa d., z. B. od porządku wszystko zawisło, von der Ordnung hängt Alles ab (wörtlich: ist abhängig geworden); stoję, stać (stehen) gehört in seinem Präsensstamm zu dieser Classe; przystoi, przystać (sich schicken) ist nd., dagegen dostoję, dostać, Stand halten (d.) - dostawać (nd.); das veraltete pomnieć ist Comp. aus dem ungebräuchlichen mnieć (§ 101, III, c), es ist aber nd. (Pan o nas pomni, J. Koch., ps. 115; pomnię jako to wieszczkowie wykładali. Dobrze to pomnisz, odpr. p. Gr.); auch umieć und rozumieć (§ 95, Anm. 4) haben ursprünglich zur intransitiven Classe gehört. Sonst läßt sich keine allgemeine Regel aufstellen, weil die Zahl dieser Zeitwörter zu klein ist, um eine sichere Regel zur Entwickelung kommen zu lassen. Einige bilden nur słowa d. durch Zusammensetzung, ohne aus diesen weitere Bildungen zuzulassen, wie grzmieć (nd.), donnern - zagrzmieć (d.), kipieć (nd.), sieden - wykipieć (d.), słyszeć (nd.), hören - usłyszeć (d.), u. dgl. m. Wenn sich aber zusammengesetzte nd. aus ihnen entwickeln, so folgen sie theils der Analogie der transitiven Classe, besonders wenn zugleich die Form des simplex zwischen der transitiven und intransitiven schwankt, wie myśleć und myślić (nd.), denken - domyśleć się (d.), vermuthen - domyślać się (nd.), wiercieć und wiercić (nd.),

bohren - wywiercić (d.) wywiercać, (nd.), theils nehmen sie, wie die zuletzt (c. Anm. 2) angeführten Abweichungen der transitiven Classe, primitive Durativformen an, oder bedienen sich dieser in ihrer abgeleiteten zweiten Gestalt, was sich dann wieder auf verschiedene Weise mit transitiven und definiten Formen vermischt, wie milczeć (nd.), schweigen — zamilczeć und zamilknąć (d.) - zamilczać und zamilkać (nd.), wspomnieć (d.), erwähnen, erinnern, zapomnieć (d.), vergessen - wspominać (nd.), zapominać (nd.), rżać oder rżeć (nd.), wiehern - porżeć (d.) - poryzać (nd.), wiedzieć (nd.), wissen - powiedzieć (d.), sagen, erzählen, dowiedzieć się (d.), sich erkundigen, odwiedzić (d.), besuchen - powiadać (nd.), dowiadywać się (nd.), odwiedzać (nd.), widzieć (nd.), sehen - przewidzieć (d.), voraussehen - przewidywać (nd.), doch ist nienawidzieć, hassen, nd.; siedzieć (nd.), sitzen - dosiedzieć (d.), bis wohin sitzen bleiben, posiedzieć (d.), dass. - dosiadywać (nd.), posiadywać (nd.), (posiadać gehört zu posieść, besitzen), lecieć (nd.), fliegen, przelecieć (d.), vorbeifliegen - latać (nd.), przelatywać (nd.), chcieć (nd.), wollen - zechcieć (d.), zachcieć (d.) - zachciewać (nd.), verlangen, gelüsten u. dgl.

e) Die inchoative Classe ist keiner andern Bildung fähig, als der von słowa d. durch Zusammensetzung, wie blednieć (nd.), blaß werden - zblednieć (d.), drożeć (nd.), theuer werden - podrożeć (d.), u. s. w.

Anm. Nur brzmieć schwellen, und mdleć, ohnmächtig werden, bilden neue Frequentativformen nach der Art der vorhergehenden Classen: nabrzmieć (d.) - nabrzmiewać (nd.), omdleć (d.) - omdlewać (nd.).

f) Auch die definite Classe ist oft nur der Zusammensetzung fähig, wie bladnąć (nd.), erblaßen - zbladnąć (d.), pobladnąć (d.), pragnąć, dürsten, begehren (nd.) - zapragnąć (d.). Daß sonst hier wie mit Zeitwörtern erster Hauptabtheilung verfahren wird, z. B. płynąć (nd.), schwimmen, segeln - popłynąć (d.), przepłynąć (d.), hinüber segeln - przepływać (nd.); niknąć (nd.), schwinden - zniknąć (d.), wyniknąć, hervorquellen, hervorgehen (d.) - znikać (nd.), wynikać (nd.), folgt schon aus dem a, Anm. 2 und b, Anm. 1 Bemerkten.

Anm. Nur chłonąć (nd.), verschlingen - pochłonąć (d.), bildet nach der Analogie der transitiven Classe: pochłaniać (nd.). Von rznąć und giąć (statt gnąć) ist schon oben gesprochen (§ 101, III, b).

g) Von einigen wenigen compositis werden die słowa nd. und d. durchgängig oder zum Theil aus verschiedenen Wurzeln hergenommen; so die comp. von glądać und źrzeć (sehen), wie doglądać (nd.) - dojrzeć (d.), hinsehen, mit den Augen erreichen, aber daneben findet sich als nd. doch auch doględywać und dozierać (das Letztere ist mit dem wspomnieć - wspominać (§ 101, III, c) zu vergleichen), oglądać und oględywać (nd.), besehen - obejrzeć (d.), przeglądać (nd.), durchsehen - przejrzeć (d.), aber auch - przezierać (nd.) u. s. w., aber das veraltete und poetische zajrzeć, beneiden, ist nd.; so die comp. von kłaść und łożyć (legen), wie dokładać (nd.), zulegen - dołożyć (d.), zakładać (nd.), anlegen - założyć (d.), u. s. w.; auch die comp. von chodzić und iść (oben a, Anm. 3) können hieher nicht gerechnet werden, insofern chodzić nur mit dem Praet. szedł gemeinsame Wurzel hat, nicht aber mit den Praes. und Inf. idę, iść.; widzieć, sehen, hat als sł. d. zobaczyć; über die Composita sieh oben d. Andere bedienen sich verschiedener Stämme von derselben Wurzel, wie die comp. von jechać, Praes. jadę, und jeździć (fahren, reiten), so dojadę, dojechać (d.), heranfahren, heranreiten, dojeżdżam, dojeżdżać (nd.), odjechać (d.) - odjeżdżać (nd.) u. s. w.; sich nicht erinnern heißt nie pamiętać (nd.) - nie pomnieć (d.).

h) Ein der polnischen Sprache eigenthümlicher Auswuchs an dem System der sł. nd. und d. sind die aus den słowa złożone niedokonane durch Zusammensetzung gebildeten sł. d. zum Ausdruck des nach und nach Geschehens in der Zukunft und in der historischen Vergangenheit. Es wird meistens hierzu die Präposition po verwendet, zuweilen auch na, z. B. a jeszcze dziesięć rże przy moim żłobie, którem wierne poobdzielam sługi, es wiehern noch zehn an meiner Krippe, womit ich treue Diener nach und nach begaben werde (Mick., Grażyna); ja może nawzajem coś odkryję i tak się oba poprzyznajem, ich werde vielleicht gleichfalls etwas offen=

baren, und so werden wir uns nach und nach gegenseitig aussprechen (P. T. II, p. 81); on nas powystrzela, der wird uns niederschießen den Einen nach dem Andern (ib. p. 131); powynajdował tam niektóre księgi od kilku wieków nietykane, er fand da allmälig einige Bücher auf, die seit Jahrhunderten unberührt gewesen (Bohomolec, życie Zamojskiego); wszystkie te pisma wprzód przeczytał, potém ich summaryusze pospisywał, alle diese Schriften las er zuerst durch, nachher machte er Auszüge von jedem (ders.); wielu radziło królowi, aby poodbierał tym starostwa, którzy sercem byli od niego dalecy, viele riethen dem König, er sollte denen allmälig die Starosteien nehmen, die ihm im Herzen entfremdet waren (ders.); co koni nam nazdychało, wie viel Pferde sind uns unterweges hingestürzt (Teatr Polski, angef. von Linde); o ty, coś głowy pozawracać umiał, bądź pozdrowiony Aristotelesie! o der du dem Einen nach dem Andern den Kopf zu verdrehen wußtest, sei mir gegrüßt, Aristoteles! (Krasicki).

Ueberhaupt sieht man, daß der Sprachgebrauch, obgleich nicht regellos, doch ziemlich willkührlich mit dem Material verfährt, und daß die allgemeinen Regeln der Grammatik in vielen Fällen nicht genügen können, wo nur das Wörterbuch Aushülfe geben kann. Auf ein vollständiges Aufzählen aller Ausnahmen kann es in einer Grammatik nicht ankommen, da die Abweichungen der Sprache sich doch besser durch Uebung lernen, als durch ein mühsames Auswendiglernen von Wortregistern, die man doch nicht im Gedächtniß behalten kann.

B) So reich und mannigfach das System der słowa nd. und d. in den slawischen Sprachen entwickelt ist, so hat es doch nicht jedem Bedürfniß der Sprache genügen können. Einige Zeitverhältnisse werden noch durch Zusammensetzung mit dem Hülfszeitwort ausgedrückt.

1) Die futurische Präsensform der sł. d. hat immer die Bedeutung der einmaligen Handlung. Will man die Wiederholung oder die Dauer in der Zukunft ausdrücken, so muß die polnische Sprache sich, wie die deutsche, der Zusammensetzung mit dem Hülfsverbum będę, ich werde, bedienen. Die andern slawischen Sprachen thun das ganz auf dieselbe Weise, wie es

im Deutschen geschieht, indem sie das Hülfsverbum in Verbindung mit dem Infinitiv bringen, für die polnische Sprache ist es aber eigenthümlich, daß dieses nur Statt finden kann, wenn das Hülfswort nach dem Infinitiv steht; steht aber das Hülfswort vor dem andern Zeitwort, was meistens der Fall ist, so läßt man statt des Infinitivs das Präteritum folgen, z. B. ich werde haben, kann heißen będę miął, miała oder mieć będę (czas przyszły niedokonany); man kann sagen będę żałował und pożałuję, je nachdem man sich die künftige Reue als dauernd vorstellt oder nur als einmal eintretend, z. B. tego zawsze będę żałował, das werde ich immer bereuen, aber pożałujesz kiedyś tego, das wirst du einst bereuen. Das zusammengesetzte Futurum kann nie von einem słowo d. gebildet werden; man kann sagen, będę mówił, ich werde reden, aber nicht będę namówił, ich werde überreden, weil dies namówię heißt, wohl aber: będę go namawiał, ich werde mich bestreben ihn zu überreden.

2) Das System der słowa nd. und d. brachte kein Plusquamperfectum zu Stande. Will man im Polnischen ein solches haben, so bildet man es durch Zusammensetzung des Präteritums des Hülfsworts mit dem Präteritum des betreffenden Zeitworts, von welchen immer dasjenige, was zuerst steht, die Personalendungen annimmt, das andere aber nicht, z. B. ich hatte gelesen, heißt czytałem był, czytałam była oder byłem czytał, byłam czytała; die erstere Weise ist die gewöhnlichste. Aber das Plusquamperfectum (czas zaprzeszły) ist im Polnischen nicht viel im Gebrauch, weil der Pole sich in der Regel mit seinem Präteritum des słowo d. begnügt, dessen Bedeutung als historisches Präteritum (wie der griechische Aoristos) ihn das Bedürfniß eines bestimmten Plusquamperfectums nicht fühlen läßt.

3) Noch muß bemerkt werden, daß das Praet. ger. von den słowa nd. höchst selten oder so gut als nie gebraucht wird; man sagt nicht czytawszy, kochawszy, czyniwszy, stawszy, piekszy u. dgl., wenn auch in alten Büchern dergleichen Beispiele vorkommen mögen, aber wohl: przeczytawszy, ukochawszy, uczyniwszy, dostawszy, upiekszy; wir haben daher in der Conjugation bei dieser Form überall ein compositum

angeführt. Andererseits haben die słowa d. durchaus kein activisches Participium; man sagt nicht umrąc, pokryjąc, powiedząc, dozwoląc, sondern umierając, pokrywając, powiadając, dozwalając u. dgl. Die einzige Ausnahme ist będąc; doch finden sich in der ältern Literatur zuweilen Ausdrücke wie rzekąc, nierzkąc, sogar rzeknąc (ort. bei Wiśniewski, p. 306, 309), przydąc (ib. p. 300).

§ 103. Aeltere Formen der Conjugation.

Um die Darstellung der Lehre von dem Zeitworte, die in der jetzigen polnischen Sprache ein in sich geschlossenes System bildet, nicht störend zu unterbrechen, haben wir bisher von ältern Formen nur so viel angeführt, als zur Erklärung der jetzigen Formen nöthig schien. Was sonst über frühere Conjugationsformen zu bemerken ist, wollen wir hier zusammenstellen:

A. Im Hülfszeitwort. 1) Das alte Präsens des Hülfszeitworts haben wir schon oben erwähnt (§ 92, 1); es findet sich vollständig in dem alten Psalter der Königin Margarethe aus dem vierzehnten Jahrhundert, und lautet wie folgt:

Einzahl	Zweizahl	Mehrzahl
jesm (oft)	jeswa (54, 15)	jesmy (32, 21 - 22; 43, 19)
jeś (oft)	jesta	jeście (81, 6)
jest (oft, aber 103, 26: jeść)	jesta (22, 5; 39, 15 und öfters)	są (oft).

Wo seine Formen zu Suffixen geworden sind (vgl. § 92), findet man bisweilen in der 1 P. S. und Pl. ch statt s, z. B. z pełności jego mychmy wszyscy wzięli (Bibl. Krak. 1599, Joh. 1, 16), co wiémy, mówiémy, a cochmy widzieli, świadczymy, (ib. Joh. 3, 11), nazbytechmy bezpieczni (J. Kochanowski, wróżki), ożeniłech się, ich habe geheirathet (Volkslied). Uebrigens läßt sich die Verwandlung der Präsensformen in Suffixen stufenweise beobachten; man findet sem statt jesm und smy statt jesmy, weil das vorhergehende Wort vocalisch auslautet: dojądy sem (Ps. Kr. M. 103, 34), po-

krzywdzie smy uczynili (105, 6), und milczałesm (38, 3), worin das e den halbstummen Vocal repräsentirt, auf welchen milczał einmal ausgelautet hat, ferner: jakosm nieślubował (Przyb. p. 6), o tosm gi uciążał (p. 7), y w kłodziesm gi ja widział (p. 11). Von jest haben andere slawische Sprachen im Gespräch eine abgekürzte Form je; diese muß auch im Polnischen vorgekommen sein; daher im Ps. der K. M. das häufige nieje und nie (geschr. nee und ne) in der Bedeutung des jetzigen niéma, z. B. nieje bojaźni bożej przed oczyma jego (35, 1), rzekł jest szalony na sercu swojem: nie boga (13, 1), und oft; aber die sprichwörtliche Redensart: kiedy w pytlu hrosza neni (J. Koch., fr. I, o sobie) muß aus dem Böhmischen aufgenommen sein. Einmal findet sich ein ger. act. sąc, seiend (Ps. Kr. M., p. 73, 7).

2) Für das Präteritum hat das Hülfswort im Slawischen ursprünglich zwei Formen, eine, die als eigentliches Präteritum dieses Zeitworts fungirt, und also: ich war, du warst u. s. w. heißt, und eine andere, die im Altslawischen die Bedeutung, ich wurde, hat, im Polnischen aber als verbindendes Präteritum dient (§ 91 und 92), d. h. entweder die Bedingtheit der Rede anzeigt, oder einen Folgesatz anknüpft. Die erstere Form ist im Altpolnischen sehr selten, da ich war, du warst u. s. w. sonst immer był jesm, była jesm, był jeś u. s. w., byli są u. dgl. heißt, man kann sich aber nach dem Altslawischen und der sonstigen polnischen Analogie das polnische Präteritum ohngefähr folgendermaaßen construiren:

biech	biechwa	biechom
biesze	biesta	bieście
biesze (Ps. Kr. M. 104, 36)	biesta	biechą (ib. 77, 34).

Die zweite Form oder das verbindende Präteritum kommt häufig vor, und lautet in seiner ursprünglichen Correctheit, wie folgt:

bych (oft)	bychwa (J. Kochan., szachy; Zuz.)	bychom (66, 2; 105, 46)
by (9,34; 27,1; 79,3)	bysta	byście (47, 12)
by (oft)	bysta (118, 37)	bychą (oft).

Statt bychom findet man im sechszehnten Jahrhundert häufig bychmy, z. B. ktoś jest, żebychmy dali odpowiedź tym, którzy nas posłali (B. Kr. 1599, Joh. 1, 22). Die ältere Form des verbindenden Präteritums ist in dieser Periode im Begriff der neuern Platz zu machen, z. B. oby kto dał ten lud pod rękę moję, żebych sprzątnął Abimelecha (ib. Richt. 9, 29), aber: któregom ja nie godzien, żebym rozwiązał rzemyk u trzewika jego (ib. Joh. 1, 28).

B) In andern Zeitwörtern. 1) a) Im Präsens hat sich die Conjugation mit Bindevocal auf mehrere v. pura erstreckt, von welchen sie jetzt ausgeschlossen ist, z. B. kto znaje moc gniewu twego (Ps. Kr. M. 89, 13), mąż głupi nie poznaje i szalony nie urozumié tego (ib. 91, 6), gdy podnaszaję ręce moje ku kościołu świętemu twemu (27, 2), kolana tobie zgibaję - i ręce tobie składaję (wyp. P., p. 20—21), piać będę i urozumieję na drodze niepokalanéj (Ps. Kr. M. 100, 2).

b) Die Suffixa des Dualis, - wa, - ta, - ta, zeigen sich im Präsens dann und wann, jedoch nicht so oft, wie man erwarten sollte, z. B. y ja y ona nie pragniewa do śmierci być rozdzielona (J. Koch., pieśni II, 20), poczniewa się kwapić (Zuz.), niech cię znam, tedy się dowiéwa (fr. II, o koźle), oczy jego na ubogiego źrzyta (Ps. Kr. M. 9, 30), pospołu niemądry i szalony zginieta (48, 9), miłosierdzie a prawda przejdzieta oblicze twoje (88, 15). — In den Volksliedern kommt der Dualis häufig vor, z. B. już jedziewa od ołtarza, jużeś jest moja; in der ländlichen Volkssprache hört man ihn auch, aber meistens in der Bedeutung des Plurals, entweder eigentlich, wie gdziez (gdzież) my teraz poniesiewa nase kurcątka (nasze kurczątka), nase kapłony, nase gzybki (grzybki) i jagody? (bei Tańska), oder uneigentlich, wie: rzekł do siebie: sprobujwa; nim dojdziewa do cmentarza, kawał ci drogi (bei Wojcicki), so in der Anrede: rzekł do chłopaka: jutro pojdzieta do wróżki (bei dems.); ehemals nannte man das dwoić komu. Von der 1 P. Dual. giebt es auch eine Form auf - ma, z. B. my do ślubu dziś jedziema, Wié to Pan Jezus, Matka Najświętsza, czy go weźmiema (Volkslied).

2) a) Das Präteritum ist selten, und kommt nur in den allerältesten polnischen Denkmälern vor. Die mir bekannten Beispiele sind folgende: 1 P. S. gdy mołwich im, wywojowali przeciwo mnie darmo (Ps. Kr. M. 119, 6), prze bracią moję i bliźnie moje mołwiach pokoj o tobie (ib. 121, 8). 3 P. S. pry, er sagte, Defectivum (J. Koch., Satyr; zgoda; fr. II, o koźle, und oft), wzywali są gospodna, a on wysłuchawa je, a we słupie obłoka mołwiasze k nim (Ps. Kr. M. 98, 7), o duszy o grzejsznej sam Bóg pieczę ima, diabłu ją odima, gdzieto sam króluje k sobie przyjma (Pieśń do Boga Rodzice, in der Abschrift von 1408, wo die von 1456 imiał, odejmał, przyjął hat), gdy zabije je, szukachą jego (Ps. Kr. M. 77, 38), wo zabije vielleicht ein Czechismus ist statt zabija. 3 P. Pl. außer dem szukachą in der letzt angeführten Stelle: usty swymi błogosławiachą, a sercem swym poklinachą (ib. 61, 4), we mnie śpićwachą, iż są pili wino (ib. 68,15), juczachą w duszę prawego, a krew niewinną potępiachą (ib. 93, 21), a nie rzekli są, iżto mijachą: błogoslawienie panowo na was! (ib. 128, 7), iż mię chwalechą, przeciwo mnie przysięgachą (ib. 101, 9), wo chwalechą (chwalić) nach § 99, I, 4. Anm. 2 zu erklären ist. Man sieht, daß die vorkommenden Beispiele alle v. pura sind. Für diese kann man also muthmaßlich ohngefähr folgendes Schema aufstellen:

S.	Pl.
mołwiach, wysłuchawach, mołwich	mołwiachom, wysłuchawachom, mołwichom
mołwiasze, wysłuchawa, mołwi	mołwiaście, wysłuchawaście, mołwiście
mołwiasze, wysłuchawa, mołwi	mołwiachą, wysłuchawachą, mołwichą,

jedoch ohne genaue Regeln für die Biegung angeben zu können*).

*) Unsicher ist usiedli (Ps. Kr. M. 101, 16), wo die Vulgata aedificavit mit der Variante aedificabit hat. Zginą (9, 5) gehört schwerlich hieher; die Vulgata hat freilich periit, aber die Stelle ist entweder misverstanden oder nach einer andern Lesart übersetzt, und der Context der Ueber-

Anm. Als Imperfecta, insofern die Zeitwörter nd. sind, muß man wohl sämmtliche hier vorkommende Beispiele betrachten, ausgenommen by, odima, przyjma (§ 102, A, 5, a, Anm. 1) und vielleicht pry, die Aoriste sind. In anderm Sinne läßt sich schwerlich im Polnischen ein Imperfectum von einem Aorist unterscheiden, wenn auch in den Formen mołwiach, mołwiasze und mołwich, mołwi ein Anlauf zu einer solchen Entwickelung enthalten ist, wie sie im Altslawischen stattgefunden hat.

b) Neben dem alten Präteritum ist schon im Psalter der Kön. M. das neuere im Begriff sich zu entwickeln. Die gewöhnlichste Form ist die, daß das Participium und das Hülfszeitwort getrennt neben einander stehen, wie es überall in den andern slawischen Sprachen bis auf den heutigen Tag sich gehalten hat; es heißt rzekł jest, er hat gesagt, rzekł jesm, ich habe gesagt, rzekli są, sie haben gesagt, z. B. błogosławiony mąż, jen jest nie szedł po radzie niemiłościwych, i na drodze grzesznych nie stał jest, i na stolcu nagłego spadnienia nie siedział jest (1, 1), ludzie myślili są próżność (2, 1), und so fast immer; nur in der 3 P. beider Zahlen kann das Hülfszeitwort auch ergänzt werden, z. B. ja jesm spał, i naspał jesm się, i wstał jesm, bo gospodzin przyjął mię (3, 5). Doch finden sich auch schon Beispiele von den jetzigen Formen vollständig ausgebildet, z. B. błogosławilismy (117, 25), und mit der jetzt gewöhnlichen Trennung: anismy zapomnieli ciebie (43, 19), góra Syon, na jejżeś przebywał w niej (73, 3) u. dgl. Es finden sich auch Dualisformen dieser neuern Art, da nicht nur das Präsens des Hülfszeitworts, sondern auch das Praet. Part. Act. eine vollständige Dualisbiegung hat. Das Letztere wird nämlich so gebogen:

	m.	f.	n.	m.	f.	n.
S.	był	była	było	słyzsał	słyszała	słyszało
D.	była	byle	byle	słyszała	słyszele	słyszele
Pl.	byli	były	była	słyszeli	słyszały	słyszała

setzung erfordert einen Pluralis. Rozniemosą się (106, 12) ist gewiß nur ein Schreibfehler für rozniemogli są się.

Man findet so: jenże pospołu semną słodkie brał jeś karmie, w domu bożém chodziła jeswa z przylubieniem (54, 15), wo auch J. Kochanowski es so ausgedrückt hat: obaswa swych tajemnic sobie się zwierzała, y do Pańskiego domu w miłości chadzała (ps. 55). Ferner: ręce w koszu służyle jesta (80, 6), wychód wód wywiedle jesta oczy moje, iże nie strzegle zakona twego (118, 136), zamętek i cieśnica naleźle jesta mię (118, 143), oczy moi mdlesta byle (d. h. mdle jesta byle, 87, 9). Auch vom Dualis hatte man schon verschmolzene Präteritumsformen nach der neuern Art, z. B. przyszedł Dawid a Abyzay k ludu w nocy i nalazłasta Saula leżąc (wyp. P., I, p. 12), i szłasta precz (ib. p. 13), sprawiedlność a pokoj całowalesta się są (Ps. Kr. M. 84, 11, vgl. § 92, 2), ręce twoi uczynilesta mnie i stworzyły jesta mnie (118, 73), wo zugleich in stworzyły jesta die Verbindung des Hülfszeitworts im Dual mit dem Participium im Plural zu merken ist, so auch: odewróci oczy moi, bysta nie widziały próżności (118, 37). Die zusammengeschmolzene Dualisform des Präteritums hat sich auf dieselbe Weise wie die des Präsens unter dem Landvolk erhalten. Sie sagen robiłaswa, robiłasta, aber zugleich robiliswa, robilista, indem sie die Pluralisform des Particips für die Zusammensetzung verwenden. — Von dem neutr. plur. des activischen Particips der Vergangenheit giebt es auch Beispiele genug: bychą nie mołwiła usta moja skutków ludzkich (16, 5), zastąpiła są mię sidła śmiertna (17, 6), nakłoniła są się królestwa (45, 6), niebiosa się rozkapała (67, 9); auch mit dem Hülfszeitwort im Dualis: serce moje i ciało moje weseliła się jesta w bóg żywy (83, 2), miłosierdzie a prawda pośrzatła jesta jemu (d. h. sobie, sie haben sich begegnet, 84, 11).

3) Die Formen des Imperativs sind nicht so geregelt wie in der jetzigen Sprache. Die vollständige Imperativendung -i kommt nicht nur bei liquidis und zusammengezogenen mutis vor, sondern alle muta ziehen in der Regel diese längere Form vor. Man findet häufig Formen wie rzeczy (34, 3) und rczy oder vielleicht rcy (128, 1), strzeży (36, 36), przejdzimy (94, 2), podzicie (d. h. pojdzicie, 65, 15), przeniesi (10, 1),

zbierzy (105, 45), najdzi (J. K., ps. 17) u. dgl., aber doch auch podźmy (94, 1), przynieście (95, 7) u. dgl. Ebenso bei v. puris zweiter Hauptabtheilung auf -i, z. B. oświeci (30, 20), przychodzicie (33, 5), słyszycie (65, 15), sądzi (34, 1), uczyni (71, 13), chwalicie (95, 8), nawiedzi (26, 17) u. dgl., aber doch auch in Uebereinstimmung mit dem jetzigen Gebrauch: położ (26, 17), czyń (26, 20), uczyń (7, 1), nakłoń (30, 2), zapłońcie (30, 21), weselcie się (32, 1), słyszcie (33, 2), oświećcie (33, 5), pokłońmy (94, 7), zbaw (70, 2) u. dgl., aber für wybaw findet sich einmal wybaj (7, 1). Nach der obigen Analogie findet sich auch płaczymy (von płakać, 94, 7), każy (von kazać, 67, 31), każymy (73, 9), karzy, rozsypi (67, 33—34). Andererseits findet sich die bloße Erweichung des Charakterconsonanten sogar bei v. liquidis zweiter Hauptabtheilung, wo man beinahe nicht begreift, wie die harte Form hat ausgesprochen werden können, z. B. wytargń (24, 18; 30, 19), padńmy (94, 7). Auch vom Imperativ giebt es Dualisformen, z. B. podźwa (wyp. P., p. 13), ruszwa (J. K., ps. 57; 108), zmiękczywa (thr. 14). —

4) Das sogenannte activische Gerundium ist eigentlich nur die unbestimmte Form des activischen Participiums, das im Altslawischen ebensowohl declinabel ist als die bestimmte Form und zur consonantischen Declination (der vierten der Nennwörter) gehört. Die lebenden slawischen Sprachen haben aber diese Declination aufgegeben und gebrauchen die Form nur als Apposition oder Adverbium. Die polnische Form auf -ąc ist das nackte Declinationsthema. Statt dessen bedienen sich andere slawische Sprachen der Formen des Nom. S. m. und f., die sich im Böhmischen noch als Apposition nach dem Genus des Subjects richten, im Russischen aber nur zu zwei ganz synonymen adverbialischen Formen geworden. Der letztere Gebrauch war auch dem Altpolnischen nicht fremd. Die ursprünglich männliche Form geht auf einen bloßen nasalisirten Vocal aus, wahrscheinlich -ę, obgleich dieses nicht sicher entschieden werden kann, weil die Form nur im Ps. der K. M. vorkommt, und dieses Denkmal die nasalisirten Vocale nicht unterscheidet, sondern beide mittelst eines durchstrichenen o bezeichnet; die ursprünglich weibliche Form, obgleich im Ganzen seltener, kommt

doch auch in spätern Denkmälern vor, und ihre Endung zeigt sich hier als -ęcy. Beispiele von der ersten Form: czakajω*) czakał jesm gospodna (Ps. Kr. M. 39, 1), jaż jest położył cuda na ziemi odejmujω boje aż do końca ziemie (ib. 45, 8), rozciągajω niebo jako skórę (103, 3), uczyniω albo budujω Jerusalem gospodzin rozproszenia Israhelska zbierze (146, 2), wywodzω obłoki od końca ziemie (134, 7), ty mszczω wszystkie nalezienia ich (98, 9), ty wstanω zmiłujesz się Syon (101, 14), zgromadzajω jako w pęcherz wody morskie, kładω w skarbiech głębokości (32, 7) u. dgl.; von der zweiten: anioł gospodnów goniωcy je (34, 7), śmierć nie proznowała, jednako morzęcy okrutna wieki ludźkie y rodzaj bydlęcy (J. Koch., ps. 78), wilk nie tyje leżęcy (Gawiński). Neben diesen alten Gerundiumsformen findet sich auch die auf -c, z. B. osromoceni bądźcie myślωc mnie zła (34, 5), wielikoczyniωc zbawienia króla jego (17, 54); von widzieć findet sich einmal widzęc (geschrieben widzec, 72, 3), und einmal, wie von einem v. mutum, widωc (47, 5). Das Gerundium wurde nicht nur gebraucht, wo die Verbindung adverbialisch war, sondern im Prädicat und in der Apposition, während das adjectivische Part. Act. meistens nur im Attribut seinen Platz hatte, z. B. przyjmujω śmierne gospodzin, ale uśmierzajω grzeszne aż do ziemie (146, 6), aber: uczynił jesm się jako człowiek niesłyszωcy i nie imajωcy w swych uściech karania (37, 15).

5) Von dem Ger. Prät. kommt eine ebenfalls aus den andern slawischen Sprachen wohlbekannte Form vor, die ohne das -szy auf das bloße -w ausgeht, z. B. Boże ty obróciw się ożywisz nas (84, 6), otworzycie mnie wrota sprawiedlności, wszeduw w nie chwalić będę pana (117, 19), ale ja wyjąw od niego miecz, uciął jesm głowę jego (ib. p. 1, v. 20). —

6) Von dem Part. Pass. war die jetzt fast ganz abgekommene unbestimmte Form (vgl. § 72, Anm.) auf -n, -na, -no früher sehr häufig, bis in's siebzehnte Jahrhundert hinein,

---

*) Da die Druckerei kein durchstrichenes o hat, bediene ich mich statt dessen eines griechischen ω. —

z. B. poznan będzie gospodzin czyniu sądy (Ps. Kr. M. 9, 16), zbawiona mię uczyń (ib. 7, 1), mołwy gospodnowy śrzebro ogniem wypławiono, trzykroć skuszono, oczyszczono siedmkroć (ib. 11, 7), zjawiona są założenia ziem (ib. 17, 17), kazał jest i stworzona są (ib. 148, 5), ubit jest dla nieprawości naszych (Wujek, post. mn., p. 104), oto ten położon jest (Bibl. Krak. 1599, Luc. 2, 34), umarł i pogrzebion w Samir (ib. Richt. 10, 2). Es wird, wenn auch nicht mit vollkommener Consequenz, so doch ziemlich genau, überall gebraucht, wo das Participium im Prädikat steht, während dagegen im Attribut die jetzt allein gebräuchliche bestimmte Form zur Anwendung kommt, z. B. błogosławiony mąż, ein glücklicher Mann (Ps. 1, 1). —

7) Das Suffix des Infinitivs ist ursprünglich -ci, wovon sich noch im Altpolnischen einige wenige Beispiele vorfinden: kajaci, daci, miłowaci (pieśń do B. R.), darowaci (hymn o duchu św., wyp. P. I, p. 38), ostaci (Ps. Kr. M. 128, 2); daneben finden sich im Ps. der K. M. ein Paar Formen auf -t: lizat (71, 9), karat (93, 10), zwar ebenfalls in der Bedeutung des Infinitivs, aber die sind doch am Wahrscheinlichsten als Spuren der Form des im Polnischen verlorenen slawischen Supinums anzusehen.

8) Ueber die Abweichungen der alten Sprache von der jetzigen können noch folgende Einzelnheiten bemerkt werden. Daß das Verbum mam, miał, mieć (haben) eine Art Durativum von jąć (nehmen) gewesen, zeigt sich im Altpolnischen deutlich, denn es heißt nie anders als imam, imiał, imieć (10, 1; 67, 16; 10, 2; 21, 34; 104, 41; 17, 2; 105, 31 und öfters), im Imp. imiejcie (4, 6). Das Verbum piać (früher: singen, später: krähen) hat im Präsens und den dahin gehörenden Formen nach russischer Weise poję, pojesz u. s. w., z. B. in den Imperativformen: pojmy (94, 2), pojcie (95, 1), im Präsens z. B. pierwej niż kur dwakroć zapoje (Wujek, post. mn., p. 161). So wie żyć (leben) im Präsens früher żywę, żywiesz geheißen hat (§ 95, Anm. 1), so scheint es auch ein słyć (gehört werden, berühmt sein, heißen, jetzt słynąć) gegeben zu haben, dessen Präsens słowę, słowiesz gewesen, z. B. trąbcie w trąby, a to słowie na pięknym miesiąca

nowie (J. Koch. ps. 81), so auch słowie, das heißt, will sagen (ortyle bei Wiśniewski V, p. 296, und oft); von einem rzuć, brüllen, findet sich das ger. act. rzując (Ps. Kr. M. 103, 22). Ein i in der Wurzel statt eines y findet sich in skrzyli statt skryli (Ps. Kr. M. 141, 4). Von jetzt unbekannten v. mutis und liquidis erster Hauptabtheilung findet sich gąść, auf Saiten spielen (Ps. Kr. M. 107, 1—3; 137, 2), Präs. gędzie (Rej, angeführt von Miklosich), Imp. gądźcie (Ps. Kr. M. 104, 2), gądzicie (149, 3); ferner kwiść, blühen, jetzt kwitnąć (ib. 71, 16; 91, 12—13), Präs. regelmäßig wezkwiecie (131, 19), sonst aber mit sonderbaren Zusammenziehungen und Versetzungen zakwcie (89, 6), otekćwie (zusammengesetzt mit der Präposition ot, jetzt od, 102, 14), Prät. wezkwtło (27, 10); so findet sich auch im Imp. zusammengezogen strzży (139, 4) neben strzeży (120, 7—8), aber eine Infinitivform wie strzdz (120, 7) kann nur Schreibfehler sein; ferner findet sich rozkwarła się ziemia, die Erde schmolz (74, 3), und von einem dazu gehörenden Durativum wosk rozkwirający się (21, 15). Sonst hatten die liquida auf r eine Neigung ihren Präteritumstamm mit versetztem r als von puris auf -e (jat) zu bilden, wie es auch in andern slawischen Sprachen geschehen kann, z. B. rozpostrzał (105, 26), rozpostrzeł (142, 6), rozpostrzeli (139, 6), pożrzała (oder vielleicht pożrała, wie es geschrieben steht, Ps. Kr. M. p. 91, b 3), aber pożarł (ib. a 7), pożarła (105, 18), pożrzana (106, 27), aber pożarci (140, 7), zaprzał (Wujek, post. mn., p. 163), przeli (ib. p. 19), zaprzeli (ib. p. 18), Piotrowe zaprzenie (ib. 163); im Präsens hat der Ps. der K. M. noch richtig pożrze (20, 9), pożrzemy (34, 28), später aber haben jene Formen hier eine Verwechselung mit der Biegung der intransitiven Classe veranlaßt, z. B. zaprzę (B. 1632, Math. 10, 33), zaprzysz (Wujek, post. mn., p. 161), przy (ib. p. 143), zaprzą (ib. p. 99). Der alte Präsensstamm des Verbum gnać (§ 99, I, 6) ist häufig, z. B. żenie (J. Koch., ps. 35; 107; thr. 14), Imp. wyżeni (Ps. Kr. M. 5, 12).

Die unbiegsamen Redetheile (particulae orationis, cząstki mowy).

§ 104. Ueber die Partikeln ist in einer Grammatik nur wenig zu bemerken. — 1) Ein unbiegsames Wort ist Nebenwort (adverbium, przysłowek), wenn es dazu dient, das durch ein Beiwort oder Zeitwort Ausgesagte näher zu beschreiben. Ein Nebenwort kann entweder ein Primitivum sein, wie tu (hier), tam (dort), nie (nicht) u. dgl., oder ein Derivatum. —

a) Von den primitiven Nebenwörtern sind die sogenannten Enklitika besonders zu erwähnen: α) Das Enklitikon ż (nach Vocalen), że (nach Consonanten), scheint das Wort, dem es angehängt wird, zu verstärken, und kann demnach entweder fragende Bedeutung haben, wie in cóż, was denn?, oder beziehende, wie in także, auch, von tak, so tenże, taż, toż, der, die, das nämliche, oder auffordernde, wie bei Imperativformen, als dajże, gieb doch, u. s. w. Es kommt sehr häufig vor. β) Das Enklitikon li ist fragend und bedingend, z. B. toli on sławny upominek? ist das jenes berühmte Geschenk? (J. K. odpr. p. Gr.), dziatki niewiém, żyweli, ich weiß nicht, ob die Kinder am Leben sind (J. K. ib.); nie boiszli się Boga, zboisz się powroza, fürchtest Du dich nicht vor Gott, so wirst Du dich vor dem Strick fürchten (Klonowicz). Es ist jetzt veraltet, ausser insofern es sich in der Zusammensetzung mehrerer Derivata zeigt, wie jeżeli, wenn, atoli, doch u. a. γ) Das Enklitikon ci, ć ist eine Pronominalform (§ 85, Anm. 2). δ) Auch das Enklitikon ś scheint eine Form von einem Fürwort zu sein. Es hat die Bedeutung des deutschen irgend, z. B. cóś, irgend etwas, kiedyś, niegdyś, irgend einmal u. dgl.; zaś (aber) kommt von dem veralteten zasię (wieder), z. B. zasię będzie pragnął, er wird wieder Durst haben (B. Kr. 1599, Joh. 4, 13). Von diesem ś scheint das Enklitikon siś eine verdoppelte Form zu sein, ktosiś, jakisiś, gleich ktoś, jakiś. —

b) Adverbia derivata sind entweder durch Ableitung oder Zusammensetzung gebildet. α) Von den erstern haben wir schon oben eine Classe erwähnt, die wie die Beiwörter comparirt

werden können, und insofern auf dem Uebergang zu den biegsamen Redetheilen stehen (§ 78). Nach derselben Analogie werden mehrere gebildet, obgleich kein entsprechendes Beiwort da ist, wie konno, zu Pferde, pieszo, zu Fuß, darmo, vergebens, umsonst, prawie, beinahe, ledwo und ledwie, kaum u. dgl. m., andere sind nur in der Form des Comparativs da, wie inaczej, anders, raczej, lieber, wczoraj, gestern; andere sind Casusformen von Hauptwörtern, wie jutro, morgen, chyba, es sei denn, razem, zugleich, czasem oder czasami, bisweilen, und wieder andere haben ihre eigene Formen, wie jednak, doch, jednakowo, jednakowoż, nichts desto weniger, wszak, wszakże, doch, dziś, heute. β) Durch Zusammensetzung sind viele Nebenwörter gebildet, wie pojutrze, übermorgen, nazajutrz, am folgenden Tag, teraz, jetzt, zaraz, gleich, oraz, zugleich, natychmiast, gleich auf der Stelle, nigdy, nie, nigdzie, nirgends, poniekąd, gewissermaaßen, dosyć und dość, genug, u. a. —

2) Wenn ein Nebenwort den in einem andern Worte ausgesprochenen Begriff in der Art beschreibt, daß es denselben in Verhältniß zu einer andern Handlung oder einem andern Gegenstande setzt, und also zur Satz- oder Wortverbindung dient, wird es zum Bindewort (conjunctio, spojnik), wie iż, że, daß, kiedy, gdy, wenn, gdzie, wo, bo, denn, czy, ob, u. a. Das Bindewort steht in demselben Verhältniß zu dem Nebenwort, wie das beziehende und fragende Fürwort zu dem anzeigenden oder unbestimmten (jak - tak, kiedy - tedy, kędy - tędy, skąd - stąd, ile - tyle). Wenn über den Gebrauch der Conjunctionen etwas zu bemerken ist, so gehört es in die Syntax.

3) Wenn das Nebenwort die Bedeutung einer Casusform näher bestimmt, wird es zum Vorwort (praepositio, przyimek). Was über den Gebrauch der Präpositionen zu bemerken ist, gehört in die Syntax (§ 114). Daß die Präpositionen auch zur Zusammensetzung mit Zeitwörtern dienen und wie, haben wir schon oben (§ 102) gesehen. Hier ist nur Folgendes zu bemerken: a) Es giebt Präpositionen, die ausschließlich zu diesem Gebrauch dienen, wie wy-, aus, z. B. wysłać, ausschicken, wybrać, herausnehmen, roz-, zer-, z. B. rozdawać, rozdać, vertheilen, rozdrobić, zerstückeln, wz-, wez-, auf (das

nicht von w und z zusammengesetzt ist), z. B. wzruszyć, aufregen, wspierać, wesprzeć, unterstützen, und pro-, nur in prowadzić, führen, und dem vielleicht entlehnten prorok, Prophet. b) Nicht alle Präpositionen können mit Zeitwörtern zusammengesetzt werden, sondern nur do, na, nad, o, od, po, pod, przed (nur in przedstawić), przez, przy, u, w, z, za. c) Die Präpositionen bez, od, nad, pod, przed, w, z, nehmen sowohl freistehend als in Zusammensetzung mit Zeitwörtern und andern Redetheilen oft ein e am Ende an, wenn ein Zusammenstoß von Consonanten darauf folgt, z. B. bezecny, nichtswürdig, von cny, ehrenwerth, aber bezcenny, wohlfeil, von cena, Preis, odbierać, odebrać, wegnehmen, zbierać, zebrać, sammeln, wzywać, wezwać, anrufen, zbaw nas ode złego, erlös uns vom Uebel, u. dgl., dasselbe gilt auch von przez, aber nur nicht in Zusammensetzung mit Zeitwörtern, weil es hier in prze- abgekürzt wird, z. B. przełamać durchbrechen.

Anm. Dieses e ist ein Ueberbleibsel des vocalischen Auslauts, den jedes consonantisch geschlossene Wort ehemals im Slawischen gehabt hat (§ 1, Anm. 2). —

d) Die Präposition o heißt in Zusammensetzung oft ob-, obe-, z. B. obuwać, obuć, anziehen, obrzynać, oberznąć, beschneiden, oglądać, obejrzeć, beschauen. Wenn das Zeitwort mit w anfängt, so wird dieses von dem b verdrängt, z. B. oblec von wlec, obalić von walić, obrócić von wrócić.

Anm. Die Präposition od hat im Altslawischen und Russischen eine ursprüngliche Form mit t statt d, wovon sich auch im altpolnischen Ps. der K. M. Beispiele vorfinden: ote złego (33, 13), ot pokolenia, otzywaj (101, 24), otejmie (33, 7), otemnie (2, 8; 17, 25; 101, 2) neben odemnie (6, 8), od złego (33, 14) und dgl. Bez hatte in älterer Zeit ziemlich allgemein die Form przez, z. B. przez winy, ohne Schuld, (Ps. Kr. M. 3, 7; 14, 2), przeze zła (9, 27), przez wody (106, 35), przez dzięki (J. Koch., epith.). In przez, durch, gehört das z ursprünglich nicht zur Wurzel und wurde in alter Zeit auch beim Gebrauche der freistehenden Präposition oft weggelassen; der Ps. der K. M. gebraucht überall prze, wo die Vulgata propter (5, 9; 6, 4; 8, 3; 11, 5; 16, 5; 22, 3; 24, 8;

26, 17; 105, 32), aber przez, wo sie per, trans oder praeter hat (15, 4; 17, 32; 34; 21, 2; 32, 16); hiermit stimmt es ganz gut, daß J. Kochanowski immer przez gebraucht, wo die Bedeutung der Präposition ganz sinnlich aufzufassen ist, dagegen meistens prze, wo sie mehr uneigentlich gebraucht wird, z. B. przez drzewo (monom.), przez miasto (ib.), przez bystre morze (odpr. p. Gr.), przez teskliwe jeziora (thr. 10), aber prze nię, durch sie (monom.), przeń, durch ihn (odpr., vgl. Ps. Kr. M. 7, 8), prze człowieka złego (odpr.), prze głupi rozum (thr. 15), prze dotkliwą mowę (thr. 16), prze bojaźń (thr. 19), prze Boga (thr. 15), prze Bóg żywy (thr. 1), doch sagt er auch, obgleich selten, z. B. przez cię, durch dich (monom.), przez się, an und für sich, przez posły, przez miecz (odpr.); aber schon sein Zeitgenosse Wujek kennt nur die Ausdrücke przecz (§ 88, Anm.) und das noch jetzt gebräuchliche przeto, gebraucht aber sonst immer przez, z. B. przez proroka (post. mn., p. 1), przez łaskę (p. 2), przezeń (p. 3), przez spowiedź (p. 4). Die Präposition ku wurde nicht selten in k abgekürzt, z. B. k tobie (Ps. Kr. M. 101, 1), k temu (J. Koch., pieśni, II, 10), kwoli (thr. 2; ps. 105); mimo hatte oft die Form imo (J. K., ps. 16; 52; 106). In der Präposition z sind zwei ursprünglich grundverschiedene Präpositionen durch das phonetische Gesetz § 17 verschmolzen, nämlich s (russisch so) und z (russisch iz).

Wortfügungslehre (syntaxis, składnia).

§ 105. In der Syntax haben wir theils die Verbindung der Satzglieder innerhalb des einzelnen Satzes zu betrachten, theils die Verbindung der verschiedenen Sätze unter sich. Weil die slawischen Sprachen keinen Conjunctiv oder Optativ, dagegen aber stark entwickelte Casusformen haben, läßt sich der zweite Theil der Syntax viel kürzer abfertigen als der erste. Diejenigen Casus, die zur Bezeichnung der wesentlichen und direkt nothwendigen Satzglieder dienen, nämlich Prädikat, Subjekt und Objekt, welches letztere im Grunde nur ein passivisches

Subjekt ist, nennen wir casus recti, diejenigen aber, welche die Nomina als Nebenbegriffe anzeigen, die nur in entfernterer Beziehung zur Handlung stehen, heißen casus obliqui. Casus recti sind daher in den slawischen Sprachen der Nominativ, der Instrumentalis, der Accusativ und der Vocativ, casus obliqui sind der Genitiv, Dativ und Locativ.

Subjekt (podmiot) und Prädikat (orzeczenie). Casus recti.

§ 106. Was Subjekt und Prädikat heißt, setzen wir als bekannt voraus. Es ist eine aus allen Sprachen wohlbekannte Regel, daß das Prädikat, sei es ein Nennwort oder ein Zeitwort, sich in allen seinen Formen nach dem Subjekt richten muß, so wie auch, daß ein Hauptwort, das in der Apposition, oder ein Beiwort, das als Attribut mit einem andern Hauptwort verbunden wird, sich in casus, numerus und genus nach dem Hauptworte richten muß, zu welchem es gehört. Wir hal- es für überflüssig diese bekannte Regel mit Beispielen zu belegen. Wir betrachten nur hier und zum Theil im folgenden § die eigenthümlichen polnischen Abweichungen von der allgemeinen Regel:

1) Das Prädikat kann nur dann die männliche Nominativendung der Mehrzahl annehmen, wenn das Subjekt eine männliche Personenbenennung ist; man sagt z. B. ci panowie wszystko słyszeli; ucznie oburzyli się na professorów; aber: konie przyszły; psy szczekały; ptaki śpiéwały. Wenn aber ausnahmsweise Thiernamen mit hartausgehender Wurzel die männliche Nominativendung in der Mehrzahl annehmen (§ 49, g), oder wenn solche Personennamen, die sonst in der Regel jene Endung haben, sie nicht annehmen, so richtet sich das Attribut und zuweilen auch das Prädikat danach, z. B. wilcy wyli, die Wölfe heulten; psi wpadli do izby, die Hunde stürzten in die Stube herein; przychodzą ptacy powietrzni, es kommen die Vögel des Himmels (Wujek); und andererseits: bardziej jeszcze, niżli złe sąsiady, gniewne na siebie Litwiny i Lachy, noch mehr als böse Nachbarn sind sich Litauer und Polen gegenseitig feind (Mickiewicz), zbliżały się rycerze i pany, es näherten sich die Ritter und Herrn (ders.). Im Prädikat jedoch ist es keines-

weges Regel, z. B. odpowiedzieli mi, że to te przeklęte Prusaki taką wzniecili obawę, sie antworteten mir, daß diese verfluchten Preußen solchen Schrecken erregt hatten (nämlich in Petersburg nach der Thronrevolution 1762, wo die Sieger eine preußische Intervention fürchteten, Tyg. Pozn.).

2) Wenn mehrere Subjekte in der Einzahl ein gemeinschaftliches Prädikat haben, so steht dieses natürlich in der Mehrzahl, z. B. matka i siostra były u nas, die Mutter und die Schwester waren bei uns; rolnictwo i swoboda zaludniają kraje i prawdziwe dają dostatki, Ackerbau und Freiheit bevölkern die Länder und geben wahrhaften Wohlstand (Niemcewicz). Doch ist es nicht ungewöhnlich, wenn die verbundenen Subjekte abstrakte Begriffe sind, daß das Prädikat in der Einzahl folgt, oder sich nur nach einem derselben richtet, z. B. wychowanie i instrukcya ich była zupełnie zakonna, ihre Erziehung und Unterricht war ganz klösterlich (Kołłątaj), na nic się nam nie przyda ostróżność, przezorność i umiarkowanie, Vorsicht, Scharfsinn und Mäßigung nützt uns nichts (Mochnacki).

3) Wenn unter mehreren Subjekten eins eine männliche Personenbenennung ist, bekommt das Prädikat die männliche Nominativendung der Mehrzahl, z. B. ojciec i córka grzeczni; jeździec i koń zabici.

Anm. Doch werden die Beiwörter każdy und oboi in der Regel sächlich gebraucht wenn sie sich in der Apposition gemeinschaftlich auf Mann und Weib beziehen, z. B. w noclegach ja się skrzątałam, Wacław zajadał, a potém każde swoim dworem spało jak mogło (Tańska), maliny będziem jedli oboje (Karpiński).

4) Wenn ein Hauptwort als Subjekt mit einem andern durch die Präposition z (mit) verbunden ist, so werden sie in der Regel beide als Subjekte betrachtet; und das Prädikat folgt in der Mehrzahl, z. B. trzy dni brat z siostrą cieszyli się i płakali, drei Tage freuten sich und weinten Bruder und Schwester mit einander (kurs l. Mick.); nieznacznie przyzwyczaili go do tego Horacyusz z Wirgiliuszem, unmerklich hatten H. und V. ihn dazu gewöhnt (Krasicki); nędza z biédą z Polski idą, Noth und Elend kommt aus Polen

(Sprichwort); so auch bei einer gegenseitigen Handlung: z Parczewskim żylismy jak dwaj bracia, ich und P. lebten als zwei Brüder (Brodziński), Wacław z Ludwiką się pobiorą, W. und L. werden sich heirathen (Tańska), słychać, że z Bernardynem znali się za młodu, man hört, daß er und der Bernardiner sich in der Jugend gekannt haben (Mickiewicz); ein persönliches Fürwort als Hauptsubject wird dann zuweilen in Nom. Pl. gesetzt, z. B. my się z nim od infimy znamy, ich und er haben uns von der untersten Schulclasse an gekannt (Mick.); w tém lasku schodzili się oni z Anną, in diesem Wäldchen kamen er und Anna zusammen (Kraszewski). Doch finden sich auch Constructionen wie: ja się nie znałem, nawet nie widziałem z Jackiem, ich bin mit Jacob nicht bekannt gewesen, wir haben uns nicht einmal gesehen (Mick.).

5) Daß ein Prädikat auf zwei oder mehrere durch das disjunctive entweder — oder verbundene Subjekte in der Mehrzahl bezogen wird, wie: ja albo kto iny za Bożą pomocą szerzéj samę z osobna wypiszemy, ich oder ein Anderer wird sie mit Gottes Hülfe besonders ausführlich referiren (M. Bielski), wird wohl selten sein. In der Regel wird man entweder das Prädikat auf das eine von den Subjekten beziehen, z. B. czas potopu, który albo księgi Mojżesza albo marmurowa Paros kronika zaświadcza, die Zeit der Sündfluth, von welcher entweder die Bücher des Moses, oder die marmorne Chronik von Paros zeugt (Czacki), oder man läßt es auf die natürliche Weise in der Einzahl folgen, z. B. albo wiekuista sława, jeśli dopełnisz coć zalecam, albo wieczna hańba, jeśli to zaniedbasz, twoim stanie się wydziałem, (Lelewel), strzegą pilnie, aby źwierz abo pies nie mógł tego wykopać (Strykowski). — Bei der negativen Disjunction, weder — noch, läßt man das Prädikat in der Mehrzahl folgen, wenn die Subjekte an Geschlecht oder Person so verschieden sind, daß das Prädikat in keiner gemeinschaftlichen Form auf beide bezogen werden kann, z. B. jeżeli tak jest, ani ty ani ja kobiéty téj mieć nie będziemy, wenn es so ist, sollst weder du noch ich dieses Weib haben (Niemcewicz); tu ani wiek ani płeć ocalić nie zdołały, da konnte weder Alter noch Geschlecht schützen (Przyjaciel ludu);

sonst kann auch der Singularis angewendet werden, z. B. nie może ani wiara ani prawda być w tém człowieku (Orzechowski); nöthigenfalls kann das Prädikat auch nur auf eins der Subjekte bezogen werden, z. B. pole tak podzieliłem na różne poletki, iż ani ja ani nikt z niémi do ładu przyjść nie mógł, das Feld theilte ich so in verschiedene Felder ein, daß weder ich noch sonst jemand damit in Ordnung kommen konnte (Skarbek).

6) Die Collectiva, welche Titulaturen sind, nehmen das Prädikat, so wie auch in der Apposition den Familiennamen (wenn dieser polnisch ist) zu sich im Pluralis, z. B. Państwo Podoscy przyjechali, Herr und Frau Podoski sind angekommen, Wielmożny Pan pamięta tę ładną służącą tych Państwa, co z nami zostali w jednéj oberży w Wrocławiu, der gnädige Herr wird sich der hübschen Jungfer erinnern, bei jener Herrschaft, die mit uns in demselben Gasthof in Breslau logirte (Skarbek), a czemużeś od razu nie powiedział, że ci Państwo tutaj przyjechali? aber warum hast du nicht gleich gesagt, daß diese Herrschaft hier angekommen? (ders.). — Andere Collectiva haben dagegen immer das Prädikat im Singularis; nur auf bracia und księża folgt der Pluralis, weil diese vom Sprachgebrauch nicht mehr als Collectiva betrachtet werden; man sagt: co dziś robią nasi księża, was machen jetzt unsere Geistlichen? (tyg. lit.) wczoraj odeszli moi bracia u. dgl.

Anm. In der alten Sprache wird bracia bisweilen als Collectiv betrachtet, z. B. zabił bracią swą (Bibl. Kr. 1599, Richt. 9, 5), ojcu na wieczną szkodę y nam braciej swojej (J. Kochan.), aber: zabiwszy siedmdziesiąt braciej swoich (B. Kr., ib. 9, 56), ani mogę upatrzyć swych braciej rodzonych (J. Kochan.).

Dagegen wird szlachta meistens als wirkliches Collectiv betrachtet, z. B. w Polsce lud prosty czytać jeszcze nie umié, czyta prawie sama szlachta, in Polen kann das gemeine Volk noch nicht lesen, es liest beinahe nur der Adel (Mochnacki); nawet w gospodzie pijana szlachta, kiedy porwała się do broni, na sam głos siwego Boruty wychodziła do sieni albo na podwórze, i tam karbo-

wała sobie dymiące łysiny, selbst in der Schenke, wenn die betrunkenen Edelleute nach den Waffen griffen, gingen sie auf den bloßen Befehl des grauen Boruta auf die Flur oder auf den Hof hinaus und kerbten sich da die dampfenden Kahlköpfe (Wojcicki); doch auch: szlachta rwą sejmy, die Edelleute lösen die Reichstage auf (Konarski), widzę pomiędzy wami wiele zacnych szlachty, ich sehe viel ehrenwerthe Edelleute unter euch (Tyg. Pozn.).

Ueber den Gebrauch des Instrumentals.

§. 107. 1) Der Instr. ist der Casus des Prädikats, und vertritt in sehr vielen Fällen den Prädikatsnominativ z. B. twoje słowo przykazaniem, dein Wort ist mir ein Befehl (Wojcicki), byłem przedtém, czém jestem teraz, früher war ich, was ich jetzt bin (Krasicki), trzeba się uczyć, nawet aby być poetą, man muß lernen, auch um Dichter zu sein (Kraszewski). Da aber der Prädikatsnominativ ebenso stark im Gebrauch ist, z. B. szalona, pytasz mnie jak, a jesteś kobiéta? Unsinnige, du fragst mich wie, und bist ein Weib? (Kraszewski), zasługi Maciejowskiego są bardzo wielkie, die Verdienste des M. sind sehr groß (ders.), so frägt es sich, nach welcher Regel diese zwei Ausdrucksweisen gebraucht werden. Die Grundidee dieses Unterschiedes ist aber der Art, daß sie zu keiner bestimmten und allgemein brauchbaren praktischen Regel führen kann. Sie beruht darauf, daß der Instr. das Subjekt beschreibt, der Prädikatsnom. erklärt es; jener legt ihm ein Prädikat bei, dieser sagt was das Subjekt selbst als solches ist; der Instr. geht auf die Beschaffenheit oder Eigenschaften des Subjekts, der Nom. aber auf sein Wesen, als wodurch ihm eigentlich kein Prädikat beigelegt, sondern die Vorstellung von ihm gleichsam nur in einer andern Form wiederholt wird. Da aber der Sprachgebrauch sich nicht nach wissenschaftlichen Begriffsbestimmungen entwickelt, sondern selbst willkührlich bestimmt, was er als wesentlich oder accessorisch, als erklärend oder beschreibend betrachten will, so kann die Grammatik auch hier nur auf ihn verweisen, und sonst keine genügende Regel geben, sondern höchstens nur annäherungsweise einige fragmentarische Bemerkungen mittheilen:

a) Es folgt aus dem Gesagten, daß bei eigentlichen Definitionen der Instr. nicht angewendet werden darf; man sagt z. B. filozofia jest to nauka prawego myślenia i życia, die Philosophie ist die Lehre vom rechten Denken und Leben (Jan Śniadecki), dziekani są niżsi urzędnicy, którzy maja pod sobą pewną część kościołów parafialnych, Dekane sind untere Beamte, die einen gewissen Theil der Pfarrkirchen unter sich haben (Kołłątaj). Wo dagegen das Prädikat eine Beschreibung oder nähere Bestimmung des Subjekts enthält, steht in der Regel der Instr., z. B. miłość ojczyzny hasłem była ojców naszych, Vaterlandsliebe war das Losungswort unserer Väter (Krasicki); wasza diplomatyka i polityka jest tylko nieumiejętną, jest niezręczną grą w szachy, eure Diplomatie und Politik ist nur ein unkundiges, ein ungeschicktes Schachspiel (Mochnacki); wszystkie kobiéty autorkami być nie mogą, nicht alle Weiber können Verfasserinnen sein (Tańska).

b) Wenn das Prädikat ein bestimmt Einzelnes, ein als daseiend Angenommenes oder ein im Voraus Angedeutetes ist, steht in der Regel der Instr., z. B. piérwszym z nich właśnie był Jędrzej Śniadecki, der Erste von ihnen war eben J. S. (Baliński); wielu wyobrażało sobie, że niezrozumiałość jest jednym z warunków nowéj poezyi, Viele bildeten sich ein, daß Unverständlichkeit eine der Bedingungen der neuern Poesie sei (Kraszewski); prawdziwą i jedyną różnicą między ludźmi jest wychowanie, der wahre und einzige Unterschied unter den Menschen ist die Erziehung (Tańska); kobiéta w całém życiu jednego tylko męczczyznę miłować ma, a tym męczczyzną powinien być mąż, ein Weib soll in ihrem ganzen Leben nur einen Mann lieben, und der Ehegatte soll dieser Mann sein (dies.); daher steht das Pronomen der 3 P. immer im Instr., wenn es als Prädikat auf ein Vorhergehendes zurückweist, z. B. wielbiciel pięknego nie przestanę nim być i nie oślepnę choć się i ożenię, als Bewunderer des Schönen werde ich nicht aufhören es zu sein, und nicht blind werden wenn ich auch heirathe (Tańska); jak w regułach powszechnych znajdują się częstokroć szczególne excepcye, tak sądzić inaczéj nie mogę, iż ty nią w

naturze jesteś, wie es von allgemeinen Regeln oft besondere Ausnahmen giebt, so kann ich nichts anders urtheilen, als daß du eine solche Ausnahme bist (Krasicki); starosta grodowy sprawował urząd kasztelana, chociaż się nim nie nazywał, der Burgstarost verwaltete das Amt des Castellans, obgleich er diesen Titel nicht führte (Maciejowski). Mit derselben Regel hängt es auch zusammen, daß der Instr. regelmäßig angewendet wird, wenn das Prädikat mit einem Genitiv verbunden ist, z. B. poezya jest muzyką duszy, die Poesie ist die Musik der Seele (Kraszewski); główną dotąd pracą Maciejowskiego jest ważne dzieło: historya prawodawstw Słowiańskich, die Hauptarbeit des M. ist bisher das wichtige Werk: slawische Rechtsgeschichte (ders.).

c) Wo das Prädikat in einer längern Periode durch ein oder mehrere Zwischenglieder vom Subjekt getrennt ist, oder wo es zweifelhaft sein könnte was Subjekt und was Prädikat ist, wenn sie beide im Nom. stünden, oder wo sonst Deutlichkeit oder Wohlklang es erfordert, steht der Instr., z. B. wszelka zaś mniemana oryginalność, zasadzająca się na wyskokach i wybrykach, jest pewnie sztucznie wyrobioną, jede vermeinte Originalität, die auf Bocksprüngen und Fratzen beruht, ist gewiß künstlich hervorgebracht (Kraszewski); ta praca wewnętrzna, tak ciężka, jest konieczną w kursie literatury, diese so schwere innere Arbeit ist nothwendig in einem Cursus der Literaturgeschichte (kurs l. Mick.); jest w człowieku coś, co go ostrzega, że złe złém, es giebt etwas im Menschen, was ihn warnt, daß das Schlechte schlecht ist (Kraszewski); sławnym jest, kogo palcem wskazuje tłum, i mówi: oto on! berühmt ist derjenige, welchen der Haufe mit dem Finger zeigt, und sagt: der ist's! (ders.); często ci sławni są sławnymi nie wiedzieć za co i dla czego, oft sind diese Berühmten berühmt, ohne daß man weiß, wofür und warum (ders.); nigdyby to komu innemu nie było za złe wziętém, nie wäre das einem Andern übel genommen worden (ders.). Wenn dagegen der Gedanke es selbst mit sich führt, daß eine gewisse stylistische Unbestimmtheit über dem gegenseitigen Verhältniß des Subjekts und des Prädikats schweben soll, steht der Prädikatsnom., z. B. wtóre są źródła językowe, die

zweiten sind die sprachlichen Quellen, oder: die zweiten Quellen sind die sprachlichen (Kraszewski); najmocniejsze są dzieła natury, am mächtigsten sind die Werke der Natur, oder: die mächtigsten Werke sind die der Natur (ders.).

d) Uebrigens muß in sehr vielen Fällen ein Gefühl entscheiden, und es herrscht im Gebrauche viel Willkührlichkeit, z. B. pisarz może być narodowym, ulubionym i wywierać wpływ na współczesnych, nawet wbrew idąc ich wadom, ein Schriftsteller kann national, kann beliebt sein und auf seine Zeitgenossen Einfluß ausüben, auch wenn er sich ihren Fehlern geradezu widersetzt (Kraszewski); Karolina wychowaną była w rzetelnéj pobożności, C. war in aufrichtiger Gottesfurcht erzogen (Tańska); aber: istotnie położenie to jest niebezpieczne, wahrhaftig, diese Lage ist gefährlich (kurs l. Mick.); pisarze nie są obowiązani zaprzeć się swéj narodowości, die Schriftsteller sind nicht verpflichtet ihrer Nationalität zu entsagen (Kraszewski); głupstwo zaś i pycha jest, chcieć sobie samemu otwierać drogę do nauk, Dummheit und Hochmuth ist es, sich selbst den Weg zu den Wissenschaften öffnen zu wollen (Włodek); man wird in diesen Beispielen zwar fühlen, daß der Unterschied des Instr. vom Prädikatsnom. nicht ganz willkührlich ist, aber doch schwerlich etwas Bestimmtes darüber sagen können; vgl. bałem się przeto żem jest nagi (Bibl. Kr. 1599, 1 Mos. 3, 10), aber: któż ci pokazał żeś jest nagim (ib. 3, 11).

e) Ausgeschlossen ist der Instr. in einigen Fällen, oder wenigstens ist der Prädikatsnom. zu empfehlen: α) Wenn die Construction impersonal ist, und der Satz eine kurze geläufige Redensart, wo in der Regel das Hülfszeitwort ausgelassen ist, z. B. to prawda, das ist wahr; jest to święta prawda, es ist die reine Wahrheit; to nie sztuka, das ist keine Kunst; to szkoda, Schade! to tęgi człowiek, das ist ein tüchtiger Mann und dergl.

Anm. Ein Beiwort steht in diesem Falle immer in der Adverbialform, z. B. to dobrze, das ist gut; to nie źle; to lepiéj; jest mi smutno, mir ist schwer zu Muthe; ciemno wszędzie, głucho wszędzie, überall ist dunkel und still (Mickiewicz); no proszę Pana, nie

byłoż to głupio? nun ich bitte Sie, war das denn nicht dumm? (Skarbek); ach, jak to po Niemiecku! und dgl.

β) Wird noch das pronominale Subjekt ausgelassen, so wird der Instr. vollkommen unmöglich, weil das einzeln dastehende Wort dann manchmal ebenso gut als Subjekt betrachtet werden kann, z. B. która godzina? wie viel Uhr ist es? czas nareszcie mówić prawdę, es ist endlich Zeit die Wahrheit zu sagen (Mochnacki). Hieher gehören auch die sehr geläufigen Ausdrücke trzeba, man muß (eigentlich: es ist ein Bedürfniß), potrzeba, opus est, z. B. trzeba się uczyć, nawet aby być poetą (Kraszewski); ile razy potrzeba było spowiadać się, albo zachciało się posłuchać lepszéj nauki, trzeba jéj było szukać w kościołach zakonników, so oft man ein Bedürfniß fühlte zu beichten, oder eine bessere Lehre hören wollte, mußte man sie in den Klosterkirchen suchen (Kołłątaj).

γ) Nahe verwandt mit dem vorhergehenden ist der Fall, wenn ein Beiwort im Nom. S. F. einem Infinit., einem ganzen Satze oder einem neutralen Pronomen als Prädikat dient. Es ist dabei das Hauptwort rzecz, Ding, Sache, zu ergänzen, das bisweilen auch dabei steht, z. B. to rzecz osobliwsza, das ist eigen (Skarbek). Der geläufigste Ausdruck dieser Art ist można man kann (d. h. można rzecz jest), z. B. można takiemu człowiekowi wierzyć? kann man denn einem solchen Menschen glauben? auch podobna (in fragenden oder verneinenden Sätzen), pewna und mehrere Beiwörter können so gebraucht werden, z. B. tak cały zatopiony w łowach, czy podobna, aby mógł się doskonalić w naukach? ist es wahrscheinlich, daß wer so ganz der Jagdlust ergeben ist, sich in den Wissenschaften sollte vervollkommnen können? (Włodek); to zaś pewna, że ten, który się na niecnoty wylewa, i chce razem nauki z niémi złączyć, ma myśli rozerwane, das ist aber gewiß, daß wer sich in Lastern ergießt, und zugleich die Wissenschaften damit verbinden will, zerstreute Gedanken hat (ders.); że nie dokonał tego zupełnie, wcale nie dziwna, daß er das nicht gänzlich vollführte, ist gar kein Wunder (Kraszewski); jeżeli słuszna wajdelotom wierzyć, wenn es recht ist den Barden zu glauben (Mickiewicz). Auch Com-

parative werden so gebraucht, z. B. mniejsza o to, das thut nichts, nichts weiter, co największa, was das wichtigste ist, co najgorsza, was das schlimmste ist, und mehr dergleichen Redensarten. Wenn das Wort rzecz ausdrücklich dabei steht, kann es doch auch im Instr. stehen, z. B. pewną jest rzeczą, że ci, co tak są ciekawi, tak natrętni, nie rozumieją wielkich ludzi, es ist ausgemachte Sache, daß diejenigen, die so neugierig, so zudringlich sind, die großen Männer nicht verstehen (Kraszewski), ja selbst ohne rzeczą, z. B. człowiek, o którym pewną nie jest, czy godzien tego skarbu, ein Mensch, von dem es nicht gewiß ist, ob er eines solchen Schatzes werth ist (Tańska).

δ) Ein eigentliches Beiwort als Prädikat zu einem Infinitiv wird durch eine Art Attraction in Adverbialform darauf bezogen, pożyczać zawsze jest bardzo źle, leihen ist immer sehr schlecht (Tańska); daleko wygodniéj pobłażać, viel bequemer ist es nachsichtig zu sein (dies.); niegrzecznie by było przypatrywać się zgromadzonym osobom w tym salonie, es wäre unartig sich die in diesem Salon versammelten Personen näher anzusehen (Skarbek); ale y wiele przyjaciół sobie jednać nie jest do końca dobrze, aber sich viele Freunde erwerben, ist auch am Ende nicht gut (J. Kochanowski). Ist aber das Prädikat ein Hauptwort oder ein Participium kann auch der Instr. angewendet werden, z. B. powołaniem poety nie jest bawić, zajmować, es ist nicht der Beruf des Dichters zu unterhalten, die Leser zu beschäftigen (Kraszewski); jest to upokarzającém tak występować przed publicznością, es ist demüthigend vor dem Publikum so hervorzutreten (kurs l. Mick.).

ε) Bei einigen von den Beiwörtern, welche die unbestimmte Form aufbewahrt haben (§ 63), ist es Regel, daß diese nur dann gebraucht wird, wenn das Beiwort Prädikat ist. Die Beiwörter winien, powinien, godzien, gotów, łaskaw, zdrów und vielleicht noch einige andere werden wohl nie als eigentliche Prädikate nach dem Zeitwort być im Instr. vorkommen, weil die unbestimmte Form an sich schon Prädikatsform ist, und den Instr. überflüssig macht; man sagt: temu ja nie winien; czyś gotów?; jest Pan zdrów?; któregom

ja nie godzien, żebym rozwiązał rzemyk u trzewika jego (Bibl. Krak. 1599, Joh. 1, 28); czyż te uwagi nie powinny nas pobudzić do starania się o sposób? sollten diese Betrachtungen uns nicht antreiben eine Auskunft zu suchen? (Konarski).

ζ) In kurzen bündigen besonders sprichwörtlichen Redensarten steht oft der Prädikatsnom., z. B. sen mara, Pan Bóg wiara (Sprichwort), mądry Polak po szkodzie (ebenf.), święta twoja wola, Panie mój u. dgl.

2) Nicht nur bei być, sondern auch bei andern Zeitwörtern, denen in andern Sprachen ein Prädikatsnom. folgt, steht der Instr. Solche sind diejenigen, die scheinen, sich zeigen, sich stellen u. dgl. bedeuten, z. B. zdaje się nam jednak to niepotrzebném, das scheint uns doch nicht nöthig (Kraszewski); jeśli się to postępem okaże, wenn sich das als ein Fortschritt zeigt (ders.); tak nazwana nawet astronomia Indyjska pokazuje się dziś złą kopią nauki Greków, selbst die sogenannte indische Astronomie zeigt sich jetzt als eine schlechte Kopie der griechischen Wissenschaft (Jan Śniadecki). Es ist hierbei der Infinitiv być zu ergänzen, der auch bisweilen ausdrücklich dabei steht, z. B. w tym punkcie zdała mi się być boginią, in diesem Punkte schien sie mir eine Göttin zu sein (Krasicki). Das Prädikatsnom. ist in diesem Falle möglich aber selten, z. B. to spóźnienie zaczynało się wydawać wszystkim wcale niezwyczajne, diese Verspätung fing schon an Allen ganz ungewöhnlich vorzukommen (Tańska).

3) Die diesen intransitiven Zeitwörtern entsprechenden Transitiva haben das zweite Objekt im Instr.; man sagt widzieć, sądzić, rozumieć, mienić, mniemać kogo kim, czém, jakim, z. B. wszystko on w Słowiańszczyznie widzi dobrém, wszystko swojskiém, Alles im Slawenthum findet er gut und heimisch (Kraszewski); uznano poetycznymi historyków, wieściopisarzy, wszelkiego rodzaju prozaistów, man hat Historiker, Sagenschreiber, Prosaisten aller Art für poetisch anerkannt (ders.); może potomność szczere serca mojego wynurzenie osądzi panegirykiem, vielleicht wird die Nachwelt meine reine Herzensergießung als Panegyrik ver-

urtheilen (Krasicki); widziałem go nieco pomięszanym, ich sah ihn etwas verlegen (ders.); swawolna swoboda, która im stąd rośćie, iż się pany czują, die eigenwillige Freiheit, die ihnen daraus erwächst, daß sie sich als Herren fühlen (Górnicki). Der Prädikatsaccus. wird in diesem Falle, wenn er vorkommt, sehr selten sein.

4) Das Zeitwort nennen, und das entsprechende Reflexivum sich nennen oder heißen, haben den Instr. zur Folge, z. B. nie nazwą stanu swojego jarzmem, sie werden ihren Stand kein Joch nennen (Krasicki); uczeni Grecy aż do czasów Pytagoresa nazywali się mędrcami, piérwszy Pytagoras obrał sobie tytuł skromniejszy i nazwał się miłośnikiem mądrości czyli filozofem, die gelehrten Griechen bis zur Zeit des P. nannten sich Weise; P. wählte sich zuerst einen bescheidenern Titel und nannte sich Liebhaber der Weisheit oder Philosoph (Jan Sniadecki). Doch steht das eigentliche nomen proprium bei nazywać się gern im Prädikatsnom. oder bei zwać, nazywać im Acc., z. B. nazywam się Jazłowiecki; miasto które zową Sychar (B. Kr. 1599, Joh. 4,5). Daß aber andere Benennungen, die dem Gegenstande ein Prädikat oder bloß einen Zunamen beilegen, sich in ihrem Casus nach dem benannten Gegenstande richten, statt im Instr. zu stehen, z. B. jeszcze téj rzeczypospolitéj ani gruntownéj ani porządnéj zwać nie możem, noch können wir diese Republik weder gründlich noch ordentlich nennen (J. Kochanowski), ist selten.

5) So wie das Verbum: sein, so hat auch das Verbum: werden, das Prädikat im Instr. Der Uebergang dazu ist schon gegeben in dem Futurum des Hülfszeitworts z. B. wodzmi przeciw ojczyznie swej będą, sie werden Anführer gegen ihr Vaterland werden (J. Kochanowski), po czém on zgadnie, czy ona będzie dobrą żoną? woraus soll er errathen, ob sie eine gute Frau sein wird? (Skarbek). Der Begriff des eigentlichen Werdens, d. h. des Ueberganges aus einem Zustande in einen andern, wird im Polnischen durch die Zeitwörter stać się, nach und nach werden, und zostać, auf einmal werden, ausgedrückt, und erfordert im Prädikat den Instr., z. B. nie tak to trudno zostać filozofem, jako WMPan

rozumiész, es ist nicht so schwer Philosoph zu werden, als Sie glauben, Verehrtester (Krasicki); osiadł tron zasłużony i stał się wzorem prawych monarchów, er bestieg den Thron nach Verdienst und wurde ein Muster wahrer Monarchen (ders.); powołaniem poety nie jest bawić, zajmować, ale stać się użytecznym, potrzebnym (Kraszewski). Doch kommt auch der Prädikatsnom. vor, z. B. są autorowie, których dzieła wprędce się stają niezrozumiałe lub niesmaczne, es giebt Verfasser, deren Werke sehr bald unverständlich oder unschmackhaft werden (Kraszewski). Besonders wenn zostać mit einem passivischen Participium verbunden, nur einen passivischen Satz andeutet, folgt in der Regel der Nom., z. B. statek zaniesiony został aż ku brzegom Danii, das Fahrzeug wurde bis an die Küsten von Dänemark verschlagen (Baliński), obgleich selbst in diesem Falle der Instr. gar nicht selten ist, z. B. kobiéta stworzoną została jako pomoc mężowi, das Weib wurde dem Manne zur Hülfe erschaffen (Tańska).

Anm. Zostać heißt auch bleiben, und hat in dieser Bedeutung ebenfalls das Prädikat im Instr., z. B. chcę albo być szczęśliwszą niżli dziś jestem, albo zostać panną na zawsze, ich will entweder glücklicher sein als ich jetzt bin, oder für immer Jungfrau bleiben (Tańska).

6) Die Zeitwörter, jemand oder etwas zu etwas machen, wählen, ernennen, ausrufen, salben, krönen, weihen, bestätigen und dergl., haben das, wozu einer oder etwas gemacht wird, im Instr., z. B. wszystkie te złączone okoliczności czynią to miejsce zbiorem tego wszystkiego, cokolwiek najnieszczęśliwszym człowieka uczynić może, alle diese Umstände zusammen machen diesen Ort zu einem Sammelplatz alles dessen, was den Menschen am unglücklichsten machen kann (Krasicki); naukę uważam za świat, który wolno mi zrobić moim, die Kenntnisse betrachte ich als eine Welt, die es mir frei steht zu der meinigen zu machen (Tańska); Annibal po niewczasie zaczął być szacowanym, i wkrótce zgodnémi głosy obrany był suffetem, Hannibal fing zu spät an geachtet zu werden und

wurde bald einstimmig zum Suffeten gewählt (Krasicki); ze zlecenia królewskiego donoszę ci, iż jesteś wyznaczony nauczycielem młodego królewicza, im Auftrag des Königs melde ich dir, daß du zum Lehrer des jungen Kronprinzen auserſehen biſt (derſ.). — Ueberhaupt ſieht man, daß ſolche Tranſitiva, die in andern Sprachen gewöhnlich einen doppelten Acc. regieren, in den ſlawiſchen Sprachen meiſtens das zweite Objekt im Inſtr. haben.

7) Ueberhaupt wenn durch das Prädikatsverbum noch ein Prädikat auf das Objekt bezogen wird, ſteht dieſes angezogene Prädikat im Inſtr., z. B. Agryppa takim mieć chciał Rzym, jakim był dawniej, Mecenas takim go pragnął, jakim mógł być w teraźniejszych okolicznościach, A. wollte Rom ſo haben, wie es früher war, M. wünſchte es ſo, wie es unter den jetzigen Umſtänden ſein konnte (Krasicki); brał ludzi i używał takiémi jak byli, er nahm die Leute und benutzte ſie, ſo wie ſie waren (Tańska); ten (Rzym), który ceglanym zastał, zostawiał marmurowym, dieſes (Rom), das er in Ziegelſtein vorfand, wollte er in Marmor hinterlaſſen (Krasicki).

8) Die Eigenſchaft, worin jemand etwas thut oder leidet, ſteht im Inſtr., z. B. mieszkał wygnańcem na ziemi (Bibl. Kr. 1599, 1 Moſ. 4, 16); umarł arcybiskupem Lwowskim (kurs l. Mick.); niech mi świat pozwoli umrzeć poczciwym grubianinem, die Welt mag mir erlauben als ehrlicher Tölpel zu ſterben (Krasicki); hazard, wielce dla mnie miły, zdarzył mi WPana gościem, ein mir ſehr lieber Zufall hat mir Ew. Wohlgb. zum Gaſt verſchafft (derſ.); znałaś go studentem niezgrabnym i długim, du haſt ihn gekannt als einen tölpiſchen langen Schüler (Tańska).

9) Die Art und Weiſe, worin etwas geſchieht, ſteht im Inſtr., z. B. prozą niepodobna a przynajmniej trudno pisać o niczém, wierszem to bardzo łatwo przychodzi, in Proſa iſt es nicht möglich oder wenigſtens ſchwer ohne Inhalt zu ſchreiben, in Verſen kommt das ſehr leicht (Tańska); rodzice zabawami żyli, die Eltern lebten in (für) Vergnügungen (dieſ.); dawniej, pókim żył jutrem i przyszłym rokiem, układałem sobie plan mojego życia, früher, als ich für den folgenden Tag und das künftige Jahr lebte, legte

ich mir einen Plan für mein Leben (Skarbek); nigdy nie była daléj za Warszawą jak w Wilanowie i na Bielanach i to spacerem (dies.); miał strzelby dostatkiem, er hatte Büchsen in Menge (Wojcicki). Es giebt so eine Menge geläufiger Ausdrücke, wie jechać sankami, zu Schlitten fahren, wozem, zu Wagen, gromadą, kupą, stadem, kupkami, haufenweise, miejscami, stellenweise, piechotą, zu Fuß, płynąć okrętem, zu Schiffe segeln, imieniem, nazwiskiem, mit Namen, przykładem, nach dem Beispiel, słowem, kurz, mit einem Worte, szczęściem, glücklicherweise, częścią, theils, und dgl. m. Mehrere von diesen Ausdrücken sind schon zu reinen Adverbien geworden, wie razem, zugleich, całkiem, ganz, cichaczem, still, nawiasem, beiläufig, względem, hinsichtlich u. dgl. m., wie: stał dom jego otworem, sein Haus stand offen (Krasicki); niwy obszerne odłogiem leżą, weite Felder liegen brach (Tańska). So auch die Conjunctionen nim, ehe, bevor, und im-tém, je-desto, z. B. im owa godzina poranna dłuższa, tém cały dzień lepszy, je länger jene Morgenstunde, desto besser ist der ganze Tag (Tańska). Der Instr. der Art und Weise steht daher auch auf die Frage: in welcher Hinsicht? z. B. różni się zupełnie od innych Maciejowski duchem, stylem, manierą, sposobem widzenia źródeł, krytyką ich, wyborem, tłumaczeniem, M. unterscheidet sich vollständig von den Andern in Geist, Styl, Manier, Betrachtungsweise der Quellen, ihrer Kritik, Auswahl und Erklärung (Kraszewski); Niemka rodem, jest Polką całém sercem, Deutsch von Geburt, ist sie Polin von ganzem Herzen (Tańska). Hieher gehört auch der Instr. des Raums und der Zeit: a) Räumlich wird sowohl eigentlich als figürlich die Richtung oder die Gegend, wodurch eine Handlung sich bewegt, durch den Instr. ausgedrückt, z. B. tą drogą poszedł, er ging diesen Weg, wstąpił drzwiami, er trat zur Thüre hinein, poszedł lasem, er schlug den Weg durch den Wald ein (przez las heißt bloß: er ging durch den Wald), so auch górą, den obern Weg, dołem, den untern, udać się morzem do Petersburga, płynąć Wisłą do Gdańska, oknem wyglądać u. dgl. m.; figürlich, z. B. trzeba iść ich śladem, man muß in ihre Fußtapfen treten (Mickiewicz); cnota, rozum a

fortuna daleko różnémi gościńcy od siebie ciągną, Tugend, Vernunft und Glück führen getrennt auf sehr verschiedenen Wegen (Rej.). b) Auch die Zeit steht bei einer unbestimmten Zeitangabe im Instr., z. B. pamiętają młodzi nawet jakie niedawnémi czasy było u nas krasomówstwo, selbst junge Leute erinnern sich, welcherlei Beredsamkeit es vor nicht langer Zeit bei uns gab (Bohomolec); siedzieli oboje zimą i latem w skromnéj wiosce, sie saßen beide Winter und Sommer auf einem bescheidenen Landgut (Tańska); do madame chodziła dwa razy dniem na parę godzin, zu Madame ging sie zweimal des Tages auf ein Paar Stunden (dies.); tymczasem heißt: unterdessen, und czasem oder czasami: bisweilen.

10) Nahe verwandt mit der Art und Weise, wie etwas geschieht, ist das Mittel oder die Ursache, wodurch es geschieht, und dieses steht auch im Instr., z. B. przeniesieniem Wielkopolskich koron do Małopolski, imienia Polski w Krakowskie nastała jedność królestwa, durch die Ueberführung der großpolnischen Reichsinsignien nach Kleinpolen, des Namens Polen ins Krakauische entstand die Einheit des Reichs (Lelewel); nie piórem to ani książką, ale jak mówi pismo Boże, niesprawiedliwością giną narody, nicht durch die Feder oder durch ein Buch, sondern, wie die heilige Schrift sagt, durch Ungerechtigkeit gehen die Völker zu Grunde (Jan Śniadecki); możnaż nienawiścią pojąć cokolwiek a niedowiarstwem zbudować? kann man denn irgend etwas durch Haß erfassen und durch Mißtrauen erbauen? (Kraszewski); Polska nierządem stoi, Polonia confusione regitur (Sprichwort).

11) Endlich wird auch das ganz äußerliche Mittel oder Werkzeug, womit etwas vollbracht wird, durch den Instr. angegeben; man sagt: zabić kogo mieczem, obić kogo kijem; so: co nam obca przemoc wzięła, szablą odbierzemy (pieśń legionów Polskich); wydeptała małą nóżką kręte ścieżki między drzewami, sie trat mit ihrem kleinen Füßchen geschlungene Wege zwischen den Bäumen aus (Tańska).

Anm. Dieser sehr häufige Gebrauch des Instr. hat ihm seinen Namen gegeben; statt instrumentalis (narzędnik)

möchte ich nach meiner Ansicht den Namen praedicativus (orzekacz) in Vorschlag bringen. Nach jetzigem Sprachgefühl scheint der Gebrauch dieses Casus in zwei Richtungen aus einander zu gehen, indem die ersten acht oben angeführten Regeln in innerm Zusammenhang stehen, während von der Regel 8 zu 9 ein Gedankensprung Statt zu finden scheint, der doch nur darin besteht, daß die Art und Weise nach der Regel 8 in dem eigenen Wesen des Subjects oder Objects liegt, nach den Regeln 9—11 aber außerhalb desselben. Der folgende Fall steht gewissermaßen zwischen beiden Reihen in der Mitte:

12) Die Zeitwörter, welche regieren, lenken, steuern heißen, ferner verachten, Ekel empfinden vor etwas, so auch riechen nach etwas (was bekanntlich im Lateinischen den Acc. hat), athmen, und vielleicht noch einige andere, regieren den Instrumental, z. B. filozofy światem rządzić umieją ale wioską rzadko kiedy, die Philosophen können die Welt regieren, aber selten ein Landgut (Tańska); jak zegar kierował całym domem, tak wola pani rządziła wszystkiém, co ją otaczało, wie die Uhr das ganze Haus regierte, so beherrschte der Wille der Hausfrau ihre ganze Umgebung (Kraszewski), grzeczność, ludzkość prawdziwa powodowała każdym naszym postępkiem, Höflichkeit, wahre Humanität leitete alle unsere Schritte (Skarbek); już tamtego wieku filozofowie zaczynali nie gardzić bogactwy, schon zu jener Zeit fingen die Philosophen an die Reichthümer nicht zu verachten (Krasicki); ziemia, którą się ty brzydzisz (Jes. 7, 16); kto księdzu służy, woskiem pachnie, wer einem Priester dient, riecht nach Wachs (Sprichwort); to niesłychanie trąci chciwością, das riecht unerhört nach Eigennutz (Skarbek); wnętrze domu oddychało tymże porządkiem i wygodkami obmyślonémi wcześnie, das Innere des Hauses athmete dieselbe Ordnung und zu rechter Zeit ersonnene Comforts (Kraszewski). Selten kommen diese Zeitwörter mit dem Acc. vor, z. B. gardząc prawem wzgardzają urząd i zwierzchność pańską (J. Kochanowski); rządź mię słowem swym (ders.).

Ueber den Gebrauch des Nominativs.

§ 108. Der Nom. ist der Casus des Subjekts; dies braucht nicht näher nachgewiesen zu werden. — Daß auch das Prädikat in vielen Fällen im Nom. steht, haben wir schon gesehen im vorigen §. — Daß jedes Hauptwort, das sich als Apposition auf das Subjekt bezieht, und jedes Beiwort, das ihm als Attribut beigelegt wird, ebenfalls im Nom. stehen muß, folgt von selbst. Hierbei müssen wir aber bemerken, daß die Beiwörter piérwszy, der erste, und cały, ganz, in der Apposition angewendet werden, wo andere Sprachen lieber ein Adverbium gebrauchen würden, z. B. Rudnicki, biskup Łucki, piérwszy założył seminaryum dla księży świeckich, R. Bischof von Luck gründete zuerst ein Seminarium für Weltpriester (Kołłątaj); żona moja we dwa lata po śmierci mego ojca piérwsza żądała zerwanie przez rozwód związku naszego, meine Frau forderte zwei Jahre nach dem Tode meines Vaters zuerst die Auflösung unserer Verbindung durch Ehescheidung (Skarbek); mówił ojciec do swéj Basi, cały zapłakany: słuchaj jeno, pono nasi biją w tarabany, sprach der Vater zu seinem Bärbchen, ganz in Thränen zerflossen: höre nur, das sind gewiß die Unsrigen, die da auf Pauken schlagen (pieśń legionów Polskich).

Ueber den Gebrauch des Accusativs.

§ 109. Der Acc. ist der Casus des Objekts, aber wegen verschiedener Umstände ist sein Gebrauch in den slawischen Sprachen beschränkter als sonst gewöhnlich, namentlich durch das weite syntaktische Gebiet des Gen., durch andere Eigenheiten (wie § 107, 12), endlich durch die besondere Eigenthümlichkeit, daß a) in der Einzahl alle männlichen Hauptwörter, die lebende Wesen, und in der Mehrzahl die männlichen Hauptwörter, welche persönliche Wesen bedeuten, immer im Gen. stehen, wo von andern Wörtern der Acc. erfordert wird, und b) daß kein Wort als Object behandelt wird, wenn der Satz verneinend ist; wenn ich z. B. sage: Peter schlägt seine Frau nicht, so steht die Frau im Gen.: Piotr nie bije żony. — Man kann daher besser sagen, was nicht im Acc. steht, als

was da steht, und wir werden die Fälle besser beim Gen. betrachten können. Unsere positiven Bemerkungen über den Acc. beschränken sich auf einige wenige Fälle, wo man nicht sagen kann, daß der polnische Gebrauch des Acc. sich vom deutschen Standpunkte aus von selbst versteht, nämlich:

1) Die v. simplicia, boleć, schmerzen, und kosztować, kosten, haben die Person bei sich im Acc., z. B. moję córkę aż zęby bolą, tak wiele jadła cukierków, meiner Tochter thun beinahe die Zähne weh, so viel Bonbons hat sie gegessen (Tańska), so auch: wiele kosztują cię rękawiczki? wieviel kosten dir die Handschuhe? u. dgl.

2) Daß viele v. composita transitiv sind, obgleich ihre simplicia intransitiv sind, wie im Deutschen: durchlaufen, anfallen, vertreten, erleben u. dgl., hat nichts Auffallendes, aber es geschieht bisweilen in Fällen, wo es entweder im Deutschen nicht geschieht, oder wenigstens nicht auf dieselbe Weise; man sagt z. B. doszła nas wieść, ein Gerücht ist uns vor Ohren gekommen, wkrótce po odjezdzie jego doszła nas wiadomość, że już nie żyje, kurz nach seiner Abreise kam uns die Nachricht zu, daß er nicht mehr lebe (Brodziński), so odstąpić, odbieżeć u. dgl., z. B. pochlebcy go odstąpili, domownicy odbiegli, senat potępił, die Schmeichler verließen ihn, das Hausgesinde lief ihm weg, der Senat verurtheilte ihn (Krasicki); mąż cię odjeżdża, dein Mann ist häufig auf Reisen und läßt dich allein (Tańska); so dolegać, zu Herzen gehen, z. B. doległa mię zapalczywość twoja (Ps. 88, 8), so sagt man zbyć, odbyć co, etwas los werden, zu Ende bringen, z. B. z początku zbyła milczeniem pytanie, anfangs beseitigte sie die Frage mit Schweigen (Krasicki); prawie każdy młody męzczyzna musi odbyć, jakby chorobę, ową manią wierszowania, beinahe jeder junge Mann muß diese Manie des Versmachens wie eine Krankheit überstehen (Tańska), so przypominać komu co, jemand an etwas erinnern, z. B. jaskółka przypomina wiosnę, te klechdy niech ci przypomną twego przyjaciela (Gen. statt Acc., vgl. oben a), die Schwalbe erinnert an den Frühling, mögen dich diese Mährchen an deinen Freund erinnern (Wojcicki), so upodobać sobie co, an etwas Gefallen finden, z. B. upodobał sobie

mój rozum, moję prostotę, jednostajność humoru, i t. d. (Tańska).

3) Das Maaß des Raums, der Zeit und der Anzahl steht im Acc., z. B. ten kanał jest milę długi, dieser Canal ist eine Meile lang; jeżeli czeka kwadrans, ekonom przed jego drzwiami czekać będzie godzinę, wenn er eine Viertelstunde wartet, so wird der Verwalter vor seiner Thür eine Stunde warten müssen (Krasicki); wypijcie mniéj na rok dwadzieścia butelek wina, trinket zwanzig Flaschen Wein weniger in einem Jahre (Tańska).

Anm. Von den Hauptwörtern para, ein Paar, und trocha, ein Bißchen, ist der Acc. durch diesen Gebrauch zum Adverbium oder unbiegsamen Hauptwort geworden, so daß er sich auch findet, wo man einen andern Casus erwartet, z. B. było też właśnie parę obcych osób, es war auch eben ein Paar fremde Personen da (Tańska).

Ueber den Gebrauch des Vocativs.

§ 110. Der Voc. ist der Casus, worin man jemand ruft oder anredet; seine Form ist im Polnischen und mehreren slawischen Sprachen ziemlich stark entwickelt, aber über seinen Gebrauch ist hier wie überall nur wenig zu bemerken. Der Voc. ist dem Polen nicht so geläufig, wie man aus der stark ausgeprägten Form vermuthen sollte; der Nom. kann ihn oft vertreten. Wenn man jemand, z. B. einen Diener, beim Taufnamen ruft, gebraucht man oft den Nom. Franciszek, Józef, aber der Voc. Franciszku, Józefie ist höflicher. Bei Familiennamen ist der Voc. noch seltener, weil das vorantretende Panie schon Höflichkeit genug enthält. Besonders ausländische Familiennamen werden nicht gern im Voc. gebogen; man würde nicht sagen Panie Szyllerze, sondern Panie Szyller, Herr von Schiller, u. dgl. Beim Imperativ wird der Voc. beschränkt durch den eigenthümlichen Gebrauch den Titel des Angeredeten in der Apposition im Nom. folgen zu lassen, z. B. przebacz mi Pan, żem dziś nie przyszedł. Es hängt dieß mit dem Gebrauch zusammen, denjenigen, welchen man nicht mit dem vertraulichen Du anredet, in der zweiten oder dritten Person der Einzahl mit dem Subjekt Pan zu benennen, z. B.

niech Pan jutro przyjdzie; jest Pan zdrów?; Pan jesteś zajęty; dokąd Pan idziesz? u. dgl. Dieser Gebrauch ist, seit mit der Auflösung der polnischen Republik die sehr verwickelte Stufenleiter der Titulaturen nach und nach abgekommen ist, die gewöhnlichste Weise der Anrede. Die 2te Person drückt mehr Aufmerksamkeit und Höflichkeit aus als die 3te, obgleich auch diese ohne Anstoß gebraucht werden kann.

Anm. Bei dem Gebrauche des Pan ist aber zu merken, daß nur weltliche Personen so angeredet werden dürfen; bei katholischen Geistlichen vertritt das Wort Ksiądz die Stelle des Pan bei den Weltlichen. Zu Damen sagt man Pani, gleichviel, ob sie verheirathet sind, oder nicht.

Nebenglieder des Satzes. Casus obliqui.

Ueber den Genitiv.

§ 111. Der Genitiv drückt ein enges Verhältniß zu einem der Satzglieder aus, zu welchem er sich entweder bestimmend oder innehabend oder als Gegenstand der Theilhaftigkeit verhält. Indem dieselben Verbindungen auch durch eigene Sätze ausgedrückt werden können, läßt sich vielleicht behaupten, daß der Gen. zu seinem Regimen die Stellung eines Prädikats, Subjects oder Objects hat. Jedenfalls giebt diese Annahme ein bequemes Princip der Eintheilung ab.

A) Als Gen. des Prädikats betrachten wir zuerst den beschreibenden Gen. 1) Eine Person oder Sache wird durch den Gen. beschrieben, indem die ihr beigelegte Eigenschaft im Gen. steht, z. B. człowiek to był średniego wieku, das war ein Mann von mittlerm Alter (Krasicki); w rzeczach mniejszéj wagi sam przez się rozsądzić może, in Sachen von geringerer Wichtigkeit kann er selbst auf eigener Hand entscheiden (ders.); jać wiém jakiéj ona jest anielskiéj dobroci, ich weiß ja welcher Engelsgüte sie ist (Tańska).

2) Nicht selten wird ein Gen. gleichsam definirend und bestimmend einem Worte beigefügt statt der Apposition, z. B. dodajmy do tego księstwa Serwii i Bulgaryi, wollen wir hierzu noch legen die Fürstenthümer Serbien und Bulga-

rien (kurs. l. Mick.); ten piérwszy krok poniewolnego wyjazdu zdawał mi się nieznośny, dieser erste Schritt, eine unfreiwillige Reise machen zu sollen, kam mir unerträglich vor (Krasicki); chociaż nie zażywaliśmy nazwiska niewoli, była jéj istota, obgleich wir den Namen Knechtschaft nicht gebrauchten, fand sie doch wirklich Statt (ders.); ostatni rodzaj najgorszy tych, którzy nie znając co to wieś, w ukryciu gabinetów swoich miejskich, chcą się stawać prawodawcami rolnictwa, die letzte und schlimmste Art sind die, welche ohne zu wissen was ein Landgut heißt, in der Zurückgezogenheit ihrer städtischen Studirzimmer Gesetzgeber für den Ackerbau werden wollen (ders.); doskonała taka metoda uczenia się dziejów krajowych z miejsc i pomników, vortrefflich ist eine solche Methode die Landesgeschichte aus Oertern und Denkmälern zu lernen (Tańska).

3) Bei Angabe eines bestimmten Zeitraums, innerhalb dessen etwas geschieht, steht die Zeit im Gen., z. B. o milkę ztąd zdarzyło się téj zimy okropne nieszczęście, eine kleine Meile von hier ereignete sich in diesem Winter ein schreckliches Unglück (Tańska); wszystko piérwszego dnia wielki w nim niesmak ku stolicy i nieukontentowanie wzbudziło, Alles rief am ersten Tage ein großes Mißfallen und Unzufriedenheit mit der Hauptstadt in ihm hervor (Skarbek); doczekać się jednak tego czasów swoich nie mogli, das konnten sie doch zu ihrer Zeit nicht erleben (Gr. z Żarnowca); pamiątkę też umarłych ojców, matek i krewnych obchodzą pospolicie miesiąca Października, sie begehen auch öffentlich das Andenken ihrer verstorbenen Väter, Mütter und Verwandten im Monat October (Strykowski), wo man doch wohl jetzt lieber w Październiku sagen würde. Daher wird auch in der Regel Jahreszahl und Datum im Gen. angeführt, z. B. umarł roku tysiąc pięćset siedemdziesiątego drugiego; dnia dziewiątego Czerwca roku bieżącego u. dgl.

B) Gen. des Subjekts: die Person oder Sache, welcher etwas angehört entweder durch eigentlichen Besitz, wie kapelusz mego brata, zamek króla Kazimiérza, oder in weiterm Sinne, wenn ihr etwas beigelegt wird als ihr angehörig oder von ihr ausgehend, steht im Gen., z. B. obraz Kazimiérza

wielkiego, obyczaje naszych czasów, czasy Pytagoresa, religia Chrystusa, obowiązki religii u. dgl.

Anm. 1. Der possessive Gen. kann auch als Prädikatswort dienen nach dem Hülfszeitwort, z. B. błogosławieni ubodzy w duchu, albowiem ich jest królestwo niebieskie (Matth. 5, 3), Olszanki znowu będą Wacława (Tańska).

Anm. 2. Das Hauptwort, welches den Gen. regiert, kann ausgelassen werden, wenn es in einem andern Theil der Periode vorkommt, z. B żołądkom nikt reguł przepisywać nie może, a starych są mdłe a być powinny, die der Alten sind schwach und müssen es sein (Krasicki); sędziwość ich była krzepka, nie taka, jak dzisiejszych próżniaków (ders.); gotowiśmy tę ramotę uznać za jego (oręd.).

Anm. 3. Der subjective Gen. wird oft durch ein Beiwort vertreten, wie boży, królewski, ojcowski, przyjacielski, pański und viele andere, z. B. słowo Boże, das Wort Gottes, rozkaz królewski, der Befehl des Königs, ma sąsiedzkie przykłady do usług chciwości swojéj na pogotowiu, er hat die Beispiele seiner Nachbarn bei der Hand um seine Habsucht zu vertheidigen (Krasicki); obawia się rodzicielskiego gniewu, er fürchtet den Zorn seiner Eltern (Skarbek). Das Beiwort cudzy, fremd, wird wie das lateinische alienus, im Gegensatz zu własny, proprius, oder swój, suus, von allem gebraucht, was Andern gehört, z. B. krzywda cudza trwale nie bogaci, das Andern zugefügte Unrecht macht uns nicht dauerhaft reich (Krasicki), cudzą delikatność oszczędzać umié, er weiß fremdem Zartgefühl zu schonen (ders.); niepodobna matce obejść się bez cudzej pomocy, es ist einer Mutter nicht möglich fremder Hülfe zu entbehren (Tańska), zawsze po cudzych karkach drapałeś się do góry, immer hast du dich über die Nacken der Andern empor geschwungen (Kraszewski).

C) Den Uebergang von dem subjectiven zu dem objectiven Gen. bildet der partitive Gen. 1) Hauptwörter, die einen Theil, eine Anzahl, Menge, ein Maaß u. dgl. von irgend et=

was bedeuten, haben die Sache, wovon sie Theil, Zahl u. s. w. sind, bei sich im Gen. Es stehen so α) die allgemeinen Ausdrücke część, Theil, liczba, Zahl, mnóstwo, moc, siła, Menge u. dgl. mit dem Gen., z. B. mają pod sobą pewną część kościołów parafialnych (Kołłątaj); liczbę chwil życia mojego rachuję liczbą słońc widzianych, die Zahl der Augenblicke meines Lebens zähle ich mit der Zahl der Sonnen, die ich sehe (Grabowski); znamy w senacie, w stanie szlacheckim, po województwach wielką moc poczciwych i dobrych ojczyzny synów, wir kennen im Senat, im Adelstande, in den Provinzen eine große Menge ehrlicher und wohlgesinnter Söhne des Vaterlandes (Konarski). — β) Desgleichen die Wörter, die eine bestimmte Zahl oder ein bestimmtes Maaß ausdrücken, z. B. postrzegłem na stole spory worek czerwonych złotych, ich bemerkte auf dem Tische einen starken Beutel Goldgulden (Krasicki); chowa dwadzieścia cztery swory ogarów, er unterhält vierundzwanzig Kuppel Jagdhunde (ders.); wniesiono jeszcze kosz sałaty, man brachte noch einen Korb Salat an Bord (Skarbek).

Anm. 1. Dagegen können Comparativi und Superlativi nicht wie im Lateinischen einen partitiven Gen. bei sich haben, sondern nur die Präposition z, z. B. wyposażyła się już tym zbiorem procentowym starsza z córek moich, aus diesen gesammelten Zinsen ist schon die ältere von meinen Töchtern ausgestattet worden (Krasicki); najmłodsza z nich była najlepsza, die jüngste von ihnen war die beste (Wojcicki).

Anm. 2. In der ältern Sprache steht aber nicht selten nach dem Comparativ das zweite Vergleichungsglied im Gen. ohne Präposition, besonders wenn in dem Gebrauch des Comparativs ein Gleichniß liegt, z. B. których język szkodliwiéj miecza siecze, deren Zunge gefährlicher als ein Schwerdt schneidet (J. Koch., ps. 57); Pan to chwały wyższy wszelkiéj, das ist ein Herr höher als alles Lob (ps. 96); jego sława wyższa nieba, sein Ruhm ist höher als der Himmel (ps. 148).

2) Die Grundzahlen von fünf an und die Sammelzahlen sind Hauptwörter wie das lateinische mille, und haben den ge-

zählten Gegenstand bei sich im Gen. (vgl. § 80), z. B. lat pięćdziesiąt upłynęło od tej doby, fünfzig Jahre waren verflossen seit dieser Zeit (Wojcicki); dwoje tylko zapust w Warszawie odprawił, nur zwei Fastnachtszeiten hat er in Warschau zugebracht (Krasicki). Doch ist diese Construction bei den Grundzahlen nur dann gebräuchlich, wenn sie im Nom. oder Acc. stehen: sonst zieht man die Verbindung durch Apposition vor, z. B. ukazał się dziad żebrak, zabity na rozstajnéj drodze przed trzydziestą laty, es erschien ein alter Bettler, der vor dreißig Jahren auf dem Kreuzweg ermordet worden (Wojcicki).

Anm. 1. Wenn die Zahl einen Theil von einer größern Anzahl angiebt, so kann diese nicht im Gen. stehen ohne die Präposition z. „Zehn von den Bürgern" kann nicht heißen dziesięć obywateli, weil dieß „zehn Bürger" heißt, sondern nur dziesięć z obywateli. Książę możny miał trzech synów, dwóch z nich mądrych: trzeci głupi (Wojcicki).

Anm. 2. Wenn die Zahlwörter 2, 3, 4 nach der Benennung des gezählten Gegenstandes gestellt sind, haben auch sie diesen bei sich im Gen., z. B. takowe wychowanie kleryków najdłużéj trwało przez lat trzy, solche Erziehung der Geistlichen dauerte höchstens drei Jahre (Kołłątaj).

Anm. 3. Die ältere Sprache bediente sich statt des Gen. Pl. zuweilen collectivisch des Gen. S., z. B. dwieście drzewa pospolitego, 200 gewöhnliche Bäume (Przyb. p. 19); podług dwunaści pokolenia (B. 1632, 2 Mos. 39, 14); dwoje jest przykazania mądrości (M. Bielski); siedmiorgiem chleba a dwiema rybkoma (Wujek); tak wiele ustawy przykazania, so viel Gebote des Gesetzes (ders.), auch bei andern quantitativen Begriffen, z. B. czterzy rzędy kamienia (2 Mos. 39, 10), und der Apposition im Singularis, z. B. czterzy ewangelie zgadzają się z dziesięciorgiem przykazaniem Bożym (Wujek).

Anm. 4. Die Verbindung durch Apposition in den Casibus außer dem Nom. und Acc. ist nicht durchaus nothwendig,

namentlich nicht im Instr., z. B. zobaczysz, że między tysiącem Serbów, równie jak między tysiącem Łaciników, nie znajdzie się młodzieniec piękniejszy nad mojego syna (kurs l. Mick.).

Anm. 5. Das Prädikat zeigt immer das Zahlwort als grammatisch sächlich an, auch wo dieses plurale Form hat oder ursprünglich weiblich ist (§ 80), z. B. tysiące najrozmaitszych myśli przesuwało mi się po głowie (Tyg. Pozn.); poległo na on czas z Efraima czterdzieści y dwa tysiaca (B. 1632, Richt. 12, 8); oto z rzeki wychodziło siedm krów (1 Mos. 41, 2); a oto siedm kłosów wyrastało (ib. v. 5).

3) Von den Pronominen, die eine Vielheit ausdrücken, wiele, ile, tyle, kilka, gilt dieselbe Regel, wie von den Grundzahlen über vier, z. B. ile żądz mieszających umysł, tyle przyczyn słabiących zdrowie, so viel Begierden, die das Gemüth verwirren, so viel Ursachen, die zur Schwächung der Gesundheit wirken (Krasicki), znalazło się jeszcze kilka tysięcy w gotowiznie, es fanden sich noch einige Tausend an baarem Gelde (ders.), dagegen: przy wielu seminaryach biblioteki były bardzo mizerne, bei vielen Seminarien waren die Bibliotheken sehr elend (Kołłątaj). Dasselbe gilt auch von Nebenwörtern, die einen quantitativen Begriff ausdrücken, z. B. najwięcej u nas księży świeckich było ze stanu miejskiego i rolniczego, die meisten Weltgeistlichen bei uns waren vom Bürger- und Bauernstand (Kołłątaj), dość tego, Rymwidzie, genug davon Rimwid (Mickiewicz), dużo gości zastałem, ich traf viel Gäste an (Skarbek), oto po obiedzie nazjeżdżało się do tej pani pełno doktorów, da kamen Nachmittags Doctoren in Menge zu jener (kranken) Dame angefahren (ders.), może nadto mam szczęścia w domu, vielleicht habe ich zu viel Glück zu Hause (Tańska), mało jest u nas takich, którzy księgi kochaja, es giebt bei uns wenig solche, die Bücher lieben (Bohomolec). Die Begriffe plures und pauci können im Polnischen nur durch więcej und mało gegeben werden.

Anm. 1. In der ältern Sprache haben die quantitativen Pronomina im Instr. nicht selten den Gegenstand bei

sich im Gen. statt in der Apposition, z. B. zamieszkali w Antyochiej nauczając y opowiadając z wielą innych słowo Pańskie (B. 1632, Apstlg. 15, 35); miedzy wielą braci (Röm. 8, 29); przed wielą ludzi (Offenb. 10, 11).

Anm. 2. Bei dem archaistischen und poetischen pronominalen Gebrauch des Wortes siła wird dieses als sächlich behandelt, z. B. siła obcych ludzi, siła wdów y sirot ubogich rady jego używało (J. Koch.).

4) Die Pronomina co, etwas, und nic, nichts, haben einen partitiven Gen. bei sich: α) von Hauptwörtern, z. B. wziął sobie nieco tych białych pieniędzy, er nahm sich etwas von diesem Silbergeld (Wojcicki), w starych talarach same śrebro albo ledwo cò obcego zmieszania, in den alten Thalern ist nur Silber oder kaum etwas von fremder Beimischung (Krasicki); β) von Beiwörtern, z. B. skoro będzie co dobrego, niebawem ci doniosę, sobald ich eine gute Nachricht habe, werde ich dir sie gleich mittheilen (Tańska), niémasz nic nowego pod słońcem; próżne więc nasze usilności, żeby co nowego stwarzać, es giebt nichts Neues unter der Sonne; unsere Bestrebungen etwas Neues zu erschaffen, sind also vergeblich (Krasicki).

5) Von dem vorhergehenden Fall geht der eigenthümliche Sprachgebrauch aus, wonach ein Wort, das man in andern Sprachen als Subjekt des Satzes behandeln würde, in den slawischen Sprachen manchmal im partitiven Gen. zu stehen kommt, und die Construction wird impersonal. Doch muß das auf diese Weise gleichsam dethronisirte Subjekt wohl am liebsten ein Unbestimmtes sein, und nicht ein solches, was im Deutschen den bestimmten Artikel haben würde, z. B. głupstwa w świecie jest bez liku, es giebt Dummheit in der Welt ohne Maaß (Skarbek), wszystkiego było dostatkiem, Alles war in Ueberfluß da (Krasicki), syn szlacheckiego domu, jakich jest krociami w naszéj Polsce, ein Sohn von einem adlichen Hause, wie es deren zu Tausenden giebt in unserm Polen (Tańka). — Oft werden Zahlwörter im logischen Subjekt auf diese Weise construirt, z. B. było u matki dziewięciu ślicznych synów, es waren neun hübsche Söhne

bei der Mutter (kurs l. Mick); czyż nie wiész, że w każdym człowieku jest dwóch ludzi? weißt du denn nicht, daß in jedem Menschen zwei Menschen wohnen (Kraszewski); ile z kształtu dzieła, tudzież z kolei czasów wnosić można, trzech się znakomitych mężów na nie składało, soviel man aus der Gestalt des Werks, so wie auch aus der Zeitfolge schließen kann, sind drei bedeutende Männer dabei beschäftigt gewesen (Ossoliński), und sogar beim Ausdruck bestimmter Gegenstände, z. B. nas czterech mężczyzn zostało na pokładzie, wir vier Männer blieben auf dem Verdeck (Piotrowski). — Bei den Pronominen wiele, ile, tyle, kilka ist in der jetzigen Sprache diese Construction Regel, sobald die gezählten Gegenstände Personen sind, z. B. zostało tylko kilku włóczęgów, es blieben nur einige Landstreicher übrig (Kraszewski), wielu wyobrażało sobie, że niezrozumiałość jest jednym z warunków nowéj poezyi (ders.).

Anm. 1. In der alten Sprache konnten die quantitativen Pronomina als Subjecte, wo von Personen die Rede war, auch regelmäßig construirt werden, z. B. z onego Trojańskiego konia nie wyszło nigdy tak wiele mężnych żołnierzów (Górnicki); sonst gebrauchte man in diesem Falle auch Ausdrücke wie wiele ich, kilka ich u. dgl., z. B. źle, gdzie wiele ich rządzi (J. Kochan. nach Homer); wiele ich się kusiło żeby spisali porządną historyą (B. 1599, Luc. 1, 1).

Anm. 2. Der in der Hauptregel angeführte Gebrauch hat sowohl bei Zahlwörtern als bei den quantitativen Pronominen zu dem Mißverständniß geführt, daß man den Gen. schlechthin als Subjekt betrachtet hat, und das Prädikat darauf wie auf einen Nom., im Pluralis bezogen. Diese sonderbare Construction ist nicht selten, z. B. około zachodu słońca powrócił i z nim pięciu innych: z tych czterech musieli być żołnierze, gegen Sonnenuntergang kam er zurück, und mit ihm fünf Andere; von diesen mußten vier Soldaten sein (Krasicki), besonders bei den quantitativen Pronominen, z. B. wielu majętności mają po różnych województwach, viele haben Besitzungen in verschiedenen Provinzen (ders.);

kilku pozostałych, doznawszy cięzkiéj choroby, porzucili dwór biały, einige Zurückgebliebenen, nachdem sie schwere Krankheit erlitten, verließen den weißen Hof (Wojcicki). Auch bei dem oben erwähnten veralteten wiele ich kommt diese Anakoluthie vor, z. B. wiele ich radować się będą z narodzenia jego (Luc. 1, 14); siedm ich mieli ją za żonę (Marc. 12, 23; Luc. 20, 33). Noch ist die Construction in folgender Dichterstelle zu merken: trzy piękne córki było nas u matki (Mick.).

Anm. 3. Auch bei den quantitativen Pronominen muß die Präposition z vor den Gen. treten, wenn sie einen Theil von einem größern Ganzen bezeichnen, z. B. kilku z czeladzi odniosło rany (Wojcicki).

6) Ein negativer Satz, der aussagt, daß etwas oder jemand nicht da ist, nicht existirt, sich nicht vorfindet, wird immer impersonaliter mit dem partitiven Gen. construirt, und in diesem Falle ist der Gebrauch nicht wie in affirmativen Sätzen auf unbestimmte Gegenstände beschränkt, sondern auch bestimmte Personen und Sachen stehen in dieser Verbindung im Gen. Der impersonale Ausdruck: es giebt nicht, heißt niémasz oder niéma, und in den andern Zeiten nie było und nie będzie mit dem Gen.; es giebt, heißt jest, są, był u. s. w. personaliter mit dem Nom., z. B. w ten moment go niémasz, lecz za chwilę będzie, in diesem Augenblick ist er nicht da, aber bald wird er da sein (Skarbek), z gaju starsza córka wraca, a młodszéj niéma, aus dem Walde kommt die ältere Tochter zurück, aber die jüngere ist nicht da (A. Chodźko), niémasz u Nipuanów słów wyrażających kłamstwo, kradzież, zdradę, pochlebstwo - ale też ani dworaków ani juristów ani doktorów niémasz, es giebt keine Wörter bei den Nipuanern, die Lüge, Diebstahl, Verrath, Schmeichelei heißen — aber es giebt auch weder Hofleute noch Juristen noch Aerzte (Krasicki), u nas nie było żadnéj znaczącej kłótni między teologami, bei uns hat es keine bedeutende Streitigkeit unter den Theologen gegeben (Kołłątaj). Man sagt niéma nikogo, aber nicht niéma niczego, sondern niéma nic; das Wort nic macht eine Aus=

nahme von der Regel, z. B. niémasz nic nowego pod słońcem (Krasicki), już to niéma na świecie nic nad wieś, es giebt nichts in der Welt über das Landleben (Tańska).

Anm. Mit Constructionen wie: dwa są przewodniki życia, oba ślepi, es giebt zwei Führer des Lebens, beide blind (Skarbek), dwie są główniejsze sekty reformatorów języka, es giebt zwei Hauptsekten von Sprachreformatoren (Jan Sniadecki), sind solche nicht zu verwechseln wie: takich sani było najmniéj kilkanaście tysięcy, solcher Schlitten gab es wenigstens etwas über zehntausend (Piotrowski); im letztern Falle werden die Zahlen 3 und 4 syntaktisch wie die höhern Zahlen behandelt, z. B. uniwersitetów jest trzy w Bawaryi, Universitäten giebt es drei in Baiern.

D) Der Genitiv des Objekts geht von dem Partitivbegriff aus, wie die folgenden Fälle zeigen werden, die sich alle näher oder entfernter auf diese Grundvorstellung beziehen.

1) Jedes Objekt, das in einem affirmativen Satze im Acc. steht, muß im Gen. stehen, sobald der Satz negativ ist. Dieser Fall ist mit dem nächst vorhergehenden nahe verwandt; dort wurde im negativen Satze das Gebiet des Nom., hier das des Acc. vom Gen. beeinträchtigt, z. B. niémasz u Nipuanów słów wyrażających kłamstwo, kradzież, zdradę, pochlebstwo: terminów prawnych nie znają: choroby nie mają szczególnych nazwisk; ale też ani dworaków i t. d. niémasz, juristische Kunstausdrücke kennen sie nicht; die Krankheiten haben keine besondere Namen, u. s. w. (Krasicki), jabym sobie jednego włosa z głowy dla kobiéty nie żerwał, ich möchte mir kein einziges Haar um eines Weibes willen ausreißen (Skarbek). Auch wenn die Negation nicht unmittelbar zu dem transitiven Verbum gehört, sondern zu einem andern, von welchem jenes abhängig ist, tritt das Objekt oft in den Gen., z. B. nie waż się wcale czytać moich powieści, wage dich gar nicht daran, meine Erzählungen zu lesen (Skarbek), ja selbst wenn gar keine Negation da ist, aber der Satz doch einen gewissen negativen Sinn hat, kann die Regel sich noch immer bewähren, z. B. bała się ust otworzyć (Kraszewski), weil bała się so viel heißt als nie

śmiała; so auch: tego zwyczaju trudnoby już teraz zachować bez śmieszności, diesen Gebrauch würde es jetzt schon schwer sein zu halten ohne lächerlich zu werden (Tańska); doch wird es am sichersten sein Constructionen wie die letzt angeführten den Eingebornen zu überlassen. Ausnahmen von der Regel giebt es auch; erstens hier wie im vorhergehenden Falle das Fürwort nic, z. B. nieraz nic a nic nie robiła, tylko jadła, spała i romanse czytała, manchmal hatte sie gar nichts zu thun, nur essen, schlafen und Romane lesen (Tańska). Dasselbe gilt auch von dem Fürwort co, wenn dieses bisweilen, wo das Objekt weniger nachdrücklich zu bezeichnen ist, statt nic gebraucht wird, z. B. niemaszże co nowego do powiedzenia? hast du denn nicht was neues zu erzählen? (Kraszewski). Wenn die Negation nicht auf den ganzen Satz geht, sondern nur auf ein einzelnes Wort in demselben, steht das Objekt im Acc., z. B. ja w moim ekwipażu nie modność lecz wygodę upatruję, ich habe bei der Einrichtung meiner Equipage nicht die Mode, sondern die Bequemlichkeit vor Augen (Krasicki), te skarby nauk, które zebrali w szkołach, nie pomnażają ani utrzymują, ale raczéj rozpraszają i wcale gubią, diese Schätze von Wissen, die sie in den Schulen gesammelt haben, vermehren oder erhalten sie nicht, sondern zerstreuen sie vielmehr und vernichten sie gänzlich (Włodek).

2) Hauptwörter männlichen Geschlechts, die lebende Wesen bedeuten, können nie in der Einzahl, und wenn sie persönliche Wesen bedeuten, auch nicht in der Mehrzahl als eigentliche Objekte betrachtet werden, sondern stehen immer im Gen., wo andere Wörter im Acc. stehen, z. B. opuści człowiek ojca swego i matkę swoję (1 Mos. 2, 24), religia wspomagać bliźniego każe, die Religion gebietet den Nächsten zu unterstützen (Krasicki). Die männlichen Hauptwörter, die weiblich gebogen werden, richten sich nicht nach dieser Regel, sondern stehen als Objekte im Acc., aber wenn ein Beiwort dabei steht, so steht dieses im Gen., z. B. pan wyszedł zostawiwszy starego sługę, der Herr ging hinaus und ließ den alten Diener zurück (Wojcicki).

Anm. 1. Wie die Benennungen lebender Wesen werden

auch einige andere männliche Hauptwörter construirt, nämlich: 1) die Namen der Nationaltänze, weil sie eigentlich Völkernamen sind, wie Polski, Mazurek, Krakowiak, z. B. tańcować, grać Polskiego, Mazurka u. s. w.; 2) die Namen der Thierfelle, z. B. kupić sobola, niedźwiedzia, einen Sobel-, Bärenpelz kaufen; 3) die Namen der Spielkarten, z. B. zadać, bić tuza, wyżnika, niżnika, das Aß, den König, den Buben ausspielen, stechen; 4) einige Wörter, die den Begriff der Energie mit dem der Possierlichkeit vereinigen, wie kułak, Faustschlag, szturchaniec, Rippenstoß, Fußstoß, figiel, Possenstreich, drapak, Stumpfbesen (dać drapaka, Reißaus nehmen); z. B. masz szturchańca, zrobić figla u. dgl. 5) die Namen einiger Bäume und Pflanzen, z. B. ściąć dęba, eine Eiche umhauen, wyrwać bodaka, einen Dornstrauch aufreißen, zjeść kawona, eine Melone essen; 6) sonst selten, zufolge dichterischer Freiheit, z. B. niech każdy pociągnie miecza, es wetze jeder sein Schwerdt (Mick.).

Anm. 2. Auch von den quantitativen Pronominen wird der Gen. statt des Acc. gebraucht, wenn von Personen die Rede ist, z. B. wielu tym sposobem uszlachcono, Viele hat man auf diese Weise geadelt (Mickiewicz). Die ältere Sprache gebraucht auch hier statt des Gen. den Acc. mit ich, z. B. niźli my króla obierzem, tym ich już kilka mieć będziem, ehe wir einen König wählen, werden wir schon deren mehrere haben (J. Kochanowski).

Anm. 3. In der alten Sprache und bei den Dichtern kommt von Personen in der Mehrzahl der Acc. ziemlich häufig vor, z. B. posłał posły (Bibl. Krak. 1599, Richt. 9, 31); tako Polaki zastraszył (Chwalczewski); jakie ma przysłać rumaki i chłopy (Mickiewicz); mieczem złe karał, mit dem Schwerdt bestrafte er die Schlechten (J. Koch. ps. 106); chciał je koniecznie zgubić, er wollte sie durchaus vernichten (ib.). In neuerer Prosa ist dieser Gebrauch sehr selten, z. B. niech nabierają wiadomości i nauk, ale to nabieranie niech

je w zbyt wielkie o sobie rozumienie nie wznosi, mögen sie Kenntnisse und Gelehrsamkeit erwerben, aber möge dieser Erwerb sie nicht zu allzu hohen Gedanken von sich selbst verleiten (Krasicki); każdy biskup utrzymywał w swéj dyecezyi wielorakie urzędniki, jeder Bischof unterhielt in seiner Diöcese vielerlei Beamte (Kołłątaj).

3) Hauptwörter, die einen Verbalbegriff enthalten, regieren einen Gen., z. B. podwaliną duchownego budynku kładł miłość Boga i bliźniego, als Grundlage seines geistlichen Werks legte er Liebe zu Gott und dem Nächsten (Krasicki), bojaźń kary niech nie będzie im pobudką do czynienia dobrze, möge ihnen Furcht vor Strafe nicht der Beweggrund zum richtigen Handeln sein (ders.), widok przyszłego pożytku wzmógł mnie, die Aussicht zum künftigen Vortheil gab mir Muth (ders.). Hieher gehören auch einige impersonale Redensarten, wie szkoda tych czasów swobody, Schade um jene Zeiten der Freiheit (Skarbek), żal mi Anieli, es thut mir leid um Angelia (Tańska), tego mi najwięcéj wstyd, że nas pochlebstwem złowiła, ich schäme mich am meisten deswegen, daß sie uns durch Schmeichelei gefangen hat (dies.), kiedy kwiaty znikną, owocu potrzeba, wenn die Blumen vergehen, braucht man Frucht (dies.); besonders potrzeba mit dem Gen. ist sehr geläufig. Hieher gehört auch die sehr geläufige Construction des Verbalhauptworts mit seinem logischen Objekt im Gen., z. B. kupiec przy zdejmowaniu, okurzaniu i podaniu mi czapki i na chwilę palenia lulki nie przerwał, der Kaufmann, indem er die Mütze herunternahm, abstäubte und mir übergab, unterbrach auf keinen Augenblick das Rauchen seiner Pfeife (Skarkek).

Anm. Die quantitativen Pronomina stehen bei potrzeba nicht im Gen., weil man sie hier lieber als Adverbia betrachtet, z. B. ma tyle, wiele mu potrzeba.

4) Die Beiwörter, welche voll, satt, kundig, würdig, oder das Gegentheil, ferner: nahe, eigen, begierig, bedürftig, eingedenk bedeuten, haben den Gegenstand bei sich im Gen., z. B. prożenem jest grzechu, ich bin rein vor Sünde (Wujek), kto wié, jak bliskim jestem końca

mojéj doczesnéj wędrówki? wer weiß, wie nahe ich dem Ende meiner zeitigen Wanderung bin? (Skarbek), nie byłem jéj tedy bynajmniej ciekawy, ich war also gar nicht neugierig sie zu kennen (Tańska).

5) Die Zeitwörter, die ein Haben, Geben, Bekommen andeuten, haben den Gegenstand bei sich im Gen., wenn von einem unbestimmten Quantum einer gewissen Art die Rede ist, was man daran erkennen kann, daß es im Deutschen ohne Artikel steht, z. B. każ sobie dać piwa, laß dir Bier geben (Skarbek), dał nam Pan Bóg z opatrzności swojéj wszystkiego dostatkiem, der liebe Gott hat uns nach seiner Vorsehung Alles in Ueberfluß gegeben (Krasicki), mamy zawsze i panien podostatkiem, auch Mädchen haben wir immer genug (Tańska).

6) Viele Zeitwörter, die im weitesten Sinne eine Theilhaftigkeit oder Untheilhaftigkeit an etwas andeuten, haben den Gegenstand bei sich im Gen. Es giebt aber deren dreierlei: a) Solche, die als einfache Zeitwörter schon an sich wegen ihrer Bedeutung den Gen. regieren, wie potrzebować, pragnąć, życzyć, chcieć (czego), szukać, żądać, czekać (czego), prosić (kogo o co und czego od kogo), pytać (kogo), uczyć (czego), strzec, pilnować, słuchać (kogo, czego), szczędzić, bronić, zazdrościć (komu czego), żałować (kogo, czego) winszować (komu czego) u. a. z. B. prowadziłem do moich książek sąsiadów, i pożyczyłem im tych, których żądali, ich führte die Nachbarn in meine Bibliothek und lieh ihnen die Bücher, die sie verlangten (Krasicki), szukałem koniecznie czego ciekawego, ich suchte durchaus etwas Interessantes (Skarbek), proś ty za mnie ciotki, bitte du die Tante für mich (ders.), pilnujcie waszego zdrowia, seid sorgfältig um eure Gesundheit (Tańska), dla Boga brońmy wiary jego świętéj, vertheidigen wir für Gott seinen heiligen Glauben (pieśń konfederatów Barskich).

Anm. Composita und Reflexiva von diesen Zeitwörtern können bei mehr oder weniger veränderter Bedeutung ebenfalls den Gen. regieren, wie pożyczyć, użyczyć, usłuchać, strzec się, wystrzec się u. a., aber oft macht die Zusammensetzung das Wort zum Transitiv und erfordert

den Acc., wie es mit postrzec, przeprosić, zaprosić, oszukać, przeszukać, wyszukać geschieht, auch wo sie die Bedeutung wenig verändert, wie in obronić (beschützen), z. B. lud Czarnogorców potrafił niepodległość swoją obronić od przemocy cesarstw (kurs l. Mick.), przezorność często skutek oszuka, der Ausgang täuscht oft die Vorsicht (Sprichwort).

b) Eine zweite Classe dieser Zeitwörter sind solche, die erst durch Zusammensetzung die dazu erforderliche Bedeutung erhalten, und daher erst als composita den Gen. regieren. Sie sind meistens mit der Präposition do zusammengesetzt, bisweilen auch mit na, u und przy, seltener mit wy, za, od und po, wie dobyć, dostać, dostąpić, dodać, doznać (czego), dowodzić, dopełnić, dokonać, doglądać, dozwolić (czego), dotrzymać, doświadczyć, dokazać, dopiąć, dobrać, nabyć, nadać, nabrać, nabawić, nastawić (ucha czemu), udzielić, używać, ustąpić (czego), uchodzić (czego), ująć (komu czego), przydać, przysporzyć, wyglądać (czego), wymagać, wyciągać, pozbawić (cię czego), pozyskać (czego, aber zyskać co), przestać (czego), zażywać, zasięgać, zaniedbać, odstąpić (czego), odmawiać und viele andere, z. B. wsi dostaniesz a piekła nabędziesz, das Landgut wirst du bekommen, und die Hölle wirst du erreichen (Skarga), czy wojsko jakie dziecinne mieczów dobyło? hat ein Heer von Kindern die Schwerdter gezogen? (Birkowski), takim wyborem dowiodła dobrego gustu i rozsądku swojego, durch eine solche Wahl hatte sie ihren guten Geschmack und Verstand bewiesen (Tańska), wyjdź raczéj na pole dojrzeć roboty, geh lieber in's Feld um die Arbeit zu beaufsichtigen (Skarbek), pomyślnym zwrotem okrętu uszedł nakoniec niebezpieczeństwa, durch eine glückliche Wendung des Schiffes entging er endlich der Gefahr (Baliński), chce naszéj rady zasięgnąć, er will unsern Rath einholen (Tańska).

c) Eine dritte Classe dieser Zeitwörter sind solche, theils simplicia, theils composita, die erst als reflexiva den Gen. regieren, indem sie entweder erst in der reflexiven Gestalt die für dieses Regimen nothwendige Bedeutung erhalten, oder überhaupt in keiner andern Gestalt existiren. Solche sind bać się,

wstydzić się, mścić się (czego), chwycić się, trzymać się, tykać się, radzić się (kogo), badać się, spodziewać się, dowiedzieć się, domyśleć się, dorobić się, naprzeć się, zaprzeć się, pozbyć się, podjąć się, wyrzec się, napić się, najeść się u. a., z. B. nie uwierzysz jak się boję téj dziewczyny, du wirst nicht glauben können, wie ich mich vor diesem Mädchen fürchte (Tańska); mścił się swego dawnego poniżenia, er rächte sich wegen seiner frühern Erniedrigung (Kraszewski); radziłem się o to prawników, ich habe mich darüber mit Rechtsgelehrten berathen (ders.)

Anm. 1. In der alten Sprache und bei den Dichtern kommen noch mehr Zeitwörter mit dem Gen. vor, die jetzt entweder mit dem Acc. oder mit einer Präposition construirt werden, z. B. równamy się bestyom, czci swojéj y rodzaju swego y wezwania anielskiego zapomniawszy (Skarga); wszyscy naśladują łakomstwa (Grz. z Żarnowca); tu swéj Palmiry Korydon płacze (Karpiński); in der jetzigen Prosa wird man wohl mit płakać und cieszyć się nur den Gen. czego verbinden, schwerlich aber andere Wörter im Gen. (płakać po kim).

Anm. 2. In der jetzigen Sprache werden dagegen viele von den obenangeführten Zeitwörtern nicht selten mit dem Acc. construirt, und zwar steht das Pronomen nic oft im Acc. so wie im negativen Satze (D, 1), z. B. nic więcej się z niego nie dowiész jak z mego listu, du wirst nichts mehr von ihm erfahren als aus meinem Brief (Tańska); jedoch nicht immer, z. B. nikt się niczego nie domyślał, es hat niemand etwas vermuthet (Kraszewski). Auch die quantitativen Pronomina stehen außer der Regel (vgl. 3, Anm.), z. B. pisząc tym sposobem nie potrzebuje autor tyle atramentu, nie stępi tyle piór, wenn ein Verfasser auf diese Weise schreiben möchte, so wird er nicht so viel Dinte nöthig haben und nicht so viel Federn stumpf schreiben (Skarbek), ozdób wiele nie dodają, sie verleihen nicht viel Zierden (Krasicki).

Anm. 3. Auch andere Wörter kommen dann und wann nach diesen Zeitwörtern im Acc. vor, z. B. biés dopełnił

rozkaz cały, der Teufel vollführte den ganzen Befehl (Wojcicki); codzień niemal dodawała mu jakąś cnotę, którėj nie miał, beinahe täglich legte sie ihm eine Tugend bei, die er nicht hatte (Kraszewski); on tylko wierszami ojczyznę bronił, der hat nur mit Versen sein Vaterland vertheidigt (Krasicki); najozdobniejszą tryumfowi mojemu przysporzyłem ozdobę, ich gab meinem Triumph den schönsten Schmuck hinzu (ders.); nudna to jednak rzecz odbywać podróż bez towarzysza, któremuby uwagi swoje udzielać można, es ist doch eine langweilige Geschichte eine Reise zu machen ohne einen Gefährten, dem man seine Bemerkungen mittheilen könnte (Skarbek). Es hat seinen Grund darin, daß der Gegenstand nicht im partitiven Verhältniß, sondern als reines Object aufgefaßt wird, für den praktischen Gebrauch kann nur ein Gefühl entscheiden.

7) Die Impersonalia, die zunehmen, abnehmen und fehlen bedeuten, haben das, was ab- oder zunimmt oder fehlt, bei sich im Gen., z. B. jemu samemu ubędzie przykrości i pracy, für ihn selbst wird die Unannehmlichkeit und Arbeit geringer werden (Krasicki); mnie już drugi raz nie złapią, bo mi rozumu przybyło, mich werden sie schon zum zweiten Mal nicht kriegen, denn ich habe mehr Verstand bekommen (Skarbek); nie rozwiązał sobie zagadnienia, nie uspokoił duszy, lecz mu brakło, równie jak jego bohatyrom, czasu, er löste das Räthsel nicht, noch beruhigte er seine Seele, sondern es fehlte ihm, ebenso wie seinen Helden, an Zeit (Mickiewicz); ludziom wielożądnym wiela y niedostawa, Menschen, die viel begehren, fehlt es auch an Vielem (J. Kochanowski). Doch wird zbywa mit der Präposition na und dem Locativ construirt.

Ueber den Dativ und Locativ.

§ 112. Der Dat. und der Loc. sind im Polnischen die eigentlichen casus obliqui im engern Sinne. Sie deuten einen Gegenstand an, der nur äußerlich bei der im Satze ausgesprochenen Handlung betheiligt ist; es liegt ihnen ursprünglich eine Anschauung im Raume zum Grunde: der Dat. bezeichnet den

Punkt, zu welchem die Handlung sich hinbewegt, und der Loc. den Punkt, bei welchem sie verweilt. Von diesen Vorstellungen sind die nicht sinnlichen Gedankenverbindungen ausgegangen, denen diese Casus zum Ausdruck dienen.

I) Der Gebrauch des Dativs beruht auf der Grundvorstellung, daß die Handlung in ihrer Bewegung einen gewissen Punkt erreicht, trifft oder streift. Die Fälle sind folgende:

1) Der Dat. bezeichnet die Person oder Sache, für welche, mit Rücksicht auf welche, zu wessen Vortheil oder Nachtheil etwas geschieht, oder das sogenannte Personenobjekt; z. B. robisz, pracujesz, a komu? synowi, ale głupi będzie, y wszytkę utraci pracą twoję, du arbeitest und strebst, aber für wen? für deinen Sohn: aber der wird dumm werden, und alle deine Mühe unnütz machen (Skarga), całemu światu dobrze życzyłem, ich wollte der ganzen Welt wohl (Skarbek).

Anm. 1. Hierher gehört die Redensart dać się komu oder czemu mit dem Infinitiv, in der Bedeutung, sich etwas von jemand oder etwas anthun lassen, z. B. wybacz żem się dał uwieść słabemu uczuciu, vergieb, daß ich mich von meinem schwachen Gefühl hinreißen ließ (Krasicki), chodź tu i daj mi się przekonać, komm her und laß dich von mir überzeugen (Kraszewski). So auch die Redensart dać czemu pokoj, etwas fahren lassen, z. B. tłumaczeniom, naśladowaniom dajmy pokoj (Tańska).

Anm. 2. Ferner der pleonastische Gebrauch des Pronomens sobie, um dem Ausdruck eine gewisse Färbung, sei es von Bescheidenheit oder Nachlässigkeit, zu geben, z. B. jest to sobie praca kobiéca, domowa, drobiazgowa, es ist dies nur eine weibliche, häusliche Arbeit im Kleinen (Tańska); Pan Antoni będzie sobie taki człowiek jak ty, jak ja i jak my wszyscy (Skarbek); niech sobie mówią co chcą (ders.).

Anm. 3. Viele impersonale Ausdrücke fallen unter diese Regel, wie żal mi tego oder o to, wstyd mi tego, jest mi dobrze, mir ist wohl, zimno, mich friert, śpieszno, ich habe Eile, tęskno, ich ängstige, sehne mich, u. dgl. Doch kommt auch in dieser Verbindung statt des Dat.

der Acc., oder statt dessen bei Personen der Gen. vor, z. B. wstyd mię doprawdy mojéj nieczynności (Skarbek); das Letztere erklärt man durch ein zu ergänzendes bierze, ergreift, und es mag wohl auch jetzt wirklich nicht nur den Grammatikern, sondern auch dem unmittelbaren eingebornen Sprachsinn so vorkommen, aber ursprünglich scheint es doch eher ein Gen. zu sein, der später mit dem Acc. verwechselt worden, denn es finden sich in der ältern Sprache nicht nur solche Stellen, wo es zweideutig ist, wie: o jako tam pysznego tęskno będzie (Wujek), aż y słuchać strach człowieka (J. Koch.), sondern auch solche mit unzweifelhaftem Gen., z. B. Anny już teskno (J. K., szachy).

Anm. 4. Wenn der Infinitiv alleinstehend etwas andeutet, was geschehen kann, darf oder muß (vgl. § 117, 2), kann er einen Dativ bei sich haben, z. B. jéj rozkazać, mnie słuchać, sie hat zu befehlen, ich zu gehorchen (Mickiewicz); jeśli się żona nie przyłoży k temu, zginąć wszytkiemu, wenn sich die Frau nicht dessen annimmt, muß Alles zu Grunde gehen (J. Kochanowski). Es kann daher der Dat. vor einem Inf. die Stelle des logischen Subjekts einnehmen, wenn der Inf. andeutet, was sich für jemand schickt, z. B. pannie rozkochać się i oświadczyć piérwszéj - to nasze proste i staroświeckie pojęcia przechodzi, daß ein Mädchen sich verliebt und zuerst die Liebeserklärung macht, das geht über unsere einfältigen und altmodischen Begriffe (Tańska). Besonders das Beiwort sam wird oft auf diese Weise gebraucht als Attribut zu einem zu ergänzenden Dat., z. B. nie podobna rzecz jest chcieć wszystko samemu czynić, es ist nicht schicklich, Alles selbst machen zu wollen (Krasicki); bom to miał za zbrodnią, drugiego rozmiłować, saméj tylko komedye grając, denn ich hielt das für ein Verbrechen, einen Andern verliebt zu machen, und selbst nur Comedie spielen (Kraszewski); wird aber der Inf. in anderer Verbindung angewendet, steht ein solches Wort im Nom., z. B. kupcy tutejsi mają chwalebny, prawdziwie chrześcianski zwyczaj,

podejmować każdy z nich pewną liczbę bohomolców, die hiesigen Kaufleute haben einen löblichen, wahrhaft christlichen Gebrauch, jeder eine gewisse Anzahl Pilger zu empfangen (Piotrowski).

Anm. 5. Das Alter einer Person oder einer Begebenheit kann durch den Dat. mit dem Hülfszeitwort angegeben werden; man kann z. B. sagen von Personen: było wtenczas sześć lat mojéj siostrze, aber man sagt in diesem Falle lieber: siostra wtenczas sześć lat miała. Von Begebenheiten ist dagegen die impersonale Construction mit dem Dat allein gebräuchlich; man sagt z. B. jest temu lat dziesięć. So auch mit dem Acc. des Zeitmaaßes (§ 109, 3), z. B. widziałam ją właśnie godzinę temu, ich sah sie eben vor einer Stunde (Tańska).

Anm. 6. Das Pronomen co steht im Dat. in der Bedeutung: warum?; dieser Sprachgebrauch beruht auf einer Verwechselung der Begriffe, Ursache und Ziel, z. B. czemu serce płomykiem tak dziecinnym pali? warum brennt sein Herz mit einer so kindischen Flamme? (Mickiewicz); czemu tak zbladłeś? (Słowacki); doch sagt man auch, obgleich seltener, czego, z. B. drżeć poczęła, sama niewiedząc czego (Kraszewski). Man hält dafür, daß czemu in diesem Sinne aus kczemu entstanden, was in der ältern Sprache vorkommt.

2) Viele Zeitwörter haben den Gegenstand, worauf sie sich beziehen bei sich im Dat. Es sind theils solche, die ihrer Bedeutung nach auf zwei Gegenstände gehen, von denen dann der nächste im Acc. oder Gen. steht, der ferner berücksichtigte aber im Dat., theils solche, die nur auf einen Gegenstand gehen, der dann im Dat. steht. Man braucht sie nicht alle aufzuzählen, da bei vielen der Gebrauch entweder ganz mit dem Deutschen übereinstimmt, oder auch ohne dies sich ziemlich leicht von selbst versteht, wie tyle lat służę temu domowi, i wszystkiego szczęścia mu życzę, ich diene diesem Hause viele Jahre, und wünsche ihm alles Glück (Kraszewski) und dgl. Solche, die ausdrücklich angeführt werden müssen, sind etwa folgende: błogosławić, złorzeczyć (komu); urągać się (komu,

czemu u. z kogo, z czego); grozić (komu czém); szkodzić (komu); przeszkodzić (komu, czemu); dokuczyć (komu); ubliżyć (komu); nadskakiwać (komu); przewinić się (komu); pobłażać (komu); przypatrywać się, przysłuchywać się (czemu); nastawiać (ucha czemu), dziwić sie (czemu); dogadzać (komu, czemu); modlić się (Bogu, do Boga); wierzyć (komu, czemu); podlegać, podpadać, ulegać (czemu); kazać, rozkazać, panować, hetmanić, przodkować (komu, czemu); wyrównać, zrównać (komu, czemu); towarzyszyć (komu, czemu); zaradzić, zabiegać, zapobiegać (czemu); ulżyć (komu); uwłaczać (komu czego und czemu); ujmować (in der Bedeutung: schmälern, czemu); przymawiać (komu); podpić, podochocić, podchmielić (sobie); wątpić (temu und o czem); cieszyć się (temu und z czego, auch czego), z. B. złorzeczyłem przestrojeniu się mojemu, ich verwünschte meine Verkleidung (Skarbek); przypatrują się tobie jak rarogowi, sie gaffen dich an wie einen Edelfalken (ders.); wszędzie się dziwiłem porządkowi, okazałości i wygodzie, überall bewunderte ich die Ordnung, Pracht und Bequemlichkeit (Krasicki); w rzeczy samej niepodobnać wierzyć dobremu przyjmowaniu Pana Edwarda, im Grunde ist es doch nicht möglich zu glauben, daß Herr E. gut aufgenommen worden (Tańska); teraz jeszcze czas temu zabieżeć, es ist noch Zeit dem vorzubauen (Konarski); nie będę uwłaczał temu wspomnieniu, ich werde mir diese Erinnerung nicht verderben (Skarbek); obowiązki religii przodkują wszystkim innym, die Pflichten der Religion haben den Vortritt vor allen andern (Krasicki).

Anm. Einige andere Zeitwörter, die im jetzigen Polnisch nicht, wohl aber in andern slawischen Sprachen den Dat. regieren, finden sich im Altpolnischen ebenfalls mit diesem Casus, z. B. nauczy ciche drogam swym (Ps. Kr. M. 24, 10); ich rozumowi śmieje się głupiemu (J. Koch. ps. 2); oni nie rozumieli temu słowu, które mówił do nich (B. Leop., Luc. 2, 50, angeführt von Linde).

3) Da das Prädikat eines Satzes ebenso oft ein Beiwort wie ein Zeitwort sein kann, so folgt es von selbst, daß auch

viele Beiwörter, die verwandte oder ähnliche Begriffe mit den oben angeführten Zeitwörtern ausdrücken, oder überhaupt eine solche Bedeutung haben, daß sie sich auf ein Personenobjekt beziehen können, den Dat. regieren. Es sind solche, die Hülfe, Nutzen, Aehnlichkeit, Unterwürfigkeit oder das Gegentheil davon, oder verschiedene Gesinnungen oder Stimmungen des Gemüths gegen jemand ausdrücken, wie pomocny, pożyteczny, szkodliwy, niebezpieczny, przeciwny, przyjemny, właściwy, wierny, równy, podobny, posłuszny, winien, rad, życzliwy, wdzięczny, uprzejmy und viele andere, z. B. przeciwnémi chorobie lekarstwy zdrowieją chorzy, durch Arzneien, die der Krankheit entgegengesetzt sind, werden die Kranken gesund (Krasicki); swoim uprzejmy, poddanym względny, powszechnie czczony, a tym, którym się użycza, nader miły, er ist aufrichtig gegen die Seinen, billig gegen seine Unterthanen, allgemein geachtet, und gegen diejenigen, welchen er geneigt ist, außerordentlich liebreich (ders.); zawitały tedy i panie i panny, i bardzo im byłam rada, es besuchten uns dann sowohl Frauen als Fräulein, und ich sah sie sehr gern (Tańska); oto i ty i ja winniśmy wspólnie temu, co się stało, da sind sowohl du als ich gemeinschaftlich schuldig an dem, was geschah (Krasicki).

Anm. Bisweilen kommen diese Beiwörter auch mit dem Gen. vor (vgl. § 111, D, 4), z. B. rolnictwo jest kunszt właściwy człowieka (Krasicki); dwa możne naówczas domy, Zborowskich w Małéj Polskiéj, Górkow w Wielkiéj, niechętne zeszłemu królowi, zawistne Zamojskiego (Niemcewicz); Czechowie nie chcieli go być posłuszni (Chwalczewski).

4) Abstrakte Hauptwörter, die den Stamm zu einem Zeitwort enthalten, das den Dat. regiert, haben ebenfalls nicht selten den Dat. bei sich, z. B. niepospolita to jest następcom przysługa, zostawić po sobie w książkach nauki, es ist ein ungemeiner Dienst gegen seine Nachfolger, wenn man ihnen Lehren in Büchern hinterläßt (Krasicki); ród Jagiełłów roznosił dary mnożąc nimi narzędzia oporu prawym władzcom, das jagellonische Haus spendete Gaben und ver-

mehrte dadurch die Mittel zur Auflehnung gegen die rechtmäßigen Herrscher (Czacki).

II) Der Locativ deutet den Punkt an, bei welchem die Handlung verweilt; da aber dieser Casus nur mit Präpositionen vorkommt, kann sein Gebrauch erst im folgenden Abschnitt dargestellt werden.

Anm. Ursprünglich hat im Slawischen der Loc. ohne Präposition auf die Frage: wo? geantwortet. Von diesem Gebrauch hatte das Altpolnische noch eine Spur bewahrt, indem die Namen der Jahreszeiten im Loc. ohne Präposition auf die Frage: wann? gebraucht wurden, z. B. dobra lecie śmiotana, dobra szołdra zimie, gut ist im Sommer die dicke Milch, gut ist der Schinken im Winter (J. Koch., fr. II, do Wędy); teraz będę dobréj myśli, a poście będę pokutował, jetzt will ich guter Dinge sein, und in den Fasten werde ich Buße thun (Wujek, p. mn., p. 104).

Casus mit Präpositionen.

§ 113. Die Präpositionen sind, wie wir schon bemerkt haben (§ 104, 3) ursprünglich Nebenwörter, die Nennwörtern und Fürwörtern vorangestellt werden um die Bedeutung ihrer Casusformen näher zu bestimmen. Man kann also nicht sagen, daß die Präposition ursprünglich einen Casus regiert oder zu sich nimmt, sondern dieser nimmt vielmehr die Präposition zu sich. Weil aber der Gebrauch der Präpositionen den der bloßen Casusformen zum Theil verdrängt hat, so daß diese viele frühere Bedeutungen verloren haben, und der Grund, warum eine gewisse Präposition mit einem gewissen Casus in einer gewissen Bedeutung gebraucht wird, sich in den meisten Fällen höchstens nur fühlen läßt, aber aus dem uns bekannten Gebrauch der bloßen Casusform nicht zu erkären ist, so hat sich das Verhältniß umgekehrt, und man sagt mit Recht, daß der Casus jetzt von der Präposition abhängt. Uebrigens ist es nicht ganz leicht, zwischen Vorwörtern und Nebenwörtern eine bestimmte Grenze zu ziehen, nicht weil die Vorwörter selbst ursprünglich Nebenwörter sind, sondern weil auch in jüngerer

Zeit eigentliche Nebenwörter, die ebenso wie die ihnen an Bedeutung verwandten Beiwörter (§ 111, D, 4; § 112, 3) und Hauptwörter (§ 111, D, 3) Casus regieren können (vgl. § 104, 1, b), sich in die Function der Vorwörter gedrängt haben. Besonders fühlt man das bei den Vorwörtern, die den Gen. regieren, deren Umfang wegen des verschiedenen Gebrauchs in sonst nahe verwandten Sprachen oft verschieden bestimmt werden muß. Dla ist im Polnischen und Russischen unzweifelhaft ein Vorwort, obgleich es sich in andern slawischen Sprachen als ein Casus von einem Hauptwort zeigt. Schwerlich möchte man sonst in einer slawischen Sprache koło als Vorwort behandeln, aber im Polnischen ist es nicht anders möglich.

1) Den Dativ allein regieren ku und przeciw.

Ku, zu, gegen, bedeutet die Richtung gegen etwas, z. B. ku północy, gegen Norden; postrzegłem idącego ku sobie człowieka; oder daß wozu etwas dient, z. B. ku zbawieniu, ku pomocy; oder eine Gesinnung oder Stimmung gegen etwas, z. B. miłość ku rodzicom, niesmak ku stolicy. In der ältern Sprache war der Gebrauch dieser Präp. häufiger als jetzt, und wurde namentlich oft bei Personenbenennungen gebraucht, wo man jetzt do sagt, z. B. mówią ku sobie: y dawnożechmy je widzieli (Rej).

Przeciw, gegen, in feindlichem oder widerstrebendem Sinne, z. B. bronił się przeciw przewyższającéj sile; płynąć przeciw wodzie, gegen den Strom schwimmen, u. dgl.

2) Den Local allein regiert przy; es heißt bei, z. B. przy rzece, am Fluß, przy ziemi, dicht an der Erde, przy korzeniu, an der Wurzel, robić przy świécy; es bedeutet oft ein Beisein, das zugleich eine thätige Theilnahme enthält, im Gegensatz zu u mit dem Gen., was eine Begleitung ausdrückt, oder bei Personen ein Verweilen in ihrer Gesellschaft oder Umgebung, z. B. mąż przy mężu, oręż przy orężu; być przy kim, jemand helfend zur Seite stehen, być u kogo, bei jemand sein, wohnen, siedzieć przy stole, przy wieczerzy, und siedzieć u stołu, welches Letztere zugleich die Nebenvorstellung vergegenwärtigt: mit zur Tischgesellschaft gehören.

3) Den Local und Accusativ regieren na, o, po (das zugleich den Dativ bei sich haben kann) und w.

Na heißt auf, und regiert den Loc. auf die Frage: wo? und den Acc. auf die Frage: wohin? a) Sein Gebrauch mit dem Loc. ist ziemlich einfach; man sagt na stole, na ziemi, na łące u. dgl., so auch na świecie (aber auch w świecie), in der Welt, na sądzie, im Gericht, na słońcu, im Sonnenschein, mieć kogo na oku, ein Auge auf jemand haben, na sądnym dniu, am jüngsten Tag, zależeć, zawisnąć na kim, na czém (aber auch od kogo, od czego) auf jemand, etwas beruhen, von jemand, etwas abhängig werden, chorować na ciele, na duszy, am Körper, an der Seele krank sein.

b) Etwas mannigfacher ist der Gebrauch dieser Präp. mit dem Acc., wobei wir ein für allemal bemerken, daß, wenn eine Präp. den Acc. regiert, dieser immer durch den Gen. vertreten wird, sobald der Gegenstand in der Einzahl ein lebendes oder in der Mehrzahl ein persönliches Wesen männlichen Geschlechts ist (§ 111, D, 2). Man sagt z. B. wyjść na pole, poszedł na obiad, ferner: rzucić okiem na kogo, ein Auge auf jemand werfen, na dzieci nic nie uważa, auf die Kinder giebt er nicht Acht, na niego kolej, die Reihe ist an ihn, odpowiedzieć na pytanie, narazić się na niebezpieczeństwo, sich der Gefahr aussetzen, wyzwać na rękę, zum Zweikampf herausfordern, na oko widzieć, mit eigenen Augen sehen, przyjść komu na oczy, Einem unter die Augen treten; ferner deutet es ein feindliches Verhalten an, z. B. oburzyć się na króla, na rząd krajowy, zmyśleć potwarzy na kogo; ferner wird na angewendet beim Schwur, z. B. zaklinam cię na przyjaźń naszę! o nie na Peruna! (Mickiewicz); ferner deutet es an, wozu etwas dient oder verwendet wird, z. B. dać na piwo, Trinkgeld geben, na nic się nie przyda, es nützt zu nichts, robić na pana, pracować na siebie, für den Herrn, für sich selbst arbeiten, ferner: podzielić co na różne części, zasłużyć na nagrodę, karę, skazać na śmierć, ferner von der Zeit: pożycz mi Pan konia na jutro, na parę godzin; która godzina? kwadrans na dwunastą, ein Viertel auf zwölf; auch kann es ein Verhältniß ausdrücken, z. B. drogi jak na mój mieszek, theuer im Verhältniß zu meinem Beutel.

Anm. Der Acc. S. von der Benennung eines lebenden Wesens hat sich noch gehalten in der Redensart: siadać

na koń, zu Pferde steigen; doch findet man auch z. B. po czém prymas siadł na konia (Lelewel).

O heißt um, und regiert a) den Loc. in verschiedenen Beziehungen, z. B. wo es in der Bedeutung des lateinischen de andeutet wovon oder worüber gesprochen wird, z. B. Modrzewski pisał o poprawie rzeczypospolitéj, zapomnieć o czém, wiém o tém, słyszałem o nim; ferner von der Zeit, z. B. o któréj godzinie? o piątéj, um fünf Uhr, o świtaniu zaprzęgaj, spanne an bei Tagesanbruch; ferner beschreibend: wóz o czterech kołach, dom o jedném piętrze.

b) Es regiert den Acc., z. B. in rein räumlicher Beziehung: o kamień uderzyć, okręt rozbił się o skałę; ferner zeigt es das Ziel einer Handlung an: starać się o co, sich um etwas bemühen, prosić o co, um etwas bitten, o to nie idzie, darum handelt es sich nicht; ferner drückt es bisweilen die Ursache aus, weil das Ziel einer Handlung zugleich als ihr Grund betrachtet werden kann, z. B. gniewać się o co, niedbać o co; auch wird der Acc. des Maaßes bisweilen durch die Präp. o unterstützt, z. B. miasto o sto mil oddalone, o milkę ztąd, o włos, um ein Haar.

Po heißt nach und auf. a) Mit dem Loc. heißt es auf, wenn dieses so viel bedeutet als: auf etwas herum, hin und her, hier und dort, z. B. błąkać po świecie, chodzić po ulicy, to ziele po drogach rośnie, und so auch überhaupt, wo es heißt: über etwas hin, z. B. po całéj okolicy rozeszła się wieść; po schodach zleźć do kopalni; po wodzie, mit dem Strom. Nahe verwandt hiermit ist die distributive Bedeutung der Präp. po; den Uebergang bilden solche Redensarten, wie rozesłał listy po miastach, po panach (jedem einen), und so sagt man dann: po sześciu od sta, zu sechs Procent, te cygara przedawają się po groszu, das Stück ein Groschen, zapłacił każdemu po jednym talarze u. dgl. Po heißt nach von der Zeit, z. B. po śmierci ojca nic mi nie pozostało; już po obiedzie; wir haben schon gegessen; auch in anderer Beziehung, z. B. po Bogu jemu dziękuję, nächst Gott, po ojcu w żałobie chodzi; co mi po twojém słowie? was soll ich mit deinem Wort?; ferner in den Redensarten, etwas woran erkennen, etwas von jemand erwarten, fordern, hoffen, z. B.

poznał go po głosie; nie dopełnił, co wszyscy po nim wymagali, von ihm forderten.

Anm. Mit alleinstehenden Beiwörtern verbunden regiert po in einigen Bedeutungen den Dat., wo es mit Hauptwörtern wohl den Loc. regieren würde; so in der distributiven Bedeutung: te rzeczy przedawają się po złotemu, und um die Art und Weise, wie etwas geschieht, anzuzeigen, z. B. nosił się po Polsku, obchodził się po pańsku, po starodawnemu u. dgl. Besonders häufig sind diese Ausdrücke die Sprachen betreffend; man sagt: mówić, pisać, umieć, rozumieć, uczyć, uczyć się, zapomnieć po Polsku, po Niemiecku u. dgl.

b) Mit dem Acc. heißt po nach und deutet an, daß etwas geholt, erstrebt oder erreicht wird, z. B. idź po wino, geh und hole Wein, posłał po lekarza, er schickte nach einem Arzt. Ferner: po rzekę mój grunt idzie, mein Boden reicht bis an den Fluß, trawa po kolana, das Gras reicht bis an die Kniee.

W heißt in und regiert den Loc. auf die Frage wo?, und den Acc. auf die Frage wohin?, z. B. a) w Krakowie; w lesie; w domu (zu Hause); widzieli w nim przyszłego zięcia; w téj mierze, w tym względzie, in dieser Hinsicht; we własném, w ściślejszém, w obszerniejszém znaczeniu u. dgl. Von der Zeit wird w mit dem Loc. gebraucht, von einem größern Zeitraum, während dessen Verlauf etwas geschieht, also ohngefähr synonym mit dem Gen. der Zeit, z. B. przyszedł w miesiącu Kwietniu, w przeszłym roku.

b) Mit dem Acc., z. B. rzucić co w morze; dać komu w skórę; żołnierze w nogi, die Soldaten warfen sich auf die Beine; wbić kogo w dumę, jemand hochmüthig machen; grać w karty, w szachy; auch wo das wohin schon in der Vergangenheit gedacht werden muß, z. B. ubrany w jedwab; w stary pergamin oprawny; bogaty w pieniądze, w księgi, w umysł, ubogi w rozum; es bedeutet eine Begleitung oder ein Gefolge, przyszedł w pięćset ludzi, er kam mit fünfhundert Mann; auch deutet es eine vergleichende Reihenfolge an, z. B. byli to ludzie chłop w chłopa wszyscy, koń w koń, ausgesuchte Leute; raz w raz, Schlag auf Schlag. Von der Zeit deutet es theils einen bestimmten Zeitpunkt an, z. B. w

niedzielę, am Sonntag (an einem bestimmten); w najbliższą sobotę; w ów czas, wtenczas, damals (aber auch: naówczas, natenczas), theils zeigt es die Grenze an innerhalb welcher etwas geschehen wird oder geschah, z. B. w dni kilka przyjdę; żona we dwa lata po śmierci mego ojca żądała rozwodu.

4) Den Accusativ allein regiert przez, durch, z. B. pośpieszył przez lasy; przez cały ciąg życia mego; auch von Mittel, Art und Weise: chorować przez imaginacyą; kto co czyni przez drugiego, tak to waży, jak przez niego, wenn Einer etwas thut durch einen Andern, so gilt es ebenso, als wenn es durch ihn gethan wäre; auch bei einem jenseitigen Verweilen, z. B. dom tylko przez drogę, das Haus liegt nicht ferner als hier über den Weg; und bei Zahlengrößen: oto przez połowę poginęły, mehr als zur Hälfte.

5) Den Accusativ und Instrumental regieren za, przed, pod, nad und między.

Za heißt eigentlich hinter, bedeutet aber ferner nach und für (letzteres, weil man zu dessen Partei gezählt wird, welchen man vertheidigt, vertritt oder ersetzt, und also gewissermaaßen hinter ihm ist). — a) Za regiert den Acc. auf die Frage: wohin?, z. B. włożyć pióro za ucho; udać się za rzekę; wyjść za bramę, za miasto; hieher gehört auch die Redensart iść za mąż, heirathen (vom Weibe), vgl. unter na, b, Anm., so auch żyć brat za brat, als Brüder leben. Ferner heißt es bei, an in den Redensarten brać kogo za uszy, za rękę; wisieć za nogi, za szyję. Von der Zeit heißt es binnen, z. B. robić co za dzień; w ten moment go niémasz, lecz za chwilę będzie. In der Bedeutung für zeigt es an, wofür etwas angesehen wird oder gilt, z. B. mam go za przyjaciela; uchodzić za uczonego; auch wenn es so viel heißt als: im Namen eines Andern, z. B. zapłacę za brata i za siostrę; und von dem, wofür man etwas giebt oder bekommt, z. B. tej uciechy za dwa grosze dostać można; wisieć nie będę, bo niémam za co. —

Anm. In der Redensart: was für eins? wird die Präp. za als Conjunction behandelt, und hat einen Nom. nach sich, z. B. co to za kobiéta! co za panowie!

b) Den Instr. regiert za auf die Frage: wo?, z. B. siedzi

ża piecem; nigdy nie była daléj za Warszawą jak na Bielanach; Emilia już dawno za mężem. Ferner heißt es nach, sowohl räumlich als von dem, wonach sich etwas richtet, z. B. idź zamną; pośpieszył za nim, aby go przeprosić; szedłem za przykładem gospodarza; jedno za drugiém nie szło; za pozwoleniem cenzury; ferner za pomocą, za pośrednictwem przyjaciela u. dgl. (aber auch przy pomocy von einer handgreiflichen Hülfe); so heißt es auch bei, wenn dieß so viel heißt als: bei Veranlassung von, z. B. za każdym takowym odgłosem brał pochop do łagodnego napomnienia, bei jeder solchen Aeußerung nahm er Veranlassung zu milder Ermahnung; za każdym krokiem uderzył o kamień. Auch mit dem Instr. kann za für heißen, wenn dadurch keine Zweideutigkeit entsteht, z. B. z jakimże to oburzeniem przemawia za Gedyminem (Kraszewski); sonst wird wohl für jemand sprechen meistens mówić za kogo heißen, weil mówić za kim auch Einem nachsprechen heißen kann.

c) In der Bedeutung während regiert za auch den Gen., z. B. za czasów Zygmunta, za jego życia, za naszéj pamięci, za pogody, bei schönem Wetter. Es ist wohl eigentlich der Gen. der Zeit (§ 111, A, 3), der durch diese Präposition unterstützt wird, und bei Wörtern, die selbst keine Zeitabschnitte bedeuten, wird wohl ein Wort solcher Bedeutung zu ergänzen sein, wie czasu, wieku u. dgl., z. B. za Zygmunta Augusta, za ojców naszych; doch finden sich auch Spuren einer weitern Entwickelung dieses Gebrauchs, z. B. starać się za chleba o chléb, während man Brod hat auf Brod bedacht sein.

Przed heißt vor. a) Es regiert nur selten den Acc. auf die Frage: wohin? pozwać kogo przed sąd; wyszedł przed kościół; przed się heißt in alter und dichterischer Sprache: vorwärts, so wie za się: rückwärts.

b) Den Instr. regiert przed in räumlicher Beziehung, z. B. pojazd stoi przed sienią; ostróżny przed sobą i za sobą widzi; so auch jakże przed tobą co zataić? wie kann man vor dir etwas verheimlichen? mieć co przed drugimi, etwas vor Andern voraus haben, und dgl. Von der Zeit heißt es z. B. przybył przed trzema dniami (trzy dni

temu); rzadko rozum przed laty przychodzi; przedtém = dawniéj.

Pod heißt unter, und regiert a) den Acc. auf die Frage: wohin?, z. B. rzucić co pod stół; podpis położyć pod pismo; so auch schować co pod klucz (aber zamknąć drzwi na klucz); poddać się pod jarzmo; jadę pod Warszawę, ich reise bis in die Nähe von Warschau. Von der Zeit, z. B. pod wieczór, gegen Abend; pod koniec Października; pod czas heißt während, z. B. pod czas rewolucyi Polskiéj.

b) Es regiert den Instr. auf die Frage: wo?, z. B. książka leży pod stołem; niémasz nic nowego pod słońcem; pieniądze są pod kluczem, pod zamkiem; mieszkam pod Warszawą; żyjemy pod jednym rządem; ferner drückt es die Form oder die Bedingung aus, worunter etwas geschieht: pod tym warunkiem, besonders in gerichtlicher Beziehung: zakazano pod karą śmierci; przyjęto pod rękojmią; złożyć świadectwo pod przysięgą.

Nad heißt über, und regiert a) den Acc., wenn es sich erklären läßt durch: über etwas hinaus, z. B. nad miarę, über die Maaßen; nad oczekiwanie, über alle Erwartung; nad zwyczaj, wider Gewohnheit; jest rozum nad rozum u. dgl. Daher steht es auch nach dem Comparativ, wenn dieser anzeigt, daß etwas ein anderes übertrifft, z. B. nad niego nie było gorszego szelmy i zdrajcy.

b) Mit dem Instr. steht es in einfacher räumlicher Beziehung, z. B. niebo jest nad nami; auch in der Bedeutuug an, z. B. miasto nad morzem; ten człowiek opuszczony nad drogą może uledz jakiemu przypadkowi (Skarbek). Ferner zeigt es den Gegenstand einer Thätigkeit des Verstandes oder des Gefühls an in vielen Fällen, wo man im Deutschen über sagt, z. B. zastanawiać się nad czém; litować się nad kim u. dgl.; auch in andern Fällen, wie otrzymać zwycięztwo nad kim; nie każdy ma dosyć mocy nad sobą u. dgl.

Między heißt zwischen, unter, und regiert den Acc. auf die Frage: wohin?, z. B. rozdał pieniądze między żołnierzy, den Instr. aber auf die Frage: wo?, z. B. między młotem i kowadłem; między ludźmi u. dgl.

6) Den Accusativ und Genitiv regiert mimo. Es heißt

eigentlich vorbei, ist aber am geläufigsten in der Bedeutung: ungeachtet. In der ursprünglichen Bedeutung regiert es meistens den Gen., z. B. poszedł mimo domu jego, jedoch auch: poszło to mimo uszy. In der Bedeutung ungeachtet regiert es ohne Unterschied den Gen. und Acc., nach dem willkührlichen Belieben des Sprechenden oder Schreibenden, z. B. mimo tak świetnego losu, szczęścia na jéj twarzy nie dostrzegłam, ungeachtet eines so glänzenden Looses, bemerkte ich kein Ausdruck von Glückseligkeit an ihrem Gesichte (Tańska); częstokroć mimo rozumną konwikcyą muszę się z sobą pasować, żebym gusłom i zabobonom nie wierzył, meiner vernünftigen Ueberzeugung ungeachtet muß ich oft mit mir selbst kämpfen um Zaubereien und abergläubischen Sagen nicht zu glauben (Krasicki).

7) Die Präposition z, die ursprünglich s ist (§ 104, 3, d, Anm.), sollte eigentlich drei Casus regieren, den Genitiv, Accusativ und Instrumental. Mit dem Gen. hat sie von (von der Oberfläche ab) geheißen; das jetzige polnische Sprachbewußtsein vermag aber nicht dieses z mit dem Gen. von dem andern, das ursprünglich aus heißt, zu unterscheiden, weswegen wir uns auch hier auf keinen solchen unpraktischen Versuch einlassen wollen.

a) Mit dem Acc. heißt z jetzt nur ungefähr, etwa, bei quantitativen Begriffen, z. B. Jegomość już z milę w Szląsku ujechał, Eure Wohlgb. sind schon ungefähr eine Meile in Schlesien vorgefahren (Skarbek); jam właśnie pochlebiał sobie że Państwo Dobrodziejstwo raczycie tu jeszcze z jaki tydzień zabawić, ich schmeichelte mir eben damit, daß die verehrte Herrschaft noch etwa eine Woche hier verweilen würde (Tańska). Früher ist es in mehrern Verbindungen gebräuchlich gewesen, z. B. örtlich: z tę stronę, längs dieser Seite; es hat geheißen nach Maaßgabe, z. B. mieli z potrzebę nauki, sie hatten so viel Kenntnisse als nöthig war (J. Kochan., szachy), mam z cię rozumu, ich habe Verstand genug, um mich von dir nicht betrügen zu lassen; auch hat es in einer gewissen impersonalen Construction im Stande geheißen, z. B. ani ich z to będzie, dazu werden sie auch nicht im Stande sein (J. Koch., odpr.).

b) Mit dem Instr. heißt es mit, z. B. wczoraj widziałem Wacława z siostrą; ożenił się z Julią; odprawił ich z niczém; auch von andern begleitenden Umständen, z. B. z największą bacznością pilnował godzin; ze wstającém słońcem poszedł do naznaczonego miejsca. Vgl. § 106, 4.

8) Den Genitiv allein regieren z (das ursprüngliche z), od, u, do, dla, bez, koło, prócz und krom.

Z heißt aus, z. B. z okna patrzyć; wydobyć czego z kieszeni; czekam listu z Warszawy; zboczyć z prostéj drogi; napaść kogo z boku; człowiek narodzony z niewiasty; obudzić kogo ze snu u. dgl.; ferner in mannigfacher Beziehung um die Ursache, den Ursprung, die Quelle, den Gegenstand einer Sache oder einer Thätigkeit anzuzeigen, z. B. korzystać z czego; z lichwy szukać zarobków; uczyć się dziejów z miejsc i z pomników; wnosić co z czego, etwas woraus schließen; stał się z niego dobry nauczyciel; życzyć czego z duszy, aus innerster Seele; z rozkazu królewskiego, auf Befehl des Königs; ciekawy z natury; mam przyczynę być kontent i z mistrza i z uczniów (Krasicki); śmiać się z kogo; drwić, szydzić się z czego u. dgl.; so auch im partitiven Sinne: jeden z nich był głupi; byli ze stanu miejskiego. Von der Zeit sind einige Ausdrücke, die theils von Hauptwörtern, theils von der unbestimmten Form des Beiworts gebildet sind, fast zu Adverbien geworden, z. B. z początku, zdawna, zwolna, z nagła, znowu; ebenso vom Raume: z daleka, z przodku u. dgl. m.

Anm. Den ursprünglichen Unterschied zwischen s und z in der Schriftsprache wieder herzustellen, haben, so viel ich weiß, nur gelehrte, und zwar ausländische Philologen versucht; dagegen haben einige einheimische Schriftsteller den orthographischen Gebrauch angenommen s und z nach der Aussprache, also nach der Beschaffenheit des folgenden Consonanten zu unterscheiden, z. B. z Warszawy, z Berlina, aber s Pragi, s Krakowa, so auch z dziećmi, aber s tobą.

Od heißt von; es unterscheidet sich von z hauptsächlich dadurch, daß es mehr eine Bewegung von einer Sache weg ausdrückt, während z mehr die Bewegung aus dem In-

nern einer Sache heraus andeutet. Od wird gebraucht vom Raume, z. B. budynki te oddaliłem od wsi i dworu; odpędził nieprzyjaciół od miasta (d. h. von den Mauern der Stadt, denn aus der Stadt würde heißen: z miasta wypędził); so sagt man ferner: przyjmiesz listy odemnie; kłaniam od brata; wolen był zupełnie od prawnych interesów; zbaw nas ode złego; zależeć od kogo, od czego, prosił pieniężnego od papiéża zasiłku. Od ist die Präp., durch welche das handelnde Subjekt bei Umwandlung des Satzes ins Passivische, oder bei dem intransitiven Zeitwort angezeigt wird, z. B. środki od rządu użyte, die von der Regierung angewendeten Mittel; czegoż chcesz, żeby się nauczyła od ciotki? Ferner wird die Ursache einer Handlung oder eines Zustandes durch od angedeutet, z. B. płakał od żalu, od radości; od starości dojrzeć nie może. Ferner zeigt od dasjenige an, wozu etwas dient, indem es gleichsam als von dort genommen gedacht wird, z. B. klucz od mego pokoju; dziurka od klucza, das Schlüsselloch; szczotka od szat, die Kleiderbürste (doch auch do); rzemieślnik od żelaza ein Handwerker, der in Eisen arbeitet. Ferner ist od die nach dem Comparativ gebräuchliche Partikel, z. B. bydlę czasem pojętniejsze od drugiego człowieka, als mancher Mensch; wiém ja to lepiej od ciebie; auch nach dem Positiv kann sie eine Vergleichung ausdrücken, z. B. jakże piérwsi są swobodni od ostatnich, wie sind die Erstern frei in Vergleichung mit den Letztern (Piotrowski). Ferner wird es gebraucht von der Zeit, z. B. od początku świata tak było; ja tu już od godziny stoję. Ferner heißt od - do von - bis, sowohl in der Zeit als im Raume und überhaupt in jeder Reihenfolge, z. B. od roku do roku, von einem Jahr zum andern; od domu do domu; od słowa do słowa, von Wort zu Wort (d. h. vollständig, aber słowo w słowo, wörtlich); od małego aż do wielkiego wszyscy źli. Es drückt mit dem Hülfszeitwort Abgeneigtheit gegen etwas aus, z. B. krzyżacy nie byli od zgody, die Kreuzritter waren nicht ungeneigt Frieden zu schließen; ja nie od tego, ich habe nichts dagegen.

U heißt bei, und drückt das Verweilen in der Umgebung einer Person oder Sache aus, kann aber dann zugleich anzei-

gen, daß das Verweilende jener Person oder Sache wesentlich angehörig ist, während przy mehr ein thätiges theilnehmendes Dabeisein ausdrückt, aber andererseits auch andeutet, daß das Dabeiseiende als ein Fremdes, Selbständiges hinzutritt. Man sagt z. B. u sąsiada, beim Nachbar (in seinem Hause); nie wiész, czy jest u siebie, ob er zu Hause ist (być przy sobie heißt: bei Sinnen sein); rogi u wołu; zamek u strzelby; szukać rady u kogo; wyobraźnia u nich robi się daleko bujniejszą (Tańska); mało jest u nas takich, którzy księgi kochają (Bohomolec); stał się u wszystkich ludzi bardzo nienawisnym; składał hołdy u jéj nóg. (Es liegt in der Natur der Sache, daß przy mehr bei Sachen, u mehr bei Personen gebraucht wird, aber als Regel kann man das keineswegs aufstellen).

Do heißt zu, z. B. jechać do kościoła, do Poznania; przejdą i do nas nadużycia (Szaniawski); uczuł do snu pociąg nadzwyczajny (Wojcicki); usunęli się do Zamojskiego, sie fuhren auf Z. los (Niemcewicz); brał się do niéj nieżartem, er machte ihr in allem Ernst die Cour (Tańska). Es wird auch angewendet in vielen Fällen, wo man es in andern Sprachen nur durch: in etwas hinein, erklären kann, z. B. wstąpić do pokoju; siadł do pojazdu; pójść do miasta (kann heißen: nach der Stadt gehen, und: in die Stadt gehen, letzteres auch dann, wenn man in der Stadt, wo man wohnt, ausgeht, um seine Geschäfte zu besorgen); włożyszli gi do ognia, będzie gorący, włożyszli gi do wody, tedy będzie zimny, legst du ihn ins Feuer, wird er warm, legst du ihn ins Wasser, dann wird er kalt (Rej). Ferner deutet es den Zustand an, worin etwas versetzt wird, z. B. przyjść do ładu; przywieść co do skutku; und wozu etwas taugt oder verwendet wird, z. B. materyały do dziejów Polskich; nie wiém do czego ten chłopiec zdatny; daher kommt es oft mit Verbalhauptwörtern vor, z. B. nie masz-że co nowego do powiedzenia; to trudno do rozumienia u. dgl.; ferner deutet es an, wo etwas hingehört, z. B. ta wieś do moich dóbr należy; daher die Redensarten: co do mnie, was mich betrifft; co do języka, was die Sprache betrifft; co Panu do tego? was geht das Sie an? (eine Grobheit). Ferner: nie do śmiechu

mi teraz, ich bin jetzt nicht zum Lachen gestimmt, do prawdy, der Wahrheit gemäß, wirklich, mówić do rzeczy, reden was zur Sache gehört, vernünftig (mówić od rzeczy, das Gegentheil), sługa do pana, wie der Herr so der Diener, głowa do włosów, wie ein Kopf sich ausnimmt, kommt auf die Haare an (Mickiewicz). Endlich sagt man auch do von der Zeit, z. B. od jedenastéj do trzeciéj, von 11 bis 3; do sądnego dnia; dotychczas, bisher (czas, G. Pl.).

Dla heißt für und wegen; es vereinigt in seiner Bedeutung die Begriffe, Ursache und Ziel. Es deutet den Grund an, warum, den Beweggrund, aus welchem etwas geschieht; z. B. więcéj dla bojaźni, niżeli dla Boga; nie wiedzieć za co i dla czego, man weiß nicht, wofür und warum. Das Ziel wird durch dla angezeigt in solchen Verbindungen, wie był na jego wiosce dla pomagania mu w gospodarstwie; wielkiego bardzo stanu swego boskiego dla pokory, aby naszę pychę umorzył, odstąpić raczył, es beliebte ihm von seinem sehr hohen göttlichen Stande abzustehen um der Demüthigung willen, damit er unsern Hochmuth tödte (Skarga). Es drückt daher die Person oder Sache aus, für welche, zu deren Nutzen oder Schaden etwas geschieht, z. B. wszystko dla ciebie uczynić gotowem; królowie dla ludu, nie zaś lud dla nich jest postanowiony; es wird daher überhaupt die Person oder Sache, mit Rücksicht auf welche etwas geschieht oder da ist, durch dla bezeichnet, z. B. chirurgia nie trudna dla medyka; każda chwila jest chwilą dla mnie straconą.

Bez heißt ohne, z. B. nudna to rzecz odbywać podróż bez towarzysza; obejść się bez czego, etwas entbehren, nicht nöthig haben; bez liku heißt unzählig; nie bez tego, heißt: es kann nicht fehlen, gewiß, z. B. nie bez tego, abyś kiedy liścików jego nie czytała, gewiß hast du einmal seine Briefchen gelesen; bez tego heißt ohnehin, z. B. bez tegoć to nie daleko. In der Arithmetik heißt bez minus, z. B. talar bez grosza, ein Thaler weniger ein Groschen.

Koło heißt um, z. B. lubił tłum koło siebie; koło niéj zawsze było ładnie, miło i cicho; es heißt auch betreffend, z. B. wiele trzeba było koło tego i starań i próśb i po-

grożek (Krasicki), und bei Zahlengrößen ungefähr, z. B. koło dziesiątéj godziny.

Prócz heißt ausser, z. B. dawał mi prócz tego podarunki (Skarbek).

Krom oder kromia ist synonym mit bez und prócz, ist aber veraltet, z. B. kto bogiem kromia boga naszego? (Ps. Kr. M. 17, 34); kto pan jest krom pana tego (J. Koch. ps. 18); bo krom wioseł, krom promów już dziś suchą nogą Twoj grzbiet nieujeżdżony wszyscy deptać mogą (Inscription auf einer Brücke über die Weichsel).

9) Eine Präp. mit ihrem Casus wird bisweilen als ein schon in sich abgeschlossener Ausdruck, gleichsam als ein neuer Casus betrachtet, worauf dann wieder eine Präposition bezogen wird. Es entstehen auf diese Weise zusammengesetzte Präpositionen, wie po za, ponad, pomiędzy, z pomiędzy, spod, z przed, znad, z za, z po za, naprzeciw, około, oprócz okrom u. a. Von diesen zusammengesetzten Präpositionen gilt die Regel, daß sie immer denjenigen Casus regieren, welchen der letztere Bestandtheil der Zusammensetzung erfordert, ausgenommen, wenn der erstere Bestandtheil das den Gen. regierende z ist, da sie in diesem Falle immer den Gen. regieren, z. B. dusza twoja już po za grobem żyje, deine Seele lebt schon jenseits des Grabes (Skarbek), dawniéj w samotności unosił się umysł po za granice pojęcia, früher erhob sich mein Geist in der Einsamkeit über die Grenzen des Begriffs (ders.), pasła ponad tym łaskiem swą trzodę, sie hütete längs diesem Wäldchen ihre Heerde (angeführt von Linde), nigdy więcéj nie pojadę do na polowanie, ich werde nie mehr auf die Jagd fahren (Kraszewski), aber: wyglądały rogi z pod kapelusza, die Hörner guckten unter dem Hut hervor (Wojcicki), słyszałem, żeś z za Niemna odebrał wiadomość, ich habe gehört, daß du von jenseits des Memelflusses Nachricht erhalten hast (Mickiewicz), raz z poza krzaka błysła zakapturzona chuda twarz, einmal leuchtete hinter dem Busch ein in Mönchskutte gehülltes hageres Gesicht hervor (ders.).

Anm. Bisweilen steht eine Präposition nicht nur beim Hauptwort, sondern auch wiederholt bei dem von ihm abhängigen Beiwort, Genitiv oder Nebenwort, z. B. przed

jednym lub dwoma wiekami nie w lepszym był w stanie język francuzki i angielski, vor einem oder zwei Jahrhunderten war die französische und englische Sprache in keinem bessern Zustande (Bohomolec); stawało w jéj w pamięci szczęście równego małżeństwa, das Glück einer gleichen Ehe war ihr in frischem Angedenken (Tańska): ani się skruszą od żałości za grzechy za swoje, und werden nicht gebeugt von Reue über ihre Sünden (Wujek); on może, jesli niemasz żywności, z niszczego (z ni z czego) ją stworzyć, er kann, wenn keine Nahrung da ist, sie aus nichts erschaffen (ders.). Hierher gehört auch der alte und jetzt noch gebräuchliche Ausdruck wniwecz, zu nichte, d. h. w ni wecz, vgl. § 88, Anm., z. B. niechaj się wniwecz nie obraca twojej swiętej ręki praca (J. Koch., ps. 138).

Einige Bemerkungen über den Gebrauch der Fürwörter.

§ 114. Daß der Gebrauch der Casus und namentlich des Gen. und Acc. in einigen Fällen bei den Fürwörtern anders ist als bei den Hauptwörtern, haben wir seines Orts beim Gen. bemerkt. Ueber den sonstigen Gebrauch der Pronomina haben wir etwa Folgendes zu bemerken:

1) Das pronomen reflexivum geht auf alle drei Personen, z. B. ani ty mnie nie rozumiész, ani ja siebie, weder verstehst du mich, noch verstehe ich mich selbst (Tańska), każ sobie dać piwa (Skarbek). Dieselbe Regel gilt auch von dem reflexiven Possessivum, z. B. prosię upiekę, podam panu swemu, ich werde ein Ferkel braten und meinem Herrn präsentiren (Wojcicki), spytaj się swego sumienia (Kraszewski), doch giebt es hier auch Ausnahmen, z. B. złorzeczyłem przestrojeniu się mojemu (Skarbek), beim eigentlichen pron. refl. aber nicht.

2) Das Neutrum to heißt das und es, und steht in diesen Bedeutungen oft als Subjekt, wo sich dann das Zeitwort in Zahl und Geschlecht nach dem Prädikat richtet, z. B. pamiętna to była epoka dla tamtych krain, das war eine

denkwürdige Epoche für jene Gegenden (Baliński). Manchmal steht dieses to pleonastisch, indem schon ein anderes Subjekt da ist, z. B. wojna choroba to kraju, Krieg ist Krankheit des Landes (wörtlich: Krieg, das ist u. s. w., Kraszewski), oder wenn es durch mehrere Zwischenglieder von dem eigentlichen Subjekt getrennt ist, wie: te zarzuty złośliwie powymyślane, a prawie niczém nie poparte, są to szkodliwe uprzedzenia, zarażające opinią publiczną, diese boshaft ersonnenen und so gut als auf nichts gegründeten Vorwürfe sind schädliche Vorurtheile, die die öffentliche Meinung anstecken (Jan Śniadecki). — To steht oft adverbialisch in der Bedeutung: so, theils von der Zeit, theils um Uebergänge in der Rede anzudeuten, z. B. von der Zeit: jak się tylko pozbędę zaciągu, to zaraz pojdziemy, sobald ich des leidigen Tagewerks ledig bin, wollen wir gleich gehen (Skarbek), und dann auch pleonastisch, z. B. wtenczas to Berozus napisał historyą chaldejską, zu der Zeit schrieb B. u. s. w. (Kołłątaj); to - to heißt bald - bald, z. B. piszą to prozą, to wierszem (Tańska); es wird gebraucht in dem Zwischensatze: wenn nicht - so doch, z. B. nie odmawia Vitellionowi tytułu jeżeli nie wynalazcy, to piérwszego rozszerzyciela téj nauki, er spricht dem V. den Titel, wo nicht des Erfinders, so doch des ersten Verbreiters dieser Wissenschaft, nicht ab (kurs l. Mick.), und so auch in folgender ziemlich gewöhnlichen elliptischen Redensart, die im Deutschen durch eine andere Wendung gegeben wird: kogo zaś najzupełniéj usuwa, to późniejszych autorów, zu erklären: wen er aber ganz beseitigt, so beseitigt er die spätern Verfasser, d. h. was er aber ganz und gar beseitigt, das sind die spätern Verfasser (Kraszewski), lecz czegoś zapewnie nigdy znać nie mógł, to mojéj byłéj żony, aber was du gewiß nie hast kennen können, das ist meine gewesene Frau (Skarbek), czém najbardziej wtenczas jaśniała akademia Krakowska, to umiejętnościami matematycznymi, worin die Krakauer Akademie damals am meisten glänzte, das waren die mathematischen Wissenschaften (kurs l. Mick.). To dient ferner um eine Periode einzuleiten und dem Vorhergehenden anzuknüpfen, deren Nachsatz oder Hauptglied später folgen wird, z. B. oni to za przybyciem Jędrzeja Śniadeckiego do tego starożytnego

przybytku światła, stali się jego mistrzami, jego przyjaciółmi, diese nun wurden bei S'. Ankunft in diesem alten Wohnort des Lichts seine Lehrer, seine Freunde (Baliński), nie piórem to ani książką, ale jak mówi pismo Boże, niesprawiedliwością giną narody (Jan Śniadecki), und ist überhaupt enklitisch in vielen Fällen, z. B. in Fragen: dakądże to Wason idziesz? wo geht er denn hin, Freund? (Skarbek). — Das bisweilen in Ausrufungen, Versicherungen u. dgl. vorkommende to to ist eigentlich das Neutrum von tento, dieser hier (iste), und dient zur Erhärtung des Gesagten, wie wahrhaftig, gewiß, eben, ja doch, ist aber oft unübersetzbar, z. B. to to chwaty ci Polacy, das sind wahre Teufel, die Polen (Skarbek), to to we wszystkich inszych królestwach i rzeczachpospolitych rady koniecznie potrzeba, aby krajowi co zrobić dobrego, ist ja doch in allen andern Königreichen und Republiken Rath durchaus nothwendig um dem Lande etwas Gutes zu thun (Konarski). — Verschieden von diesem to to ist oto, das dem französischen voilà, voici entspricht, z. B. sławnym jest, kogo palcem wskazuje tłum i mówi: oto on! (Kraszewski), otóż moje przypadki, das sind meine Erlebnisse (Skarbek), oto winowajca, oto króla swojego i ojczyzny zdrajca, das ist der Schuldige, das ist der Verräther gegen König und Vaterland (Niemcewicz), czwartego oto króla na tronie widzę, ich sehe ja schon den vierten König auf dem Thron (Kraszewski); es wird auch damit geantwortet, z. B. cóż zrobiła cywilizacya starożytna? oto ten gwałt uporządkowała, was that die antike Civilisation? sie brachte diese Gewaltsamkeit in System (Rzewuski).

3) Fragende, relative und unbestimmte Pronomina zugleich sind die Hauptwörter kto, wer, und co, was, und das Beiwort który, a, e, welcher, e, es. Letzteres ist in der relativen Bedeutung das gewöhnlichste.

a) Kto und co sind im Nom. als Relativa ziemlich häufig, wo man im Deutschen wer, was sagt, z. B. kto księdzu służy, woskiem pachnie (Spr.), kto się w opiekę poda Panu swemu, wer sich seinem Gott in Schutz giebt (J. Kochanowski), in den andern Casibus aber nur dann, wenn sie sich auf kein Bestimmtes, sondern nur auf ein ausdrückliches

oder zu ergänzendes Demonstrativum beziehen, z. B. sławnym jest, kogo palcem wskazuje tłum (Krasz.), nie było przed kim wynurzyć uczuć moich, es war niemand da, vor dem ich meine Gefühle aussprechen könnte (Skarbek), gospodarz znać powinien miarę w tém, czego użycza, der Hausherr muß Maaß halten in dem, was er gewährt (Krasicki), sonst aber z. B. o ty, którego żaden nie rozumiał (Krasicki) und dergl.

Anm. Das relative kto kommt bisweilen zur Anwendung ohne sich auf irgend ein bestimmtes Wort im Hauptsatze zu beziehen, z. B. znajomość stanu duchowieństwa wielkiéj jest wagi, kto chce się zatrudnić pisaniem dziejów polskich, Kenntniß des Zustandes der Geistlichkeit ist von großer Wichtigkeit, wenn Einer sich damit beschäftigen will polnische Geschichte zu schreiben (Kołłątaj); fraszka cnota, kto się przypatrzy, leere Einbildung ist die Tugend, wenn man sich recht vorsieht (J. Kochanowski); czy snadź gorzéj duszy, kto rany ruszy? ist es vielleicht dem Gemüth schwerer, wenn man die Wunden aufreißt? (ders.); kto w nocy śpi, myśmy się włóczyli po polu ze świdrami, z łańcuchami, z rydlami, wenn man sonst in der Nacht schläft, schleppten wir uns auf dem Felde mit Bohrern, Ketten und Spaten herum (Grabowski).

b) Co steht nicht selten adverbialisch, und heißt wie, z. B. stało tam kilku kolegów, którzy podobne do mojéj cytacye w ręku mieli: co ją który okazał, otrzymał w zamian paszport, es standen da einige Collegen, die ähnliche Vorladungen wie die meinige in Händen hatten; so wie einer sie vorzeigte, bekam er im Austausch einen Paß (Skarbek), to to właśnie, com się urodził, das ist es eben, wozu ich geboren bin (wörtl. wie ich geboren bin, Kraszewski). — Hiermit steht der sehr häufige Sprachgebrauch in Verbindung, das relative Fürwort im Nom. beider Zahlen in allen drei Geschlechtern durch ein adverbialisches co vertreten zu lassen, z. B. jest lud, co przespał nowsze czasy, es giebt ein Volk, das die neuern Zeiten verschlafen hat (Mochnacki), o ty, coś głowy pozawracać umiał (Krasicki), pewną jest rzeczą, że ci, co

tak są ciekawi, tak natrętni, nie rozumieją wielkich ludzi (Kraszewski). — In den andern Casibus ist das Beiwort który gewöhnlicher, doch bedient man sich auch nicht selten einer Umschreibung mit co und dem erforderlichen Casus des Pronomens der 3 Pers. z. B. co? tym pojazdem, cośmy go gonili? was, mit dem Wagen, dem wir nachjagten? (Skarbek), w tamtém mieście, co to był w niém jarmark, jakeśmy popasali, in jener Stadt, wo Jahrmarkt war, als wir da die Pferde abfütterten (ders.), uprzykrzyła mi się już wtedy służba u tych panów, co to im szczęście nie zawsze sprzyjało, ich wurde schon damals des Dienstes überdrüssig bei diesen Herren, denen das Glück nicht immer günstig war (ders.).

c) Ein relatives oder, wenn man will, unbestimmtes Pronomen oder Adverbium kann einem verkleinernden Adverbium enklitisch beigefügt werden, wodurch der Satz gewissermaaßen in zwei aufgelöst wird, z. B. mało kogo smuciła nieczynność rządu, nur Wenigen that die Unthätigkeit der Regierung leid (Czacki), mało w czém się z nim zgadzali, nur in Wenigem waren sie mit ihm einig (Tańska), to mało gdzie było zachowywano, das wurde nur an wenigen Orten beobachtet (Kołłątaj), filozofy światem rządzić umieją, ale wioską rzadko kiedy, die Philosophen können die Welt regieren, aber selten eine Landwirthschaft (Tańska), a ja dopiéro co z góry zeszedłem, und ich bin eben von oben heruntergekommen (Skarbek).

d) Durch zwei fragende Fürwörter können zwei abhängige Fragen in einen Satz zusammengezogen werden, z. B. wtedy siedząc w ścieśnionym kołku opowiadałyśmy matce jak i co było, kto nam co powiedział i my jemu, da saßen wir im engen Kreis und erzählten der Mutter, wie es zugegangen und was geschehen war, wer mit uns gesprochen hatte, und was er gesagt hatte, und was wir ihm geantwortet hatten (Tańska), na wsi i małém miasteczku wszyscy wiedzą, co kto robi, auf dem Lande und in einem kleinen Städtchen wissen Alle, was jeder thut (Kraszewski), z tego poznania sądzić mogą (rodzice), do czego które (dziecię) zdatne, wozu jedes (Kind) Anlagen hat (Krasicki).

4) Die unbestimmten negativen Fürwörter nikt, niemand, nic, nichts, und das Beiwort żaden oder żadny, a, e, kein, so wie auch die negativen Nebenwörter nigdy, nie, nigdzie, nirgends, ani, nicht einmal, ani - ani, weder - noch, sind an sich nicht hinreichend um einen negativen Satz zu tragen, sondern in jedem Satze, wo sie vorkommen, muß die Negation noch beim Zeitwort wiederholt werden, z. B. tego mi przecież nikt nie zabroni, das wird mir doch niemand verwehren (Skarbek), nic a nic nie robiła (Tańska), ani ja jego języka, ani on mego zrozumieć nie mógł (Krasicki). Kommen mehrere von diesen Wörtern in einem Satze vor, so müssen sie alle negativ gegeben werden, und die Negation noch beim Zeitwort wiederholt werden, z. B. nikt nikogo nie mógł szczerze doglądać, niemand konnte den Andern ehrlich beaufsichtigen (Kołłątaj), nie mam nikomu nigdzie nic powiedzieć, ich habe nichts, was ich jemand irgendwo sagen möchte (Mickiewicz), żadnych od żadnego za swoje usługi darów nie przyjmował, er nahm keine Gaben von jemand für seine Dienste an (Bohomolec); ist aber das Prädicatsverbum bei einem solchen Worte zu ergänzen, so muß die Negation ebenfalls weggelassen werden, z. B. król Stefan każdemu wierzył, a Zamojski żadnemu (Bohomolec). — Nic kann auch adverbialisch gebraucht werden, z. B. list jéj ostatni do mnie, kiedy go teraz uważnie odczytujemy, nic a nic nie popobny do piérwszych, ihr letzter Brief an mich, wenn wir ihn jetzt wieder aufmerksam durchlesen, ist den ersten nicht im Geringsten ähnlich (Tańska), na dzieci nic nie uważa, auf die Kinder giebt sie gar nicht Acht (dies.). — Auch wiele, tyle, nieco werden manchmal adverbialiter gebraucht, z. B. widziałem go nieco pomięszanym, ich sah ihn ein wenig verlegen (Krasicki), szczycić się też możemy w naszém gronie, nie tyle imionami, co ludźmi, wir können uns auch in unserm Kreise rühmen, nicht so sehr mit Namen als mit Menschen (Tańska).

Von der passivischen und impersonalen Construction.

§ 115. Wir haben schon in der Formenlehre bemerkt, daß die polnische Sprache außer dem Participium keine besondere Form für das Passivum hat. Auf einer frühen kindlichen Stufe der Sprache ist ein Passivum ganz entbehrlich, denn so wie jeder activische Satz ins Passivische, so kann auch jeder passivische Satz ins Activische umgekehrt werden, und noch in der jetzigen polnischen Sprache kann man sagen, daß die passivische Ausdrucksweise so viel als möglich vermieden wird. Wie aber jede Sprache, sobald sich ihr Styl entwickelt, das Bedürfniß eines passivischen Ausdrucks fühlen muß, und sich nach Wendungen und Umschreibungen, die den Mangel der passivischen Form ersetzen können, umsehen muß, so hat auch die polnische Sprache solche gebildet, wenn sie auch verhältnißmäßig seltener zur Anwendung kommen als z. B. im Deutschen.

1) Das Passivum wird durch das verbum reflexivum (słowo zwrotne) vertreten, z. B. sława autora po liczbie książek przez niego napisanych zwykle się mierzy, der Ruhm eines Verfassers wird gewöhnlich nach der Zahl der Bücher gemessen, die er geschrieben hat (Skarbek), urodził mu się téż synaczek, es wurde ihm auch ein Söhnchen geboren (Kraszewski), wszyscy klerycy edukowali się w seminaryach (Kołłątaj).

2) Das Passivum wird durch das passivische Participium mit dem Hülfszeitwort gegeben, z. B. ta reguła nader ściśle od płci niewieściej zachowana jest, diese Regel ist von dem weiblichen Geschlecht sehr genau beobachtet worden (Krasicki); Annibal po niewczasie zaczął być szacowanym i wkrótce zgodnémi głosy obrany był suffetem (ders.). Statt był kann auch został, besonders als historisches Präteritum, angewendet werden, z. B. statek zaniesiony został aż ku brzegom Danii (Baliński).

Anm. 1. Jest und był können ausgelassen werden, z. B. ściany tak opatrzone, iż bydłu zimno nie dokuczy, die Wände sind so versehen, daß die Kälte dem Vieh nicht zusetzen wird (Krasicki); sztyr i żagiel utrącon,

nawa ustrzelana, Steuerruder und Segel wurde weggeschossen, das Schiff zerschossen (J. Kochanowski).

Anm. 2. Był mit dem passivischen Part. kann auch die Bedeutung eines Plusquamperfectums haben, wenn dieser Sinn klar aus dem Zusammenhang hervorgeht, z. B. Karolina wychowaną była w rzetelnej pobożności, C. war in aufrichtiger Gottesfurcht erzogen (Tańska).

Anm. 3. Zeitwörter, die den Gen. regieren, können bei der passivischen Construction als Transitiva behandelt werden, z. B. wiém jak mój list niecierpliwie wyglądany w Warszawie, ich weiß wie mein Brief in Warschau ungeduldig erwartet wird (wyglądać listu; Tańska); szabla wlekła się za nim gdyby pożyczana, der Säbel schleppte nach ihm her, als wäre es ein geliehener (pożyczyć komu czego; dies.); używany w mierze (miód) strawności dopomaga, genossen mit Maaßen hilft er (der Meth) der Verdauung (używać miodu; Krasicki).

3) Das Passivum wird impersonal gegeben, und zwar a) durch das Reflexivum, z. B. wystawisz sobie łatwo, ile pismo każde nabiera ceny, kiedy się zna osobiście autora, du wirst dir leicht vorstellen, wie viel jede Schrift an Werth gewinnt, wenn man den Verfasser persönlich kennt (Tańska); wiém tedy co to jest podróż, kiedy się nie ma pieniędzy przy sobie, ich weiß ja, was eine Reise heißt, wenn man nicht Geld in der Tasche hat (Piotrowski). Man sieht, daß obgleich dieser Construction ein passivischer Gedanke zum Grunde liegt, so wird sie doch meistens in solchen Fällen angewendet, wo man in andern Sprachen nicht das Passivum, sondern das Pronomen man gebrauchen würde.

Anm. Zeitwörter, die schon in der activischen Bedeutung reflexiv sind, können auch impersonaliter in passivischer Bedeutung gebraucht werden, z. B. to nie sztuka, i u nas w domu tego wszystkiego się napatrzy, das ist keine Kunst und bei uns zu Hause sieht man sich an dem allen satt (Skarbek).

b) In der vergangenen Zeit bedient man sich häufig des sogenannten praeteritum impersonale, was eigentlich nichts

weiter ist als das passivische Part. sächlichen Geschlechts in der unbestimmten Form, z. B. już dawno na obiad dzwoniono, es ist schon lange zu Mittag geläutet worden (Skarbek); niedawnémi czasy widziano jednę armią Słowiańską na wszystkich polach bitew, vor nicht langer Zeit sah man eine slawische Armee auf allen Schlachtfeldern (kurs l. Mick.).

Anm. Da wir hier verschiedene Wendungen angeführt haben, durch welche das im Polnischen fehlende Fürwort man ersetzt wird, wollen wir noch ein Paar andere erwähnen, die zu demselben Gebrauch dienen. Man wird ausgedrückt a) durch die elliptischen impersonalen Ausdrücke można, man kann, trzeba, man muß, und potrzeba, man bedarf; b) durch den Infinitiv, vgl. § 117, 2; c) durch die 2 Pers. der Einzahl von einem möglichen Fall, z. B. tutaj jak gdzie zajedziesz na popas lub na nocleg, to ci się nie dadzą ruszyć do niczego, wenn man hier irgendwo zum Abfüttern oder zum Nachtquartier ankommt, so erlauben sie Einem nicht sich mit irgend etwas zu bemühen (Skarbek), choć nie słyszysz szlochania, znać że we łzach tonie, obgleich man das Schluchzen nicht hört, ist es doch deutlich, daß sie in Thränen zerflossen ist (Mickiewicz), nakoniec między wyciętymi zręby ujrzysz i mężów, endlich sieht man zwischen den ausgehauenen Baumschlägen auch die Männer (ders.); doch scheint diese im Russischen sehr geläufige Ausdrucksweise im Polnischen verhältnißmäßig selten zu sein; ursprünglich gehört auch der Ausdruck niémasz hieher; d) durch die 3 Pers. der Mehrzahl, bei einem wirklichen Fall, z. B. powiadają że Imperator nada jéj tytuł Księżny Polskiéj, man sagt, daß der Kaiser ihr den Titel einer Fürstin von Polen geben wird (Tańska); nie wiém, co mówią o ludziach otaczających mnie, ich weiß nicht, was man sagt von den mich umgebenden Leuten (Tyg. Pozn.); im Altpolnischen konnte dieser Gebrauch, wie noch jetzt im Russischen, einer moralischen Macht oder einem Anspruch auf eine Schuldigkeit zum Ausdruck dienen, z. B. gdzie są ci, którzyby o polepszeniu żywota, póki im jeszcze czekają, myślili,

wo giebt es Solche, die an eine Verbesserung ihres Lebens denken möchten, während noch auf sie gewartet wird (Grz. z Żarnowca); a to wam mówią, byście żadnemu z tych nie pomagali, aber das sei euch gesagt, daß Ihr ja keinem von diesen helfet (J. Kochanowski, szachy); e) durch człowiek, człek, z. B. za granicą to człek tęskni do swoich, im Auslande sehnt man sich nach den Seinigen (Skarbek); człowiek nic nie ma do roboty (ders.).

Von dem Gebrauch der Zeiten.

§ 116. Daß das vollständige System der Zeiten im Polnischen erst durch die einander supplirenden słowa niedokonane und dokonane zusammengebracht wird, haben wir schon oben gesehen (§ 102). Ueber die einzelnen Zeiten ist Folgendes zu merken.

1) Das Präsens kann im Polnischen, wie fast in allen Sprachen, außer seiner eigentlichen Bedeutung, auch als historisches Präsens von der Vergangenheit gebraucht werden, z. B. wracam do oberży, idę prosto do mego pojazdu, który stał przed sienią, chcąc włożyć własną czapkę Warszawską, aż tu słyszę Pawła, który woła na mnie z sieni, ich kehre nach dem Gasthof zurück, gehe gerade auf meinen Wagen zu, der vor der Hausflur stand, um meine eigene Warschauer Mütze hineinzulegen, als ich hier Paul höre, der mir von der Flur zuruft (Skarbek).

2) Das zusammengesetzte Futurum des sł. nd. drückt aus, was in der Zukunft längere Zeit dauern oder öfters eintreten wird, z. B. żona jego będzie używała wszelkich przyjemności życia, seine Frau wird alle Annehmlichkeiten des Lebens genießen (Tańska); die Präsensform des sł. d. giebt nur an, was einmal eintreten und im Momente vollbracht sein wird, z. B. skoro będzie co dobrego, niebawem ci doniosę, sobald was Gutes da ist, werde ich es dir unverzüglich melden (dies.) (vgl. § 102, B, 1).

Anm. 1. Wenn man im Allgemeinen spricht von dem, was öfters geschieht oder zu geschehen pflegt, wird es manchmal gleichgültig, ob man sich die Handlung in gegen=

wärtiger oder in künftiger Zeit vorstellt, z. B. gniewa się jednak, kiedy utworów jego nikt nie chwali, a jest nieprzebłaganym, kiedy je kto pogani, er zürnt jedoch, wenn niemand seine Erzeugnisse lobt, und ist unerbittlich, wenn jemand sie tadelt (Nowosielski); gniew moj prędko się uspakaja i chociaż w pierwszem uniesieniu powezmę zamiar pomsty, nigdy go przecież nie wykonam, mein Zorn ist bald besänftigt, und wenn ich auch in der ersten Aufwallung einen Plan zur Rache fasse, so führe ich ihn doch nie aus (Tyg. Pozn.).

Anm. 2. In der alten Sprache dient die Präsensform des sł. d. bisweilen als historisches Präsens in lebhafter Erzählung, z. B. hajducy po prawéj stronie do nich z rusznic uderzą, a jazda po lewéj kopijami w nie zawadzą, die Haiduken geben von der rechten Seite Feuer auf sie aus Flinten, und die Reiterei fällt sie von der Linken an mit Lanzen (Bielski); tom dawno słuchał, Borzuj na to powié, das habe ich schon lange gehört, antwortet B. dazu (J. Kochanowski); als poetischer Archaismus kommt dieser Gebrauch noch jetzt häufig vor, z. B. czując Krzyżacy tak słabe natarcie odzyszczą serce; z okropnym hałasem nawrócą czoła, potkną się zażarcie (Mickiewicz).

3) Beim Präteritum hat das sł. nd. die Bedeutung des griechischen oder lateinischen Impf., das sł. d. aber die des Pf. oder Aor. (§ 102), z. B. rozkazywaliśmy słabym, dawaliśmy odpór równie mocnym, a czasem silniejszym, wir befehligten den Schwachen, widerstanden denen, die uns an Macht gleich waren, und zuweilen den Mächtigern (Czacki); uczeni Grecy aż do czasów Pytagoresa nazywali się mędrcami: piérwszy Pytagoras obrał sobie tytuł skromniejszy i nazwał się miłośnikiem mądrości czyli filozofem, die gelehrten Griechen bis zu den Zeiten des Pythagoras nannten sich Weise; erst P. wählte sich einen bescheidenern Titel und nannte sich Liebhaber der Weisheit oder Philosoph (Jan Śniadecki); ten hultaj zapewne poplótł jakie głupstwa na mnie, dieser Schlingel hat gewiß etwas dummes Zeug

gegen mich geplaudert (Skarbek). Bei öfters wiederholten Handlungen gebraucht man doch bisweilen das sł. d., insofern es jedesmal nur im Momente vorgeht, z. B. wielu z nich opłaciło wolność noszenia brody, viele von ihnen bezahlten die Freiheit Bart zu tragen (Kołłątaj). Doch kann ein sł. nd., dem ein seiner Bedeutung ganz entsprechendes d. fehlt, nur als Impf. gegeben werden, z. B. mimo przymierza z Litwą prosił Łokietek pieniężnego od papiéża zasiłku, ungeachtet des Bundes mit Litauen, verlangte L. Geldsubsidien vom Pabste (Lelewel); nie mianował mnie jednak po nazwisku, er hat mich doch nicht mit Namen genannt (Krasicki); widziałam ją właśnie godzinę temu (Tańska) u. dgl. — Das Plsqpf. (§ 102, B, 2) stimmt, wenn es gebraucht wird, ganz mit dem Deutschen überein, z. B. do tego nawet stopnia konsyderacyi już był przyszedł, że go podano ostatnim kandydatem do podsędkowstwa, er war sogar schon zu dem Grade von Bedeutung gekommen, daß er als letzter Candidat zum Unterrichteramt aufgestellt wurde (Krasicki); aber oft bedient man sich statt dessen des aoristischen Prät. des sł. d., z. B. pokrzywdzeni zeznali, iż będąc sąsiadami, pokłócili się o to, że pies jednego pogryzł kota do drugiego należącego, die Kläger erklärten, daß sie als Nachbarn darüber in Streit gerathen, daß der Hund des Einen eine dem Andern gehörende Katze gebissen hatte (Skarbek).

Anm. 1. Die Zeitwörter, die müssen, können, sollen heißen, stehen im Prät., wo man statt dessen im Deutschen den von ihnen regierten Infinitiv im Prät gebrauchen würde, z. B. jak to ja się musiałem zmienić, wie muß ich mich verändert haben (Skarbek); miała to być bardzo zacna kobiéta, es soll eine sehr würdige Frau gewesen sein (Tańska). Man kann daher im Polnischen die Ausdrücke: er mußte dies thun, und: er muß dies gethan haben, wirklich nicht unterscheiden, sondern der Zusammenhang muß zeigen, welches von beiden gemeint ist, z. B. inaczéj musiałem czynić niż myślałem, i to było mojém nieszczęściem, ich mußte anders handeln als ich dachte, und das war mein Unglück (Krasicki).

Anm. 2. Es giebt Zeitwörter, die, wie memini, novi, odi im Lateinischen, im Prät. die Bedeutung des Präs. haben, wie zwykł, er pflegt, zawisło, es hängt ab, z. B. nie można albowiem domami nazywać chałup, w których pospolicie poddani nasi mieszkać zwykli, man kann nämlich die Hütten nicht Häuser nennen, in welchen unsere Gutsbauern zu wohnen pflegen (Krasicki); wiele zawisło na dobrym słudze, viel kommt auf einen guten Diener an (ders.). Vgl. § 102, A, 5, d.

Anm. 3. Das sł. nd. kann überhaupt die Bedeutung haben: im Begriff sein etwas zu thun, z. B. gdy cesarz Napoleon w potyczce zażywa raz po raz, to znak pewny, że bitwę wygrywa, wenn Kaiser N. während des Gefechts das eine Mal nach dem andern schnupft, so ist das ein sicheres Zeichen, daß er die Schlacht zu gewinnen im Begriff ist (Mickiewicz); Wacław odstępuje części swojéj, W. ist willig sein Antheil abzutreten (Tańska). Es kann daher sein Präteritum, ebenso wie das griechische Imperfectum, dazu dienen ein Streben auszudrücken, das ohne Erfolg geblieben, z. B. tedy przyszedł Abimelech aż do saméj wieży, y dobywał jéj, da kam A. dicht auf den Thurm zu, und wollte ihn erstürmen (was bekanntlich nicht gelang, Richt. 9, 52); Rudnicki nie wprowadzał celibatu jako prawa, ale jako radę, R. wollte nicht das Cölibat als Gesetz einführen, sondern nur als Rath (Kołłątaj); Pan Trepsza dawał mi za nią sławną swoją charcicę; nie oddałem jéj, Herr T. hat mir für sie seine vortreffliche Hündin geben wollen; ich trat sie ihm aber nicht ab (Kraszewski); oddawałem papiery na tę własność Orlinieckiemu Panu-ale on tego daru przyjąć niechciał (Grabowski).

4) Beim Imperativ ist der Unterschied zwischen dem sł. nd. und d. fast gleichgültig, z. B. czytajmy początek tego listu, wollen wir den Anfang dieses Briefes lesen (Skarbek); dopomóż mi swoim wpływem w tém staraniu mojém, unterstütze mich durch deinen Einfluß in diesem meinem Bestreben (ders.); gdy sprawujesz obiad abo wieczerzą, nie

wzywaj przyjaciół ani braciej swoich - ale gdy czynisz ucztę, wzów ubogich, wenn du ein Mittags- oder Abendmahl bereitest, lade nicht deine Freunde oder Brüder — sondern, wenn du ein Gastmahl giebst, lade die Armen (Skarga). Von einigen Zeitwörtern ist die eine, von andern die andere Form gebräuchlicher.

5) Beim Infinitiv kann man dagegen nicht sagen, daß der Zeitunterschied zwischen dem sł. nd. und d. gleichgültig wäre. Vielmehr wird hier das Dauernde oder Vorübergehende einer Handlung in der Regel auch durch die Wortform ausgedrückt, z. B. przypadkowi urodzenie przypisywać należy, die Geburt muß man dem Zufall zuschreiben (Krasicki); ja miłych wrażeń bardzo udzielać lubię, ich mag sehr gern angenehme Eindrücke mittheilen (Tańska); dagegen: teraz przecież jest jeszcze czas temu zabieżeć, jetzt ist es doch noch Zeit diesem vorzubeugen (Konarski); obiecała nie odstąpić przyjaciółki, sie versprach die Freundin nicht zu verlassen (Tańska). Es liegt aber in der Natur der Sache, daß dieser Unterschied oft sehr fein sein muß, z. B. Niemcy, Anglicy, Włochy nie wstydzą się bynajmniéj swojéj cudzoziemskiéj wymowy (języka Francuzkiego) i nie chcą koniecznie uchodzić za Francuzów, für Franzosen gehen und gelten (Tańska), aber: dobra rzecz i nader pożądana mieć talenta, ale większa sztuka nie mając talentu ujść za doskonałego, in den Ruf eines ausgezeichneten Menschen kommen (Krasicki); er wird daher auch nicht immer beobachtet; es heißt nicht nur: nie moglibyście się obejść bezemnie dzisiaj? könntet Ihr mich heute nicht entbehren? (Skarbek), sondern auch: nie podobna matce obejść się bez cudzéj pomocy (überhaupt und immer; Tańska); ferner: jużem miał nazajutrz wychodzić, gdym wchodzącego do siebie Pana Podstolego obaczył, ich wollte am folgenden Tage schon ausgehen, als ich den Herrn Untertruchseß zu mir hereinkommen sah (Krasicki).

6) Die Participia der Gegenwart sind nd., die der Vergangenheit sind d. Hieraus folgt, daß die Form des sł. nd. dem ersten activischen Part., die des sł. d. dem zweiten activischen und dem passivischen Part. angemessen ist (vgl. § 102,

B, 3), z. B. zawsze zasmucony, zachmurzony, wzdychający, kwaśny (Nowosielski). — a) Bei den activischen Participien sind die Ausnahmen von dieser Regel sehr selten, und finden sich meistens nur in der alten Sprache; vgl. § 102, B, 3.

b) Was das passivische Part. betrifft, so ist dieses ursprünglich ein Prät., wie der impersonale Gebrauch seines Neutrums unbestimmter Form, das sogenannte praeteritum impersonale, deutlich beweist. In mehrern andern slawischen Sprachen giebt es neben ihm ein besonderes passivisches Part. der Gegenwart, dessen charakteristisches Suffix ein m ist, von welchem aber im Polnischen nur in der Form einiger abgeleiteten Beiwörter eine Spur übrig geblieben ist, wie znajomy, bekannt, wiadomy, bekannt, kundig, świadom, kundig, ruchomy, beweglich, rodzimy, gediegen. Das jetzt vorhandene Part. Pass. zieht als Prät. überall die Form des sł. d. vor, wo kein besonderer Grund die Handlung als fortdauernd oder öfters eintretend zu bezeichnen vorhanden ist, wo aber ein solcher Fall vorhanden ist, kommt das sł. nd. zur Anwendung, z. B. już były inne mężatki - co zbierały hołdy dawniej składane u jéj nóg, es gab schon andere junge Frauen, welche die Huldigungen empfingen, die früher zu ihren Füßen niedergelegt wurden (Tańska); filozofia jest to nauka prawego myślenia i życia, w ciągłéj praktyce okazywana, die Philosophie ist die Lehre vom rechten Denken und Leben, in fortwährender Praxis dargelegt (Jan Śniadecki), aber: wkrótce biegłość okazana w praktyce - dopełniła sławy i fortuny Śniadeckiego, bald vervollständigte die in Praxis erwiesene Tüchtigkeit den Ruhm und das Glück des S. (Baliński); było to dociągniete do ostatku poświęcenie narodu rządowi, es war eine bis zum Aeußersten durchgeführte Ergebung der Nation für die Regierung (kurs. l. Mick.). — Das praet. impers. richtet sich, weil es ganz als verbum finitum fungirt, ganz nach denselben Regeln, wie das personale Prät., z. B. przekazywano je spadkiem najbliższemu krewnemu, man vermachte sie erblich (immer) dem nächsten Verwandten (Maciejowski); aber: krzyk powstał na ulicy, otoczono mnie, poczytano za waryata, es entstand ein Geschrei auf

der Straße, man versammelte sich um mich, man sah mich für wahnsinnig an (Skarbek).

Anm. Das Präsens des Hülfszeitworts in Verbindung mit dem passivischen Participium des sł. nd. bildet ein passivisches Präsens, z. B. są to szkoły dla przystępujących do stanu duchownego, gdzie młodzież doświadczana jest w duchu swego powołania, das sind Schulen für Aspiranten zum geistlichen Stande, wo die Jugend im Geiste ihres Berufs geprüft wird (Kołłątaj); mit dem sł. d. kann es ein passivisches Perfectum bilden, z. B. to popiersie poświęcone jest sławie Czackiego i wdzięczności Wołynianów, dieses Brustbild ist dem Ruhm Czackis und der Dankbarkeit der Wolynier gewidmet worden (Osiński).

7) Ueber den Gebrauch des Verbalhauptworts des sł. nd. und d. läßt sich keine Regel festsetzen; es geht je nachdem die eine oder andere Form wohlklingender oder geläufiger ist, z. B. kupiec przy zdejmowaniu, okurzaniu i podaniu mi czapki i na chwilę palenia lulki nie przerwał (Skarbek). Zu bemerken ist nur, daß einige Verbalhauptwörter die Bedeutung von Verbalformen verloren haben, und zu eigentlichen nomina substantiva geworden sind; so heißt pojęcie nicht: das Begreifen, sondern: der Begriff; doniesienie heißt nicht: das Benachrichtigen, sondern: die Nachricht; pytanie heißt: die Frage u. dgl. m. Kommt man nun in den Fall, das Begreifen u. s. w. sagen zu müssen, so muß man immer die andere (gewöhnlich die unvollendete) Form wählen; es wird heißen pojmowanie, donoszenie, zapytywanie oder wypytywanie, z. B. ma ona (Austrya) także swój sposób pojmowania narodowości Sławiańskiéj, i pojęcia te podaje Europie, diese Macht (Oesterreich) hat auch ihre Weise die slawische Nationalität zu begreifen, und theilt Europa diese Begriffe mit (kurs. lit. Mick).

8) Ueber die Folge der Zeiten in abhängigen Sätzen, besonders in Objektssätzen, ist folgende Regel zu merken. Die Zeit der im Objektssatze ausgedrückten Handlung wird immer von dem Zeitpunkte des Hauptsatzes aus betrachtet, und nicht von dem Zeitpunkte aus, wo ich spreche. Es folgt daher, wenn

die Handlung im Hauptsatze und die im Objektssatze gleichzeitig sind, auf alle Zeiten immer das Präsens; sind sie aber nicht gleichzeitig, folgt das Futurum oder Präteritum, je nachdem die Handlung im Objektssatze im Verhältniß zu der im Hauptsatze künftig oder vergangen ist, z. B. nie śmiałem jéj się pytać tak wręcz, kto ona jest, ich wagte es nicht sie so ohne weiteres zu fragen, wer sie sei (Skarbek); wyznała nam w sekrecie, iż się nic nie dziwi przywiązaniu siostry: owszem takim wyborem dowiodła dobrego gustu i rozsądku swojego, sie gestand uns im Vertrauen, daß sie sich über die Neigung der Schwester gar nicht wundere, im Gegentheil habe sie (die Schwester) durch eine solche Wahl ihren guten Geschmack und Verstand bewiesen (Tańska); pewnym byłem, iż mię za grzeczność moję do domu zaproszą, ich war dessen versichert, daß sie mich wegen meiner Artigkeit zu sich einladen würden (Skarbek). — Doch ist diese Regel nicht ganz ohne Ausnahmen, z. B. bałem się być natrętnym, ale mnie karczmarz upewnił, iż Pan Podstoli rad był każdemu w swoim domu, ich fürchtete zudringlich zu sein, aber der Schankwirth versicherte mich, daß der Herr Untertruchseß jedermann in seinem Hause gern sehe (Krasicki).

Ueber den Gebrauch des Imperativs, des Infinitivs und der Participia.

§ 117. 1) Der Imperativ hat außer seinem einfachen und natürlichen Gebrauch in der alten Sprache zugleich die Bedeutung der 3 Person, z. B. śćwierdzona bądź ręka twoja i powyższona bądź prawica twoja, firmetur manus tua et exaltetur dextera tua (Ps. Kr. M. 88, 14), święć się imię twoje, przyjdź królestwo twoje, bądź wola twoja i t. d. Dieser Gebrauch hat sich in der jetzigen Sprache nur in wenigen Redensarten gehalten, wie bądź co bądź, mag kommen, was kommen will, in jedem Falle, z. B. krytyk obowiązany zawsze, bądź co bądź, mówić prawdę, der Kritiker ist immer verpflichtet, unter allen Umständen, die Wahrheit zu sagen (Kraszewski); ein gewöhnlicher Gruß unter dem Landvolke war in früherer Zeit: pomagaj Bóg. (pomabóg) u. dgl. m.

Hiermit steht es in Verbindung, daß Pan, Pani und andere Titulaturen beim Imp. als Apposition im Nom. stehen können (vgl. § 110). Sonst wird die 3 Pers. des Imp. in der jetzigen Sprache durch niech oder niechaj (Imp. von niechać lassen) mit dem Präs. (oder Fut.) ausgedrückt, z. B. niech będzie pochwalony Jezus Chrystus! (Gruß des Landvolks), niechaj się uczą żołnierze nabożeństwa pilnować, mögen die Soldaten lernen den Gottesdienst zu beobachten (Birkowski), niech sobie mówią co chcą (Skarbek).

2) Der Gebrauch des Infinitivs stimmt im Ganzen mit dem Deutschen überein, oder versteht sich jedenfalls so ziemlich von selbst. Besonders eigenthümlich ist nur sein Gebrauch mit dem impersonalen jest, było von dem, was man kann oder muß. Jest wird immer ausgelassen, było aber nie. Es kommt vor a) in unabhängigen Sätzen, z. B. gdyś kraj zyskał w Ameryce, znać iż byłeś wojownikiem, da du ein Land in Amerika in Besitz genommen hast, sieht man, daß du Krieger gewesen (Krasicki), ze sposobu obcowania znać było, że dworak, man konnte seinem Umgangston ansehen, daß er Hofmann war (ders.); często ci sławni są sławnymi nie wiedzieć za co i dla czego (Kraszewski). So sind die Infinitivformen słychać, man hört, man riecht, und widać, man sieht, die einzigen Formen von ihren Zeitwörtern und nur in der hier erwähnten Bedeutung gebräuchlich, z. B. widać było nauczoną od żony rolę, man sah ihm die Rolle an, die er nach der Instruction von seiner Frau zu spielen hatte (Tańska); b) in einfachen Fragesätzen, z. B. co teraz rozumieć przez konstytucyą w Polsce? was soll man jetzt verstehen durch eine Constitution in Polen? (Mochnacki); po co go tu było przywozić? warum mußte er hieher gebracht werden? (Kraszewski); c) in abhängigen Sätzen, z. B. prałaci i baroni myśli swoich udzielali, jak wojnę z krzyżakami prowadzić, jak publiczne pozałatwiać sprawy, die Prälaten und Barone theilten ihre Gedanken mit, wie man den Krieg mit den Kreuzrittern führen und die öffentlichen Angelegenheiten abmachen könne (Lelewel); niéma co powiedzieć na pochwałę w tym czasie naszego duchowieństwa, es ist

nichts zu sagen zum Lobe unserer Geistlichkeit in jener Zeit (Kołłątaj).

Anm. Der Inf. steht oft elliptisch in der Bedeutung des Imp., besonders beim Commando, z. B. odprowadzić tego człowieka aż do ostatnich czat moich na wzgórzu, man begleite diesen Mann bis zu den äußersten Vorposten auf dem Hügel (nieboska komedya).

3) a) Die unbiegsamen activischen Participia beziehen sich α) gewöhnlich adverbialisch auf das Subjekt des Satzes, z. B. szukając innych sposobów mówienia ojczystego zaniedbywają, indem sie andere Redeweisen suchen, vernachlässigen sie die einheimische (Krasicki); nabywszy téj majętności na niéj osiadł, nachdem er dieses Gut erworben hatte, ließ er sich auf demselben nieder (ders.); β) doch können sie sich auch auf einen andern Casus beziehen, wenn der Satz impersonal ist, z. B. biédnéj Podkomorzynéj w głowie się kręciło słuchając tych obietnic, der armen Frau Landespräsidentin schwindelte der Kopf, als sie diese Versprechungen hörte (Kraszewski); biédaż mnie lubiąc saméj miasto porodzić takie wieśniaczki, ein Unglück für mich, die ich selbst die Stadt liebe, daß ich solche Dorfmädchen zur Welt bringen sollte (Tańska); zgwałciłaś, niepobożna śmierci oczy moje żem widział umierając miłe dziecię swoje, du hast, gottloser Tod, meinen Augen Gewalt angethan, da ich mein liebes Kind habe sterben sehen (J. Kochanowski); γ) endlich können sie auch mit oder ohne Hauptwort als absolute Participien einen selbständigen Satztheil tragen, z. B. biorąc na kredyt, bierze się często takie rzeczy, bez których by się i obeszło, wenn man auf Credit nimmt, so nimmt man oft solche Sachen, die man auch hätte entbehren können (Tańska); wychodząc z domu ku drodze na mały dziedziniec, po lewéj jego stronie był ogród owocowy, wenn man aus dem Hause nach der Landstraße über einen kleinen Hofraum ging, so lag links vor diesem ein Obstgarten (Piotrowski); wzięłaś mi zgoła mówiąc dusze połowicę, du hast mir, im Ganzen gesagt, die Hälfte meiner Seele genommen (J. Kochanowski); morze patrząc uciekło, das Meer entwich, als er es ansah (ders.); jeden z nich objąwszy wieś, drugiemu się równy podział dostanie w

gotowiznie, wenn der Eine das Landeigenthum übernommen hat, wird sich für den Andern ein gleicher Antheil an baarem Gelde finden (Krasicki); usiadłszy obaj dla odpoczynku, wiele mi o tych monasterach opowiadał, als wir uns beide gesetzt hatten um auszuruhen, erzählte er mir viel von diesen Klöstern (Piotrowski); Zygmunt w pomoc Litwie nadesłał Firleja, który Glińskiego przepędziwszy, Gliński uszedł do Moskwy, Siegmund schickte den Litauern F. zur Hülfe, und als dieser den G. verjagt hatte, floh G. nach Rußland (Lelewel); wszystko się przedaje - zacząwszy od funta tabaki a skończywszy na modłach pogrzebowych za dusze, Alles wird verkauft, von einem Pfund Tabak an bis zu den Gebeten beim Leichenbegängniß für die Seelen (Kraszewski); wszystkie te mowy, wyjąwszy dwie, skażone są makaronizmami Łacińskiémi, alle diese Reden, zwei ausgenommen, sind mit lateinischen Brocken gefleckt (Popliński).

b) Das biegsame activische Part. nimmt die Stelle des deutschen Inf. ein, wenn man sagt, man sieht oder hört jemand etwas thun, z. B. postrzegłem idącego ku sobie człowieka w żupanie białym, ich sah einen Mann in weißem Wamms auf mich zukommen (Krasicki); ani ludzi skrzętnie biegających, ani gospodarza szepcącego nie widziałem, ich sah weder die Leute emsig umherlaufen, noch den Herrn flüstern (ders.).

Von der bedingten und abhängigen Rede.

§ 118. Da die slawischen Sprachen zum Ausdruck der abhängigen Rede keinen Conjunctiv oder Optativ haben, muß der Zeitbegriff den Artsbegriff ersetzen. Was man sich als unter andern bloß gedachten Bedingungen vorgehend, oder überhaupt als bloß Gedachtes oder Erzieltes denkt, wird vorgestellt als ob es in einer andern Zeit vorginge.

1) Doch geschieht dies nicht in allen abhängigen Sätzen, denn es giebt viel Fälle, wo die verbindenden Conjunctionen allein hinreichen, um den Satz als abhängig zu bezeichnen, ohne eine besondere Form des Zeitworts zu erfordern. So steht in

allen Sätzen, die Ort, Zeit oder Ursache angeben, desgleichen in Objekts- und Folgesätzen und in solchen Bedingungssätzen, wo ich mir die bedingende und als Folge davon die bedingte Handlung als wirklich stattfindend vorstelle, das Zeitwort ganz einfach in der jedesmal erforderlichen Zeitform, und die abhängige Construction ist durch die Conjunctionen gdzie, kiedy, gdy, że oder iż (das sowohl die Ursache angeben als den Objects- oder Folgesatz einleiten kann), jeżeli u. dgl. hinlänglich angedeutet, z. B. cóż mogę mieć dziwnego w mojéj postawie, że mi się tak przypatrują? was kann ich denn Wunderliches in meinem Aeußern haben, daß sie mich so ansehen? (Skarbek); ściany tak opatrzone, iż bydłu zimno nie dokuczy, die Wände sind so versehen, daß die Kälte dem Vieh nicht zusetzen wird (Krasicki); jeżeli była nieznaną Polska, jakże jéj dzieje mogły być pisanémi? wenn Polen unbekannt war, wie konnte dann seine Geschichte geschrieben werden? (Czacki); jeżeli czeka kwadrans, ekonom przed jego drzwiami czekać będzie godzinę (Krasicki).

Anm. 1. Nach welcher Regel bei Objektssätzen die Folge der Zeiten sich richtet, ist im Vorhergehenden schon auseinander gesetzt (§ 116, 8).

Anm. 2. Wenn der Hauptsatz aus einem einzigen Zeitwort oder andern Worte besteht, kann dieses auch als Parenthesis in den Objektssatz hineingezogen werden, z. B. Pan mię widzę nie poznaje, ich sehe, daß Sie mich nicht erkennen (Skarbek), rodzaj roli, influencya powietrza, są prawda najistotniejszémi przyczynami dobrego urodzaju, die Beschaffenheit des Ackers, der Einfluß der Luft, sind, das ist wahr, die wesentlichsten Ursachen eines guten Ertrags (Krasicki).

2) a) Wenn ich mir im Bedingungssatze die bedingende und somit auch die von ihr bedingte Handlung als nicht wirklich vorstelle, muß dieses sowohl im Vordersatze als im Nachsatze durch die Partikel by angedeutet werden, und das Zeitwort muß im Prät. stehen, denn jene vermeintliche Partikel ist ja, wie wir schon wissen (§ 92, 3, vgl. § 103, A. 2), eigentlich das Prät. des Hülfszeitworts, und das jetzige Prät. ist ein activisches Part. der Vergangenheit (§ 92, I; by heißt: er wäre,

und był heißt: gewesen). Außerdem wird in der jetzigen Sprache der Vordersatz immer durch die Conjunction gdy angezeigt, die mit by in einem Worte zusammengeschrieben wird, z. B. gdyby on żył dawniejszych wieków, a tę przysługę Ateńczykom lub Rzymianom wyświadczył, dziwowałby się świat kolossom, obeliskom i ołtarzom jego imieniowi poświęconym, hätte er in der alten Zeit gelebt und diesen Dienst den Athenern oder Römern erwiesen, so würde die Welt jetzt die seinem Namen gewidmeten Kolossen, Obelisken und Altare anstaunen (Bohomolec); zaparłabym ich się, gdyby jéj nie kochały, ich würde sie verstoßen, wenn sie sie nicht liebten (Tańska).

Anm. 1. Man gebraucht in dieser Verbindung auch oft das Plsqpf., wenn Bedingung und Bedingtes beide in der historischen Vergangenheit gedacht werden, z. B. moc nie byłaby ich zgnębiła, gdyby wynalazek prochu, którego pojąć nie mogli, nie był ich tak nastraszył i złudził, iż mniemali Hiszpanów nosicielami piorunów, die Gewalt hätte sie nicht unterdrückt, wenn die Erfindung des Schießpulvers, die sie nicht begreifen konnten, sie nicht so erschreckt und getäuscht hätte, daß sie die Spanier für Träger des Blitzstrahls ansahen (Krasicki).

Anm. 2. Wenn man sagt, daß etwas geschehen wäre oder würde, wenn etwas anderes nicht gewesen wäre, ist folgende elliptische Wendung sehr geläufig: gdyby nie ja, tobyś teraz kawałka chleba nie miała, wäre ich nicht gewesen, so hättest du jetzt keinen Bissen Brod (Kraszewski); gdyby nie sumienie, wolałabym złych jak głupich, wenn das Gewissen nicht wäre, so möchte ich die Bösen lieber als die Dummen (Tańska).

Anm. 3. In der alten Sprache wurde gdy im Vordersatze oft ausgelassen, z. B. by to z naszych kto uczynił, nie cierpiałby mu tego bóg, hätte Einer der Unsrigen das gethan, so hätte ihm der Gott das nicht hingehen lassen (M. Bielski).

Anm. 4. Gdyby kann bisweilen elliptisch gleichsam als Conjunction stehen in der Bedeutung: wie z. B. Wacław

nieborak gdyby cień chodzi, der arme W. geht wie ein Schatten umher (Tańska).

Anm. 5. Bisweilen kann der Nachsatz durch ein Anakoluthon in die unbedingte Form umschlagen, z. B. a by dobrze zostały, ty z nich pożytku mieć nie będziesz, und wenn sie auch blieben, du wirst keinen Nutzen davon haben (Skarga).

b) Der bedingende Vordersatz braucht nicht dabei zu stehen, sondern kann oft im Zusammenhang als ein zu ergänzender Gedanke enthalten sein, z. B. mąż dopominałby się o mnie jak o charta, któregoby mu skradziono, mein Mann würde mich zurückfordern wie einen Jagdhund, der ihm gestohlen wäre (Kraszewski), chcieliśmy upatrzyć mu towarzysza, któryby i koszta podzielił, wir wollten ihm einen Begleiter ausersehen, der auch die Kosten theilen könnte (Tańska).

c) Diese hypothetische Construction kann daher auch dazu dienen, die Neigung oder das Verlangen, etwas zu thun, auszudrücken, z. B. drudzy zbyt niecierpliwi, chcieliby naturę przymusić, trzeci chciwi zysków, radziby mieć korzyść bez nakładu, Andere, die allzu ungeduldig sind, möchten die Natur zwingen; eine dritte Art, begierig nach Vortheil, möchten gern Einnahme ohne Einsatz (Krasicki); byłem szczęśliw i kontent, do tego stopnia iżbym był każdego ściskał, ich war glücklich und zufrieden bis zu dem Grade, daß ich jedermann hätte umarmen mögen (Skarbek).

Anm. 1. Hiermit steht es in Verbindung, daß ein Wunsch, auch mit Auslassung von by, immer im Prät. ausgedrückt wird, z. B. Bogdajże cię diabli porwali! möchten dich die Teufel holen! (Skarbek). Sonst wird der Wunsch auch durch oby, Bodajby ausgedrückt, z. B. oby ten wielki człowiek jeszcze żył!

Anm. 2. Byleby heißt: wenn nur, und erfordert ebenfalls das Prät., z. B. z każdym panem zrobi co zechce, byleby mu dogodził w tém, co on najlepiéj lubi, mit jedem Herrn kann er machen was er will, wenn er ihm nur in seinen Liebhabereien willfährig ist (Skarbek).

Anm. 3. Dagegen erfordert niby, gleichsam, als ob, nicht

das Prät., weil es nicht den ganzen Satz trägt, sondern dern sich immer nur auf ein einzelnes Wort bezieht, z. B. udam że się niby budzę, ich will mich stellen, als ob ich eben erwache (Skarbek).

d) Wenn ich mir die bedingte Handlung vorstelle als etwas, das zwar nicht stattfindet, aber doch als etwas Erzieltes oder möglicherweise zu Erwartendes, sage ich jeżeliby mit dem Prät., z. B. miało to być zagadnienie, na które jeżliby odpowiedzi nie dał, innym mędrcom powinien go był ukazać, es war, sagte man, ein Räthsel, daß er, wenn jener keine Antwort darauf geben sollte, andern Weisen vorzuzeigen verpflichtet war (Krasicki); słysząc te pochwały rzekła księżna, że jeżeliby chodziło o wybór pomiędzy nami dwoma, to ja daleko jéj się lepiéj podobałem, als die Fürstin diese Lobreden hörte, sagte sie, daß wenn von einer Wahl unter uns beiden die Rede sein sollte, so gefiel ich ihr viel besser (Tyg. Pozn.).

Anm. In der alten Sprache findet sich statt jeżliby in dieser Bedeutung auch kiedyby, z. B. na iną nędzę niedba, kiedyby nie robił, um sonstige Noth bekümmert er sich nicht, wenn er nur nicht arbeiten soll (M. Bielski); a kiedyby umarli z nami mówić chcieli tak byśmy go do siebie mówiąc usłyszeli, wenn aber die Todten mit uns sprechen möchten, so würden wir ihn so zu uns sprechen hören (J Kochanowski), und gdzieby, z. B. gdzieby im to nie szło, tedy ojczyznę y pana zdradziwszy do nieprzyjaciela zjadą, und wenn ihnen das nicht gelingen sollte, so werden sie Vaterland und König verrathen und sich zu dem Feinde begeben (ders.).

3) a) Nahe verwandt mit der Construction der Bedingungssätze ist die solcher Nebensätze, welche die Absicht, den Zweck, das Ziel der im Hauptsatze enthaltenen Handlung anzeigen. Diese werden ebenfalls in bedingter Form ausgedrückt mit by oder den daraus zusammengesetzten Wörtern, aby, żeby, ażeby und dem Prät.

α) Das bloße by ist selten und zum Theil veraltet, z. B. potomkom naszym będącym winnismy tę naukę abo ostrzeganie po sobie zostawić, byśmy się im przez niedbanie

nasze niemymi nie zstali, wir sollen unsern Nachkommen diese Lehre oder Warnung hinterlassen, damit wir nicht durch unsere Fahrlässigkeit ihnen gegenüber stumm werden (M. Bielski), dziwnych dróg szukali, by dobre tępali, sie suchten wunderliche Wege um die Guten zu zertreten (J. Kochanowski).

β) Aby unterscheidet sich von żeby darin, daß es das bestimmte objectiv erstrebte Ziel anzeigt, während żeby das Streben mehr auf die Subjectivität zurückführt, und das zu Erstrebende mehr als Wunsch oder gehegte Absicht des Subjekts darstellt, z. B. sam uczeń jest sobie przyczyną, aby wyszedł na uczonego albo nie. Aby zaś wyszedł na uczonego, trzeba, aby był cnotliwy, chęć mający i stateczny, der Schüler hat es selbst in seiner Macht, daß er gelehrt wird oder nicht. Um aber gelehrt zu werden, ist es nöthig, daß er tugendhaft, eifrig und standhaft sei (Włodek); strzegą pilnie aby zwierz abo pies nie mógł tego wykopać, sie passen sorgfältig auf, damit kein Thier oder Hund es ausgrabe (Strykowski); ja też nie wymagam, abyś ty wszystko tak dopełniła jak ja mówię, ich fordere auch nicht, daß du das alles so vollführen sollst, wie ich sage (Tańska), aber: jakże może podołać temu, iżby morze wypił? Może, odpowiedział Bijas, ale samo: żeby zaś to działał, niech król Etyopów rzeki, które weń wpadają, zatka, wie kann er im Stande sein das Meer auszutrinken? Er kann es, antwortete Bias, aber nur das Meer allein; damit er aber das thue, muß der König von Aethiopien die Flüsse stopfen, die darin ausfließen (Krasicki); częstokroć mimo rozumną konwikcyą, muszę się z sobą pasować, żebym gusłom i zabobonom nie wierzył, oft muß ich, meiner vernünftigen Ueberzeugung ungeachtet, mit mir selbst kämpfen, um Zaubereien und abergläubischen Sagen nicht zu glauben (ders.); jak pragnie zycia, powodzenia, powrotu, żeby mógł się wywdzięczyć, wie wünscht er Leben, Glück, Heimkunft, um sich uns dankbar erweisen zu können (Tańska); vgl. idzie tylko o to, żeby się każdy wytłumaczył w jakiém znaczeniu tego słowa (literatury) używa, aby był dobrze zrozumiany w tém, co mówi lub pisze, es kommt nur darauf an, daß jeder erklärt, in welcher Bedeutung er dieses Wort (Literatur) gebraucht, da-

mit er recht verstanden wird in dem, was er darüber sagt oder schreibt (Jan Śniadecki). Indessen sieht man leicht, daß es in vielen Fällen dem willkührlichen Belieben des Sprechenden oder Schreibenden überlassen bleiben muß, ob er den im Nebensatze enthaltenen Gedanken als objectives Ziel oder als subjective Absicht auffassen und ausdrücken will, z. B. z jakimże to oburzeniem przemawia za Gedeminem, aby go świat uznał synem prawym Witena, nie jego zabójcą, mit welcher Entrüstung spricht er für Gedemin, damit ihn die Welt für den wahren Sohn des Witen erkenne, und nicht für dessen Mörder (Kraszewski); a iżby'ch też i około wzrostu jego nieco powiedział, um auch von seinem Aeußern etwas zu sagen (Bazylik).

Anm. Die Verba, welche fürchten heißen, werden mit aby und dem Prät. construirt, erfordern aber, wie im Lateinischen, die Negation im Nebensatze, z. B. obawiać się należało, aby i ci nie porwali się do broni, którzy w domach spokojnie siedzieli, es war zu befürchten, daß auch die, welche ruhig zu Hause saßen, die Waffen ergreifen würden (Bohomolec); zatrzymuję dech, obawiając sie aby mnie nie usłyszano, ich halte den Athem zurück aus Furcht, daß man mich hören möchte (Skarbek).

γ) Besonders vorzuziehen ist żeby, wenn der Hauptsatz verneinend ist, oder fragend so gestellt, daß man eine verneinende Antwort erwartet, und wenn żeby mit Auslassung des aus dem Gedanken zu ergänzenden Hauptsatzes so viel heißt als: nicht als ob, ich sage nicht daß, geschweige daß, u. dgl., weil żeby in diesen Verbindungen an seine Zusammensetzung aus że und by deutlich erinnert, z. B. możnaż się spodziewać, żeby takowy miał się zaprzątnąć książkami, i utrzymać to, co w szkołach nabył? ist es zu hoffen, daß ein Solcher sich mit Büchern beschäftigen sollte und das erhalten, was er in den Schulen erworben hat? (Włodek); czegoż chcesz żeby się nauczyła od ciotki? was willst du denn, daß sie von der Tante gelernt haben sollte? (Kraszewski); ile razy potrzeba było spowiadać się albo zachciało się słuchać lepszéj nauki, trzeba jéj było szukać w kosciołach zakon-

ników, nie żeby i tam dobrze szły rzeczy, lecz że szły lepiéj, so oft man ein Bedürfniß fühlte zu beichten oder eine bessere Lehre zu hören, mußte man sie in den Klosterkirchen suchen, nicht als ob die Sachen dort gut gingen, aber weil sie doch besser gingen (Kołłątaj); nie dla tego, żebym się sam pracy lenił, nicht deswegen, als ob ich selbst zur Arbeit zu faul wäre (Krasicki).

Anm. Es giebt auch Fälle, wo żeby nichts weiter bedeutet als die getrennten Wörter że by, z. B. tak się na nieprzewidziane potrzeby opatrują, iżby ich zbiory nie tylko im, ale krajom całym niekiedy wystarczyć mogły, sie versehen sich so für unvorhergesehene Fälle, daß ihre Vorräthe nicht nur für sie, sondern zuweilen für ganze Länder würden hinreichen können (Krasicki, vgl. 2, b); nie taję się, żebym była szczęśliwą, ich verhehle nicht, daß ich ja gern glücklich sein möchte (ders., vgl. 2, c).

δ) Ażeby heißt: daß er möchte, und unterscheidet sich in der Bedeutung nur schwach von żeby, z. B. proszono mię żegnając się zemną, ażebym dom Państwa Pastorów nawiedził, jeżeli dłużéj w Neumark zabawię, man bat mich, indem man von mir Abschied nahm, daß ich das Haus der Pastorenfamilie besuchen möchte, wenn ich länger in Neumark verweile (Skarbek).

b) Wenn der Nebensatz gemeinschaftliches Subjekt mit dem Hauptsatze hat, kann auf by, aby, żeby, ażeby statt des Prät. auch der Inf. folgen, z. B. by własnéj dogodzić pysze i zemście, nie wahali się Rzeczy powszechnéj zaburzyć, um eigenen Stolz und Rachgier zu befriedigen, hatten sie kein Bedenken den Staat zu empören (Niemcewicz), staraliśmy się o to, aby się nie pokazać grubianami i prostakami w oczach Jegomości Pana Markiza, wir bemühten uns um nicht als Tölpel oder Einfaltspinsel in den Augen des Herrn Marquis zu erscheinen (Krasicki); żeby ujść, ile możności, niebezpieczeństwa ognia, budynki te oddaliłem od wsi i dworu, um der Feuersgefahr so weit wie möglich zu entgehen, habe ich diese Gebäude von Dorf und Hof entfernt (ders.).

Anm. 1. Auch wenn die beiden Sätze nicht dasselbe gram-

matische Subjekt haben, kann dieser Infinitiv zur Anwendung kommen, wenn er nur auf ein gemeinschaftliches logisches Subjekt bezogen werden kann, z. B. mają swoje (prawa) i biesiady, iżby je zbyt nie przedłużać, auch Gastmähler haben die ihrigen (Gesetze), daß man sie nicht zu sehr verlängere (Krasicki); chcecie, żeby Wam pochlebiać, a ja ani chcę ani mogę tego uczynić, Ihr wollet, daß man Euch schmeichele, ich aber weder will noch kann dieses thun (Tyg. Pozn.).

Anm. 2. Aby sowohl mit dem Präteritum als mit dem Infinitiv steht bisweilen in Nebensätzen, die etwas nicht zu Billigendes andeuten, aber nicht bestimmt Absicht oder Zweck aussagen, sondern wo man in andern Sprachen entweder den bloßen Infinitiv oder einen Objektssatz folgen lassen würde, z. B. bom to miał za zbrodnią aby udawać czego kto w sercu nie ma, denn ich hielt das für ein Verbrechen, zu heucheln was man im Herzen nicht hat (Kraszewski); proszę nie mniemać, aby Polacy uważali siebie za zupełnie i na zawsze zwyciężonych, ich bitte nicht zu glauben, daß die Polen sich als vollständig und für immer besiegt ansehen (Piotrowski); mniemamy, abyśmy tylo ciało mieli, na duszę nie pomniąc, wir meinen, daß wir nur einen Körper hätten, ohne an die Seele zu denken (Skarga).

Man bittet folgende **Druckfehler** im Voraus zu verbessern:

Seite	3	Zeile	10	von	unten	statt:	aj, ej, ij, oj,	lies:	aj, oj, ej, ij,
„	11	„	4	„	„	„	chyda	„	ohyda
„	16	„	19	„	„	„	Dennoch	„	Demnach
„	23	„	12	„	„	„	nadzie	„	nadziei
„	25	„	19	„	oben	„	sioste	„	sioster
„	26	„	8	„	„	„	Thränen	„	Thräne
„	37	„	1	„	unten	„	118	„	18
„	39	„	5	„	„	„	7	„	6
„	43	„	6	„	oben	„	36	„	16
„	44	„	4	„	„	„	46	„	48
„	44	„	8	„	„	„	8	„	7
„	44	„	9	„	unten	„	9	„	5
„	44	„	6	„	„	„	102, 11, 13	„	102, 11
„	47	„	2	„	„	„	64, 4	„	87, 5
„	59	„	2	„	„	„	cłowiek	„	człowiek
„	64	„	2	„	„	„	Abth.	„	Ath.
„	87	„	2	„	oben	„	będe	„	będę
„	89	„	9	„	„	„	jestescei	„	jesteście
„	114	„	5	„	unten	„	exiſtren	„	exiſtiren

Gedruckt bei Rosenthal & Co., Auguſtſtr. 91.